

Brücker, Herbert et al.

Research Report

Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF- SOEP Befragung

IAB-Forschungsbericht, No. 2/2023

Provided in Cooperation with:

Institute for Employment Research (IAB)

Suggested Citation: Brücker, Herbert et al. (2023) : Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung, IAB-Forschungsbericht, No. 2/2023, Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), Nürnberg, <https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2302>

This Version is available at:

<https://hdl.handle.net/10419/270305>

Standard-Nutzungsbedingungen:

Die Dokumente auf EconStor dürfen zu eigenen wissenschaftlichen Zwecken und zum Privatgebrauch gespeichert und kopiert werden.

Sie dürfen die Dokumente nicht für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, öffentlich zugänglich machen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Sofern die Verfasser die Dokumente unter Open-Content-Lizenzen (insbesondere CC-Lizenzen) zur Verfügung gestellt haben sollten, gelten abweichend von diesen Nutzungsbedingungen die in der dort genannten Lizenz gewährten Nutzungsrechte.

Terms of use:

Documents in EconStor may be saved and copied for your personal and scholarly purposes.

You are not to copy documents for public or commercial purposes, to exhibit the documents publicly, to make them publicly available on the internet, or to distribute or otherwise use the documents in public.

If the documents have been made available under an Open Content Licence (especially Creative Commons Licences), you may exercise further usage rights as specified in the indicated licence.



<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>



INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND
BERUFSFORSCHUNG
Die Forschungseinrichtung der Bundesagentur für Arbeit

IAB-FORSCHUNGSBERICHT

Aktuelle Ergebnisse aus der Projektarbeit des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

2|2023 Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung

Herbert Brücker, Andreas Ette, Markus M. Grabka, Yuliya Kosyakova, Wenke Niehues, Nina Rother, C. Katharina Spieß, Sabine Zinn, Martin Bujard, Adriana Cardozo, Jean Philippe Décieux, Amrei Maddox, Nadja Milewski, Robert Naderi, Lenore Sauer, Sophia Schmitz, Silvia Schwanhäuser, Manuel Siegert, Kerstin Tanis, Hans Walter Steinhauer



Bundesinstitut
für Bevölkerungsforschung



Bundesamt
für Migration
und Flüchtlinge

SOEP

Das Sozio-
oekonomische
Panel

Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland: Ergebnisse der ersten Welle der IAB- BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung

Prof. Dr. Herbert Brücker (IAB)
Dr. Andreas Ette (BiB)
Dr. Markus M. Grabka (SOEP)
Prof. Dr. Yuliya Kosyakova (IAB)
Wenke Niehues (BAMF-FZ)
Dr. Nina Rother (BAMF-FZ)
Prof. Dr. C. Katharina Spieß (BiB)
Prof. Dr. Sabine Zinn (SOEP)
Prof. Dr. Martin Bujard (BiB)
Dr. Adriana Cardozo (SOEP)
Dr. Jean Philippe Décieux (BiB)
Dr. Amrei Maddox (BAMF-FZ)
Dr. Nadja Milewski (BiB)
Dr. Robert Naderi (BiB)
Dr. Lenore Sauer (BiB)
Dr. Sophia Schmitz (BiB)
Silvia Schwanhäuser (IAB)
Dr. Manuel Siegert (BAMF-FZ),
Dr. Kerstin Tanis (BAMF-FZ)
Dr. Hans Walter Steinhauer (SOEP)

In der Reihe IAB-Forschungsberichte werden empirische Analysen und Projektberichte größeren Umfangs, vielfach mit stark daten- und methodenbezogenen Inhalten, publiziert. Dieser Bericht wurde gemeinsam vom Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), dem Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und dem Sozio-oekonomischen Panel am DIW Berlin erstellt.

The IAB Research Reports (IAB-Forschungsberichte) series publishes larger-scale empirical analyses and project reports, often with heavily data- and method-related content. This is a joint report by the Institute for Employment Research (IAB), the Federal Institute for Population Research (BiB), the Research Centre of the Federal Office for Migration and Refugees (BAMF-FZ) and the Socio-Economic Panel at DIW Berlin.

In aller Kürze

- Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die größte Fluchtbewegung in Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs ausgelöst. Seit Kriegsbeginn sind mehr als eine Million Menschen aus der Ukraine nach Deutschland geflohen.
- Erste repräsentative Erkenntnisse über deren Lebenssituation und Zukunftspläne ermöglicht die Studie „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland (IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung)“, eine gemeinsame Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB), des Forschungszentrums des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) am DIW Berlin. Für diese Studie wurden 11.763 Geflüchtete aus der Ukraine in der Zeit zwischen August und Oktober 2022 befragt.

Zentrale Ergebnisse

- Der ungewisse Kriegsverlauf und die rechtlichen Rahmenbedingungen prägen Lebensbedingungen und Bleibeabsichten von geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern in Deutschland: 37 Prozent der Geflüchteten möchten für immer oder mehrere Jahre in Deutschland bleiben, 34 Prozent bis Kriegsende, 27 Prozent sind noch unentschieden und 2 Prozent planen, Deutschland innerhalb eines Jahres wieder zu verlassen.
- Die überwiegende Mehrheit der erwachsenen Geflüchteten sind Frauen (80 %). Viele von ihnen sind ohne Partner (77 %) nach Deutschland gekommen, 48 Prozent mit minderjährigen Kindern. 12 Prozent der Frauen sind mit Partner und minderjährigen Kindern nach Deutschland geflüchtet. Von den Männern leben 71 Prozent mit ihrer Partnerin in Deutschland.
- Verglichen mit der Gesamtbevölkerung ihres Herkunftslandes haben die Geflüchteten ein hohes Bildungsniveau: 72 Prozent verfügen über einen Hochschulabschluss.
- Nur wenige Geflüchtete haben zum Befragungszeitpunkt gute Deutschkenntnisse (4 %). Die Hälfte der Befragten besuchte bereits einen Deutschkurs.
- 74 Prozent der Befragten wohnen in einer privaten Unterkunft, nur 9 Prozent in einer Gemeinschaftsunterkunft.
- Die Geflüchteten bewerten ihren Gesundheitszustand überwiegend als gut, ihre Lebenszufriedenheit ist im Vergleich zur deutschen Bevölkerung aber deutlich geringer.
- Auch das psychische Wohlbefinden geflüchteter Kinder fällt im Vergleich zu anderen in Deutschland lebenden Kindern niedrig aus.
- 17 Prozent der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter sind zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig. 71 Prozent der erwerbstätigen Geflüchteten üben eine Tätigkeit aus, die einen Berufs- oder Hochschulabschluss voraussetzt.
- Die Geflüchteten äußern Unterstützungsbedarf insbesondere beim Erlernen der deutschen Sprache, bei der Arbeitssuche, bei der medizinischen Versorgung und bei der Wohnungssuche.

Inhalt

In aller Kürze	2
Zentrale Ergebnisse.....	3
Inhalt.....	4
Zusammenfassung	7
Hintergrund der Studie.....	7
Methodisches Vorgehen	7
Fluchtmotive und der Weg nach Deutschland	8
Demografische und sozialstrukturelle Merkmale	8
Ankunft und Verbleib.....	8
Deutschkenntnisse und Sprachkursbesuch	9
Der Weg in den deutschen Arbeitsmarkt	9
Familiäre Situation	9
Geflüchtete Kinder und Jugendliche	9
Soziale Integration.....	10
Gesundheit.....	10
Fazit 10	
Executive Summary	11
Background of the study	11
Methodological approach	11
Reasons for fleeing and the route to Germany.....	11
Demographic and socio-structural characteristics	12
Arrival and stay	12
German language skills and language course attendance	12
The path to the German labor market	12
Family situation	13
Refugee children and adolescents.....	13
Social integration	13
Health.....	13
Conclusion	13
Danksagung.....	15
1 Einleitung.....	16
Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen (in alphabetischer Reihenfolge):.....	19

2	Studiendesign	20
2.1	Grundgesamtheit: Zuzüge ukrainischer Staatsangehöriger	20
2.2	Stichprobenbasis: Ausländerzentralregister und Einwohnermelderegister	21
2.3	Befragung: Push-to-web Mixed-Mode-Design	23
2.4	Datenqualität und Gewichtung	25
2.5	Inhalte der Befragung	26
2.6	Datengrundlage des Berichts und Scientific Use File	27
	Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen:	27
3	Fluchtmotive und der Weg nach Deutschland	28
3.1	Individuelle Gründe für die Flucht aus der Ukraine	28
3.2	Regionale Herkunft der ukrainischen Geflüchteten	30
3.3	Individuelle Gründe für die Wahl Deutschlands als Zielland	33
3.4	Zusammensetzung der Einreisenden	35
3.5	Fluchtdauer	36
	Ansprechpartnerinnen (in alphabetischer Reihenfolge):	37
4	Wer sucht Schutz vor dem Krieg? Demografische und sozialstrukturelle Merkmale der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland	38
4.1	Geschlechterstruktur der Geflüchteten	38
4.2	Altersstruktur der Geflüchteten	40
4.3	Familienstand und Haushaltsstruktur der Geflüchteten	41
4.4	Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse der Geflüchteten	42
4.5	Ausgeübte Berufe der Geflüchteten	44
4.6	Selbstselektion der Geflüchteten: multivariate Analysen	45
	Ansprechpartner:	48
5	Ankunft und Verbleib	49
5.1	Willkommensgefühl	49
5.2	Aufenthaltstitel und Antragsstellung	51
5.3	Wohnsituation	53
5.4	Bleibe- und Rückkehrabsichten	55
5.5	Unterstützungsbedarfe und Beratungsangebote	59
	Ansprechpartnerinnen (in alphabetischer Reihenfolge):	62
6	Deutschkenntnisse und Sprachkursbesuch	63
6.1	Deutschkenntnisse	63
6.2	Teilnahme an Sprachkursen	66
6.3	Beratungsbedarf bei Sprachkursbesuch	68
	Ansprechpartnerin:	69

7	Der Weg ukrainischer Geflüchteter in den deutschen Arbeitsmarkt	70
7.1	Arbeitsmarktbeteiligung und Erwerbsabsichten.....	70
7.2	Tätigkeitsstruktur vor und nach dem Zuzug.....	73
7.3	Erwerbstätigkeit und beruflicher Status: multivariate Analysen	77
7.4	Zufriedenheit mit der Einkommenssituation	80
	Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner (in alphabetischer Reihenfolge):.....	80
8	Geflüchtete Familien: Haushaltskonstellationen und Absichten zum Familiennachzug	81
8.1	Familien- und Haushaltsstruktur der Geflüchteten.....	81
8.2	Geflüchtete Familien in Deutschland und verbliebene Kinder in der Ukraine	82
8.3	Kontakthäufigkeit von getrennten ukrainischen Familien	83
8.4	Absichten für den Nachzug von Kindern	84
8.5	Absichten für Familiennachzug von Partnern oder Partnerinnen	86
	Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:.....	89
9	Lebenssituation von aus der Ukraine geflüchteten Kindern und Jugendlichen	90
9.1	KiTa- und Schulbesuch von ukrainischen Kindern und Jugendlichen in Deutschland...90	
9.2	Psychisches Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen	97
	Ansprechpartnerinnen.....	100
10	Indikatoren zur sozialen Integration der ukrainischen Geflüchteten.....	101
10.1	Zeit, die mit Nichtfamilienangehörigen aus der Ukraine verbracht wird	101
10.2	Zeit, die mit Deutschen verbracht wird.....	102
10.3	Gefühl der Einsamkeit.....	104
	Ansprechpartner	105
11	Subjektive Gesundheit und Wohlbefinden von ukrainischen Geflüchteten	106
11.1	Subjektiver Gesundheitszustand	106
11.2	Sorgen um im Ausland gebliebene Familienangehörige.....	109
11.3	Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation.....	112
11.4	Allgemeine Lebenszufriedenheit.....	112
	Ansprechpartner:innen.....	114
12	Fazit	115
	Anhang	118
	Literatur	125
	Abbildungsverzeichnis.....	134
	Tabellenverzeichnis.....	136
	Impressum	137

Zusammenfassung

Hintergrund der Studie

- Seit dem 24. Februar 2022 sind mehr als eine Million Menschen aus der Ukraine nach Deutschland geflohen. Die Rahmenbedingungen des aktuellen Zuzugs aus der Ukraine unterscheiden sich in vielfacher Hinsicht vom Zuzug von Geflüchteten nach Deutschland in der Vergangenheit.
- Mit dem Forschungsprojekt „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“ wird eine repräsentative sozialwissenschaftliche Wiederholungsbefragung – IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung – zu dieser Gruppe etabliert und eine belastbare Datengrundlage geschaffen.
- Die IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung ist ein gemeinsames Projekt des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB), des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung (BiB), des Forschungszentrums des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und des Sozio-oekonomischen Panels (SOEP) am DIW Berlin.

Methodisches Vorgehen

- Die IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung von nach Deutschland geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern ist eine als Längsschnitt angelegte Befragung. Grundgesamtheit sind die zwischen dem 24. Februar 2022 – dem Beginn des Krieges Russlands gegen die Ukraine – und Anfang Juni 2022 nach Deutschland zugezogenen und in Einwohnermeldeämtern registrierten ukrainischen Staatsangehörigen im Alter zwischen 18 und 70 Jahren.
- Die Grundlage für die Ziehung der Stichprobe bilden das Einwohnermelderegister und das Ausländerzentralregister. Mit Hilfe der Einträge im Ausländerzentralregister wurden zunächst 100 Gemeinden mit einem hohen Anteil von ukrainischen Geflüchteten ausgewählt. Die entsprechenden Einwohnermeldeämter wurden dann gebeten, Adressen der Zielpopulation zur Verfügung zu stellen, aus denen dann zufällig 48.000 Personen gezogen wurden.
- Eine hohe Teilnahmebereitschaft (24,6 %) sowie systematische Vergleiche zwischen zentralen demografischen Merkmalen in den Registern und den Befragungsdaten sprechen für eine hohe Datenqualität. Die Ergebnisse können auf alle in den ersten Monaten seit Kriegsbeginn nach Deutschland geflüchteten ukrainischen Staatsangehörigen verallgemeinert werden.
- Die Befragung fand in ukrainischer oder russischer Sprache online und optional auch per schriftlichem Fragebogen statt. Grundlage des Berichts sind 10.818 zwischen 24. August und 4. Oktober 2022 von ukrainischen Geflüchteten ausgefüllte Fragebögen.

Fluchtmotive und der Weg nach Deutschland

- Nahezu alle nach Deutschland geflüchtete Ukrainerinnen und Ukrainer gaben an, die Ukraine wegen des Krieges verlassen zu haben (96 %).
- Die meisten ukrainischen Geflüchteten kommen aus den stark vom Krieg betroffenen Regionen aus dem Norden, Osten und Süden des Landes einschließlich der Hauptstadt Kiew.
- Der wichtigste Grund, nach Deutschland zu ziehen, war für die meisten ukrainischen Geflüchteten, dass bereits andere Ukrainerinnen und Ukrainer, Familienangehörige oder Freunde und Bekannte in Deutschland leben (60 %).
- 80 Prozent der ukrainischen Geflüchteten sind gemeinsam mit Kindern (60 % mit eigenen Kindern) oder anderen Familienangehörigen nach Deutschland eingereist.

Demografische und sozialstrukturelle Merkmale

- Insbesondere jüngere Frauen sowie Mütter mit Kindern und Jugendlichen suchen Schutz in Deutschland. Unter den 20- bis 70-jährigen Geflüchteten sind 80 Prozent Frauen. Männer verlassen die Ukraine signifikant häufiger, wenn sie verheiratet sind.
- Gemessen am Bildungsniveau in der Ukraine sind die ukrainischen Geflüchteten in Deutschland eine selektive Gruppe. Allein 72 Prozent der Geflüchteten besitzen einen tertiären, meist akademischen Bildungsabschluss.
- Überproportional häufig sind Personen geflohen, die vor der Flucht Berufe mit höheren Anforderungen und größerem Verantwortungsbereich ausgeübt hatten.

Ankunft und Verbleib

- Drei Viertel der ukrainischen Geflüchteten fühlten sich bei ihrer Ankunft in Deutschland willkommen.
- 76 Prozent der ukrainischen Geflüchteten, welche in Einwohnermeldeämtern gemeldet waren, verfügen zum Befragungszeitpunkt bereits über eine Aufenthaltsgewährung nach §24 Aufenthaltsgesetz, weitere 18 Prozent über eine Fiktionsbescheinigung.
- Die Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten (74 %) ist direkt nach der Ankunft in private Wohnungen gezogen, mehr als die Hälfte bewohnt diese allein oder mit ebenfalls geflüchteten Familienangehörigen.
- Knapp die Hälfte der ukrainischen Geflüchteten möchte für einen begrenzten Zeitraum in Deutschland bleiben, die Mehrheit davon bis Kriegsende. 26 Prozent sehen langfristig ihre Zukunft in Deutschland und möchten für immer bleiben. 27 Prozent wissen noch nicht, ob und wie lange sie in Deutschland bleiben wollen.
- Neun von zehn ukrainischen Geflüchteten haben einen Beratungs- oder Unterstützungsbedarf in mindestens einem Lebensbereich. Übergreifend zeigen sich hohe Bedarfe beim Lernen der deutschen Sprache (48 %), bei der Suche nach Arbeit (38 Prozent), im Bereich der medizinischen Versorgung (33 %), der Wohnungssuche (31 Prozent) und der Anerkennung von Abschlüssen (31 %).

Deutschkenntnisse und Sprachkursbesuch

- Nur wenige ukrainische Geflüchtete verfügen über gute deutsche Sprachkenntnisse. Lediglich 4 Prozent schätzen ihre Deutschkenntnisse als gut, weitere 14 Prozent als mittel und 83 Prozent als schlecht ein.
- Bessere Deutschkenntnisse liegen insbesondere dann vor, wenn sie bereits erwerbstätig oder jünger sind, langfristig in Deutschland bleiben möchten, bereits einen Deutschkurs besuchen und über eine höhere Bildung verfügen.
- Ein Sprachkurs wird vielfach bereits kurz nach der Ankunft besucht. Nach zwei Monaten besuchten 9 Prozent, nach vier Monaten 32 Prozent und nach sechs Monaten 49 Prozent einen Deutschkurs.

Der Weg in den deutschen Arbeitsmarkt

- 17 Prozent der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter sind zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig. Davon üben 80 Prozent eine Fachkraft-, Spezialisten- oder Expertentätigkeit aus.
- Unter den noch nicht erwerbstätigen ukrainischen Geflüchteten will ein hoher Anteil (knapp 80 %) eine Erwerbstätigkeit in Deutschland aufnehmen.
- Höhere Bildungsabschlüsse, gute Sprachkenntnisse und frühere Erwerbstätigkeit im Heimatland stehen in einem positiven Zusammenhang mit der Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, und mit einem höheren beruflichen Status.
- Geflüchtete Männer sind häufiger erwerbstätig als geflüchtete Frauen. Frauen mit Kindern sind eher erwerbstätig, wenn Kinderbetreuungsmöglichkeiten vorhanden sind.

Familiäre Situation

- Knapp die Hälfte (47 %) der ukrainischen Geflüchteten sind mit minderjährigen Kindern nach Deutschland gekommen (Frauen: 48 %, Männer: 44 %).
- Mehr als jede zehnte ukrainische Familie mit minderjährigen Kindern in Deutschland hat noch mindestens ein weiteres Kind außerhalb Deutschlands.
- Bei rund 60 Prozent der geflüchteten Frauen mit Partner hält sich dieser in der Ukraine oder einem anderen Land auf.
- Die Absicht, noch im Ausland lebende Kinder oder Partner nachzuholen, ist besonders hoch bei einer dauerhaften Bleibeabsicht in Deutschland und wenn die Eltern noch jünger sind.

Geflüchtete Kinder und Jugendliche

- Kinder und Jugendliche aus der Ukraine besuchen bereits sehr häufig deutsche Schulen.
- Die Teilnahme am Online-Unterricht ukrainischer Schulen erfolgt in der Regel zusätzlich zum Besuch deutscher Schulen und ist auch von der Bleibeabsicht der Eltern abhängig.
- Ein Besuch von Kindertageseinrichtungen findet bereits häufig statt – insbesondere bei Kindern zwischen drei und sechs Jahren und wenn die Mütter erwerbstätig sind oder an einem Sprachkurs teilnehmen.
- Das psychische Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen aus der Ukraine ist im Vergleich zu anderen Gleichaltrigen in Deutschland geringer.

Soziale Integration

- Die Hälfte der ukrainischen Geflüchteten verbringt häufig Zeit mit Menschen aus der Ukraine, die keine Familienangehörigen sind. Nur 9 Prozent verbringen nie Zeit mit anderen Menschen aus der Ukraine.
- Fast die Hälfte (44 %) der ukrainischen Geflüchteten verbringt bereits häufig Zeit mit Deutschen. Gute Deutschkenntnisse und die Teilnahme am Arbeitsmarkt scheinen dies deutlich zu begünstigen. Auch verbringen Geflüchtete häufiger Zeit mit Deutschen, wenn sie auf Dauer hier bleiben möchten.
- Ein Viertel (26 %) der ukrainischen Geflüchteten fühlt sich einsam und somit weniger sozial eingebettet als gewünscht. Dies trifft insbesondere bei älteren und alleinstehenden Geflüchteten zu sowie auf Menschen, deren Partner im Ausland lebt.

Gesundheit

- Ukrainische Geflüchtete fühlen sich weitgehend gesund.
- 69 Prozent der ukrainischen Geflüchteten machen sich große Sorgen um zurückgebliebene Familienmitglieder.
- Die allgemeine Lebenszufriedenheit der Geflüchteten ist vergleichsweise gering und hängt ab vom Willkommensgefühl, den Bleibeabsichten, der Art der Unterbringung und der familiären Situation.

Fazit

- Die Ergebnisse der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung zeichnen ein differenziertes Bild der seit Kriegsbeginn nach Deutschland geflüchteten Ukrainern und Ukrainerinnen.
- Auf der einen Seite führen die relativ günstigen Rahmenbedingungen für Flucht, Ankommen und Integration zu ersten positiven Entwicklungen u.a. bei der Wohnsituation, Sprachkursteilnahmen, Arbeitsmarktpartizipation und der Betreuungssituation der Kinder.
- Auf der anderen Seite zeigen sich Bereiche mit weiterhin hohen Herausforderungen – so die weitere Verbesserung der Sprachkompetenzen, der Transfer von Bildungsqualifikationen und Erwerbstätigkeit in qualifikationsadäquaten Beschäftigungsverhältnissen, die soziale Einbettung und das Wohlbefinden insbesondere bei den Kindern sowie die Problematik getrennter Familien.

Executive Summary

Background of the study

- Since February 24, 2022, more than one million people have fled Ukraine to Germany. The general conditions of the flight from Ukraine to Germany differ in many respects from the arrival of refugees in the past.
- The research project "Refugees from Ukraine in Germany" establishes a representative longitudinal survey – the IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP survey – and creates a reliable data basis to study the integration and participation of Ukrainian refugees in Germany.
- The IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP survey is a joint project of the Institute for Employment Research (IAB), the Federal Institute for Population Research (BiB), the Research Centre of the Federal Office for Migration and Refugees (BAMF-FZ) and the Socio-Economic Panel (SOEP) at DIW Berlin.

Methodological approach

- The IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP survey is a longitudinal survey. It provides information on Ukrainian nationals aged between 18 and 70 who moved to Germany between February 24, 2022 - the beginning of Russia's war against Ukraine - and the beginning of June 2022 and who are registered in residents' registration offices.
- The sample is drawn from the residents' registration offices and the Central Register of Foreigners. Based on the entries in the Central Register of Foreigners, 100 municipalities with a high proportion of Ukrainian refugees were initially selected. The corresponding population registration offices were then asked to provide addresses of the target population. From these, 48,000 individuals were randomly drawn.
- The high willingness to participate (24.6%) and systematic comparisons between key demographic characteristics in the registers and the survey data indicate high data quality. The results can be generalized to all Ukrainian nationals who fled to Germany in the first months since the beginning of the war.
- The survey was conducted online and optionally by written questionnaire in Ukrainian or Russian. This report is based on 10,818 questionnaires completed by Ukrainian refugees between August 24 and October 4, 2022.

Reasons for fleeing and the route to Germany

- Almost all Ukrainians who fled to Germany stated that they left Ukraine because of the war (96%).
- Most Ukrainian refugees come from the regions heavily affected by the war in the north, east and south of the country, including the capital city of Kiev.
- For the majority of Ukrainian refugees, the most important reason for moving to Germany was that other Ukrainians, family members, friends or acquaintances were already living in Germany (60%).
- Eighty percent of Ukrainian refugees entered Germany together with children (60% with their own children) or other family members.

Demographic and socio-structural characteristics

- In particular younger women as well as mothers with children and adolescents seek protection in Germany. 80 percent of refugees aged between 20 and 70 are women. Men are significantly more likely to leave Ukraine if they are married.
- Compared to the overall level of education in Ukraine, Ukrainian refugees in Germany are a selective group. 72 percent of refugees have a tertiary, mostly academic, education.
- A disproportionately large number of refugees had more demanding jobs with wider responsibilities before fleeing.

Arrival and stay

- Three quarters of Ukrainian refugees felt welcome upon arrival in Germany.
- At the time of the survey, 76 percent of the Ukrainian refugees who were registered at registration offices already had a residence permit in accordance with §24 of the Residence Act. Another 18 percent had a provisional residence document.
- The majority of Ukrainian refugees (74%) moved into private housing immediately after arrival. More than half of them live alone or with family members who have also fled.
- Almost half of the Ukrainian refugees would like to stay in Germany for a limited period of time, the majority of them until the end of the war. 26 percent see a long-term future in Germany and would like to stay forever. 27 percent do not yet know whether and how long they want to stay in Germany.
- Nine out of ten Ukrainian refugees need guidance or support in at least one area of life. Many need support in learning German (48 percent), finding work (38 percent), medical care (33 percent), finding housing (31 percent) and with the recognition of degrees (31 percent).

German language skills and language course attendance

- Few Ukrainian refugees report good German language skills. Only 4 percent rate their German skills as good, another 14 percent as average and 83 percent as poor.
- In particular, people who are already employed or younger have better German skills. The same is true for those who intend to stay in Germany permanently, are already attending a German course and who have a higher education.
- Many attend a language course already shortly after arrival. After two months, 9 percent attended a German course, after four months 32 percent and after six months 49 percent.

The path to the German labor market

- 17 percent of refugees in working age were employed at the time of the survey. Of these, 80 percent are working as skilled workers, specialists or experts.
- Among Ukrainian refugees who are not yet employed, a high proportion (nearly 80 percent) intend to take up gainful employment in Germany.
- Higher educational qualifications, good language skills and previous employment in the country of origin are positively related to the probability of being employed and to a higher occupational status.

- Refugee men are more likely to be employed than refugee women. Women with children are more likely to be employed when childcare options are available.

Family situation

- Just under half (47%) of Ukrainian refugees arrived in Germany with minor children (women: 48%, men: 44%).
- More than one in ten Ukrainian families with minor children in Germany has at least one other child outside Germany.
- Of around 60 percent of refugee women with a partner, the partner is staying in Ukraine or another country.
- Ukrainian refugees are particularly likely to report intentions to bring children or partners who are still living abroad to Germany if they plan to stay in Germany permanently and if the parents are still younger.

Refugee children and adolescents

- Children and adolescents from Ukraine already attend German schools very frequently.
- Participation in online classes at Ukrainian schools is usually parallel to the attendance at German schools. Participation also depends on the parents' intention to stay in Germany.
- Attendance at daycare centers is already frequent. This is especially the case for children between the ages of three and six and if the mothers are employed or participating in a language course.
- The psychological well-being of children and adolescents from Ukraine is lower compared to other peers in Germany.

Social integration

- Half of Ukrainian refugees frequently spend time with people from Ukraine who are not family members. Only 9 percent never spend time with other people from Ukraine.
- Almost half (44%) of Ukrainian refugees already frequently spend time with Germans. This seems to be facilitated by good German language skills and labor market participation. Refugees are also more likely to spend time with Germans if they plan to stay here permanently.
- A quarter (26%) of Ukrainian refugees feel lonely and thus less socially embedded than desired. This is especially true for older and single refugees, as well as those whose partners live abroad.

Health

- Ukrainian refugees feel largely healthy.
- 69 percent of Ukrainian refugees are very concerned about family members who stayed behind.
- Overall life satisfaction among refugees is comparatively low and depends on feeling welcome, intentions to stay, type of housing and family situation.

Conclusion

- The results of the IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP survey reveal a differentiated picture of Ukrainians who have fled to Germany since the beginning of the war.
- On the one hand, the relatively favorable conditions for flight, arrival and integration have led to first positive developments in areas such as the housing situation, language course participation, labor market participation and the childcare situation.
- On the other hand, there are areas that continue to pose major challenges. This includes the further improvement of language skills, the transfer of educational qualifications and employment into jobs with appropriate qualifications, social integration and well-being, especially for children, as well as the challenges of separated families.

Danksagung

Wir danken allen, die an der Befragung teilgenommen haben. Ebenso danken wir dem Bundesministerium des Innern und für Heimat, dem Bundesministerium für Arbeit und Soziales, dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, der Bundesagentur für Arbeit, dem Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie dem Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung, die durch ihre großzügige Unterstützung die Studie ermöglicht haben. Unser Dank gilt zudem dem infas - Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH für die Durchführung der Feldarbeit. Großer Dank gilt auch Renate Martin und Martin Schludi (beide IAB) für Layout und Lektorat.

1 Einleitung

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die größte Fluchtbewegung in Europa seit Ende des Zweiten Weltkriegs ausgelöst. Innerhalb weniger Monate ist etwa ein Drittel der ukrainischen Bevölkerung vor dem Krieg geflohen. Nach Angaben der Weltflüchtlingsorganisation UNHCR haben im Dezember 2022 5,9 Millionen Personen in anderen Landesteilen innerhalb der Ukraine Schutz gesucht. Weitere 7,9 Millionen Geflüchtete leben in einem Land außerhalb der Ukraine. Innerhalb der Europäischen Union ist Deutschland mit rund 1 Millionen Geflüchteten das nach Polen (1,6 Millionen) wichtigste Zielland für die im Ausland Schutz suchenden Menschen aus der Ukraine (UNHCR 2023). Vor Beginn des Krieges war Deutschland kein ausgeprägtes Zielland für Menschen aus der Ukraine; bis zum Jahresende 2021 lebten etwa 155.000 ukrainische Staatsangehörige in Deutschland (Destatis 2022a). Zum 31. Januar 2023 waren 1.057.000 Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland registriert (BMI 2023).

Inzwischen machen Ukrainerinnen und Ukrainer einen Anteil von ca. 9,0 Prozent an der ausländischen Bevölkerung und ca. 1,4 Prozent an der gesamten Wohnbevölkerung in Deutschland aus. Umfang und Struktur der Fluchtmigration aus der Ukraine beeinflussen damit zunehmend die Sozialstruktur und den Arbeitsmarkt in Deutschland, ebenso wie das gesellschaftliche und politische Klima. Die damit verbundenen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Herausforderungen lassen sich nur durch eine umfassende Datenbasis und eine darauf aufbauende Forschung angemessen identifizieren. Vor diesem Hintergrund führen das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB), das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), das Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) am Deutschen Institut für Wirtschaftsforschung (DIW) gemeinsam eine Längsschnittbefragung der ukrainischen Geflüchteten durch. Sie soll dem Bedarf an einer belastbaren Datengrundlage, wissenschaftlichen Erkenntnissen und einer an empirischen Ergebnissen orientierten Politikberatung Rechnung tragen. Im Dezember 2022 wurden bereits erste Ergebnisse der zwischen August und Oktober 2022 durchgeführten IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung in einer Kurzstudie veröffentlicht (Brücker et al. 2022a), die in diesem Bericht nochmals ausführlicher dargestellt werden.

In den vergangenen Jahren hat sich die sozialwissenschaftliche Forschung zu Flucht und Vertreibung sowohl international und insbesondere auch in Deutschland sehr dynamisch entwickelt (z.B. FitzGerald/Arar 2018; Kogan/Kalter 2020). Während die Migrationsbewegungen von Geflüchteten zumindest in den deutschsprachigen sozialwissenschaftlichen Disziplinen lange Zeit kaum untersucht wurden, führte der Zuzug von Geflüchteten aus Ländern des Nahen und Mittleren Ostens (z.B. Syrien, Afghanistan) spätestens seit 2013 zu einer intensiveren wissenschaftlichen Forschung. In der sozialwissenschaftlichen Literatur besteht mittlerweile ein weitgehender Konsens, dass Geflüchtete aus verschiedenen Gründen schlechtere Integrations- und Teilhabechancen haben als andere Migrantinnen und Migranten: Geflüchtete können sich aufgrund von Krieg und Verfolgung in der Regel schlechter auf die Migration vorbereiten, sind häufiger durch traumatische Ereignisse im Zusammenhang mit Kriegs-, Verfolgungs- und Fluchterfahrungen psychisch oder physisch beeinträchtigt und verfügen in den Zielländern der

Migration über weniger gute soziale Netzwerke und geringere anderweitige Ressourcen (z.B. Brell/Dustmann/Preston 2020; Kosyakova/Kogan 2022; Dustmann et al. 2017). Zudem mindern die relativ restriktiven institutionellen Rahmenbedingungen beim Asylverfahren sowie individuelle Erfahrungen von Ablehnung und Diskriminierung in den Zielländern die Chancen von Geflüchteten auf Teilhabe und Integration (Hainmueller et al. 2016; Kosyakova/Brenzel 2020; Di Saint Pierre/Martinovic/De Vroome 2015). Familienkonstellation und ggf.

Familienzusammenführung spielen für den Integrationsprozess und für die Bildungs- und Entwicklungschancen der Kinder und Jugendlichen eine bedeutsame Rolle (Löbel/Jacobsen 2021; Kraus/Sauer/Wenzel 2019; Gambaro/Neidhöfer/Spieß 2021; Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen 2019).

Der Zuzug von Geflüchteten nach Deutschland in der Vergangenheit – beispielsweise die steigenden Asylanträge ab Ende der 1970er Jahre u.a. aus Polen und dem Iran, die Fluchtmigration Ende der 1980er und Anfang der 1990er Jahre u.a. aus Rumänien und der Türkei oder die insbesondere seit 2013 stark gestiegene Emigration vor allem aus Syrien und Afghanistan– unterscheidet sich jedoch in vielfacher Hinsicht von den Rahmenbedingungen des aktuellen Zuzugs von Ukrainerinnen und Ukrainern (Brücker et al. 2022b):

1. **Situation im Herkunftsland:** Der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine sorgte für einen schnellen Anstieg der Fluchtmigration aus der Ukraine. Innerhalb weniger Wochen verließen mehrere Millionen Menschen die unmittelbar vom Krieg betroffenen Regionen. Die Generalmobilisierung in der Ukraine und das Ausreiseverbot für Männer im wehrpflichtigen Alter hat dabei einen erheblichen Einfluss auf die demografische Struktur der Geflüchteten, die in anderen Landesteilen oder im Ausland Schutz suchen. Frauen, Kinder und ältere Menschen prägen daher den gegenwärtigen Zuzug aus der Ukraine nach Deutschland. Die geografische Nähe vereinfachte die Flucht aus der Ukraine nach Deutschland und andere Mitgliedstaaten der EU. Der weitere Verlauf des Kriegsgeschehens in der Ukraine als auch der Ausgang des Krieges sind gegenwärtig noch weitgehend offen, so dass die Ungewissheit auf Seiten der Geflüchteten in Hinblick auf ihre Aufenthaltsdauer in Deutschland und die Rückkehrmöglichkeiten und -absichten unverändert hoch ist.
2. **Situation im Zielland:** Die institutionellen Rahmenbedingungen für die Aufnahme von Schutzsuchenden unterscheiden sich für die Geflüchteten aus der Ukraine grundlegend von denjenigen für andere Geflüchtete: Erstens besteht bereits seit 2017 die Möglichkeit für Ukrainerinnen und Ukrainer zur visumsfreien Einreise nach Deutschland und in alle anderen Länder des Schengen-Raums. Zweitens wurde erstmals die „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“ (2001/55/EG) des Rates der Europäischen Union vom 20. Juli 2001 aktiviert. Der im Rahmen der Richtlinie formulierte Schutzstatus der Geflüchteten unterscheidet sich von den sonst im Rahmen des Asylverfahrens gültigen institutionellen Rahmenbedingungen – vor allem durch den Verzicht auf die Asylverfahren und die unmittelbare Herstellung von Rechts- und Planungssicherheit durch die Erteilung einer befristeten Aufenthaltserlaubnis zunächst bis zum 5. März 2024. Darüber hinaus wurden durch die Aktivierung der Richtlinie schnellere und umfassendere Möglichkeiten geschaffen, um eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen und Zugang zu den Integrationskursen und anderen Sprachprogrammen des BAMF zu ermöglichen. Drittens unterlagen Ukrainerinnen und Ukrainer anders als andere Geflüchtete auch nicht einer allgemeinen Verpflichtung, in einer Gemeinschaftsunterkunft zu wohnen.

Auch gibt es für sie mehrheitlich keine Wohnsitzauflage. Diese wurden erst zeitverzögert eingeführt und auf die Gruppe der Geflüchteten aus der Ukraine beschränkt, die auf öffentliche Wohnraumversorgung angewiesen waren. Viertens wurden die geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer nicht in das Leistungssystem des Asylbewerberleistungsgesetzes, sondern in das Grundsicherungssystem nach dem Sozialgesetzbuch II integriert. Das hatte nicht nur höhere Leistungssätze zur Folge, sondern auch die unmittelbare Integration in die Förderstruktur der Jobcenter.

Vor diesem Hintergrund wird im vorliegenden Forschungsbericht untersucht, wie sich die besonderen Bedingungen des Kriegs in der Ukraine sowie der institutionellen und rechtlichen Voraussetzungen für Flucht und Aufnahme in Deutschland auf die Struktur der ukrainischen Geflüchteten und deren Teilhabe- und Integrationschancen auswirken. Kapitel 2 dieser Studie beschreibt das Forschungsdesign der ersten Befragung, die insgesamt 11.763 ukrainische Geflüchtete umfasst. Die Befragung ist unter Verwendung geeigneter Hochrechnungsfaktoren repräsentativ für die vom 24.2.2022 bis zum 8.6.2022 nach Deutschland zugezogene Bevölkerung aus der Ukraine. Sie ist damit die erste deutschlandweite Studie, aus der repräsentative Schlussfolgerungen über die nach Deutschland geflohenen Ukrainerinnen und Ukrainer gezogen werden können. Kapitel 3 stellt den Verlauf der Flucht aus der Ukraine dar. Welche Motive waren für den Wegzug aus der Ukraine entscheidend? Mit wem hat man die Ukraine gemeinsam verlassen und warum haben sich die Menschen für Deutschland als Zielland entschieden? Menschen reagieren ganz unterschiedlich auf die Risiken und Gefahren des Krieges und nicht alle haben die gleichen Möglichkeiten, Schutz im Ausland zu suchen. Um besser zu verstehen, wer diese Menschen sind, die in Deutschland Schutz suchen, vergleicht Kapitel 4 die jetzt in Deutschland lebenden ukrainischen Geflüchteten mit der Bevölkerung in der Ukraine entlang zentraler sozio-demografischer Charakteristika. Erste Schritte der Ankunft in Deutschland stehen im Mittelpunkt der dann folgenden Kapitel. In Kapitel 5 werden die Wohnsituation und die Unterstützungsbedarfe, das Willkommensgefühl und die Bleibe- und Rückkehrabsichten der Geflüchteten analysiert. Kapitel 6 untersucht die Sprachkenntnisse in den ersten Wochen und Monaten nach Ankunft in Deutschland und die Teilnahme an bestehenden Sprachkursen. Für die wirtschaftliche und soziale Integration und die gesellschaftliche Akzeptanz ist die Teilhabe am Erwerbsleben und die finanzielle Situation der Geflüchteten in Deutschland von zentraler Bedeutung. Dementsprechend sind die ersten Schritte der Integration in den deutschen Arbeitsmarkt, die Erwerbsabsichten und die aktuelle finanzielle Situation der Geflüchteten Gegenstand von Kapitel 7. Der Zuzug der Ukrainerinnen und Ukrainer unterscheidet sich ganz wesentlich von früheren Fluchtbewegungen durch den hohen Anteil von Frauen, Kindern und Jugendlichen. Vor diesem Hintergrund stellt Kapitel 8 die spezifischen Haushaltskonstellationen der Geflüchteten dar, die häufig von der durch den Krieg verursachten Trennung vieler Familien geprägt sind. Auch werden dort die Absichten für den Nachzug von noch in der Ukraine lebenden Familienangehörigen analysiert. Die Lebenssituation der großen Zahl von aus der Ukraine geflüchteten Kinder und Jugendlichen steht im Mittelpunkt von Kapitel 9. Inwiefern nehmen diese deutsche Bildungs- und Betreuungsangebote wahr – sind sie in Kitas und Schulen? Wie gut ist deren Wohlbefinden? Die soziale Teilhabe am Leben in Deutschland wird in Kapitel 10 untersucht, insbesondere die Einbindung der Geflüchteten in Netzwerke mit anderen Ukrainerinnen und Ukrainern, aber auch mit Menschen aus Deutschland. Diese sozialen Kontakte sind von zentraler Bedeutung, da sie das Einleben der Menschen unterstützen können. In Kapitel

11 werden die gesundheitliche Situation und die Lebenszufriedenheit als umfassende Indikatoren der sozialen Lebensbedingungen der Betroffenen analysiert. Mit dieser Studie liegen nun erstmals belastbare Erkenntnisse vor, die für die Aufnahme der Geflüchteten aus der Ukraine und die Schaffung von Teilhabe- und Integrationschancen benötigt werden und als zentrale Grundlage für politische Entscheidungen genutzt werden können.

Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen (in alphabetischer Reihenfolge):

Andreas Ette (<mailto:andreas.ette@bib.bund.de>), Markus M. Grabka (mgrabka@diw.de), Yuliya Kosyakova (yuliya.kosyakova@iab.de) und Nina Rother (<mailto:nina.rother@bamf.bund.de>)

2 Studiendesign

Der russische Angriffskrieg auf die Ukraine hat die größte Fluchtbewegung in Europa seit Ende des zweiten Weltkriegs ausgelöst. Alleine nach Deutschland sind über eine Million Ukrainerinnen und Ukrainer geflüchtet, die hier inzwischen die größte Gruppe der Schutzsuchenden darstellen. Vor diesem Hintergrund führen das Institut für Arbeitsmarkt und Berufsforschung (IAB), das Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung (BiB), das Forschungszentrum des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge (BAMF-FZ) und das Sozio-oekonomische Panel (SOEP) gemeinsam die IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung unter ukrainischen Geflüchteten durch. Dieses Kapitel stellt die wesentlichen methodischen Grundlagen der Studie einschließlich des Stichprobenverfahrens, des Befragungsdesigns und der wesentlichen Inhalte der ersten Befragungswelle vor.

2.1 Grundgesamtheit: Zuzüge ukrainischer Staatsangehöriger

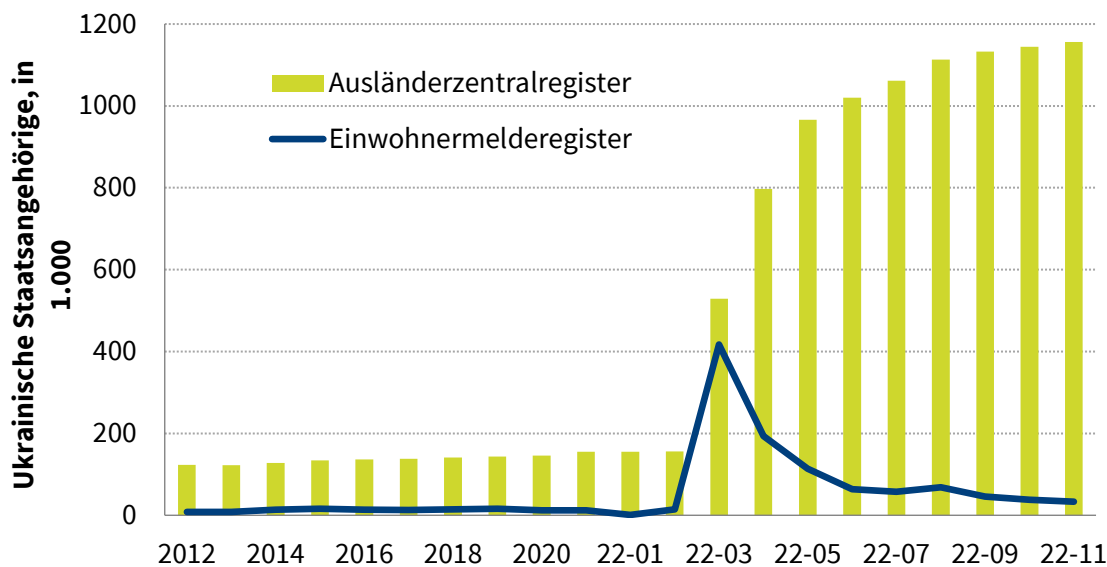
Die Grundgesamtheit der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung bilden Ukrainerinnen und Ukrainer, die seit Beginn des russischen Angriffskriegs in Deutschland Schutz gesucht haben. Vor Kriegsbeginn am 24. Februar 2022 war Deutschland kein ausgeprägtes Zielland für Ukrainerinnen und Ukrainer. Zum Jahresende 2021 lebten etwa 155.000 ukrainische Staatsangehörige in Deutschland (Destatis 2022a). Die Ukrainerinnen und Ukrainer stellten zu diesem Zeitpunkt somit nur 0,2 Prozent der gesamten Wohnbevölkerung in Deutschland beziehungsweise 1,3 Prozent an der ausländischen Bevölkerung insgesamt (vgl. Abbildung 2-1). Auch das jährliche Wanderungsvolumen zwischen der Ukraine und Deutschland war vergleichsweise gering. Im Durchschnitt des letzten Jahrzehnts (2012 bis 2021) zogen jährlich ca. 13.000 Ukrainerinnen und Ukrainer nach Deutschland, während gleichzeitig ca. 6.000 Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit fortzogen. Aus Sicht der Ukraine stellt sich die Situation nicht grundlegend anders dar, denn es waren die osteuropäischen Nachbarländer wie Polen oder Tschechien, die sich nach den politischen Umbrüchen 1991 zu den wichtigsten Zielländern für ukrainische Migrantinnen und Migranten entwickelten (Brunarska et al 2016).

Diese Ausgangslage änderte sich bereits in den ersten Wochen des Krieges. Nach Angaben des UNHCR (2023) flohen bis Ende März 4,0 Millionen Menschen aus der Ukraine. Und nach Angaben des Statistischen Bundesamtes waren bis zu diesem Zeitpunkt alleine nach Deutschland bereits 431.000 Menschen aus der Ukraine eingereist (siehe Abbildung 2-1). Diese hohe Wanderungsdynamik in den ersten Wochen des Krieges flachte dann jedoch schnell ab: Im April 2022 waren 194.000 Ukrainerinnen und Ukrainer nach Deutschland eingereist und im Mai weitere 114.000, während in den Folgemonaten von Juni bis November die Zahl der monatlich einreisenden Menschen aus der Ukraine auf durchschnittlich 51.000 Menschen pro Monat fiel. Diese Zahlen auf Grundlage des Einwohnermelderegisters spiegeln sich auch in den Zahlen des Ausländerzentralregisters wider, in dem Ende November 2022 insgesamt 1.156.000 Ukrainerinnen und Ukrainer in Deutschland registriert waren. Von diesen lebten bereits 156.000 vor dem 24. Februar 2022 in Deutschland. 190.000 sind erst ab Juni 2022 nach Deutschland eingereist. Grundgesamtheit der Studie sind somit diejenigen 811.000 Ukrainerinnen und Ukrainer, die in den ersten Monaten nach Kriegsbeginn – zwischen 24. Februar und Anfang Juni

2022 – nach Deutschland geflohen sind. Dies entspricht mit über 80 Prozent der großen Mehrheit aller bis Ende November 2022 aus der Ukraine nach Deutschland geflüchteten Personen. Für die Studie ist der aufenthaltsrechtliche Status dieser Personen unerheblich. Entscheidend ist, dass diese Personen bereits in Deutschland registriert sind.

Abbildung 2-1: Entwicklung der Zuzüge ukrainischer Staatsangehöriger nach Deutschland sowie der Zahl der in Deutschland registrierten ukrainischen Staatsangehörigen, 2012-2022

Jährliche Zahlen zum Stand 31.12., 2022: monatliche Zahlen jeweils zum Monatsende.



Quelle: Daten für 2012-2021: Destatis 2022; Daten für 2022: Sonderauswertungen des Ausländerzentralregisters durch das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge sowie der auf Grundlage des Einwohnermelderegisters erstellten Wanderungsstatistik durch das Statistische Bundesamt.

2.2 Stichprobenbasis: Ausländerzentralregister und Einwohnermelderegister

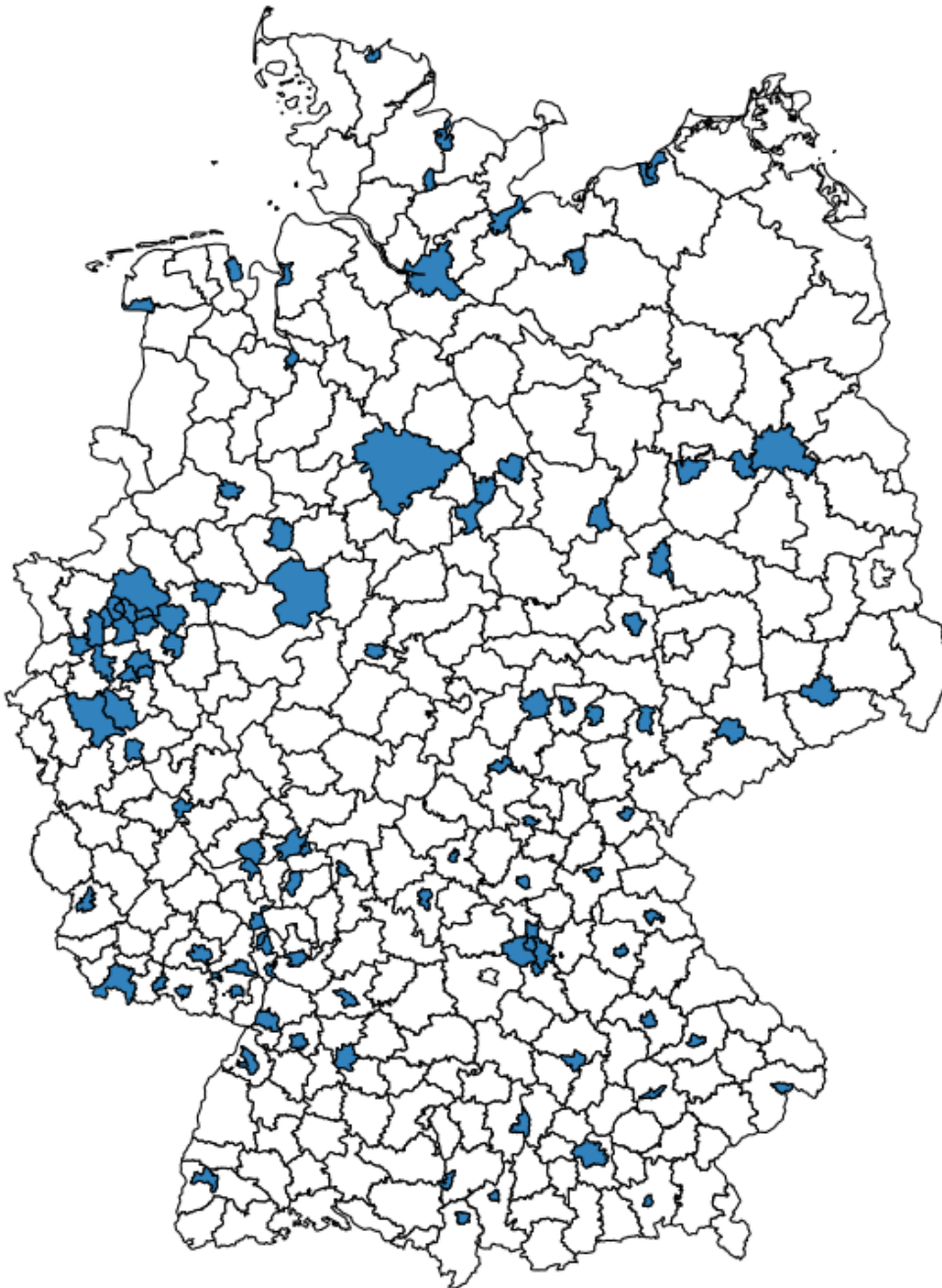
Für die Durchführung sozialwissenschaftlicher Befragungen werden für gewöhnlich Zufallsstichproben gezogen, da nur auf einer solchen Datengrundlage belastbare und verallgemeinerbare Untersuchungen durchgeführt werden können (Lohr 2021). Für Befragungen von internationalen Migrantinnen und Migranten sowie von Geflüchteten stehen in Deutschland insbesondere zwei Verwaltungsregister zur Verfügung, die für die Ziehung qualitativ hochwertiger Stichproben genutzt werden können: das Einwohnermelderegister (EMR) sowie das Ausländerzentralregister (AZR). Während Bevölkerungsumfragen auf Basis des EMR meist die Wohnbevölkerung im Allgemeinen bzw. spezifische Gruppen von Staatsangehörigen zum Gegenstand haben (z.B. Diehl et al. 2016; Ette et al. 2021), hat sich das AZR in den letzten Jahren insbesondere dann als Stichprobenbasis für Befragungen von Migrantinnen und Migranten etabliert, wenn Informationen über den aufenthaltsrechtlichen Status benötigt werden (z.B. Babka von Gostomski/Pupeter 2008; Brücker/Rother/Schupp 2017; Sauer et al. 2022). Für die Durchführung der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung wurden beide Register in Kombination genutzt, um innerhalb kürzester Zeit eine möglichst hochwertige Stichprobenbasis aufzubauen (für detaillierte Informationen siehe auch Steinhauer et al. i.E.).

Analog zu anderen registerbasierten Stichprobenziehungen in Deutschland erfolgte eine zweistufige Stichprobenziehung. In einem ersten Ziehungsschritt wurde – auch angesichts begrenzter zeitlicher Ressourcen – eine möglichst umfassende geschichtete Stichprobe von 100 kreisfreien Städten und Landkreisen in den 16 Bundesländern gezogen. Hierfür konnten tagesaktuelle Informationen zur regionalen Verteilung ukrainischer Geflüchteter genutzt werden, die ab März 2022 auf Grundlage des AZR monatlich zur Verfügung gestellt wurden. Da die Anschriften der überwiegenden Mehrheit der Ukrainerinnen und Ukrainer nicht im AZR gespeichert waren, erfolgte die regionale Zuordnung – analog zum Verfahren der Ausländerstatistik in Deutschland (Destatis 2022c) – über den Zuständigkeitsbereich der aktenführenden Ausländerbehörden. Mit Ausnahme einiger weniger Ausländerbehörden, die einen kreisübergreifenden Zuständigkeitsbereich haben (z.B. saarländische Kreise), sind Analysen zur regionalen Verteilung bis auf Kreisebene möglich. Kreisfreie Städte und Landkreise mit einer großen Anzahl ukrainischer Geflüchteter hatten bei der Ziehung eine höhere Wahrscheinlichkeit in die Stichprobe zu gelangen (*proportional to size sampling*). Abbildung 2-2 gibt einen Überblick über die räumliche Verteilung der gezogenen 100 kreisfreien Städte und Landkreise.

In einem zweiten Ziehungsschritt wurden einzelne Personen innerhalb der im ersten Schritt gezogenen 100 kreisfreien Städte und Landkreise nach einem Zufallsverfahren ausgewählt. Ziel des Projekts war eine möglichst zeitnahe Stichprobenziehung der Geflüchteten nach ihrer Ankunft in Deutschland. Aufgrund des spezifischen Registrierungsprozesses der Geflüchteten aus der Ukraine stellte das AZR aber keine vollständige und unverzerrte Liste zur Durchführung dieses zweiten Ziehungsschrittes dar. Aus diesem Grund wurde für diese zweite Stufe des Stichprobenverfahrens das Einwohnermelderegister genutzt. Im Vergleich zum AZR erfolgt im Einwohnermelderegister häufig eine zeitnähere Registrierung der Geflüchteten aus der Ukraine (u.a. aufgrund der spezifischen Einreisebestimmungen). Weiterhin hing der Zeitpunkt der Registrierung im AZR auch vom Hilfe- und Unterstützungsbedarf der Geflüchteten ab, während die Registrierung im EMR davon unabhängig erfolgte. Grundgesamtheit dieses zweiten Ziehungsschrittes waren alle Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit, die zwischen 18 und 70 Jahre alt und zwischen dem 24.2.2022 und dem 8.6.2022 in eine der 100 ausgewählten kreisfreien Städte und Landkreise zugezogen sind. Auf Grundlage der von den 100 Einwohnermeldeämtern zur Verfügung gestellten Adressen aller Personen dieser Grundgesamtheit wurde eine Einsatzstichprobe von 48.000 Personen gezogen.

Geflüchtete aus der Ukraine, die sich nach ihrer Ankunft in Deutschland nicht zeitnah registrierten, waren prinzipiell nicht Teil der Stichprobenbasis. Die Daten des AZR zeigen jedoch, dass bereits Ende Mai über 81 Prozent aller zwischen Februar und November 2022 nach Deutschland zugezogenen Geflüchteten dort registriert waren. Die Nutzung beider Register stellt somit eine geeignete Grundlage dar, um eine zeitnahe Zufallsstichprobe unter den Geflüchteten aus der Ukraine durchzuführen. Ergebnisse auf Grundlage der Befragungsdaten dieser Studie können auf die in den ersten Monaten seit Kriegsbeginn nach Deutschland geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern verallgemeinert werden.

Abbildung 2-2: Räumliche Verteilung der 100 gezogenen Landkreise und kreisfreien Städte



Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022.

2.3 Befragung: Push-to-web Mixed-Mode-Design

Für die Durchführung der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung wurde ein push-to-web Mixed-Mode-Design gewählt, welches die Vorteile einer postalischen Rekrutierung mit den Vorteilen einer Online-Befragung kombiniert und auch bei anderen räumlich mobilen Bevölkerungsgruppen in Deutschland bereits umgesetzt wurde (Sakshaug/Vicari/Couper 2019; Dillman 2017; Ette et al. 2021). Hierfür wurden alle 48.000 Personen der Einsatzstichprobe postalisch zur Teilnahme an der Befragung durch das Umfrageinstitut infas eingeladen. Die Anschreiben wurden zweisprachig – ukrainisch und russisch – zusammen mit Informationen zum

Datenschutz und zum Ablauf der Befragung am 24.08.2022 versendet. Das Anschreiben umfasste den Link zu dem Online-Fragebogen sowie den persönlichen Zugangscode. Zusätzlich wurde ein QR-Code in das Anschreiben eingedruckt, über welchen die Personen ebenfalls zum Online-Fragebogen gelangen konnten (siehe Abbildung 2-3).

Abbildung 2-3: Einladungsschreiben an die zur Teilnahme an der Befragung zufällig ausgewählten Ukrainerinnen und Ukrainer

Біженці з України в Німеччині
Беженцы из Украины в Германии
Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland

Infas, Postfach 240101, 53154 Bonn

7785/LFD

Vorname Nachname
Anschrift
PLZ Ort

Шановна пані <Vorname> <Nachname>!
Шановний пане <Vorname> <Nachname>!
Шановний(-а) пане/пані <Vorname> <Nachname>!

Цього року починається наукове дослідження «Біженці з України в Німеччині». Вас було відібрано для участі випадково з реєстру мешканців Вашої спільноти. Тож ми щиро просимо Вас про допомогу!

Про що йдеться?
Мета цього унікального дослідження — дізнатися більше про те, як живуть біженці з України в Німеччині та як розвиватиметься їхня ситуація упродовж найближчих місяців та років. Наприклад, нас цікавить: Чи відчуваєте Ви, що Вам тут раді? Яка Ваша особиста ситуація? В яких галузях Вам зараз потрібна допомога?

Як можна взяти участь:
Будь ласка, заповніть коротку онлайн-анкету.
Для цього перейдіть за посиланням: <<URLCAWI >>
Введіть, будь ласка, свій персональний код доступу: <<PWDBLOCK>>

Або проскануйте надрукований праворуч QR-код, щоб відразу перейти до анкети.
Анкету можна заповнити українською чи російською мовою.

Наша подяка Вам!
На знак символічної подяки за Вашу допомогу Ви відразу отримуєте 5 євро, які ми вже вклали в цей лист.

Чому саме Ви?
Вас було відібрано для участі випадково з реєстру мешканців Вашої спільноти (§34 та §46 BfMG). Участь в опитуванні має добровільний характер, згода або відмова від участі не дає Вам жодних переваг і нічим не загрожує, у тому числі не вплине на право на перебування. Однак Ваша особиста участь для нас дуже важлива — Вашу думку не можна замінити іншою! Ми дотримуємося всіх правил захисту даних. Дані обробляються анонімно — ніхто пізніше не дізнається, як Ви особисто відповіли на запитання. Для отримання додаткової інформації щодо захисту даних, будь ласка, перегляньте заяву про захист даних та абсолютну конфіденційність вашої інформації, що додається.

Logos and contact information on the right side:
IAB INSTITUT FÜR ARBEITSMARKT- UND BERUFSFORSCHUNG
Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung
FReDA Beziehungen und Familienleben in Deutschland
Bundesamt für Migration und Flüchtlinge
Leben in Deutschland SoEP
DIW BERLIN
QRCAWI
infas infas Institut für angewandte Sozialwissenschaft GmbH
Postfach 240101
53154 Bonn
Tel: 0800/99 88 668
uid@infas.de
7785/A/Pre/UA/2022

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022.

Etwa zwei Wochen nach dem Erstanschreiben wurde eine schriftliche Erinnerung an alle Personen versendet, die bis zu diesem Zeitpunkt noch nicht an der Studie teilgenommen hatten (knapp 40.000 Befragungspersonen). Mit diesem Erinnerungsschreiben wurde den Befragungspersonen die Möglichkeit geboten, alternativ zum Online-Fragebogen den beigelegten Papierfragebogen schriftlich auszufüllen und im ebenfalls beigelegten frankierten und adressierten Rückumschlag kostenfrei zurückzusenden.

2.4 Datenqualität und Gewichtung

Während der Feldzeit wurde der Fragebogen von insgesamt 11.763 Personen beantwortet, davon beantworteten 9.525 Personen (81,0 Prozent der Nettostichprobe) den Fragebogen online und 2.238 Personen (19,0 Prozent der Nettostichprobe) postalisch. 640 Personen füllten den Fragebogen nicht vollständig aus (1,3 Prozent der Einsatzstichprobe) und 181 Personen (0,4 Prozent der Einsatzstichprobe) wurden als nicht zur Grundgesamtheit der Studie zugehörig identifiziert (z.B. weil es sich nicht um Geflüchtete aus der Ukraine handelte, die Person zwischenzeitlich verstorben oder wieder ins Ausland verzogen war). Für 35.327 Personen (73,6 Prozent der Einsatzstichprobe) liegt kein Kontaktergebnis in Bezug auf die Befragung vor. Hierzu zählen auch 10.076 Personen (21,0 Prozent der Einsatzstichprobe), deren Adresse sich als falsch bzw. veraltet herausstellte und wo die entsprechenden Personen nicht mehr an der vom Einwohnermeldeamt genannten Adresse wohnhaft bzw. auffindbar waren. Dies spiegelt die hohe Mobilität dieser Zielgruppe wider. Die Ausschöpfungsrate liegt bei insgesamt 24,6 Prozent (AAPOR Response Rate 1) und ist somit vergleichbar mit Studien mit ähnlichem Forschungsdesign oder Zielgruppen (Kroh et al. 2017; Ette et al. 2021; Cornesse et al. 2021; Lynn 2020).

Eine Einschätzung der Datenqualität ist durch den Vergleich der Verteilung zentraler demografischer Angaben der befragten Personen mit der Verteilung in der Grundgesamtheit und der Einsatzstichprobe möglich. Tabelle 2-1 stellt einerseits die Angaben zur Grundgesamtheit auf Grundlage des Ausländerzentralregisters dar, welche alle 18- bis 70-jährigen Personen mit ukrainischer Staatsangehörigkeit umfasst, die zwischen dem 24. Februar 2022 und dem 30. September 2022 in Deutschland im AZR erfasst wurden. Andererseits zeigt die Tabelle die Angaben zur Einsatzstichprobe, die aus der Stichprobe der 100 Einwohnermeldeämter stammen, die Adressen zur Ziehung der Geflüchteten aus der Ukraine zur Verfügung gestellt haben. Der Vergleich bietet kaum Hinweise auf systematische Verzerrungen bei der Stichprobenziehung. Auch der Vergleich mit der Verteilung der Nettostichprobe zeigt eine hohe Übereinstimmung. Somit ist das Problem einer etwaigen selektiven Teilnahme an der Befragung in diesem Fall nur von untergeordneter Bedeutung. So haben Frauen mit 81,0 Prozent in der Nettostichprobe im Vergleich mit 79,0 Prozent in der Einsatzstichprobe nur geringfügig häufiger an der Befragung teilgenommen als Männer. Solche geringen Differenzen wurden durch ein Gewichtungsverfahren ausgeglichen, welches das unterschiedliche Teilnahmeverhalten in den verschiedenen Gruppen sowie die Verteilung der bekannten Merkmale in der Grundgesamtheit berücksichtigt. Die Daten können somit genutzt werden, um belastbare Aussagen über die in den ersten Monaten des Krieges nach Deutschland geflohenen Ukrainerinnen und Ukrainer treffen zu können.

Tabelle 2-1 : Vergleich der Grundgesamtheit der 18- bis 70-jährigen Ukrainerinnen und Ukrainer und der Einsatzstichprobe mit der ungewichteten und gewichteten Nettostichprobe nach Geschlecht, Altersgruppen und Bundesländern

	Grund- gesamtheit	Einsatz- stichprobe	Nettostichprobe ungewichtet	Nettostichprobe gewichtet
Geschlecht				
Männer	20,2	21,0	19,0	21,6
Frauen	79,8	79,0	81,0	78,4
Alter				
18-29	22,4	20,9	20,7	21,2
30-39	29,3	27,8	27,4	28,2
40-49	23,1	22,3	22,9	22,8
50-59	12	12,7	12,3	12,1
60-70	13,1	13,0	13,1	12,7
unbekannt	-	3,3	3,6	3,1
Bundesland				
Brandenburg	3,3	1,3	1,2	3,1
Berlin	5,4	15,5	13,1	3,0
Baden-Württemberg	12,5	7,2	7,8	12,2
Bayern	16,9	17,9	19,1	16,2
Bremen	0,9	0,7	0,7	0,6
Hessen	8,1	7,1	6,9	8,2
Hamburg	2,6	7,1	6,2	2,8
Mecklenburg-Vorpommern	2,5	1,5	1,7	2,5
Niedersachsen	9,6	5,5	5,6	10,1
Nordrhein-Westfalen	19,5	20,4	21,3	22,0
Rheinland-Pfalz	4,8	4,2	4,6	4,8
Schleswig-Holstein	2,7	2,0	1,9	2,6
Saarland	0,9	0,6	0,9	1,0
Sachsen	5,3	3,7	3,4	5,6
Sachsen-Anhalt	2,9	2,8	2,9	3,0
Thüringen	2,0	2,4	2,6	2,3
N	448.679	48.000	11.763	420.622

Quelle: IAB-BiB/FRreDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022.

2.5 Inhalte der Befragung

Der Fragebogen wurde bewusst kurzgehalten und die durchschnittliche Befragungsdauer (Median) der online teilnehmenden Personen lag bei 19,7 Minuten. Die Befragten hatten dabei die freie Wahl zwischen dem Ausfüllen des Fragebogens in ukrainischer oder russischer Sprache, wobei 66 Prozent der auswertbaren Fragebögen in Ukrainisch und 34 Prozent in Russisch ausgefüllt wurden. Die inhaltliche Gestaltung des Fragebogens orientierte sich einerseits an der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, wie sie seit 2016 jährlich in Deutschland durchgeführt wird (Brücker/Rother/Schupp 2017), und andererseits am Familiendemografischen

Panel (FReDA), welches seit 2021 in Deutschland durchgeführt wird (Schneider et al. 2021). Der Fragebogen umfasst Informationen zu folgenden Themenkomplexen:

- Weg nach Deutschland, bestehende Kontakte nach Deutschland vor der Flucht
- Schul-, Hochschul- und Berufsbildung in der Ukraine und in Deutschland
- Erwerbstätigkeit und finanzielle Situation in der Ukraine und in Deutschland
- familiäre Situation und soziale Kontakte
- Unterkunft und Bleibeabsicht in Deutschland
- Nachzugsintentionen von Familienangehörigen
- Bekanntheit, Bedarf und Nutzung von Unterstützung- und Beratungsangeboten
- selbst eingeschätzte Sprachkenntnisse und Sprachkursbesuch
- Gesundheitszustand
- Kinder und Jugendliche: Betreuungs- und Bildungsbeteiligung, Gesundheitszustand

2.6 Datengrundlage des Berichts und Scientific Use File

Grundlage des Berichts ist der Stand der Datenaufbereitung vom Dezember 2022, welche 10.818 Fragebögen umfasst, die zwischen dem 24. August und dem 4. Oktober 2022 ausgefüllt wurden. Personen, die nach eigener Angabe im Fragebogen die Ukraine bereits vor dem Jahr 2022 verlassen hatten bzw. vor dem 24. Februar 2022 nach Deutschland eingereist waren, wurden bei den Analysen nicht berücksichtigt. Gemeinsam mit den Daten der zweiten Befragungswelle, welche zwischen Januar und März 2023 durchgeführt wird, werden die Befragungsdaten nutzerfreundlich aufbereitet und stehen voraussichtlich ab Sommer 2024 der nationalen und internationalen Forschung als Scientific Use File zur Verfügung. Die Daten werden unter Berücksichtigung des Datenschutzes durch die Forschungsdatenzentren (FDZ) des IAB, des BiB, des BAMF sowie des SOEP interessierten Forschenden weitergegeben.

Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen:

Andreas Ette (andreas.ette@bib.bund.de), Jean Philippe Décieux (jean.decieux@bib.bund.de), Silvia Schwanhäuser (silvia.schwanhaeuser2@iab.de), Manuel Siegert (manuel.siegert@bamf.bund.de), Hans Walter Steinhauer (HWSteinhauer@diw.de), Sabine Zinn (szinn@diw.de)

3 Fluchtmotive und der Weg nach Deutschland

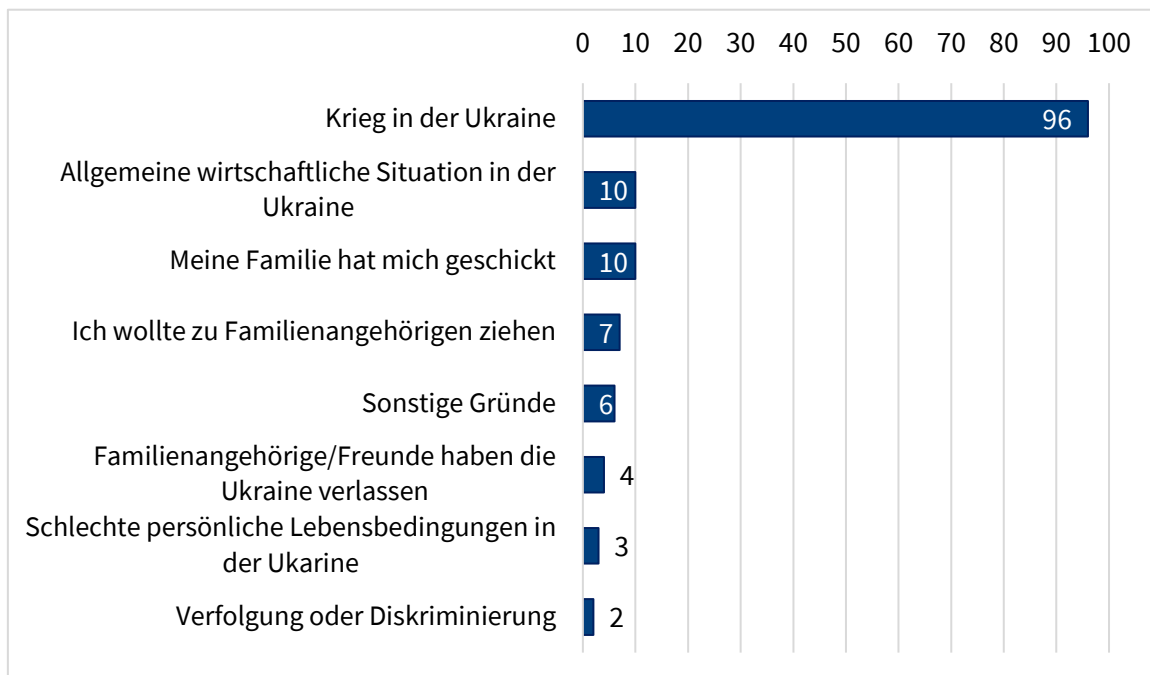
Seit dem Beginn des russischen Angriffskriegs auf die Ukraine haben viele ukrainische Staatsangehörige das Land verlassen. Nach dem aktuellen Stand (22.11.22) hat das UNHCR (United Nations High Commissioner for Refugees - Hohes Flüchtlingskommissariat der Vereinten Nationen) 15,6 Millionen Grenzübertritte aus der Ukraine seit 24. Februar 2022 registriert (UNHCR 2023). Über eine Million ukrainische Geflüchtete wurden dabei in Deutschland registriert (UNHCR 2023). Um ein genaueres Bild der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland zeichnen zu können interessiert, neben den rein demographischen Charakteristiken, auch die Gründe für die Flucht aus der Ukraine, der Wahl Deutschlands als Zielland sowie die Fluchthistorie der Personen. Im Folgenden sollen diese Aspekte genauer beleuchtet werden.

3.1 Individuelle Gründe für die Flucht aus der Ukraine

Beinahe alle Befragten gaben als Fluchtgrund den aktuellen Krieg in der Ukraine an (96 %; vgl. Abbildung 3-1). Dieser Grund wurde mit weitem Abstand am häufigsten genannt. Der Krieg in der Ukraine für 71 Prozent der Befragten der einzige Fluchtgrund.

Abbildung 3-1: Gründe, die Ukraine zu verlassen

Anteile in Prozent, Mehrfachnennungen möglich



Anmerkungen: N = 10.691.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Neben dem Krieg als hauptauschlaggebendem Fluchtgrund wurden von einigen Geflüchteten andere beziehungsweise weitere Gründe für die Flucht aus der Ukraine genannt. Für 18 Prozent dieser Geflüchteten spielte mindestens einer der folgenden familiären oder netzwerkbezogenen Faktoren eine besondere Rolle bei der Fluchtentscheidung (vgl. Abbildung 3-1): 10 Prozent der Betroffenen gaben an, dass ihre Familie sie nach Deutschland geschickt hat. Einige nannten als Grund, dass sie zu Familienangehörigen ziehen konnten (7 %) oder auch andere Familienangehörige und Freunde die Ukraine verlassen haben (4 %). Daneben gaben 11 Prozent ökonomische Faktoren wie die allgemeine wirtschaftliche Situation in der Ukraine (10 %) oder schlechte persönliche Lebensbedingungen in der Ukraine (3 %) an, was als eine direkte Kriegsfolge angesehen werden kann.

Während der Krieg unabhängig von Geschlecht und Altersgruppe ausschlaggebend für die Flucht aus der Ukraine war, weisen die Ergebnisse auf einige Unterschiede hinsichtlich der weiteren Fluchtgründe hin (vgl. Tabelle 3-1). Insbesondere Frauen und Menschen im Alter von 18 bis 25 Jahren gaben häufiger an, von der Familie geschickt worden zu sein. Hingegen gaben insbesondere Männer und ebenfalls die 18- bis 25-Jährigen die allgemeine wirtschaftliche Lage in der Ukraine als zusätzliche Gründe an. Im Gegensatz zu Frauen gaben Männer außerdem wesentlich häufiger als Fluchtgrund an, zu Familienangehörigen ziehen zu wollen und wegen persönlicher Verfolgung oder Diskriminierung die Ukraine verlassen zu wollen. Zusätzlich war es für die Gruppe der 18- bis 25-Jährigen etwas häufiger von Relevanz, dass auch Freunde und Bekannte die Ukraine verlassen hatten.

Tabelle 3-1: Gründe, aus denen die Befragten die Ukraine verlassen haben, nach Geschlecht und Alter
Anteile in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Gründe	Geschlecht		Alter				
	Frauen	Männer	18-25	26-35	36-45	46-59	ab 60
Krieg in der Ukraine	96	94	95	95	97	96	97
Familienangehörige/Freunde haben die Ukraine verlassen	4	7	7	4	3	5	5
Meine Familie hat mich geschickt	11	5	25	10	6	7	5
Ich wollte zu Familienangehörigen ziehen	6	12	8	8	7	7	4
Schlechte persönliche Lebensbedingungen	2	6	5	4	3	3	1
Allgemeine wirtschaftliche Situation	9	18	17	12	10	9	4
Verfolgung oder Diskriminierung	1	5	3	2	2	1	1
Sonstige Gründe	5	9	7	6	5	6	4
Beobachtungen	8.873	1.903	1.559	2.411	3.142	2.170	1.388

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Zwischen Personen mit unterschiedlichem Bildungs- bzw. Berufsbildungsniveau finden sich kaum Unterschiede in den Fluchtgründen. So gaben Geflüchtete mit einer universitären Bildung etwas häufiger an, dass sie wegen des Krieges die Ukraine verlassen haben (97 %), wohingegen von Geflüchteten ohne formelle Berufsbildung (14 %) oder mit Tertiärbildung ohne Abschluss (16 %) häufiger angegeben, dass sie von ihrer Familie geschickt wurden.

3.2 Regionale Herkunft der ukrainischen Geflüchteten

Dass der Krieg und damit humanitäre Gründe hauptausschlaggebend für die Flucht aus der Ukraine sind, lässt sich auch aus den Herkunftsregionen der ukrainischen Geflüchteten in Deutschland ersehen. Der überwiegende Teil der in Deutschland angekommenen Geflüchteten stammt aus Regionen, die zu Beginn des Krieges und aktuell stark vom Kriegsgeschehen betroffen sind. Das betrifft insbesondere die Ost-Ukraine (32 %), die Stadt Kiew (19 %) sowie deren umliegende Region Kiew (7 %) und Süd-Ukraine (14 %) (vgl. Tabelle 3-2), welche im Vergleich zur eigentlichen Wohnbevölkerung der Ukraine einen höheren Anteil in der Stichprobe einnehmen (vgl. Kapitel 4). Dies gilt für Männer wie Frauen gleichermaßen. Ähnlich wie in anderen militärischen Konflikten (Aksoy/Poutvaara 2021) verhält es sich auch im Krieg Russlands gegen die Ukraine so dass die Geflüchteten vermehrt aus Regionen kommen, die besonders stark von Kampfhandlungen betroffen waren oder zumindest in räumlicher Nähe zu den stark umkämpften Gebieten liegen. Dass der Krieg für Personen aus diesen Regionen eine besonders starke Rolle spielt, lässt sich auch daran ersehen, dass diese den Krieg noch häufiger als Personen aus anderen Regionen als Fluchtgrund anführten (98 % für Ost-Ukraine, 97 % für Süd-Ukraine und Kiew).

Tabelle 3-2: Anteil der Personen in der Stichprobe nach Herkunftsregion

Anteile an den Personen im Alter von 18 bis 70 Jahren, in Prozent

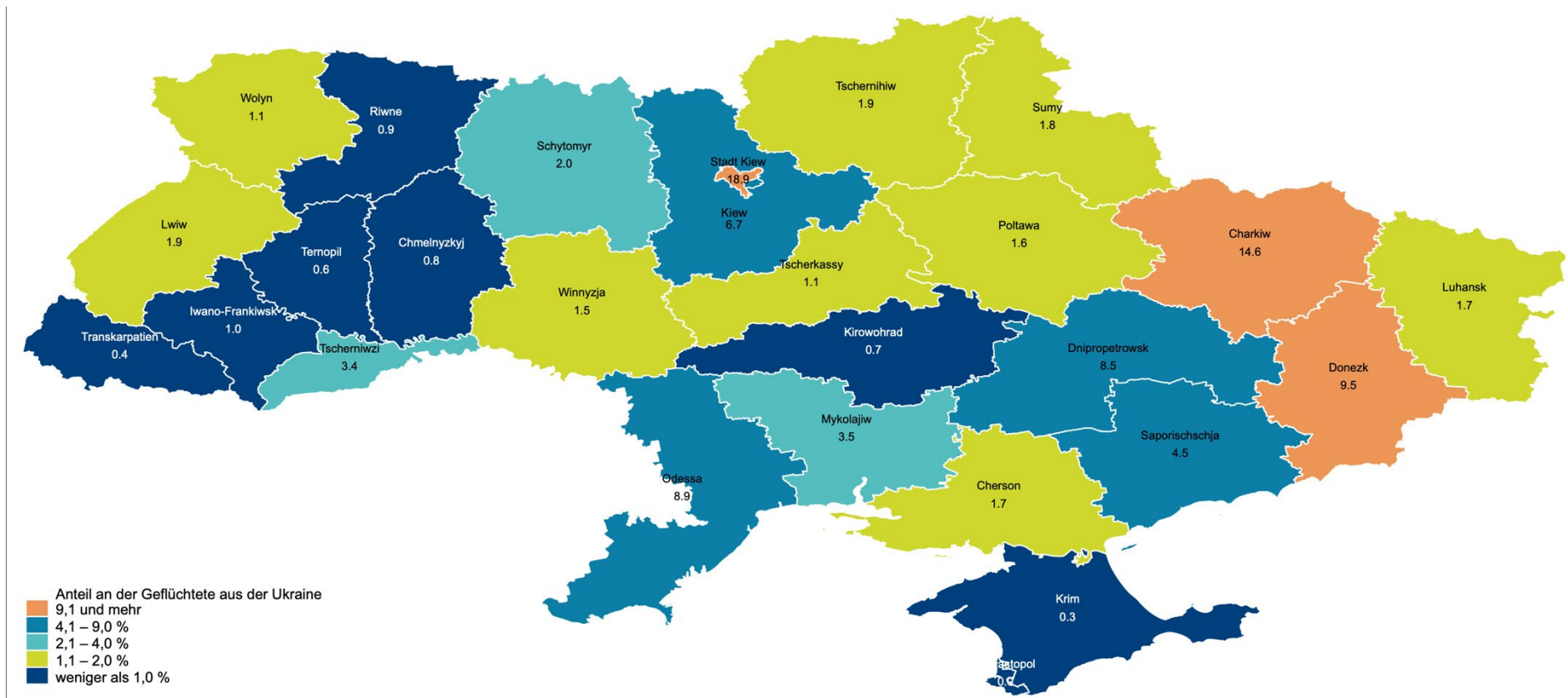
Herkunftsregion	Stichprobenanteil		
	Frauen	Männer	Gesamt
Ost-Ukraine	31,0	35,9	32,0
Kiew	19,9	15,6	19,0
Süd-Ukraine	13,6	16,4	14,2
Zentrum	12,3	9,8	12,6
Nord-Ukraine	12,9	11,4	12,5
West-Ukraine	9,2	10,1	9,4
Krim	0,1	0,7	0,3
Beobachtungen	8.826	1.924	10.750

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Eine kleinteiligere Betrachtung auf Ebene der Oblaste – die 24 Oblaste der Ukraine sind mit den Bundesländern in Deutschland als regionale Verwaltungseinheit vergleichbar – zeigt, dass die Geflüchteten aus der Ost-Ukraine insbesondere aus den Oblasten Charkiw (15 %), Donezk (10 %) und Zaporizka (5 %) stammen, Geflüchtete aus der Süd-Ukraine insbesondere aus dem Oblast Odessa (9 %) (vgl. Abbildung 3-2). Diese Verteilung lässt sich für alle Geschlechter und Altersgruppen feststellen.

Abbildung 3-2: Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland nach Herkunftsregionen in der Ukraine

In Prozent



Anmerkungen: N = 10.765.

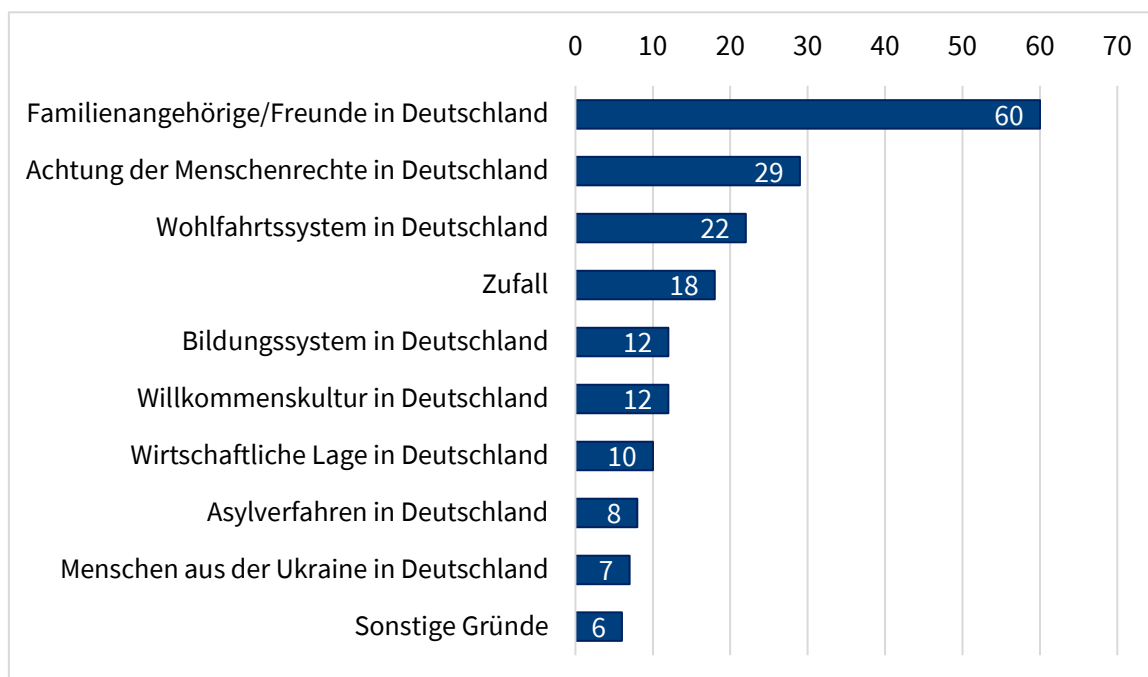
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

3.3 Individuelle Gründe für die Wahl Deutschlands als Zielland

Wie auch bei den Fluchtgründen spielen bei den Gründen für die Wahl Deutschlands als Zielland familiäre Faktoren und Netzwerke eine große Rolle. Insgesamt 63 Prozent der Befragten gaben mindestens einen der folgenden Gründe an: Der mit Abstand wichtigste Grund ist, dass bereits Familienangehörige, Freunde und Bekannte in Deutschland leben (60 %) (vgl. Abbildung 3-3). Weitere sieben Prozent nannten als Grund, dass andere Menschen aus der Ukraine bereits in Deutschland leben. Neben diesen familiären und netzwerkbedingten Faktoren spielen auch spezifische Faktoren der deutschen Gesellschaft eine Rolle: So gaben 29 Prozent der Befragten die Achtung der Menschenrechte in Deutschland als Grund für die Auswahl als Zielland an, weitere 12 Prozent gaben die Willkommenskultur in Deutschland an. Für insgesamt 28 Prozent der Geflüchteten aus der Ukraine spielten außerdem staatliche und strukturelle Merkmale eine Rolle wie zum Beispiel das deutsche Wohlfahrtssystem (21 %), das deutsche Bildungssystem (11 %) und die wirtschaftliche Lage in Deutschland (10 %).

Abbildung 3-3: Gründe für die Auswahl Deutschlands als Zielland

Anteile in Prozent, Mehrfachnennungen möglich



Anmerkungen: N = 10.782.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Verglichen zwischen den verschiedenen Herkunftsregionen der Ukraine ergeben sich, mit Ausnahme von Personen aus der Region Krim, nur geringfügige Unterschiede. Der am häufigsten genannte Faktor – dass Familie und Freunde bereits in Deutschland leben – variiert beispielsweise zwischen 56 Prozent für Personen aus der Ost-Ukraine und 64 Prozent für Personen aus der Region Krim. Die größten Unterschiede zeigen sich dabei für den Grund „Achtung der Menschenrechte“, welche besonders für Personen aus den Regionen Ost-Ukraine

(31 %), Süd-Ukraine (35 %) und Krim (44 %) wichtig waren (24 % für Personen aus Kiew und Nord-Ukraine, 25 % für Personen aus der West-Ukraine und 27 Prozent für Personen aus dem Zentrum der Ukraine).

Dieser Unterschied zeigt sich auch zwischen Männern und Frauen (vgl. Tabelle 3-3): 38 Prozent der männlichen Befragten gaben die Achtung der Menschenrechte als Grund an, aber nur 26 Prozent der befragten Frauen. Dies zeigt sich auch für andere humanitäre Faktoren und bestätigt den bereits bekannten Befund, dass Männer die Ukraine häufiger auf Grund von Diskriminierung und Verfolgung verlassen haben. Für 17 Prozent der Männer waren die deutsche Willkommenskultur und für 11 Prozent deutsche Asylverfahren Gründe für den Zuzug nach Deutschland, wohingegen dies jeweils nur von 11 bzw. 7 Prozent der Frauen genannt wurde. Ähnlich wie bei den Fluchtgründen hat auch die ökonomische Ausgangslage in Deutschland für Männer im Schnitt einen höheren Stellenwert. So nannten 29 Prozent der Männer den deutschen Wohlfahrtsstaat (versus 20 % der Frauen), 17 Prozent das deutsche Bildungssystem (versus 10 % der Frauen) und 15 Prozent die wirtschaftliche Lage in Deutschland (versus 9 % der Frauen) als ein relevantes Motiv für die Wahl Deutschlands als Zielland.

Tabelle 3-3: Gründe für die Wahl Deutschlands als Zielland, nach Geschlecht und Altersgruppe
Anteile in Prozent, Mehrfachnennungen möglich

Gründe	Geschlecht		Alter				
	Frauen	Männer	18-25	26-35	36-45	46-59	ab 60
Familienangehörige/Freunde in Deutschland	59	61	59	58	56	62	70
Menschen aus der Ukraine in Deutschland	6	10	11	7	6	7	5
Achtung der Menschenrechte in Deutschland	26	38	31	29	29	30	22
Willkommenskultur in Deutschland	11	17	14	13	11	12	10
Asylverfahren in Deutschland	7	11	12	9	7	8	6
Wohlfahrtsystem in Deutschland	20	29	26	22	21	22	14
Bildungssystem in Deutschland	10	17	21	11	13	9	3
Wirtschaftliche Lage in Deutschland	9	15	13	12	10	9	4
Zufall	59	61	59	58	56	62	70
Sonstige Gründe	6	10	11	7	6	7	5
Beobachtungen	8.843	1.924	1.572	2.429	3.172	2.188	1.401

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Auch zwischen den Altersgruppen ergeben sich erneut leichte Unterschiede. Insbesondere Personen über 60 Jahren gaben häufiger an, nach Deutschland gekommen zu sein, weil bereits Familie und Freunde hier wohnen. Gleichzeitig wurden alle weiteren Gründe von dieser Altersgruppe wesentlich seltener genannt, was wahrscheinlich auch damit zusammenhängt, dass Bildungssysteme oder der Arbeitsmarkt für diese Gruppe keine große Relevanz mehr haben. So gaben von den Älteren lediglich 4 Prozent die wirtschaftliche Lage in Deutschland und nur 3 Prozent das deutsche Bildungssystem an.

3.4 Zusammensetzung der Einreisenden

Die Rolle von familiären und sozialen Netzwerken spiegelt sich auch in der Zusammensetzung der gemeinsam nach Deutschland einreisenden Personen wieder. Der überwiegende Teil der Geflüchteten ist gemeinsam mit (Teilen) der Familie oder anderen Personen nach Deutschland gekommen: Lediglich 19 Prozent aller Befragten gaben an, alleine nach Deutschland gekommen zu sein. Die Unterschiede nach Geschlecht sind hier gering, wobei Frauen etwas häufiger alleine nach Deutschland eingereist sind als Männer (vgl. Tabelle 3-4). Zwischen den Altersgruppen ergeben sich größere Unterschiede. Der größte Anteil der alleine eingereisten Geflüchteten findet sich unter den 18- bis 25-Jährigen, der geringste Anteil unter den 36- bis 45-Jährigen.

Tabelle 3-4: Einreise nach Deutschland, nach Geschlecht und Altersgruppe

Anteile in Prozent

	Geschlecht		Alter				
	Frauen	Männer	18-25	26-35	36-45	46-59	ab 60
Alleine eingereist							
Ja	20	16	33	19	8	23	24
Nein	80	84	67	81	92	77	76
Mit Kindern unter 18 Jahren eingereist							
Ja	79	83	65	80	92	75	73
Nein	21	17	35	20	8	25	27
Mit leiblichen Kindern/Partner eingereist							
Ja	59	68	13	62	81	65	62
Nein	41	32	87	38	19	35	38
Beobachtungen	8.846	1.926	1.574	2.436	3.175	2.185	1.396

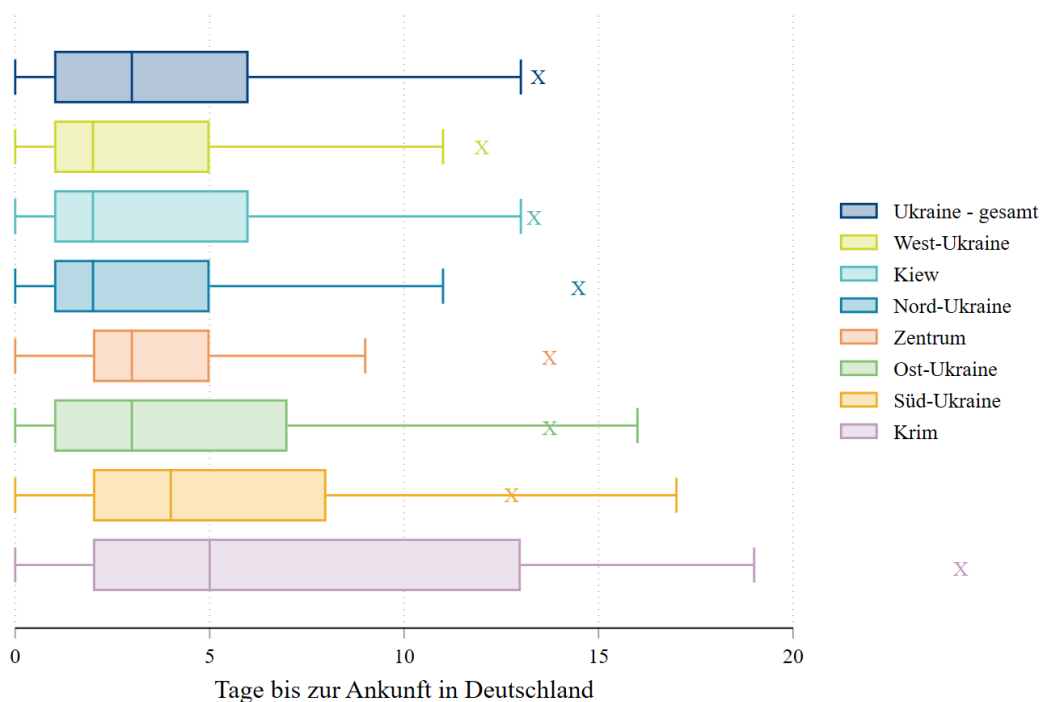
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Rund 80 Prozent der ukrainischen Geflüchteten gaben an, gemeinsam mit Kindern unter 18 Jahren nach Deutschland eingereist zu sein. Hierbei sind auch nicht-leibliche Kinder mitinbegriffen, beispielsweise minderjährige Enkelkinder oder Nichten/Neffen. Beim Vergleich von Männern und Frauen zeigt sich erneut, dass Männer etwas häufiger gemeinsam mit Kindern unter 18 Jahren eingereist sind als Frauen. Auch zeigen sich hier Unterschiede zwischen den Altersgruppen. So sind insbesondere Personen zwischen 36 und 45 Jahren gemeinsam mit Kindern unter 18 Jahren eingereist. Zudem zeigt sich, dass 61 Prozent gemeinsam mit leiblichen Kindern oder dem Partner nach Deutschland eingereist sind. Hierbei ist ein größerer Unterschied zwischen Männern und Frauen zu erkennen: Männer sind häufiger mit der Kernfamilie nach Deutschland eingereist. Auch für die verschiedenen Altersgruppen fallen die Unterschiede sehr groß aus, zeigen aber ein ähnliches Bild wie zuvor. Unter der Gruppe der 26- bis 45-Jährigen ist die große Mehrheit von 81 Prozent gemeinsam mit der Kernfamilie eingereist. Dies gilt jedoch kaum für die Gruppe der 18- bis 25-Jährigen (13 Prozent), die wahrscheinlich zum großen Teil noch keine eigenen Kinder oder einen festen Lebenspartner haben.

3.5 Fluchtdauer

Insgesamt ist Fluchtmigration häufig mit höheren Kosten und Risiken verbunden als andere Formen der Migration. Dies spiegelt sich auch in der Fluchtdauer wider. Faktoren wie die räumliche Nähe zum Zuzugsland, rechtliche Rahmenbedingungen und andere Bedingungen der Flucht wirken sich auch auf die Dauer und die Kosten der Flucht aus (vgl. Sirries/Brücker/Kosyakova 2016). Dies zeigt sich auch für die ukrainischen Geflüchteten, die in der Regel in sehr viel kürzerer Zeit nach Deutschland geflüchtet sind als die bisherigen Geflüchteten, deren Flucht beziehungsweise ihren Weg nach Deutschland sich teils über Jahre hinzieht (vgl. Sirries/Brücker/Kosyakova 2016). Für die Hälfte der ukrainischen Geflüchteten lagen zwischen dem Wegzug aus der Ukraine und der Ankunft in Deutschland maximal drei Tage, 75 Prozent brauchten sechs Tage oder weniger. Dabei unterscheidet sich die Fluchtdauer geringfügig nach den Regionen: Die Hälfte der Geflüchteten aus der Region Krim benötigte 5 Tage, aus der Region Süd-Ukraine 4 Tage (vgl. Abbildung 3-4). Unterschiede zwischen Männern und Frauen, Altersgruppen oder je nach Bildung gibt es keine.

Abbildung 3-4: Tage bis zur Ankunft in Deutschland, nach Region
Dauer in Tagen



Anmerkung: Die Boxen (Kästen) markieren den Bereich, in dem die mittleren 50 Prozent aller nach ihrer Fluchtdauer geordneten Beobachtungen liegen. Ihre Höhe wird durch den Fluchtdauerabstand zwischen den unteren 25 und den oberen 25 Prozent der Geflüchteten bestimmt. Die durchgehenden Striche in den Boxen teilen die Beobachtungen in zwei Hälften, in denen jeweils 50 Prozent der Geflüchteten liegen. Die Boxen inklusive der Antennen geben an, in welchem Bereich der Fluchtdauer der Großteil der Geflüchteten liegt. Der Mittelwert ist durch das Kreuz markiert. N = 10.750.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Die meisten Ukrainerinnen und Ukrainer, welche seit Beginn des Krieges nach Deutschland eingereist sind, stammen wie bereits erwähnt aus Regionen mit starken Kriegsgeschehen und geben nahezu alle an, die Ukraine wegen des Krieges verlassen zu haben. Demnach handelt es sich bei den ukrainischen Geflüchteten fast ausschließlich um humanitäre Geflüchtete. Zusätzlich spielen für diese Geflüchteten-Gruppe soziale und familiäre Netzwerke und Bindungen eine außerordentliche Rolle. So ist ein Großteil der ukrainischen Geflüchteten beispielsweise gemeinsam mit Kindern oder anderen Familienangehörigen nach Deutschland eingereist. Das spiegelt sich auch in den weiteren Fluchtgründen sowie der Auswahl Deutschlands als Zielland wider. So nannten viele Personen neben dem Krieg als Fluchtgrund, von der Familie gebeten worden zu sein, das Land zu verlassen, dass sie zu Familienangehörigen in Deutschland ziehen wollten oder flohen, weil auch andere Familienangehörige und Freunde die Ukraine verlassen haben. Bei der Auswahl Deutschland als Zielland ist der ausschlaggebende Grund, dass bereits andere Ukrainerinnen und Ukrainer, Familienangehörige oder Freunde und Bekannte in Deutschland leben.

Ansprechpartnerinnen (in alphabetischer Reihenfolge):

Yuliya Kosyakova (yuliya.kosyakova@iab.de) und Silvia Schwanhäuser (silvia.schwanhaeuser2@iab.de)

4 Wer sucht Schutz vor dem Krieg? Demografische und sozialstrukturelle Merkmale der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland

Menschen, die sich freiwillig für ein Leben in einem anderen Land entscheiden, tun dies meist, weil sie sich bessere individuelle Lebenschancen erhoffen. Meistens entscheiden sich solche Personen für einen Wechsel ins Ausland, die auf überdurchschnittlich gute Ressourcen zurückgreifen können – weil sie z.B. eine höhere Bildung oder insgesamt bessere Berufschancen haben (Borjas 1994; Chiswick 1999). Diese positive Selbstselektion wird in der Migrationsforschung für ganz unterschiedliche Einwanderungsgruppen zu unterschiedlichen Zeiten und in unterschiedlichen regionalen Kontexten bestätigt. Doch trifft sie auch auf Menschen zu, die vor den Gefahren eines Krieges fliehen mussten? Wer sind die Menschen, die sich angesichts einer Bedrohung von Leib und Leben – und nicht aus freien Stücken – im Ausland Schutz suchen?

Die Forschung zur Migration von Geflüchteten in der Vergangenheit bestätigt für Deutschland als auch für andere Zielländer, dass auch Geflüchtete keine zufällige Gruppe der Bevölkerung ihres Herkunftslandes darstellen (z.B. Aksoy/Poutvaara 2021; Silva/Massey 2015; Spörlein/Kristen 2019). Auch Menschen, die unfreiwillig ihr Herkunftsland verlassen, unterscheiden sich in zentralen demografischen und sozialstrukturellen Merkmalen von den Zurückbleibenden im Herkunftsland. Dieses Kapitel untersucht solche Selektivitäten bei den Geflüchteten aus der Ukraine. Hierfür werden die Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland entlang zentraler Merkmale – Geschlecht, Alter, Familienstand, Bildungs- und Ausbildungsniveau, Berufsstruktur und regionaler Herkunft – mit der Bevölkerung in der Ukraine verglichen. Hierfür werden neben den Daten der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung auch Daten des Labour Force Survey der Ukraine verwendet (siehe Infobox 4.1). Auf Basis deskriptiver bivariater und multivariater Vergleiche der Geflüchteten mit der Bevölkerung in der Ukraine zeigt dieses Kapitel in einfacher Form, ob zwischen verschiedenen demografischen und sozialstrukturellen Merkmalen und der Flucht nach Deutschland bzw. dem Verbleib in der Ukraine ein Zusammenhang besteht.

4.1 Geschlechterstruktur der Geflüchteten

Der aktuelle Zuzug von Ukrainerinnen und Ukrainern unterscheidet sich in vielfacher Hinsicht von den Rahmenbedingungen früherer Fluchtbewegungen nach Deutschland (siehe auch Kapitel 1): Einerseits vereinfacht die Situation in Deutschland und anderen Mitgliedstaaten der EU die Flucht aus der Ukraine, u.a. durch die größere geografische Nähe, die visumsfreie Einreise als auch durch die Aktivierung der „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“ (2001/55/EG), welche günstigere institutionelle Aufnahmebedingungen für die Geflüchteten geschaffen hat. Andererseits sorgt der Angriffskrieg Russlands gegen die Ukraine und insbesondere die Generalmobilisierung in der Ukraine mit dem Ausreiseverbot für Männer im wehrpflichtigen Alter für deutliche Unterschiede von der Migration von Geflüchteten in der Vergangenheit.

Infobox 4.1

Datengrundlage

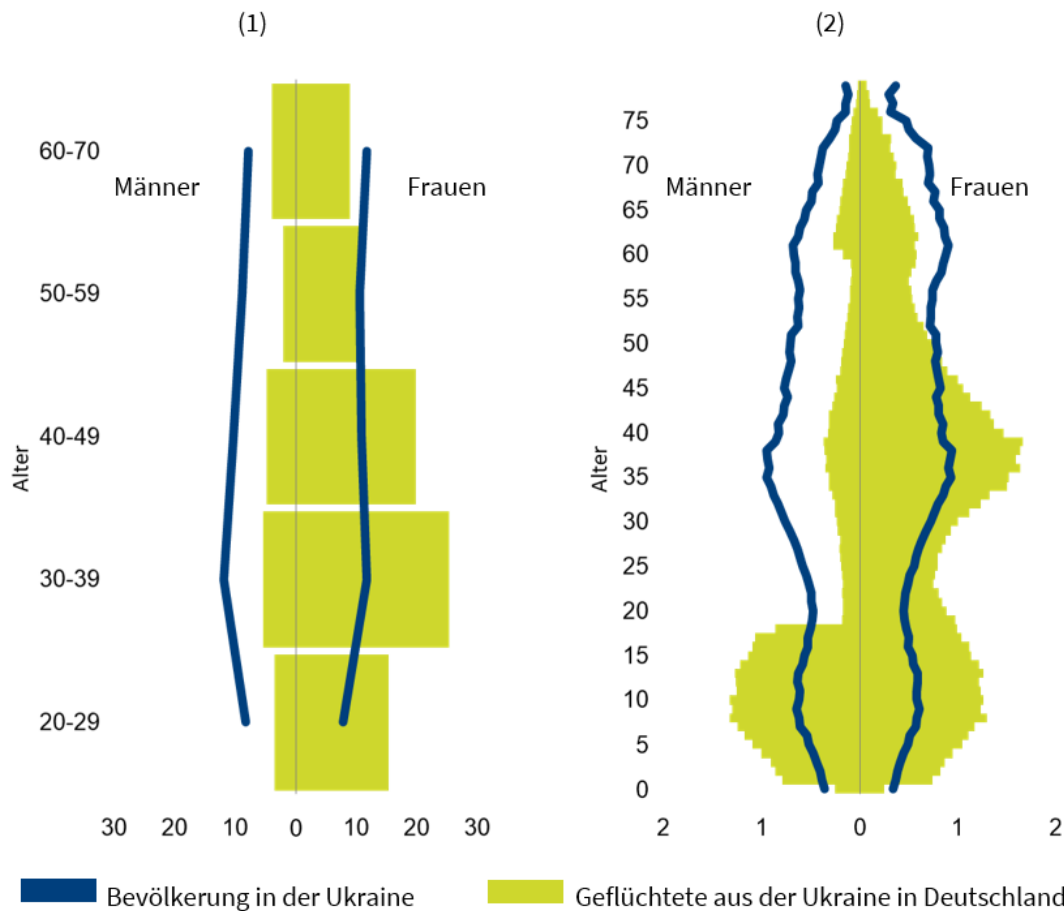
Die Informationen zu den demografischen und sozialstrukturellen Merkmalen der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland basieren in diesem Kapitel – genauso wie in allen weiteren Kapiteln dieser Studie – auf den Daten der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung. Für Informationen zur Bevölkerung in der Ukraine wird in diesem Kapitel zusätzlich auf den im Jahr 2021 durchgeführten Labour Force Survey (LFS) der Ukraine zurückgegriffen. Die Methodik des LFS in der Ukraine orientiert sich an den Arbeitskräfteerhebungen, wie sie auch in den Mitgliedstaaten der Europäischen Union durchgeführt werden (in Deutschland beispielsweise durch den jährlich von den Statistischen Ämtern des Bundes und der Länder durchgeführten Mikrozensus). Bereits seit Mitte der 1990er Jahre werden hierfür jedes Jahr über 200.000 Personen im Alter von mindestens 15 Jahren durch das staatliche Statistikamt der Ukraine befragt. Ziel des LFS ist die Erfassung detaillierter Informationen zur Struktur des Arbeitsmarktes und der Beschäftigung in der Ukraine. Für wissenschaftliche Analysen stellen die Mikrodaten des LFS somit eine qualitativ hochwertige Datengrundlage für den Vergleich der sozio-demografischen Struktur der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland mit der Bevölkerung in der Ukraine dar (für weitergehende Informationen zum Labour Force Survey der Ukraine und seiner Methodologie siehe State Statistics Service of Ukraine 2020; State Statistics Service of Ukraine 2022a).

Diese spezifischen Rahmenbedingungen des Zuzugs von Ukrainerinnen und Ukrainern haben einen erheblichen Einfluss auf die demografische Struktur der Geflüchteten, die in Deutschland Schutz suchen. Während in der Vergangenheit häufig Männer den Zuzug von Geflüchteten dominierten (Spörlein et al. 2020; Brücker et al. 2016), besteht die gegenwärtige Fluchtbewegung aus der Ukraine ganz überwiegend aus Frauen. Der Anteil der 20-bis 70-jährigen Frauen liegt bei den Geflüchteten aus der Ukraine in unserer Befragung mit 80 Prozent deutlich über dem Vergleichswert von rund 53 Prozent für die Bevölkerung in der Ukraine (siehe Abbildung 4-1 links).

Auch die multivariaten Befunde in den Abbildung 4-5 und Abbildung 4-6 zeigen, dass Frauen – auch unter Kontrolle aller weiteren sozio-demografischen Faktoren – eine gegenüber Männern deutlich höhere Wahrscheinlichkeit hatten, das Land zu verlassen. Die geschätzten Wahrscheinlichkeiten auf Grundlage dieses Regressionsmodells gehen davon aus, dass ca. 0,45 Prozent der ukrainischen Männer im Alter zwischen 20 und 70 Jahren Schutz in Deutschland gesucht haben. Die Wahrscheinlichkeit das Land Richtung Deutschland zu verlassen lag bei den Frauen hingegen mit 1,6 Prozent etwa dreieinhalb Mal so hoch wie bei den Männern.

Abbildung 4-1: Alters- und Geschlechtsstruktur der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland im Vergleich zur Bevölkerung in der Ukraine

Anteile in Prozent



Anmerkung: Die linke Abbildung stellt die Alters- und Geschlechtsstruktur auf Grundlage der Daten der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung sowie des Labour Force Survey für befragte Personen im Alter zwischen 20 und 70 Jahren dar, N = 216.794. Die rechte Abbildung stellt die Alters- und Geschlechtsstruktur auf Grundlage des Bevölkerungsregisters der Ukraine sowie des Ausländerzentralregisters in Deutschland für die Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 79 Jahren dar

Quelle: Linke Abbildung: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung 2022 „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022; Ukrainian Labour Force Survey 2021; gewichtete Werte. Rechte Abbildung: Sonderauswertung des Ausländerzentralregisters zum 31.05.2022; State Statistics Service of Ukraine 2022b.

4.2 Altersstruktur der Geflüchteten

Der Vergleich der Altersstruktur der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland mit der Bevölkerung in der Ukraine zeigt, dass sich vor allem jüngere Personen für eine Flucht entschieden haben. Der Anteil der 20- bis 39-Jährigen liegt bei den Geflüchteten bei 50 Prozent, in der Bevölkerung der Ukraine bei 40 Prozent. Umgekehrt ist die ältere Bevölkerung bei den Geflüchteten mit 26 Prozent im Vergleich zu 39 Prozent in der Bevölkerung in der Ukraine unterrepräsentiert (vgl. Abbildung 4-1, links). Dies entspricht auch den Ergebnissen früherer Untersuchungen zur internationalen Fluchtmigration. Demnach sind Geflüchtete im Allgemeinen jünger als die im Herkunftsland zurückbleibende Bevölkerung (Liu 2015; Spörlein et al. 2020).

Unter Kontrolle weitergehender sozio-demografischer Faktoren zeigt sich die höchste Wahrscheinlichkeit einer Flucht nach Deutschland in der Gruppe der 30- bis 39-Jährigen, wohingegen bei älteren Bevölkerungsgruppen die Wahrscheinlichkeit weitgehend linear

abnimmt und bei Personen zwischen 60 und 70 Jahren am geringsten ist (siehe Abbildung 4-5). Weiterhin zeigen diese differenzierteren multivariaten Analysen, dass dieser Alterseffekt vor allem für das Wanderungsverhalten der Frauen gilt. Aufgrund der spezifischen Bedingungen der Generalmobilisierung der Ukraine unmittelbar nach Beginn des Angriffskrieges ist die Altersselektivität bei den Männern deutlich weniger ausgeprägt. Dies zeigt sich vor allem auch in der Gruppe von Männern über 60 Jahren, deren Wahrscheinlichkeit für eine Flucht nach Deutschland sich statistisch nicht signifikant vom Verhalten der jüngsten Altersgruppe der 20- bis 29-Jährigen unterscheidet (siehe Abbildung 4-6).

In der Befragung der Geflüchteten aus der Ukraine wurde das genaue Alter der teilnehmenden Personen erfasst, nicht aber das Alter von weiteren, im gleichen Haushalt lebenden Personen. Für differenziertere Untersuchungen der Geschlechts- und Altersstruktur der unter 20-Jährigen und der über 70-Jährigen ergänzt die rechte Bevölkerungspyramide in Abbildung 4-1 die bisherigen Analysen. Die Abbildung basiert einerseits auf dem Bevölkerungsregister der Ukraine und zeigt die Geschlechts- und Altersstruktur der Bevölkerung in der Ukraine zum 1.1.2022 (State Statistics Service of Ukraine 2022b). Andererseits nutzt die Abbildung die Daten des Ausländerzentralregisters (AZR), welche Informationen zu Alter und Geschlecht aller zwischen dem 24.02.2022 und dem 31.05.2022 aus der Ukraine nach Deutschland eingereisten und im AZR registrierten Personen zur Verfügung stellt. Die bereits berichteten Befunde zur Geschlechts- und Altersstruktur bestätigen sich auch auf dieser Datengrundlage. Mit einem Durchschnittsalter von 28 Jahren (Median) sind die Anfang Juni 2022 in Deutschland lebenden und registrierten Geflüchteten aus der Ukraine deutlich jünger als die ukrainische Gesamtbevölkerung, die im Durchschnitt 41 Jahre (Median) alt ist. Zusätzlich zeigt sich für die Altersgruppen, die nicht von der Generalmobilisierung betroffen sind, d.h. die unter 18-jährigen Kinder und Jugendlichen sowie die über 60-Jährigen, dass das Geschlechterverhältnis in diesen Altersgruppen deutlich ausgeglichener ist. Konkret liegt der Anteil der Frauen bei den 60- bis 79-Jährigen bei 72 Prozent und bei den maximal 18-jährigen Geflüchteten bei 49 Prozent. Weiterhin zeigen diese differenzierteren Analysen auch, dass der Anteil der Minderjährigen an allen Geflüchteten mit 40 Prozent sehr hoch ist, so dass Frauen mit Kindern und Jugendlichen die dominierenden Gruppen der Schutzsuchenden aus der Ukraine in Deutschland darstellen.

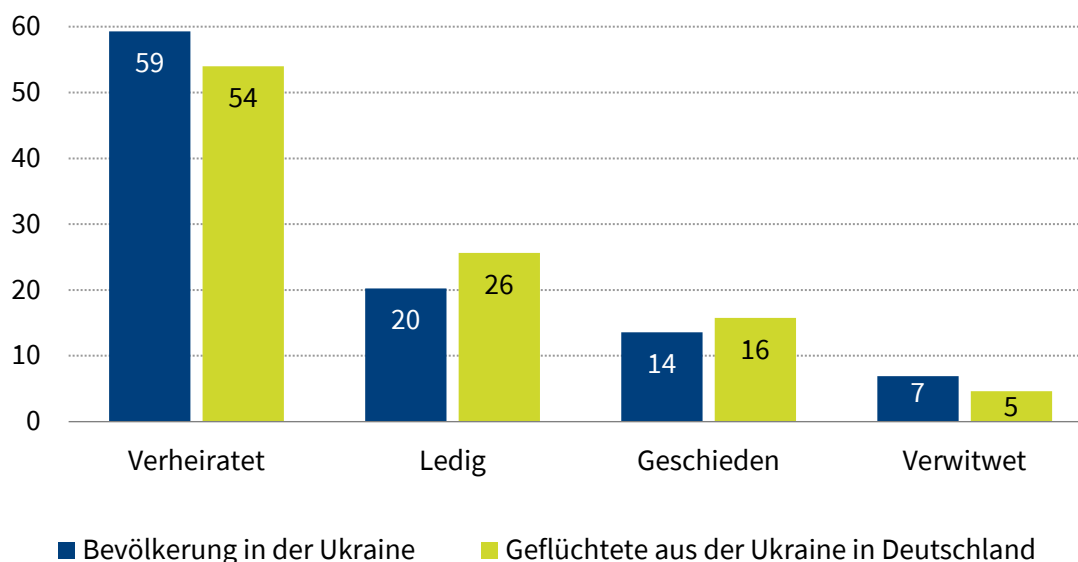
4.3 Familienstand und Haushaltsstruktur der Geflüchteten

Der Krieg in der Ukraine hat auch weitreichende Auswirkungen auf Partnerschaften und Familien in der Ukraine. Die Migrationsforschung hat zu früheren Zuzügen von Geflüchteten bereits gezeigt, dass bestehende Partnerschaften und eigene Kinder die Wahrscheinlichkeit einer internationalen Migration meist deutlich reduzieren (Brücker/Kosyakova/Vallizadeh 2020; Liu 2015). Dieses Muster zeigt sich auch mit Blick auf den Familienstand der hier Befragten. So sind ledige (26 Prozent) und geschiedene (16 Prozent) Personen unter den Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland etwas häufiger vertreten als in der Bevölkerung in der Ukraine (20 bzw. 14 Prozent). Die Unterschiede sind aber gering und unter Kontrolle der Altersstruktur der Geflüchteten kaum relevant (vgl. Abbildung 4-2). Der entscheidendere Unterschied zwischen den Geflüchteten aus der Ukraine und anderen Gruppen von Geflüchteten ist der mit 54 Prozent hohe Anteil an verheirateten unter den Geflüchteten. Auch wenn Verheiratete eine insgesamt geringere Wahrscheinlichkeit einer Auswanderung gegenüber ledigen Personen in der Ukraine

aufweisen, stellen sie die quantitativ am stärksten in Deutschland vertretene Gruppe unter den Geflüchteten.

Abbildung 4-2: Familienstand der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland im Vergleich zur Bevölkerung in der Ukraine

Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 216.794

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung 2022 „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022; Ukrainian Labour Force Survey 2021; gewichtete Werte.

Auch die multivariaten Analysen in Abbildung 4-5 bestätigen diese Befunde, wonach Ledige eine höhere Wahrscheinlichkeit haben, in Deutschland Schutz zu suchen, als Verheiratete oder Geschiedene. Ähnlich wie bei der Altersstruktur treffen diese allgemeinen Befunde insbesondere für Frauen zu (siehe Abbildung 4-6). Für Männer besteht ein anderer Zusammenhang, denn deren Wahrscheinlichkeit einer Flucht steigt signifikant an, wenn diese verheiratet sind. Dies dürfte auch in diesem Fall an den spezifischen Bestimmungen der Generalmobilisierung liegen, denn Männer, die für mindestens drei Kinder oder ein gehandicaptes Kind sorgen müssen, dürfen die Ukraine auch nach dem 24. Februar 2022 verlassen. Entsprechend zeigen vertiefende Analysen zur Haushaltsstruktur der Geflüchteten, dass 71 Prozent der Männer mit ihrer Ehe- oder Lebenspartnerin in Deutschland leben, während dieser Anteil bei den Frauen mit 22 Prozent deutlich geringer ist. Zusätzlich ist die durchschnittliche Anzahl der Kinder bei geflohenen Vätern etwas höher, als dies bei Müttern der Fall ist (siehe Kapitel 8 zu weiteren Befunden der Haushalts- und Familienstruktur der Geflüchteten).

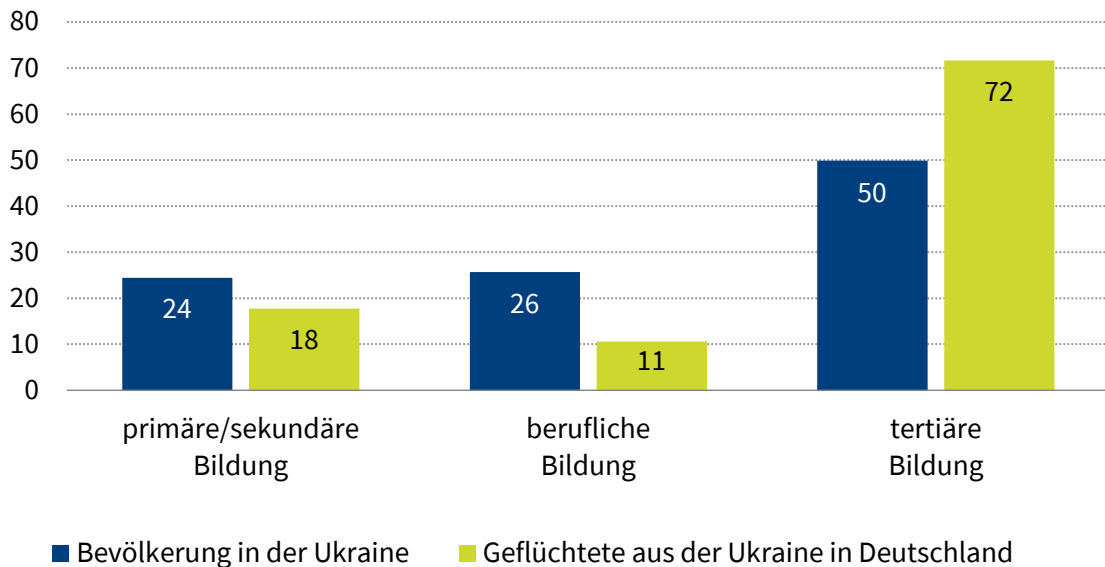
4.4 Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse der Geflüchteten

Die Auswertung der vorliegenden Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland im Rahmen der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung zeigt, dass vor allem Personen mit höherem tertiären Bildungsniveau in Deutschland Schutz gesucht haben (Abbildung 4-3). Bei der Bewertung dieses Befunds ist zu berücksichtigen, dass aufgrund des

spezifischen Bildungs- und Ausbildungssystem in der Ukraine ein insgesamt höherer Anteil der Bevölkerung tertiäre, meist akademische Bildungsabschlüsse besitzt (Brücker et al. 2022a; Želudenko/Sabitowa 2015).

Abbildung 4-3: Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse der Geflüchteten aus der Ukraine im Vergleich zur Wohnbevölkerung in der Ukraine

Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 216.794

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung 2022 „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022; Ukrainian Labour Force Survey 2021; gewichtete Werte.

Dass höher Gebildete unter den Geflüchteten überrepräsentiert sind, bestätigt sich aber auch im Vergleich der Geflüchteten mit der Bevölkerung in der Ukraine. Für die Analyse wurden die Angaben der Befragten zu ihren Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen gemäß den Vorgaben der Internationalen Standardklassifikation im Bildungswesen (ISCED) kodiert und an die vorliegende Klassifikation des Labour Force Survey (LFS) der Ukraine angepasst. Während in der ukrainischen Wohnbevölkerung der Anteil der Personen mit primärer und sekundärer Bildung bei 24 Prozent liegt, findet sich diese Bevölkerungsgruppe mit einem Anteil von 18 Prozent seltener unter den Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland. Ein umgekehrtes Bild zeigt sich bei den tertiären Bildungsabschlüssen: Während ihr Anteil in der ukrainischen Wohnbevölkerung bei rund 50 Prozent liegt, sind Personen mit tertiären Bildungsabschlüssen bei den in Deutschland lebenden Geflüchteten aus der Ukraine mit 72 Prozent deutlich überproportional vertreten (Abbildung 4-3). In der Gruppe mit einem tertiären, meist akademischen Bildungs- und Ausbildungsabschluss verfügen 51 Prozent über einen Masterabschluss, weitere 13 Prozent über einen Bachelorabschluss sowie 4 Prozent über einen Dokortitel. Die tendenziell hohe Qualifikation geflüchteter Ukrainerinnen und Ukrainer bestätigt sich auch beim Blick auf die absolvierten Schuljahre. Im Durchschnitt haben die Befragten rund 10 Jahre im ukrainischen Schulsystem verbracht und der Anteil derjenigen, die nur eine Grundschulbildung oder gar keinen Bildungsabschluss vorweisen können, ist äußerst gering.

Die ukrainischen Geflüchteten in Deutschland sind somit eine hoch-selektive Gruppe, welche ein im Vergleich zur Wohnbevölkerung in der Ukraine deutlich höheres Bildungs- und Ausbildungsniveau mitbringt. Dieser Befund wird auch in den multivariaten Regressionsmodellen bestätigt. Auch unter Kontrolle der anderen demografischen und sozialstrukturellen Faktoren ist die Wahrscheinlichkeit einer Flucht von Personen mit tertiärem Abschluss gegenüber Personen mit beruflichem Abschluss signifikant höher. Allerdings haben auch Personen mit primären bzw. sekundären Bildungsabschlüssen eine im Vergleich zu Personen mit beruflichen Abschlüssen signifikant höhere Wahrscheinlichkeit, in Deutschland Schutz vor dem Krieg zu suchen. Die getrennten Modelle für Männer und Frauen zeigen, dass die positive Selektivität bei Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen bei Frauen stärker ausgeprägt ist als bei Männern. Die Befunde bestätigen damit auch frühere Untersuchungen zu Geflüchteten in Deutschland, welche ebenfalls eine positive Selektion bei den Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen nachgewiesen haben (Birgier et al. 2018; Kosyakova/Kogan 2022).

4.5 Ausgeübte Berufe der Geflüchteten

Neben den Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen sind auch die vor der Flucht ausgeübten Berufe ein Indikator dafür, dass internationale Migrantinnen und Migranten, auch solche mit Fluchthistorie, nicht repräsentativ für die Bevölkerung ihrer Herkunftsländer sind (z.B. Boeri et al. 2012; Abramitzky et al. 2022). Für den Vergleich der ausgeübten Berufe der Geflüchteten mit der Bevölkerung in der Ukraine werden die Angaben des LFS zu den Berufen der Bevölkerung in der Ukraine genutzt, welche zu den Berufshauptgruppen der Internationalen Standardklassifikation der Berufe zusammengefasst wurden. Die differenzierten Angaben aus der Befragung von Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland wurden analog zum Vorgehen im LFS kodiert.

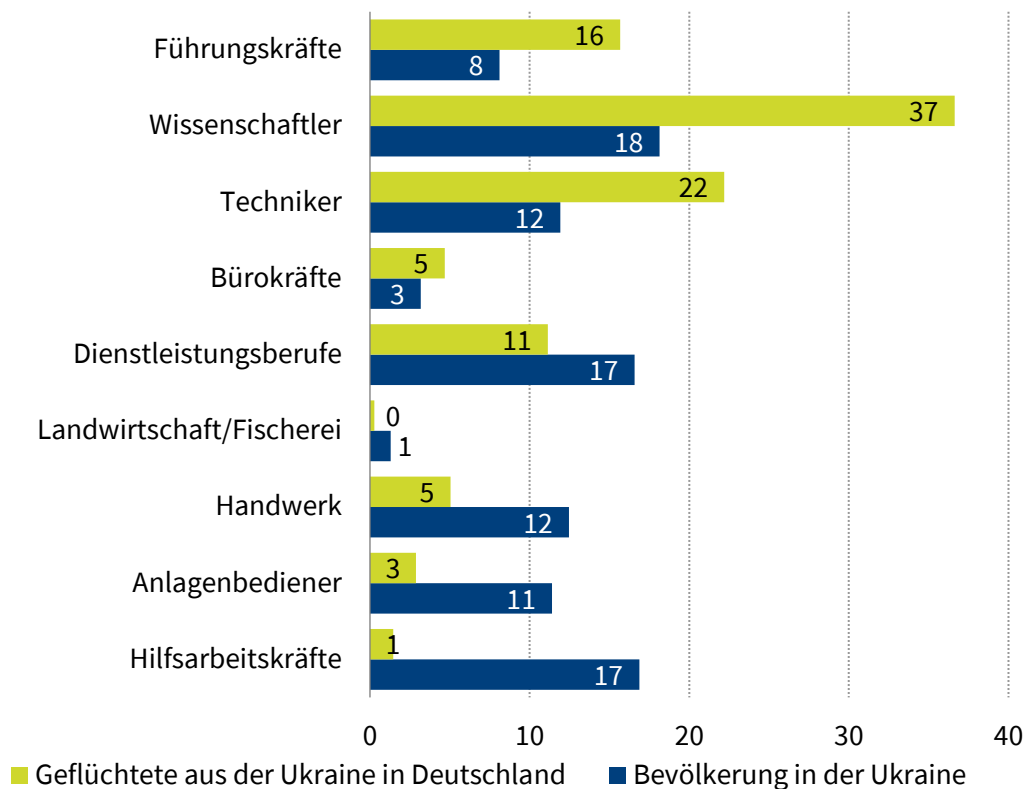
Auch die Ergebnisse zu den ausgeübten Berufen bestätigen den Befund, dass die geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer eine hochqualifizierte und positiv selektierte Bevölkerungsgruppe darstellen, die nicht repräsentativ ist für die ukrainische Gesamtbevölkerung. Denn unter den nach Deutschland Geflüchteten befinden sich überproportional viele, die zuvor in verantwortungsvollen Berufen tätig waren. Konkret waren von den befragten Geflüchteten vor der Flucht 16 Prozent als Führungskräfte, 37 Prozent als Wissenschaftler*innen und 22 Prozent als Techniker*innen beschäftigt (vgl. Abbildung 4-4). Damit lag ihr Anteil etwa doppelt so hoch wie in der Wohnbevölkerung in der Ukraine, wo vor dem Krieg 8 Prozent als Führungskräfte, 18 Prozent als Wissenschaftler*innen und 12 Prozent als Techniker*innen beschäftigt waren. Deutlich unterrepräsentiert sind hingegen Personen, welche vor dem Krieg Berufe aus den übrigen Berufshauptgruppen ausgeübt haben (zu differenzierteren Befunden zur Tätigkeitsstruktur, zur beruflichen Stellung sowie zur Sektorstruktur der von den Geflüchteten ausgeübten Berufen vor der Flucht in der Ukraine sowie nach der Flucht in Deutschland siehe auch Kapitel 7).

Diese Befunde werden ebenfalls durch die multivariaten Regressionsmodelle bestätigt. Auch unter Kontrolle der anderen demografischen und sozialstrukturellen Faktoren gibt es keinen signifikanten Unterschied in der Wahrscheinlichkeit einer Flucht ins Ausland zwischen den ersten drei Berufshauptgruppen der Internationalen Standardklassifikation der Berufe (Führungskräfte, Wissenschaftler und Techniker). Im Unterschied dazu haben Personen, die vor dem Krieg einen Beruf aus den übrigen Berufshauptgruppen ausgeübt haben, eine signifikant reduzierte

Wahrscheinlichkeit der Flucht nach Deutschland. Geschlechtergetrennte Modelle zeigen den bereits bekannten Befund, wonach die Wahrscheinlichkeit einer Flucht nach Deutschland bei den Männern weniger stark mit den zuvor ausgeübten Berufen zusammenhängt, als dies bei Frauen der Fall ist.

Abbildung 4-4: Ausgeübte Berufe der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland im Vergleich zur Bevölkerung in der Ukraine

Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 117.965.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung 2022 „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022; Ukrainian Labour Force Survey 2021; gewichtete Werte.

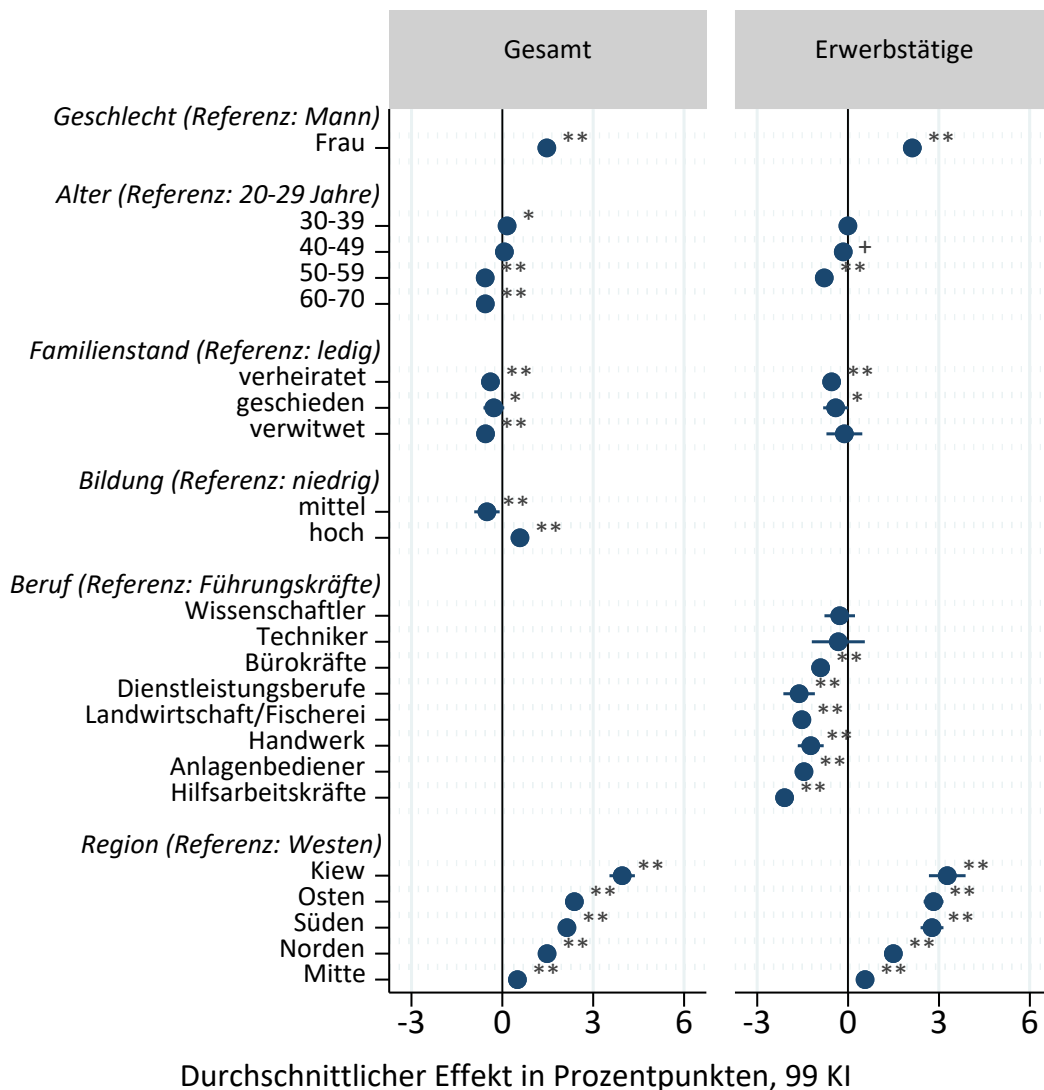
4.6 Selbstselektion der Geflüchteten: multivariate Analysen

Das zentrale Ziel dieses Kapitels war es, mehr darüber zu erfahren, wer die Menschen sind, die sich wegen der Gefahr für Leib und Leben dazu entschieden haben, nach Deutschland zu fliehen. Hierfür wurden deskriptive Analysen zur Geschlechts- und Altersstruktur, dem Familienstand, den Bildungs- und Ausbildungsabschlüssen sowie den vor dem Krieg ausgeübten Berufen durchgeführt. Ein weiteres zentrales demografisches Merkmal der Geflüchteten – die regionale Herkunft in der Ukraine – wurde bereits im vorherigen Kapitel 3 untersucht. Demnach sind die Menschen in der Ukraine regional ganz unterschiedlich stark vom Krieg betroffen. So stammt der überwiegende Teil der in Deutschland angekommenen Geflüchteten aus den relativ stark umkämpften bzw. von Luftangriffen betroffenen Regionen (vgl. Kapitel 3). Das betrifft insbesondere die Ost-Ukraine, die Stadt Kiew sowie deren umliegende Region Kiew als auch die Süd-Ukraine. Dies entspricht früheren Befunden aus anderen militärischen Konflikten, wonach

die Gewalt in einer Region in einem engen Zusammenhang mit dem relativen Anteil von Geflüchteten aus dieser Region steht (z.B. Aksoy/Poutvaara 2021; Silva/Massey 2015).

Abbildung 4-5: Durchschnittlicher Effekt unterschiedlicher sozio-demografischer Faktoren auf die Flucht nach Deutschland gegenüber dem Verbleib in der Ukraine für alle Befragten sowie nur für Erwerbstätige

Durchschnittliche marginale Effekte in Prozentpunkten mit 99 %-Konfidenzintervallen



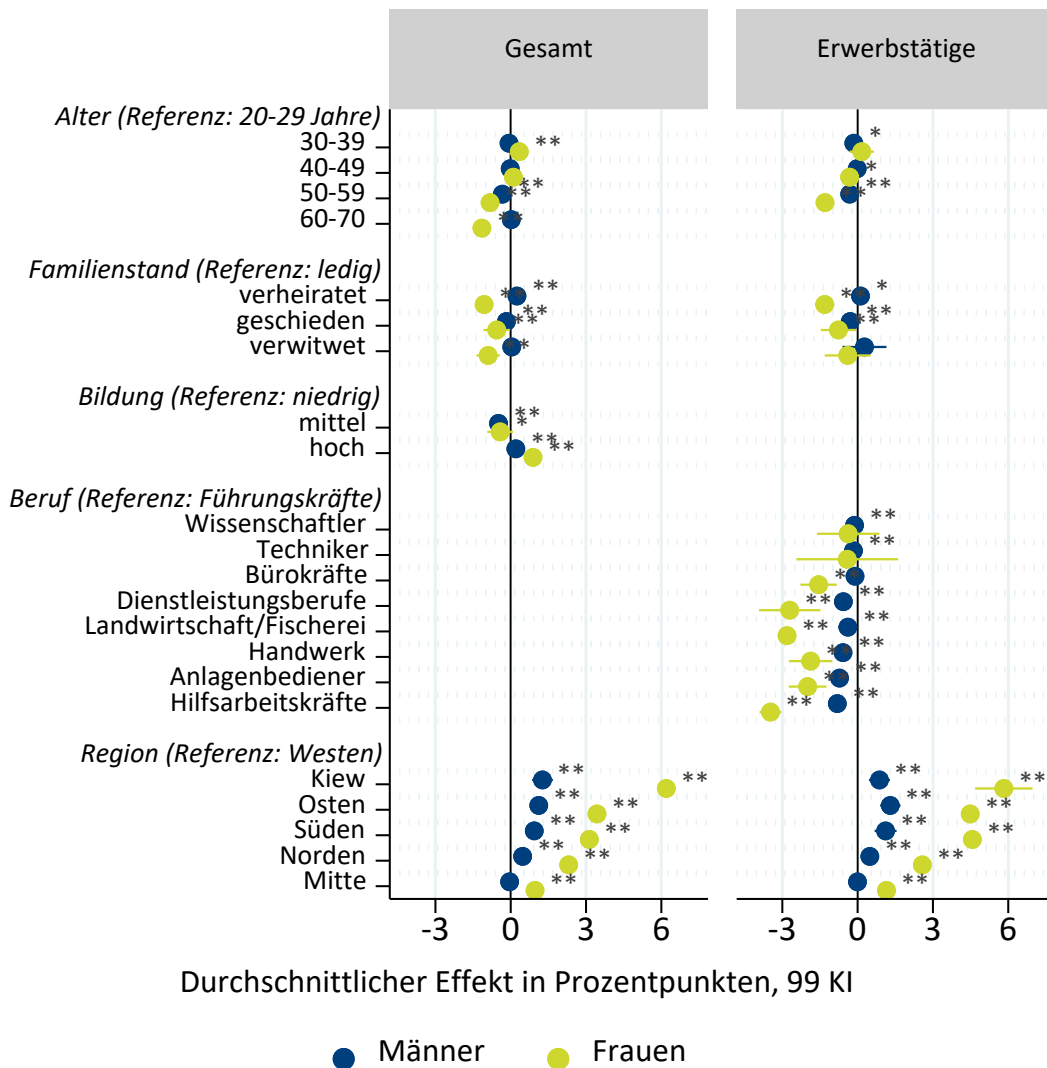
Anmerkungen: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Multivariate binäre logistische Regressionsergebnisse mit robusten Standardfehlern. Modell „Gesamt“ untersucht die gesamte Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 70 Jahren (N = 216.794); Modell „Erwerbstätige“ untersucht die erwerbstätige Bevölkerung im Alter von 20 bis 59 Jahren (N = 117.965).

Lesebeispiel: Negative durchschnittliche marginale Effekte (links der Referenzlinie) bedeuten, dass die Wahrscheinlichkeit einer Flucht nach Deutschland für diese Gruppe und unter Kontrolle aller weiteren Faktoren im Modell geringer ist als für die entsprechende Referenzgruppe, positive durchschnittliche marginale Effekte sind hingegen so zu interpretieren, dass diese Gruppen eine höhere Wahrscheinlichkeit für eine Flucht nach Deutschland haben als die Referenzgruppe. Frauen haben eine im Vergleich zu Männern 1,5 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit einer Flucht nach Deutschland.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung 2022 „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022; Ukrainian Labour Force Survey 2021; gewichtete Werte.

Abbildung 4-6: Durchschnittlicher Effekt unterschiedlicher sozio-demografischer Faktoren auf die Flucht nach Deutschland gegenüber dem Verbleib in der Ukraine für alle Befragten sowie nur für Erwerbstätige nach Geschlecht

Durchschnittliche marginale Effekte in Prozentpunkten mit 99 %-Konfidenzintervallen



Anmerkungen: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentriveau. Multivariate binäre logistische Regressionsergebnisse mit robusten Standardfehlern. Modell „Gesamt“ untersucht die gesamte Bevölkerung im Alter zwischen 20 und 70 Jahren (N = 216.794); Modell „Erwerbstätige“ untersucht die erwerbstätige Bevölkerung im Alter von 20 bis 59 Jahren (N = 117.965) jeweils getrennt nach Geschlecht.

Lesebeispiel: Negative durchschnittliche marginale Effekte (links der Referenzlinie) bedeuten, dass die Wahrscheinlichkeit einer Flucht nach Deutschland für diese Gruppe und unter Kontrolle aller weiteren Faktoren im Modell geringer ist als für die entsprechende Referenzgruppe, positive durchschnittliche marginale Effekte sind hingegen so zu interpretieren, dass diese Gruppen eine höhere Wahrscheinlichkeit für eine Flucht nach Deutschland haben als die Referenzgruppe. Verheiratete Männer haben eine im Vergleich zu ledigen Männern 0,25 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit einer Flucht nach Deutschland.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung 2022 „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022; Ukrainian Labour Force Survey 2021; gewichtete Werte.

Neben diesen deskriptiven Analysen zu den genannten Merkmalen wurde die Selbstselektion der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland zusätzlich mit multivariaten Regressionsverfahren und unter Berücksichtigung aller zuvor deskriptiv dargestellten Variablen – auch der regionalen Herkunft – untersucht. Konkret wurden binäre logistische Regressionen berechnet, welche die Zusammenhänge zwischen der abhängigen Variable – Flucht aus der Ukraine bzw. Verbleib in der Ukraine – mit verschiedenen sozio-demografischen Merkmalen untersucht. Neben Analysen für

alle befragte Personen im Alter zwischen 20 und 70 Jahren (Gesamtmodell) wurden auch reduzierte Modell ausschließlich für erwerbstätige Personen (siehe Abbildung 4-5) sowie zusätzlich geschlechtergetrennte Modelle für Männer als auch Frauen durchgeführt (siehe Abbildung 4-6). Die Ergebnisse dieser multivariaten Regressionen fassen die bisherigen Befunde nochmals zusammen: Nicht zuletzt aufgrund der spezifischen Rahmenbedingungen dieser aktuellen Fluchtmigration – geografische Nähe, visumsfreie Einreise, Aktivierung der „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“, Generalmobilisierung in der Ukraine – sind die Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland eine im Vergleich zur ukrainischen Bevölkerung hoch-selektive Gruppe. Der Vergleich verschafft erste Einblicke in die sozio-demografische Struktur der in den ersten Monaten des Krieges in Deutschland angekommenen Geflüchteten aus der Ukraine und liefert damit wichtige Hintergrundinformationen für die nachfolgenden Kapitel.

Ansprechpartner:

Andreas Ette (andreas.ette@bib.bund.de) und Jean Philippe Décieux (jean.decieux@bib.bund.de)

5 Ankunft und Verbleib

Die Situation bei Ankunft sowie in den ersten Monaten in Deutschland stellen die Weichen für die Teilhabe und Integration von Geflüchteten hierzulande (z.B. Kosyakova/Kogan 2022). Aus der Analyse dieser Situation ergeben sich Anhaltspunkte dafür, in welchen Bereichen Integrations- und Unterstützungsangebote benötigt werden. Von Bedeutung für die Teilhabe und Integration ist neben der Wohnsituation die Frage, wie schnell über die Erteilung entsprechender Aufenthaltstitel Sicherheit hinsichtlich des Aufenthalts geschaffen werden kann. Aber auch die subjektive Wahrnehmung der Ankunft sowie die individuellen Pläne hinsichtlich eines Verbleibs in Deutschland spielen dabei eine wichtige Rolle.

In diesem Kapitel wird zunächst das Willkommensgefühl der ukrainischen Geflüchteten zum Zeitpunkt ihrer Ankunft in Deutschland betrachtet. Anschließend werden die zum Befragungszeitpunkt vorliegenden Aufenthaltstitel und die damit verbundene Antragstellung sowie die Wohnsituation und Wohnortmobilität ins Auge gefasst. Im Anschluss werden die Bleibe- und Rückkehrabsichten sowie abschließend die vorhandenen Unterstützungsbedarfe und die Nutzung von Beratungsangeboten untersucht.

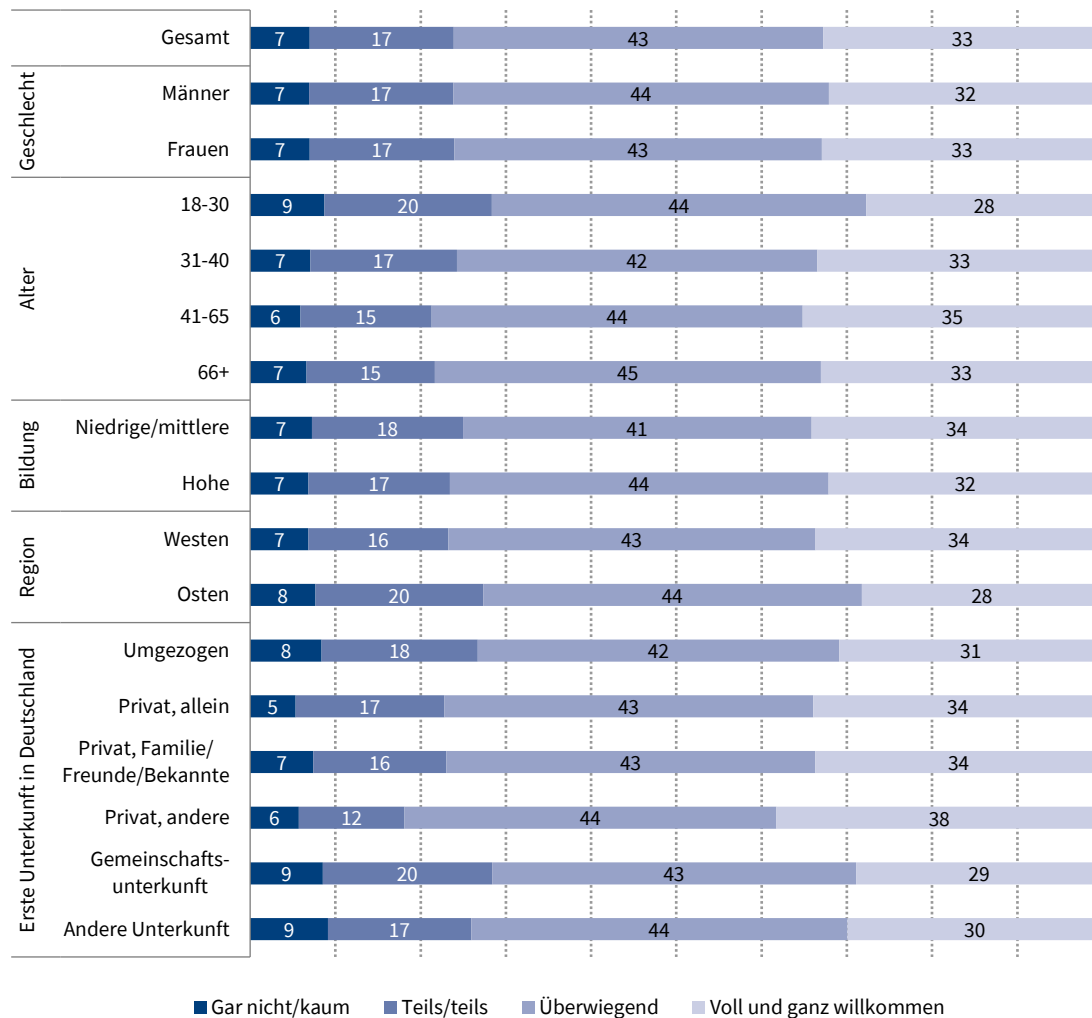
5.1 Willkommensgefühl

Der Aufnahmekontext und das Willkommensgefühl sind von zentraler Bedeutung für die mentale Gesundheit (Hosari et al. 2022) und die Integration Geflüchteter (Aksoy/Poutvaara/Schikora 2021). Beispielsweise steht ein positiv wahrgenommener Empfang in einem Zusammenhang mit dem Wunsch nach Kontakt zur Bevölkerung des Aufnahmelandes (Haase/Rohmann/Hallmann 2019).

Die Bevölkerung in Deutschland hat mit dem Beginn der Fluchtmigration aus der Ukraine eine überwiegend positive Einstellung und Solidarität gegenüber den Geflüchteten gezeigt. So kam es nicht nur zu zahlreichen Friedensdemonstrationen, sondern es gab auch vielseitig Unterstützungsleistungen und ein großes Engagement vonseiten der deutschen Bevölkerung, insbesondere in Form von Sach- und Geldspenden oder der Verbreitung von Informationen rund um die Ankunft und den Aufenthalt in Deutschland (Höltmann/Hutter/Rößler-Prokhorenko 2022). Diese Offenheit und Hilfsbereitschaft spiegelt sich auch im Willkommensgefühl der Ukrainerinnen und Ukrainer wider: Die deutliche Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten fühlte sich bei ihrer Ankunft in Deutschland willkommen (voll und ganz: 33 %; überwiegend: 43 %). Nur eine Minderheit fühlte sich gar nicht oder kaum willkommen (7 %) (Abbildung 5-1).

Abbildung 5-1: Willkommensgefühl bei Ankunft in Deutschland

Anteile in Prozent



Anmerkungen: Der Bildungshintergrund wurde wie folgt definiert: hoch: Hochschulabschluss (ISCED 5 und höher), niedrig / mittel: kein Hochschulabschluss (ISCED niedriger als 5). Abweichungen von 100 Prozent in den Summen ergeben sich durch Rundungen. N = 10.739-10.802.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Multivariate Analysen, in denen soziodemografische und andere Merkmale der ukrainischen Geflüchteten (z.B. die zuhause gesprochene Sprache oder die Motive für die Migration nach Deutschland) sowie die Umstände bei ihrer Ankunft in Deutschland gleichzeitig berücksichtigt wurden, zeigen, dass diese Merkmale überwiegend nur geringe Zusammenhänge mit dem Willkommensgefühl bei der Ankunft aufweisen (vgl. Tabelle A-1 im Anhang). Das Willkommensgefühl bei der Ankunft ist folglich insgesamt über verschiedene Gruppen hinweg ähnlich stark ausgeprägt und es zeigen sich nur verhältnismäßig geringe Unterschiede.

Das ausgeprägte Willkommensgefühl bei der Ankunft zeigt sich also übergreifend bei einem Großteil der ukrainischen Geflüchteten und spricht für die hohe Solidarität und Willkommenskultur in ganz Deutschland. Forschungsergebnisse zu anderen Geflüchteten zeigen, dass sich das Willkommensgefühl mit der Aufenthaltszeit in Deutschland vermutlich auch

aufgrund enttäuschter Erwartungen tendenziell verringert (Scheible/Schacht/Trübswetter 2016). Qualitative Interviews mit ukrainischen Geflüchteten weisen jedoch darauf hin, dass ihre Erwartungen in Deutschland mehrheitlich erfüllt wurden und sie überwiegend positive Erfahrungen gemacht haben (Panchenko 2022). Dies lässt darauf hoffen, dass das überwiegend positive Gefühl bei der Ankunft in Deutschland erhalten bleiben wird.

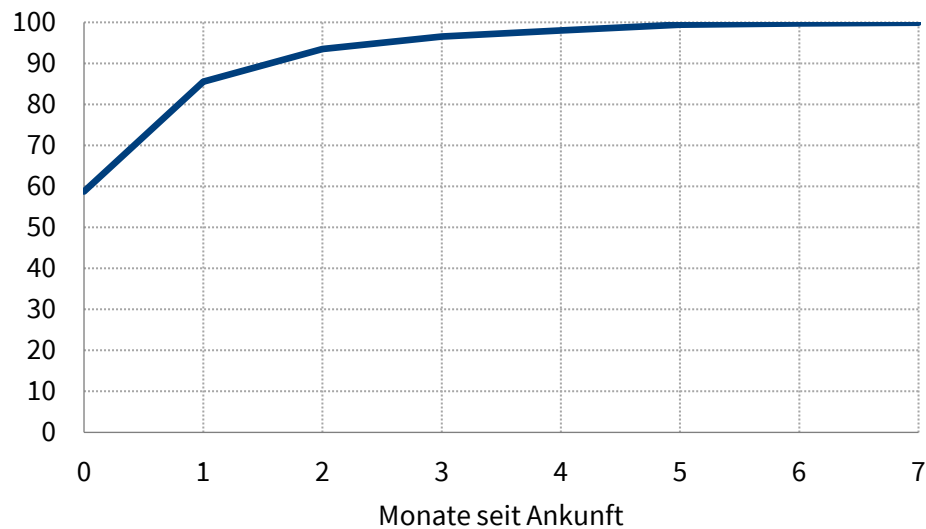
5.2 Aufenthaltstitel und Antragsstellung

Die Schaffung einer schnellen Rechtssicherheit hinsichtlich des Aufenthalts ist von grundlegender Bedeutung sowohl für den Prozess des Ankommens als auch für die weitere Integration (z.B. Brücker et al. 2016). Die rechtliche Lage des Aufenthalts in Deutschland gestaltet sich bei ukrainischen Geflüchteten deutlich anders als bei früheren Flüchtlingsgruppen. Ukrainerinnen und Ukrainer können visafrei einreisen und sich für 90 Tage in Deutschland aufhalten. Aufgrund der enormen Zahl an Geflüchteten aus der Ukraine und der unklaren Zukunft aktivierte der Rat der Europäischen Union zudem am 4. März 2022 die sogenannte „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“ (Richtlinie 2001/55/EG) (EU 2022). Damit kann Personen, die aufgrund des Krieges aus der Ukraine in die EU geflohen sind, bzw. in der EU aufhältigen Personen aus der Ukraine, die wegen des Krieges nicht zurückkehren können, vorübergehender Schutz gewährt werden, ohne dass ein Asylverfahren durchlaufen werden muss. In Deutschland wurde die Richtlinie über § 24 des Aufenthaltsgesetzes (AufenthG) umgesetzt (BMI 2022). Damit konnten recht schnell die Grundlagen für eine vorläufige Rechts- und Planungssicherheit, vorerst bis zum 4. März 2024, hergestellt und günstige Voraussetzungen für ein Leben in Deutschland geschaffen werden.

Die Angaben der ukrainischen Geflüchteten bestätigen, dass die Antragstellung und Erteilung von Aufenthaltstiteln auch in der Praxis relativ zügig erfolgte: Fast alle Ukrainerinnen und Ukrainer, die bei den Einwohnermeldeämtern gemeldet und damit Teil der Grundgesamtheit der Befragung waren, hatten eigenen Angaben zufolge zum Befragungszeitpunkt, also zwischen August und Oktober 2022, bereits einen Antrag auf einen Aufenthaltstitel gestellt (99 %). 59 Prozent haben dies bereits im Monat ihrer Ankunft in Deutschland getan. Einen Monat nach Ankunft belief sich der Anteil bereits auf 86 Prozent, zwei Monate nach Ankunft auf 94 Prozent (Abbildung 5-2).

Abbildung 5-2: Anteil der gestellten Anträge auf einen Aufenthaltstitel in den ersten sieben Monaten seit der Ankunft in Deutschland

Anteile in Prozent



Anmerkung: Invertierte Kaplan-Meier-Schätzung. N = 10.213.

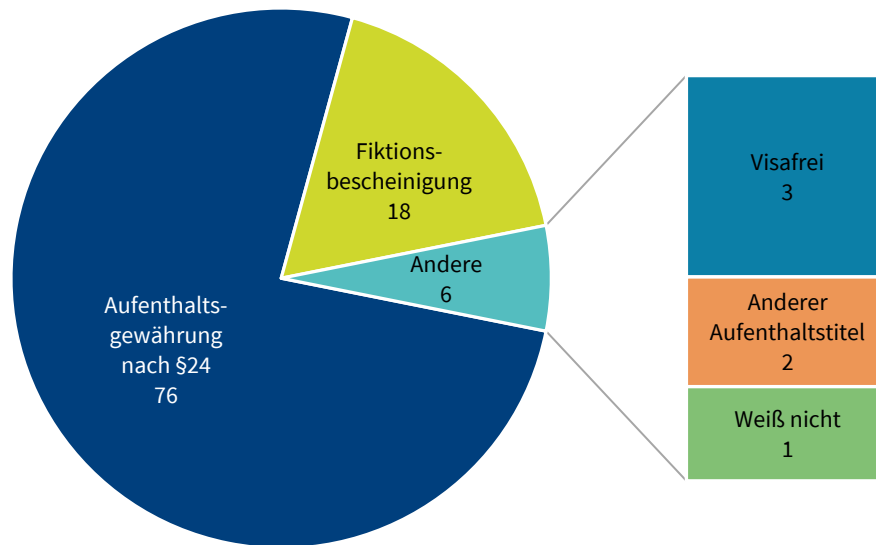
Lesebeispiel: 85,56 Prozent der ukrainischen Geflüchteten haben einen Monat nach ihrer Ankunft in Deutschland einen Antrag auf einen Aufenthaltstitel gestellt.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Zum Befragungszeitpunkt besaßen 76 Prozent der ukrainischen Geflüchteten eigenen Angaben zufolge eine Aufenthaltsgewährung nach § 24 AufenthG, also vorübergehenden Schutz (vgl. Abbildung 5-3). Hierdurch erhalten sie u.a. die Möglichkeit, in Deutschland zu arbeiten, sowie Zugang zu verschiedenen Beratungs- und Integrationsangeboten. Zudem können sie seit dem 1. Juni 2022 Sozialleistungen beziehen. Weitere 18 Prozent gaben an, eine temporäre Fiktionsbescheinigung zu haben, die Antragstellenden erteilt wird, bis eine Aufenthaltserlaubnis ausgestellt ist. Nur wenige besaßen einen anderen Aufenthaltstitel oder hielten sich visafrei in Deutschland auf.

Abbildung 5-3: Verteilung der Aufenthaltstitel

Anteile in Prozent



Anmerkung: N = 10.753.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

5.3 Wohnsituation

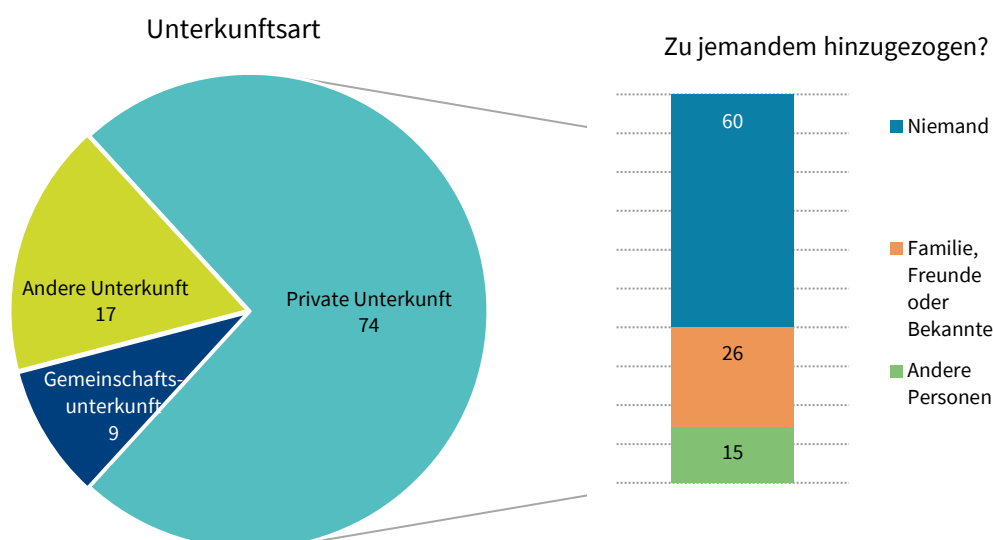
Die Wohnsituation stellt eine maßgebliche Determinante für die gesellschaftliche Integration aller Bevölkerungsgruppen dar (z.B. Aksoy/Poutvaara/Schikora 2021). Gleichzeitig stellt sie die betroffenen Kommunen vor soziale und finanzielle Herausforderungen: So haben die hohen Zuzugszahlen von Geflüchteten seit Kriegsbeginn bei Kommunen, Ländern und Bund große Besorgnis über drohende Engpässe bei der Versorgung mit Wohnraum ausgelöst. Im Gegensatz zu Geflüchteten, die ein Asylverfahren durchlaufen, waren ukrainische Geflüchtete hinsichtlich ihrer Wohnsitzwahl zunächst nicht von gesetzlichen Beschränkungen betroffen. Mit dem Rechtskreiswechsel von ukrainischen Geflüchteten in das Sozialgesetzbuch II zum 1. Juni 2022 für diejenigen, die nicht eigenständig für ihren Lebensunterhalt aufkommen können, wurde die Wohnsitzregelung nach § 12a AufenthG allerdings auch auf diese Gruppe ausgeweitet, d.h. bei Bezug von sozialstaatlichen Leistungen können die Bundesländer ihnen einen Wohnort zuweisen. Dies war allerdings nur bei einer Minderheit der Fall: 16 Prozent der Geflüchteten aus der Ukraine gaben an, ihrem aktuellen Wohnort zugewiesen worden zu sein.

Die große Mehrheit der Geflüchteten lebte zum Zeitpunkt der Befragung bereits in privaten Wohnungen bzw. Häusern (74 %) (Abbildung 5-4). Andere Unterkünfte wie Hotels/Pensionen (17 %) oder Gemeinschaftsunterkünfte für Geflüchtete (9 %) wurden hingegen deutlich seltener genannt. Neun von zehn Geflüchteten aus der Ukraine leben seit ihrer Ankunft in Deutschland am selben Wohnsitz (85 %). Die überwiegende Mehrheit ist also direkt in private Unterkünfte gezogen.

Eine detailliertere Untersuchung der in privaten Wohnungen lebenden ukrainischen Geflüchteten verdeutlicht, dass mehr als die Hälfte der Befragten die Wohnungen alleine oder mit ihren

ebenfalls geflüchteten Familienangehörigen bewohnt (60 %). Folglich hat etwas weniger als die Hälfte aller ukrainischer Geflüchteter in bestehenden Haushalten Obdach gefunden: 26 Prozent sind zu in Deutschland lebenden Familienangehörigen, Freunden oder Bekannten und 15 Prozent zu anderen Personen gezogen.

Abbildung 5-4: Ukrainische Geflüchtete nach Unterkunftsart und Zuzug zu Personen
Anteile in Prozent



Anmerkungen: Unterkunftsart: N = 10.792; Zuzug in einen bestehenden Haushalt: N = 7.821.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

In Anbetracht des in Teilen Deutschlands angespannten (Miet-)Wohnungsmarkts ist der Befund, dass ukrainische Geflüchtete mehrheitlich direkt nach der Ankunft eigenständig private Wohnungen bezogen haben, durchaus bemerkenswert. Als mögliche Erklärungen kommen folgende Überlegungen in Frage: Zum einen ist denkbar, dass aufgrund der hohen Anzahl an Schutzsuchenden in einem sehr kurzen Zeitraum (vorwiegend ukrainische Frauen mit Kindern), verbunden mit einer großen Hilfsbereitschaft in der Bevölkerung eine „stille Reserve“ an Wohnraum aktiviert wurde, die unter anderen Umständen Geflüchteten so nicht zur Verfügung gestanden hätte (Haller et al. 2022). Zum anderen gaben einige der Befragte an, nach Deutschland geflüchtet zu sein, weil hier bereits Familienangehörige oder Bekannte wohnen, so dass auch bestehende Netzwerke einen Teil der relativ positiven Wohnsituation erklären könnten (für die Bedeutung von Netzwerken für die Wohnortwahl von Migrierenden siehe z.B.; Tanis 2020). Unter denjenigen, die in privaten Unterkünften leben (64 %), ist der Anteil an gut vernetzten Personen im Vergleich zu denjenigen, die in Gemeinschaftsunterkünften (45 %) oder anderen Unterkünften (51 %) leben, deutlich erhöht (siehe Tabelle 5-1).

Für die konkrete Wohnsituation von geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainern scheint darüber hinaus auch die Zuweisung zu Wohnungen durch staatliche Institutionen eine Rolle zu spielen. Bei einer Differenzierung nach Unterkunftsart zeigt sich, dass etwa vier von zehn ukrainischen Geflüchteten, die in Gemeinschaftsunterkünften leben, einem Wohnort zugewiesen wurden, aber

nur eine bzw. zwei von zehn Personen, die in Privatunterkünften oder anderen Unterkünften leben. Des Weiteren verfügen ukrainische Geflüchtete über einen vergleichsweise hohen sozioökonomischen Status (Kapitel 4). Dieser könnte in Kombination mit der anfänglich freien Wohnortwahl dazu geführt haben, dass eigenständig leerstehende oder umgewidmete Unterkünfte angemietet wurden. Eine Differenzierung nach Bildungsabschlussniveau zeigt, dass 71 bzw. 69 Prozent derjenigen, die in Privatunterkünften oder anderen Unterkünften leben, im Vergleich zu 60 Prozent in Gemeinschaftsunterkünften einen tertiären Bildungsabschluss haben (Tabelle 5-1). Alle deskriptiven Befunde bestätigen sich auch in multivariaten Analysen (vgl. Tabelle A-2 im Anhang).

Tabelle 5-1: Ukrainische Geflüchtete nach Unterkunftsart und ausgewählten sozio-strukturellen Merkmalen

Anteile in Prozent

	Privatunterkunft	Andere Unterkunft	Gemeinschaftsunterkunft
Bildungsniveau¹⁾			
niedrig	2	3	3
mittel	27	28	37
hoch	71	69	60
Zuzugsgrund nach Deutschland „bereits hier lebende Familienangehörige oder Freunde“			
Ja	64	51	45
Nein	36	49	55
Zuweisung zu aktuellem Wohnort			
Ja	11	21	41
Nein	89	79	59

Anmerkungen: Bildungsniveau: N = 10.771; Zuzugsgrund „Familie/Freunde“: N = 10.757; Zuweisung: N = 10.743.

1) Basierend auf der Internationalen Standardklassifikation des Bildungswesens (ISCED 2011). Niedrige Bildung entspricht ISCED 0/1/2, mittlere Bildung ISCED 3/4 und hohe Bildung ISCED 5/6/7/8.

Quelle: IAB-BiB/FRoDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

5.4 Bleibe- und Rückkehrabsichten

Für individuelle Pläne der Geflüchteten sowie für die Planung und Bereitstellung mittel- und langfristiger Unterstützungs- und Integrationsmaßnahmen, aber auch einer späteren Unterstützung Rückkehrender ist entscheidend, wie lange diese in Deutschland bleiben wollen bzw. werden. Bei den Bleibe- und Rückkehrabsichten ukrainischer Geflüchteter zeigt sich ein heterogenes Bild. Etwa ein Viertel (26 %) plant für immer und weitere 11 Prozent noch einige Jahre in Deutschland zu bleiben (vgl. Tabelle 5-2). Insbesondere für sie sind nicht nur Unterstützungsangebote zum Ankommen und Einleben, sondern auch langfristige Integrationsangebote wie weiterführende Sprachkurse, die Anerkennung von Abschlüssen oder schulische und berufliche (Nach-/Weiter-)Qualifizierungen von hoher Bedeutung. Zudem müssen auch rechtliche Möglichkeiten für einen langfristigen Aufenthalt geschaffen werden, beispielsweise über den Rechtskreiswechsel, d.h. den Wechsel vom Asylbewerberleistungsgesetz in die Grundsicherung.

Eine weitere Gruppe geht von einer möglichst kurzen Dauer aus: 2 Prozent wollen höchstens noch ein Jahr in Deutschland bleiben. Bei einer dritten Gruppe zeigt sich eine große Unsicherheit: 27 Prozent der ukrainischen Geflüchteten wissen noch nicht, wie lange sie in Deutschland bleiben wollen. Weiterhin plant jede bzw. jeder Dritte bis zum Ende des Krieges zu bleiben (34 %). Eine qualitative sowie eine nicht repräsentative quantitative Befragung ergaben jedoch, dass die Mehrheit der befragten Geflüchteten aus der Ukraine von einer längeren Dauer des Krieges ausgeht (Panchenko 2022), sodass diese Gruppe vermutlich ebenfalls davon ausgeht, länger in Deutschland zu bleiben.

Tabelle 5-2: Bleibeabsichten ukrainischer Geflüchteter

Anteile in Prozent

	Für immer	Einige Jahre	Höchstens ein Jahr	Bis Kriegsende	Weiß nicht	Gesamt
Geschlecht						
Frauen	23	11	2	36	28	100
Männer	38	12	1	25	24	100
Gesamt	26	11	2	34	27	100
...davon:						
Zurück in die Ukraine	-	24	86	81	-	67
In ein anderes Land	-	3	6	1	-	2
Weiß nicht	-	74	8	18	-	31
Gesamt		101	100	100		

Anmerkung: Abweichungen von 100 Prozent in den Summen ergeben sich durch Rundungen. N = 10.818.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Diejenigen mit zeitlich begrenzten Bleibewunsch (einige Jahre, höchstens ein Jahr, bis Kriegsende) wurden gefragt, ob sie anschließend in die Ukraine oder in ein anderes Land umziehen wollen. Auch hier zeigt sich – ähnlich zu anderen europäischen Studien (UNHCR Regional Bureau for Europe 2022b) – eine große Unsicherheit, die angesichts der aktuellen Lage und der unklaren individuellen Wohn-, Arbeits- und Lebenssituationen in der Ukraine nach einer potenziellen Rückkehr wenig überraschend ist (EUAA/IOM/OECD 2022). Nichtsdestotrotz gibt rund jede bzw. jeder Dritte (67 %) an, im Anschluss in die Ukraine zurückkehren zu wollen. Dabei sind sich Personen, die höchstens noch ein Jahr oder bis Kriegsende bleiben wollen, bereits sicherer als Personen, die noch einige Jahre zu bleiben gedenken. Die Weiterreise in ein anderes Land kommt nur für sehr wenige in Frage (Tabelle 5-2). Für diejenigen, die auf Dauer in die Ukraine zurückkehren wollen, gilt es, zu gegebener Zeit entsprechende Angebote zur Rückkehrunterstützung zu machen.

Im Vergleich zu den ukrainischen Geflüchteten waren sich zuvor eingereiste Geflüchtete bereits sehr früh sicher. 95 Prozent von ihnen wollten für immer in Deutschland bleiben, zumal sie oft aus Ländern kamen, in denen Krieg und Verfolgung bereits seit vielen Jahren an der Tagesordnung waren (Scheible/Schacht/Trübswetter 2016).

Zudem zeigen sich Unterschiede nach dem Geschlecht (Tabelle 5-2): So wollen Männer deutlich häufiger für immer in Deutschland bleiben als Frauen (38 % vs. 23 %); Frauen planen hingegen

häufiger, nur bis Kriegsende zu bleiben (36 % vs. 25 %). Unter anderem dürfte die familiäre Situation hierbei eine Rolle spielen, die im Folgenden noch genauer untersucht wird.

Bei den Bleibeabsichten ukrainischer Geflüchteter spielen außerdem Abwägungen hinsichtlich der zu erwartenden Lebensumstände bei einem dauerhaften Verbleib in Deutschland sowie die Bedingungen in der Ukraine eine Rolle. Abbildung 5-5 stellt die Ergebnisse multivariater Analysen zum Zusammenhang ausgewählter Merkmale mit der Wahrscheinlichkeit, für immer in Deutschland bleiben zu wollen, getrennt nach Geschlecht, dar.¹ Dabei zeigt sich, dass die Betroffenen umso eher für immer in Deutschland leben wollen, je willkommener sie sich bei ihrer Ankunft in Deutschland gefühlt haben. Zudem ist die familiäre Situation von Bedeutung, insbesondere bei Frauen: Im Vergleich zu Frauen ohne Partner oder Partnerin tendieren Frauen mit Partner oder Partnerin in Deutschland eher dazu, langfristig in Deutschland bleiben zu wollen, diejenigen mit Partner oder Partnerin in der Ukraine hingegen weniger. Dies steht im Einklang mit Erkenntnissen aus qualitativen Interviews mit Geflüchteten aus der Ukraine, wonach insbesondere Frauen, die sich eine schnelle Wiedervereinigung der Familie wünschen, wegen des Ausreiseverbots für Männer in der Ukraine seltener im Ausland bleiben wollen und eher in die Ukraine zurückkehren wollen (Panchenko 2022). Der Wunsch nach einem dauerhaften Aufenthalt steigt bei ukrainischen Frauen zudem mit der Kinderzahl. Sowohl Männer als auch Frauen neigen außerdem eher zu einer langfristigen Bleibeabsicht, wenn sie sich deswegen für Deutschland als Zielland entschieden hatten, weil hier bereits Familienangehörige, Freunde oder Bekannte lebten. Denn diese dürften eine wichtige soziale Unterstützungsfunktion haben und zur sozialen Einbindung der Geflüchteten beitragen.

Während ein vorheriger Aufenthalt in Deutschland (z.B. wegen Studium oder Arbeit) nicht signifikant mit den Absichten eines dauerhaften Aufenthalts in Deutschland zusammenhängt, spielt die Erwerbserfahrung durchaus eine Rolle: Ukrainische Geflüchtete mit vorheriger Erwerbserfahrung neigen deutlich häufiger dazu, für immer in Deutschland bleiben zu wollen, als diejenigen, die vor ihrem Zuzug nach Deutschland nicht erwerbstätig waren. Es ist anzunehmen, dass dies mit der schlechten ökonomischen Lage in der Ukraine aufgrund des Krieges zusammenhängt, die sich auch nach Kriegsende erst langsam entspannen dürfte. Vermutlich rechnen sie sich deshalb höhere Chancen aus, in Deutschland mit ihrer Erwerbstätigkeit den Lebensunterhalt für sich und ihre Angehörigen sichern zu können. Dabei zeigen sich nur vergleichsweise geringe Unterschiede nach dem Anforderungsniveau der Berufe, die sie vor dem Zuzug nach Deutschland ausgeübt haben. Gute bis sehr gute Deutschkenntnisse wiederum stehen in einem positiven Zusammenhang mit dem Wunsch nach einem dauerhaften Aufenthalt in Deutschland (statistisch signifikant nur für Frauen).

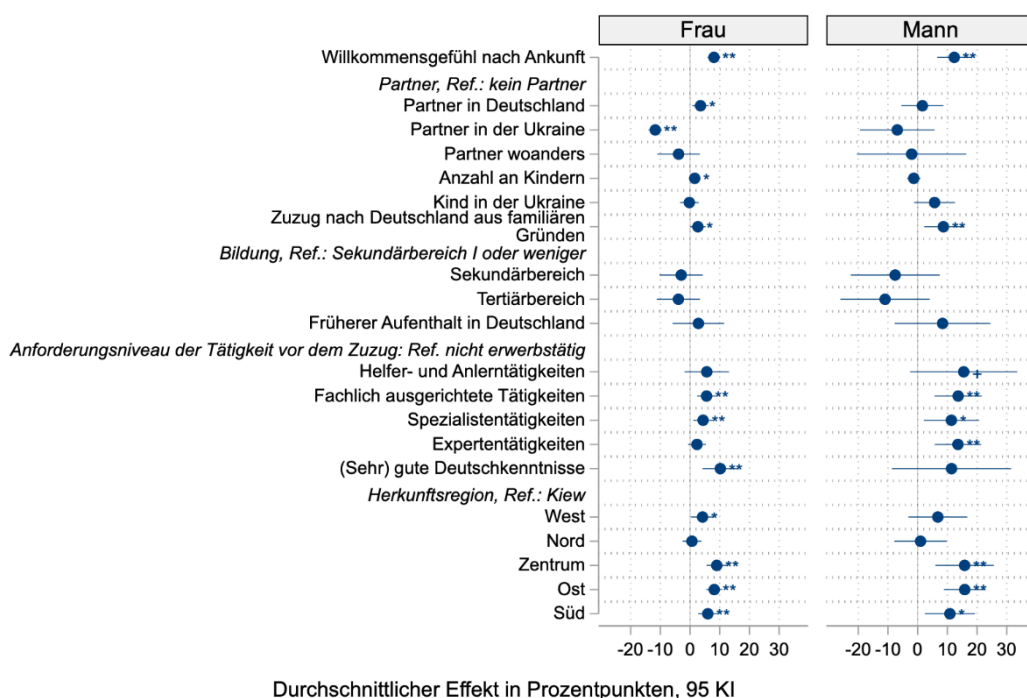
Weiterhin planen ukrainische Geflüchtete eher, für immer in Deutschland zu bleiben, wenn sie aus den stark umkämpften Gebieten im Osten und Süden der Ukraine oder aus dem Zentrum geflohen sind, als wenn sie aus Kiew kommen. Dies dürfte an der anhaltende bedrohlichen Lage sowie den Kampfhandlungen und dem großen Ausmaß an zerstörten Wohnungen und zerstörter Infrastruktur in diesen Regionen liegen. Damit können auch Sicherheitsbedenken und fehlende

¹ Die Gruppe der Männer ist relativ klein im Vergleich zu den Frauen (siehe Kapitel 4). Dies kann dazu führen, dass einige Zusammenhänge bei Männern im Vergleich zu Frauen nicht signifikant sind.

Möglichkeiten der Erwerbstätigkeit einhergehen, was ebenfalls gegen eine Rückkehr spricht (UNHCR Regional Bureau for Europe 2022a).

Abbildung 5-5: Zusammenhang ausgewählter Merkmale mit dem Wunsch ukrainischer Geflüchteter, für immer in Deutschland bleiben zu wollen, nach Geschlecht

Durchschnittliche marginale Effekte mit 95 %-Konfidenzintervallen



Hinweis: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Multivariate logistische Regressionsergebnisse für Frauen und Männer mit Huber/White-Sandwich-Schätzer der Standardfehler. In den Regressionen wurde neben der Konstante für weitere Variablen kontrolliert, deren Koeffizienten in der Abbildung nicht gesondert ausgewiesen wurden: Alter, Alter im Quadrat, Aufenthaltsdauer, Raumordnungsregion, Bundesland und Interviewmodus. Für fehlende Angaben wurden in allen Modellen für alle Variablen ebenfalls kontrolliert. N (Frauen)=8.834; N (Männer)=1.923.

Lesebeispiel: Frauen, deren Partner in der Ukraine lebt, haben eine um 12 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit, für immer in Deutschland leben zu wollen, als Frauen ohne festen Partner bzw. ohne feste Partnerin.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Insgesamt zeigt sich ein heterogenes Bild der Bleibeabsichten der ukrainischen Geflüchteten. Dabei hängt die Absicht, für immer in Deutschland zu bleiben, mit dem Willkommensgefühl, der familiären Situation, Deutschkenntnissen sowie der Erwerbserfahrung zusammen. Angesichts des ungewissen Kriegsverlaufs und den oftmals langfristigen oder unsicheren Bleibeabsichten vieler ukrainischer Geflüchteter gilt es, neben Angeboten der Erstintegration bereits längerfristige Integrationsangebote wie weiterführende Sprachkurse, die Anerkennung von Abschlüssen oder schulische und berufliche (Nach-/Weiter-) Qualifizierungen ins Auge zu fassen und zu stärken. Aber auch mögliche Hilfen für Rückkehrwillige sollten für den Fall einer Entspannung oder eines Ende des Krieges rechtzeitig vorbereitet werden.

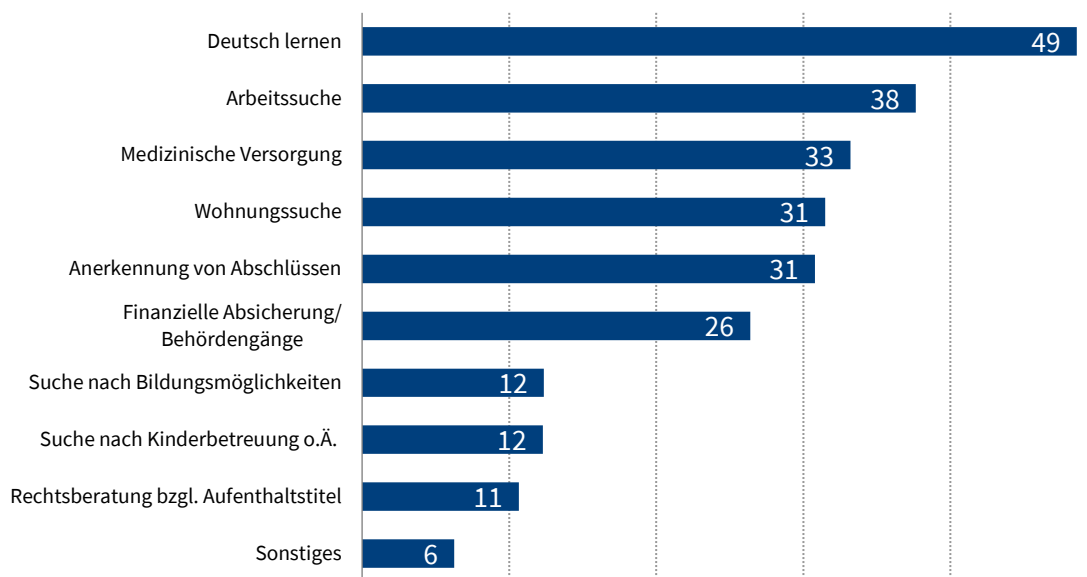
5.5 Unterstützungsbedarfe und Beratungsangebote

Vor allem kurz nach ihrer Einreise benötigen Zugewanderte, insbesondere Menschen, die aus humanitären Gründen kommen, oft Unterstützung, um sich zurechtzufinden und ihr Leben in der neuen Umgebung zu organisieren. Dies zeigt sich auch bei ukrainischen Geflüchteten, von denen die deutliche Mehrheit zum Befragungszeitpunkt angab, einen oder mehrere Hilfebedarfe zu haben (88 %). Die meisten davon benötigen Unterstützung in einem (26 %), in zwei (24 %) oder in drei Bereichen (21 %).

Am häufigsten wird dabei Unterstützung beim Deutschlernen (49 %), gefolgt von Hilfe bei der Arbeitssuche (38 %), im Bereich der medizinischen Versorgung (33 %) sowie bei der Wohnungssuche (31 %) und/oder bei der Anerkennung von Bildungs- und Berufsabschlüssen (31 %) genannt (vgl. Abbildung 5-6). Gut ein Viertel benötigt Hilfe bei der finanziellen Absicherung oder bei Behördengängen (26 %). Seltener besteht Bedarf an Unterstützung in anderen Bereichen, wie bei der Suche nach Bildungsmöglichkeiten oder rechtlicher Beratung.

Abbildung 5-6: Unterstützungsbedarfe ukrainischer Geflüchteter, die mindestens einen Unterstützungsbedarf angegeben haben

Anteile in Prozent; Mehrfachantworten möglich



Anmerkung: N = 10.591.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Weiterführende multivariate Analysen zeigen, dass die Unterstützungsbedarfe je nach Lebenssituation variieren. Dies wird in Abbildung 5-7 am Beispiel der vier am häufigsten genannten Unterstützungsbedarfe dargestellt. Beim Erlernen der deutschen Sprache geben Personen umso eher an, Unterstützung zu benötigen, je schlechter sie ihre eigenen Deutschkenntnisse einschätzten. Hilfe bei der Arbeitssuche benötigen ukrainische Geflüchtete, die nicht erwerbstätig und bereits selbst aktiv auf Stellensuche sind (60 %), mit größerer Wahrscheinlichkeit als voll Erwerbstätige (17 %). Der Hilfebedarf im Bereich der medizinischen

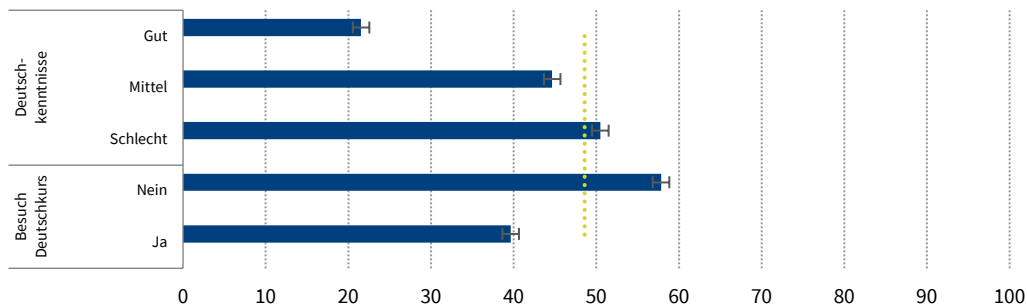
Versorgung nimmt wie zu erwarten zu, je schlechter der Gesundheitszustand ist: Personen, die ihre Gesundheit als sehr gut bewerten, benötigen nur mit einer Wahrscheinlichkeit von 18 Prozent medizinische Versorgung im Vergleich zu 72 Prozent bei Personen mit selbst wahrgenommener schlechter Gesundheit. Unterstützung bei der Wohnungssuche benötigen am ehesten diejenigen, die in Gemeinschaftsunterkünften oder in anderen Unterkünften (z.B. Pensionen oder Hotels) leben. Auch bei Geflüchteten, die bei anderen Menschen untergekommen sind, zeigt sich Unterstützungsbedarf bei der Wohnungssuche (29 %). In diesem Zusammenhang ist relevant, dass auch diejenigen, die ukrainische Geflüchtete aufgenommen haben, von einer eher temporären Beherbergung ausgegangen sind. Gleichzeitig berichten die Gastgeberinnen und Gastgeber auch von überwiegend positiven Erfahrungen (Haller et al. 2022). Dies könnte deren Bereitschaft zu einer längerfristigen Unterbringung der aufgenommenen Geflüchteten verbessern. So brauchen Personen, die in privaten Wohnungen oder Häusern untergekommen sind – insbesondere, wenn sie diese nicht teilen müssen –, deutlich seltener Unterstützung bei der Wohnungssuche als Personen in Gemeinschafts- oder anderen Unterkünften (Abbildung 5-7). Neben den hier dargestellten Merkmalen sind die jeweiligen Bedarfe auch von weiteren Faktoren abhängig, wie dem Alter, der familiären Situation oder den Bleibeabsichten (siehe Tabelle A-3 im Anhang).

Um Personen mit Migrationshintergrund und insbesondere Neuzugewanderte beim Einleben in Deutschland zu unterstützen, gibt es eine Reihe etablierter Unterstützungs- und Beratungsangebote. Diese stehen auch ukrainischen Geflüchteten zur Verfügung. Hierzu zählen u.a. die allgemeine Arbeitsmarktberatung durch die Jobcenter bzw. die Agentur für Arbeit sowie die Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE). Bei der MBE handelt es sich um ein vom Bund gefördertes Angebot, das von Wohlfahrtsverbänden durchgeführt wird und als Ergänzung zum Integrationskurs gedacht ist. Sie hat zum Ziel, Zugewanderte durch individuelle Unterstützung und Beratung zur sprachlichen, sozialen und beruflichen Integration in die Lage zu versetzen, im Alltag eigenständig handeln zu können.

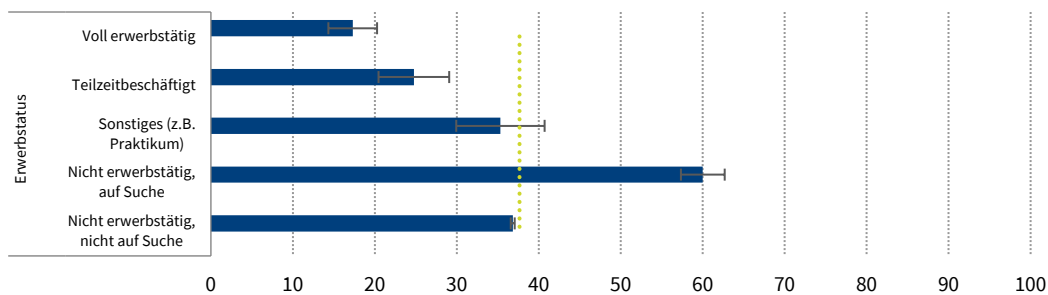
Insbesondere die Arbeitsmarktberatung ist bei ukrainischen Geflüchteten zum Befragungszeitpunkt kurz nach der Einreise bereits häufig bekannt. Dabei haben 30 Prozent sie bereits in Anspruch genommen, weiteren 44 Prozent war die Möglichkeit bekannt, ohne dass sie sie bisher genutzt hätten. Dieser hohe Bekanntheitsgrad ist vermutlich damit zu erklären, dass erwerbsfähige, arbeitslos gemeldete ukrainische Geflüchtete bei Bezug von Sozialleistungen (ab dem 01. Juni 2022) direkt in die Vermittlungs- und Beratungsmaßnahmen eingebunden werden. Aber auch zuvor bestand bereits die Möglichkeit, eine solche Beratung in Anspruch zu nehmen. In gleicher Weise ist sie auch offen für Personen, die nicht arbeitslos gemeldet sind bzw. Leistungen beziehen. Die MBE ist hingegen bisher weniger bekannt. 5 Prozent haben das Angebot schon angenommen, weitere 13 Prozent haben davon gehört, ohne bisher beraten worden zu sein. 82 Prozent der Geflüchteten war die MBE hingegen noch kein Begriff. Auch andere Studien zeigen eine niedrige Bekanntheit der MBE unter Geflüchteten (z.B. Schührer 2021). Eine mögliche Erklärung ist, dass das Beratungsangebot nicht unter dem Namen MBE bekannt ist, aber trotzdem vielleicht schon genutzt wird. Nichtsdestotrotz gilt es, die Migrationsberatung noch bekannter zu machen, da sie gerade dort, wo hoher Unterstützungsbedarf besteht, erste Hilfestellungen anbietet.

Abbildung 5-7: Unterstützungsbedarfe nach ausgewählten Merkmalen
 Vorhergesagte Wahrscheinlichkeiten in Prozent mit 95 Prozent-Konfidenzintervallen

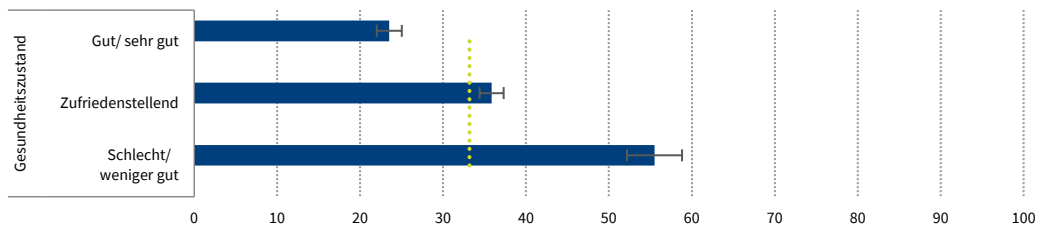
Erlernen der deutsche Sprache:



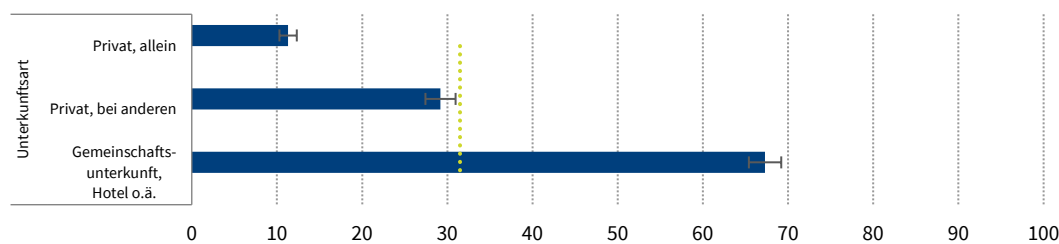
Arbeitssuche:



Medizinische Versorgung:



Wohnungssuche:



Anmerkung: Multivariate logistische Regressionsergebnisse mit Huber/White-Sandwich-Schätzer der Standardfehler. In den Regressionen wurde neben der Konstante für weitere Variablen kontrolliert, deren Werte in der Abbildung nicht gesondert ausgewiesen wurden: Geschlecht, Alter, Bildung, Deutschsprachkenntnisse, Bleibeabsichten und Interviewmodus. Für fehlende Angaben wurden in allen Modellen für alle Variablen ebenfalls kontrolliert. Die grüne Referenzlinie gibt den Anteil der durchschnittlichen Unterstützungsbedürfnisse wieder. N = 10.591.

Lesebeispiel: Personen, die in Gemeinschaftsunterkünften, Hotels o. ä. leben, geben mit einer Wahrscheinlichkeit von 67 Prozent an, Hilfe bei der Wohnungssuche zu benötigen. Personen, die alleine bzw. mit ihrer Kernfamilie in einer privaten Wohnung leben, hingegen nur mit 11 Prozent.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Ansprechpartnerinnen (in alphabetischer Reihenfolge):

Yuliya Kosyakova (yuliya.kosyakova@iab.de) (Bleibe- und Rückkehrabsichten), Amrei Maddox (amrei.maddox@bamf.bund.de) (Willkommensgefühl, Aufenthaltstitel und Antragstellung, Bleibe- und Rückkehrabsichten, Unterstützungsbedarfe und Beratungsangebote), Lenore Sauer (lenore.sauer@bib.bund.de) (Wohnsituation) und Kerstin Tanis (kerstin.tanis@bamf.bund.de) (Wohnsituation)

6 Deutschkenntnisse und Sprachkursbesuch

Deutsche Sprachkenntnisse sind eine wichtige Voraussetzung, um sich in Deutschland zurechtzufinden, Kontakte aufzubauen (vgl. Kapitel 10) und Zugang zum Arbeits- und Ausbildungsmarkt (vgl. Kapitel 7) zu erhalten (Chiswick/Miller 2001; Esser 2006; Kosyakova et al 2021; Niehues/Rother/Siegert 2021). Geflüchtete stehen jedoch meist vor der Herausforderung, dass wenig oder keine Zeit bleibt, um ziellandspezifische Ressourcen, wie beispielsweise Sprachkenntnisse, im Vorfeld der Flucht aufzubauen (Kosyakova/Kogan 2022). Um besser einschätzen zu können, über welches Niveau der Deutschkenntnisse ukrainische Geflüchtete verfügen und wie schnell ein formaler Spracherwerb begonnen hat, werden im Nachfolgenden die selbsteingeschätzten Deutschkenntnisse sowie Sprachkursbesuche näher betrachtet.

6.1 Deutschkenntnisse

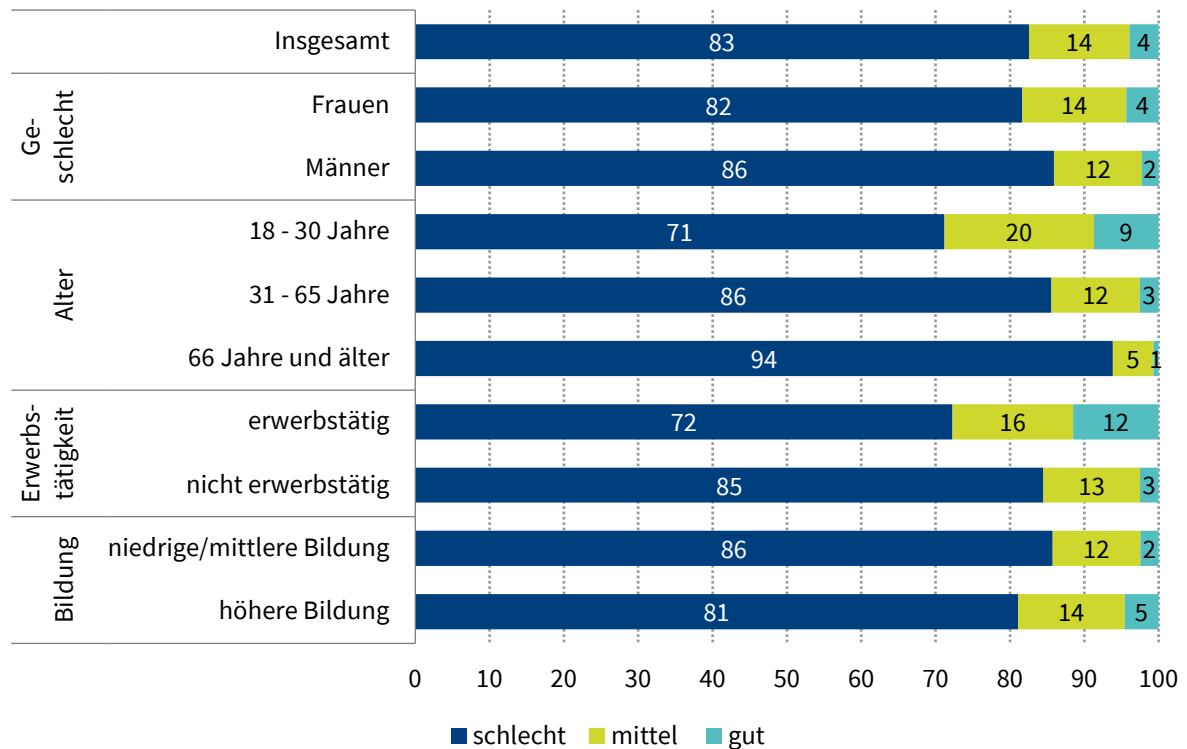
Ukrainische Geflüchtete stufen ihre Deutschkenntnisse größtenteils als niedrig ein: Zum Befragungszeitpunkt, zu dem sich die Mehrheit der Befragten fünf bis sechs Monate in Deutschland aufhielt², schätzten acht von zehn ukrainischen Geflüchteten ihre Deutschkenntnisse als schlecht (gar keine bis eher schlechte Kenntnisse) ein, gefolgt von 14 Prozent mit mittleren (es geht) und 4 Prozent mit guten (gut bis sehr guten) Deutschkenntnissen (Abbildung 6-1).³ Dies gilt grundsätzlich für alle betrachteten Gruppen. Auffällig ist jedoch, dass insbesondere unter den Erwerbstätigen der Anteil mit guten Deutschkenntnissen (12 %) zum Befragungszeitpunkt bereits höher ist als bei Nichterwerbstätigen (3 %). Denkbar ist, dass gute Deutschkenntnisse zum einen dabei helfen, eine Arbeit zu finden, zum anderen, dass sich die Deutschkenntnisse durch die Arbeit verbessern, beispielsweise durch den Austausch mit Kolleginnen und Kollegen. Auch unter jüngeren Befragten (18-30-Jährige) fällt der Anteil mit guten Deutschkenntnissen höher aus (9 %) als bei über 30-Jährigen (3 %). Dies lässt vermuten, dass Deutschkenntnisse bei dieser Gruppe bereits im Vorfeld der Flucht, z.B. während eines Studiums oder des Schulbesuchs, erworben wurden. Hierzu liegen jedoch keinen Daten vor. Eine weitere mögliche Erklärung ist, dass Jüngere eine Sprache schneller erlernen als Ältere, auch weil sie sich mit dem Lernen an sich noch leichter tun als viele Ältere (Chiswick/Lee/ Miller 2004).

² Zum Zeitpunkt der Befragung hielten sich 10 % der Befragten drei Monate oder kürzer, weitere 10 % vier Monate, 44 % fünf Monate, 33 % sechs Monate und 3 % länger als sechs Monate in Deutschland auf.

³ Geflüchtete wurden gebeten, ihre eigenen Deutschkenntnisse in drei Kompetenzbereichen (Sprechen, Lesen und Schreiben) anhand einer 5-stufigen Skala einzuschätzen. Die Antwortskala reichte von „gar nicht“, über „eher schlecht“, „es geht“, zu „gut“ und „sehr gut“. Für die deskriptiven Ergebnisse wurden die Antworten für die drei Kompetenzbereiche gemittelt und in drei Kategorien eingeteilt: schlecht: „gar nicht“ und „eher schlecht“; mittel: „es geht“; gut: „gut“ und „sehr gut“. Für die multivariaten Analysen wurde ein Index gebildet, für den die Antworten in den drei Kompetenzbereichen aufsummiert wurden. Höhere Werte spiegeln bessere selbsteingeschätzte Deutschkenntnisse wider. Die Selbsteinschätzungen der Befragten erlauben eine grobe Einschätzung der Sprachbeherrschung im Alltag.

Abbildung 6-1: Selbsteinschätzungen der Deutschkenntnisse

Anteile in Prozent



Anmerkung: Abweichungen von 100 Prozent in den Summen ergeben sich durch Rundungen. N = 10.769 – 10.815.

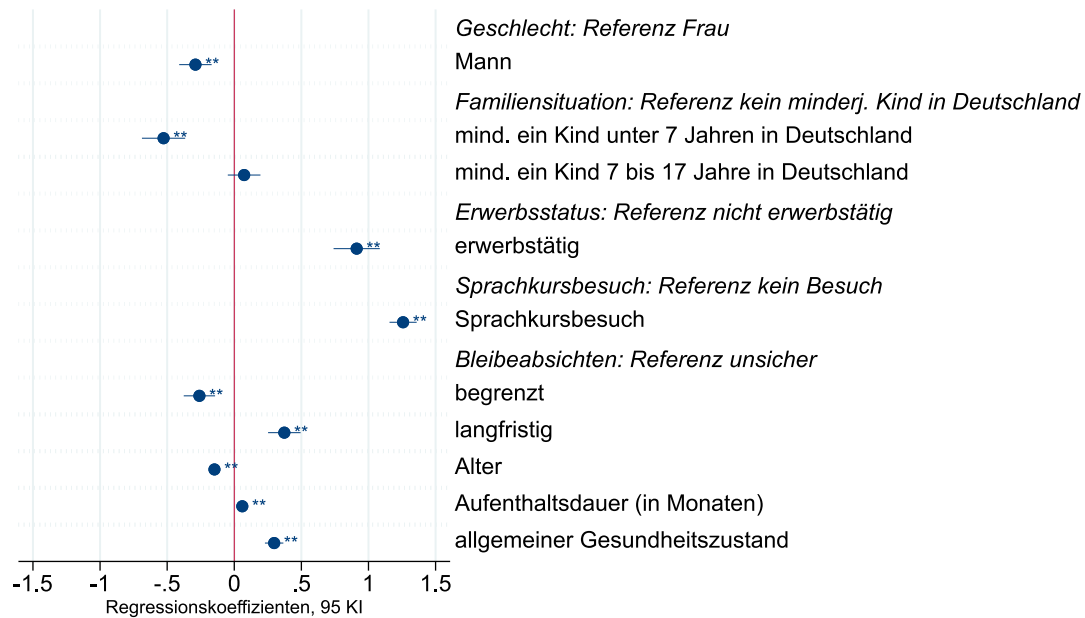
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Multivariate Analysen bestätigen den Zusammenhang zwischen einer Erwerbstätigkeit sowie einem jüngeren Alter und besseren Deutschkenntnissen (Abbildung 6-2). Wenig überraschend zeigen die Analysen zudem, dass Befragte mit einem Sprachkursbesuch, mit zunehmender Aufenthaltsdauer und höherer Bildung ebenfalls bessere Sprachkenntnisse berichten. Eine höhere Bildung dürfte aufgrund der damit tendenziell verbundenen höheren Lerngewohnheit vermutlich dazu beitragen, dass die Betroffenen von den vielfältigeren Lernangeboten während eines Sprachkurses oder eines längeren Aufenthaltes stärker profitieren. Schätzen Befragte Ihre Gesundheit besser ein, berichten sie ebenfalls von besseren Deutschkenntnissen. Eine bessere Gesundheit mag zum einen dazu beitragen, dass Lernangebote besser genutzt werden können, zum anderen kann sie eine wichtige Voraussetzung für einen (regelmäßigen) Besuch von Sprachkursen sein.

Darüber hinaus existiert ein Zusammenhang zwischen der Bleibeabsicht von Befragten und ihren Sprachkenntnissen. So berichten Befragte mit einer zeitlich beschränkten Bleibeabsicht („bis zum Ende des Krieges“/„höchstens noch ein Jahr“) tendenziell geringere, Befragte mit einer langfristigen Bleibeabsicht („noch einige Jahre“/„für immer“) tendenziell bessere Deutschkenntnisse als Geflüchtete, die sich unsicher über ihre Bleibeabsichten („weiß nicht“) in Deutschland sind. Denn gerade Personen mit langfristiger Bleibeabsicht dürften eher gewillt sein, möglichst rasch Deutsch zu lernen, um sich so besser auf ihr künftiges Leben in Deutschland vorzubereiten. Ebenfalls denkbar ist aber auch, dass insbesondere Geflüchtete, die bei ihrer

Flucht bereits über bessere Deutschkenntnisse verfügten, eher in Deutschland bleiben wollen, da sie beispielsweise die Sprachbarrieren als geringer einstufen (vgl. Kapitel 5).

Abbildung 6-2: Zusammenhänge zwischen ausgewählten Faktoren und selbsteingeschätzten Deutschkenntnissen



Anmerkung: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Multivariate Regressionsanalyse mit robusten Standardfehlern ($R^2 = 19,48$). In der Regression wurde neben der Konstante für weitere Variablen kontrolliert, deren Koeffizienten in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen wurden: Unterkunftsart, Bildungshintergrund klassifiziert nach ISCED 2011, Alter zum Quadrat und Interviewmodus. Die Punkte geben den jeweiligen Wert der Koeffizienten an, die Striche durch die Punkte stehen für das zugehörige 95 %-Konfidenzintervall. Punkte links der roten Linie zeigen einen negativen Zusammenhang, d.h. die Sprachkenntnisse nehmen ab; Punkte rechts der roten Linie zeigen einen positiven Zusammenhang, d.h. die Sprachkenntnisse nehmen zu. N = 10.517.

Lesebeispiel: Personen, die mit mindestens einem Kind im Alter von 0 bis 6 Jahren zusammenleben, schätzen – alle anderen Faktoren gleichbleibend – ihre Deutschkenntnisse schlechter ein als Personen ohne minderjährige Kinder in Deutschland.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Weiterhin fällt auf, dass Frauen in den multivariaten Analysen ihre Deutschkenntnisse im Schnitt besser einschätzten als Männer. Zugleich variieren die Deutschkenntnisse jedoch mit der familiären Situation, so dass geflüchtete Männer und Frauen, die mit kleinen Kindern im Alter von null bis sechs Jahren zusammenleben, geringere Deutschkenntnisse angeben als Geflüchtete ohne minderjährige oder mit älteren (7 bis 17 Jahren) Kindern in Deutschland. Insgesamt leben 11 Prozent der Geflüchteten mit kleinen Kindern in Deutschland (Frauen: 12 %; Männer: 10 %). Der Anteil an Alleinerziehenden ist bei den Frauen (72 %) jedoch wesentlich höher als bei den Männern (8 %). Deshalb gilt es insbesondere bei Frauen mit kleinen Kindern im Blick zu behalten, wie sich deren Sprachkenntnisse künftig entwickeln und ob ausreichend Betreuungsangebote vorhanden sind. Denn möglicherweise verzögert sich der Deutschspracherwerb gerade bei Frauen mit kleinen Kindern, wenn beispielsweise Sprachkurse aufgrund von fehlenden Betreuungsmöglichkeiten nicht wahrgenommen werden können. Insgesamt lassen die Befunde

vermuten, dass nicht allen ukrainischen Geflüchteten der Spracherwerb gleich schnell gelingen wird.

6.2 Teilnahme an Sprachkursen

Aus der Forschung ist bereits bekannt, dass Sprachgelegenheiten, und hier insbesondere der Besuch von Sprachkursen, für den Deutschenerwerb bei Zugewanderten, und somit auch bei Geflüchteten, für das Erlernen der deutschen Sprache zentral sind (Chiswick/Miller 2001; Esser 2006; Kosyakova/Kristen/Spörlein 2022; Niehues 2022; Tissot et al. 2021). Insbesondere durch Integrations- und Berufssprachkurse, aber auch durch Erstorientierungs- und sog. MiA-Kurse („Migrantinnen einfach stark im Alltag“)⁴ stellt das BAMF im Auftrag der Bundesregierung eine große Anzahl an Sprachkursen bereit. Dabei ist der Integrationskurs das zentrale Element der Bundesregierung, um grundlegende und erste fortgeschrittene Deutschkenntnisse zu erwerben. Seit Mitte März 2022 ist es Geflüchteten aus der Ukraine möglich, an Integrationskursen teilzunehmen. Vor allem bei Bezug von Leistungen nach dem zweiten Sozialgesetzbuch, der seit dem 01. Juni 2022 für Geflüchtete aus der Ukraine möglich ist, aber auch im Zuge der Beantragung eines Aufenthaltstitels, können ukrainische Geflüchtete zur Teilnahme an einem Integrationskurs verpflichtet werden. Erfüllen Geflüchtete aus der Ukraine die allgemeinen Voraussetzungen für eine Teilnahme an Berufssprachkursen, können sie eine Teilnahmeberechtigung für solch einen Kurs von der Agentur für Arbeit, dem Jobcenter oder dem BAMF erhalten. Die Teilnahme an Integrations- oder auch Berufssprachkursen des BAMF ist für die Geflüchteten meist kostenlos oder kostenreduziert. Neben diesen von der Bundesregierung geschaffenen Sprachkursmöglichkeiten existiert noch eine Vielzahl an weiteren Kursarten, die ukrainische Geflüchtete nutzen können. Gerade zu Beginn des Krieges, als noch nicht absehbar war, wie lange das Kriegsgeschehen anhalten wird und ob ggf. eine baldige Rückkehr in die Ukraine möglich ist, war unklar, in welchem Umfang Geflüchtete aus der Ukraine die Sprachangebote nutzen werden.

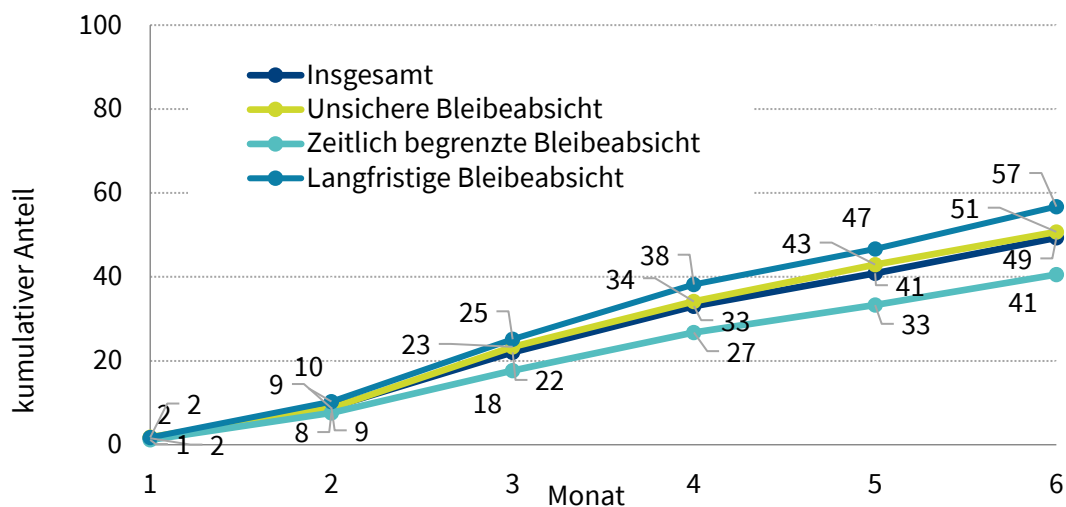
Betrachtet man die Dauer zwischen der Einreise in Deutschland und dem Beginn der Teilnahme an einem ersten Sprachkurs (anhand von invertierten Kaplan-Meier-Schätzungen⁵), so wird deutlich, dass knapp die Hälfte der Befragten zügig nach Ankunft einen Sprachkurs begonnen hat. Nach zwei Monaten besuchten 9 Prozent der Befragten ihren ersten Deutschkurs, nach vier Monaten waren es 33 Prozent, nach sechs Monaten 49 Prozent der Befragten (Abbildung 6-3). Dabei lassen sich allerdings gruppenspezifische Unterschiede feststellen: Insbesondere

⁴ Das zentrale Instrument der Bundesregierung, um grundlegende und erste fortgeschrittene Deutschkenntnisse zu vermitteln, ist der Integrationskurs. In diesem werden innerhalb von meist 600 Unterrichtsstunden über einen Zeitraum von meist sechs Monaten Kenntnisse der deutschen Sprache bis zum Zielniveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) vermittelt. Neben einem allgemeinen Integrationskurs können auch spezifische Kursformen besucht werden, die bestimmte Bedürfnisse oder Vorkenntnisse in der Kursausgestaltung berücksichtigen. Im Rahmen von Berufssprachkursen können berufsbezogene Deutschkenntnisse mit den Zielniveaus B1 bis C2 GER erworben werden. Erstorientierungskurse (EOK) richten sich speziell an Geflüchtete, neben Deutschkenntnissen werden grundlegende Informationen für ein Leben in Deutschland vermittelt. MiA-Kurse richten sich speziell an Frauen mit Migrationshintergrund, in ihnen steht das Empowerment der Frauen im Fokus. Beim Austausch mit den anderen Teilnehmerinnen können Deutschkenntnisse niedrigschwellig geschult werden. Seit März 2022 wurden die Erstorientierungs- sowie MiA-Kurse auch für Geflüchtete aus der Ukraine geöffnet.

⁵ Mit Hilfe einer invertierten Kaplan-Meier-Schätzung lässt sich der Anteil an Personen berechnen, für die ein Ereignis (z.B. Sprachkursbesuch) bis zu einem bestimmten Zeitpunkt bereits eingetreten ist oder nicht. Bei den Berechnungen wurden alle Befragte einbezogen, unabhängig davon, wie lange sie sich zum Befragungszeitpunkt bereits in Deutschland aufgehalten haben. Die Daten sind rechtszensiert (bis zum Befragungszeitpunkt).

Geflüchtete, die zum Befragungszeitpunkt erwerbstätig waren, besuchten erst etwas später ihren ersten Kurs. Während nach sechs Monaten Aufenthalt in Deutschland 51 Prozent der Nicht-Erwerbstätigen ihren ersten Kurs besuchten, lag dieser Anteil bei den Erwerbstätigen bei 42 Prozent (vgl. Tabelle A-4 im Anhang). Eine mögliche Erklärung ist, dass diese Personen ihre Zeit für die Arbeitssuche genutzt haben und Erwerbstätige weniger Zeit haben, um an einem Sprachkurs teilzunehmen bzw. einen Sprachkursbesuch nicht anstreben. Auch bei der Familiensituation lassen sich Unterschiede ausmachen: Insbesondere bei Personen mit kleineren Kindern verzögert sich der Besuch. Nach sechs Monaten besuchten diese Personen zu 39 Prozent einen Kurs, während dieser Anteil bei Personen ohne minderjährige Kinder in Deutschland bei 48 Prozent und bei Personen mit älteren Kindern bei 54 Prozent lag. Der verzögerte Kursbesuch von Geflüchteten mit kleineren Kindern hängt vermutlich mit deren familiären Betreuungspflichten zusammen. Der vergleichbare rasche Kursbesuch von Personen mit älteren Kindern in Deutschland mag zum einen auf eine vergleichsweise frühere Ankunft in Deutschland (81 % bis Ende März 2022), zum anderen auf den höheren Anteil an arbeitslos gemeldeten Personen (78 %) zurückzuführen sein. Sind ukrainische Geflüchtete arbeitslos gemeldet, können sie zur Teilnahme an Integrationskursen verpflichtet werden.

Abbildung 6-3: Deutschkursteilnahme nach Aufenthaltsdauer in Monaten
Anteile in Prozent



Anmerkung: Invertierte Kaplan-Meier Schätzung. N = 10.128

Lesebeispiel: Sechs Monate nach Ankunft haben insgesamt 49 Prozent der Befragten einen Deutschkurs besucht. Bei Personen mit einer langfristigen Bleibeabsicht lag der Anteil an Kursbesuchen nach sechs Monaten bei 57 Prozent.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Auch die Bleibeabsichten stehen in einem Zusammenhang mit der Dauer bis zum Beginn des ersten Deutschkurses: Ist der Aufenthalt in Deutschland nach Einschätzung der Befragten zeitlich beschränkt („bis zum Ende des Krieges“/„höchstens noch ein Jahr“), besuchten nach sechs Monaten 40 Prozent einen Deutschkurs (Abbildung 6-3). Sind sich Befragte hingegen unsicher, wie lange sie noch in Deutschland bleiben werden („weiß nicht“), besuchte nach sechs Monaten jede zweite Person (51 %) einen Deutschkurs. Bei Befragten, die langfristig in Deutschland bleiben möchten („noch einige Jahre“/„für immer“), besuchten nach sechs Monaten 56 Prozent

einen Deutschkurs. Demnach haben insbesondere Geflüchtete mit einer unsicheren oder langfristigen Bleibeabsicht relativ zügig einen Sprachkurs absolviert. Der Anteil an Geflüchteten, der nach sechs Monaten einen Sprachkurs besucht, ist bei Geflüchteten mit einer zeitlich beschränkten Bleibeabsicht um 11 Prozentpunkte geringer als bei Geflüchteten mit einer unsichereren Bleibeperspektive und um 16 Prozentpunkte geringer als bei Geflüchteten mit einer langfristigen Bleibeperspektive. Zudem verdeutlicht die Betrachtung über die Zeit, dass sich die Teilnahmequoten an Sprachkursen je nach Bleibeabsicht immer weiter auseinanderentwickeln. Dies spricht dafür, dass insbesondere Geflüchtete mit einer zeitlich beschränkten Bleibeabsicht seltener bestrebt sind, einen Deutschkurs zu besuchen. Eine mögliche Erklärung ist, dass sie eher bemüht sind, zügig in Deutschland erwerbstätig zu sein, um Geld zu verdienen und sie für sich weniger die Notwendigkeit sehen, Deutsch zu erlernen (vgl. Kapitel 7).

Sprachkurse können sich in ihrer Ausgestaltung und ihrem Anspruch stark voneinander unterscheiden. Die Befragungsdaten lassen nur bedingt Rückschlüsse darüber zu, welche Kursart die Befragten besucht haben. Festzuhalten ist, dass zum Befragungszeitpunkt mehr als ein Drittel der Befragten (35 %) angaben, einen Integrations- oder anderen Kurs des BAMF besucht oder abgeschlossen zu haben, gefolgt von weiteren 15 Prozent, die einen anderen Sprachkurs, und 1 Prozent, die beide Kursformen besucht hatten. Für die jeweils besuchten Kurse wurde erfragt, ob der Kurs Grundkenntnisse auf Niveau A1/A2 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER), fortgeschrittene Kenntnisse auf Niveau B1/B2 GER, Expertenkenntnisse auf Niveau C1/C2 GER oder spezielle Kenntnisse (z.B. für bestimmte Berufe) vermittelte. Es zeigt sich, dass entsprechend der Vorkenntnisse der Befragten jeweils knapp die Hälfte der besuchten Kurse entweder grundlegende (47 %) oder fortgeschrittene (44 %) Deutschkenntnisse zum Ziel hatte. Expertenkenntnisse (2 %) oder spezielle Kenntnisse (< 1 %) wurden nur selten genannt. Bei den Kursen mit einem fortgeschrittenen Zielniveau liegt die Vermutung nahe, dass es sich hierbei vielfach um Integrationskurse handelt.

6.3 Beratungsbedarf bei Sprachkursbesuch

Den Analysen zufolge hatte knapp die Hälfte der Befragten (49 %) zum Zeitpunkt der Befragung noch *keinen* Sprachkurs besucht oder abgeschlossen. Dies mag auch daran liegen, dass 64 Prozent der Befragten dann erst fünf Monate oder kürzer in Deutschland gelebt hatten und ggf. auch Kurse, für die sie schon angemeldet waren, noch nicht begonnen hatten. Zudem zeigt sich, dass 40 Prozent der Geflüchteten, die bereits einen Kurs besuchten, dennoch angaben, weiterhin Unterstützungsbedarf beim Spracherwerb zu haben (im Vergleich zu 57 % der Geflüchteten ohne Kursbesuch, vgl. Kapitel 5). Hier liegt die Vermutung nahe, dass der aktuelle Kurs von den Teilnehmenden als noch nicht ausreichend angesehen wurde, um das gewünschte Sprachniveau zu erreichen, oder der jeweilige Kurs nicht passgenau auf deren Bedürfnisse zugeschnitten war. Ein Bedarf an weiteren Kursen dürfte beispielsweise dann bestanden haben, wenn während des ersten Kurses keine ausreichende Kinderbetreuung vorhanden war, ein höheres Sprachniveau angestrebt wird als im besuchten Kurs vermittelt wurde oder der Wunsch besteht, die Sprache über informelle Wege besser einzuüben, beispielsweise im Rahmen von Sprachtandems oder privaten Begegnungen. Eine zentrale Aufgabe für die kommenden Monate wird daher sein, ukrainische Geflüchtete bei der Navigation durch die Sprachkurslandschaft in

Deutschland zu unterstützen, ausreichend passgenaue Sprachkursangebote vorzuhalten und bei Wunsch auch informellere Lernmöglichkeiten wie beispielsweise Sprachtandems zu vermitteln.

Ansprechpartnerin:

Wenke Niehues (wenke.niehues@bamf.bund.de)

7 Der Weg ukrainischer Geflüchteter in den deutschen Arbeitsmarkt

Die Geflüchteten aus der Ukraine bringen aufgrund ihres hohen Bildungsniveaus (siehe Kapitel 4) günstige Voraussetzungen für die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt mit. Im Vergleich zu anderen Migrantinnen und Migranten wird die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten allerdings häufig durch den Umstand erschwert, dass sie sich in der Regel nicht auf die Flucht vorbereiten konnten und insofern schlechtere Ausgangsbedingungen in Hinblick auf Sprachkenntnisse, Arbeitssuche, professionelle Netzwerke o.ä. Faktoren haben. Die Integration in den Arbeitsmarkt nimmt deshalb bei Geflüchteten in der Regel längere Zeit als bei anderen Migrantengruppen in Anspruch, insbesondere im Vergleich zu Migrantinnen und Migranten, die zu Erwerbszwecken zuziehen (Brell et al., 2020; Kosyakova/Kogan, 2022). Auch wird die Arbeitsmarktintegration von Geflüchteten durch rechtliche Restriktionen wie Beschäftigungsverbote, die Ungewissheit über den Ausgang der Asylverfahren und den langfristigen Aufenthaltsstatus (Hainmueller et al., 2016; Kosyakova/Brenzel, 2020) sowie Wohnsitzauflagen (Brücker et al., 2020) häufig verzögert. Im Falle der Geflüchteten aus der Ukraine sind die rechtlichen Voraussetzungen allerdings sehr viel günstiger, weil sie keinen Beschäftigungsverboten unterliegen und zumindest in den ersten beiden Jahren ihres Zuzugs nach Deutschland eine Aufenthaltserlaubnis haben (Brücker et al. 2022a, 2022b). Allerdings besteht für ukrainische Geflüchtete eine hohe Ungewissheit im Hinblick auf den Verlauf und den Ausgang des Krieges, was wiederum die Bleibeabsichten und damit die (Arbeitsmarkt-)Integration beeinflusst.

7.1 Arbeitsmarktbeteiligung und Erwerbsabsichten

Zum Zeitpunkt der Befragung waren 17 Prozent der Geflüchteten in erwerbsfähigem Alter⁶ in Deutschland erwerbstätig.⁷ Weitere 78 Prozent gaben an, ganz sicher oder wahrscheinlich eine Erwerbstätigkeit hier aufnehmen zu wollen (Tabelle 7-1). Zwischen geflüchteten Männern und Frauen besteht bei der Erwerbstätigkeit jedoch ein ausgeprägtes Gefälle. So sind die Erwerbstätigenquoten von Frauen im Durchschnitt geringer als die von Männern (15 vs. 22 Prozent). Allerdings äußern geflüchtete Frauen aus der Ukraine etwas häufiger den Wunsch, in Deutschland arbeiten zu wollen, als Männer (79 vs. 73 Prozent). Die Anteile der ukrainischen Geflüchteten, die die Frage, ob sie hierzulande arbeiten möchten, mit „ganz sicher nicht“ oder mit „eher unwahrscheinlich“ beantworten, liegen für beide Geschlechter bei 5 Prozent. Über ein Viertel der erwerbsbereiten Personen wollen sofort einer Berufstätigkeit nachgehen, weitere 57 Prozent innerhalb des nächsten Jahres. Männer geben häufiger als Frauen an, sofort einer

⁶ Das erwerbsfähige Alter ist hier abweichend von der Abgrenzung in der Beschäftigungsstatistik als Alter von 18 bis 64 Jahren und nicht von 15 bis 64 Jahren definiert, weil nur Personen im Alter von 18 Jahren und älter in die Befragung einbezogen wurden.

⁷ Das schließt Personen, die eine Voll- und Teilzeit Tätigkeit ausüben, Auszubildende, Praktikanten und geringfügig Beschäftigte sowie Selbstständige ein.

Berufstätigkeit nachgehen zu wollen, Frauen wiederum wollen nach eigenen Angaben häufiger als Männer erst in zwei bis fünf Jahren eine Erwerbstätigkeit aufnehmen.

Tabelle 7-1: Erwerbsorientierung und Erwerbswunsch ukrainischer Geflüchteter, nach Geschlecht
Anteile an den Personen im erwerbsfähigen Alter (18-64 Jahre) in Prozent

	Frauen	Männer	Insgesamt
Erwerbsorientierung			
Bereits erwerbstätig	15	22	17
Nein, ganz sicher nicht	1	1	1
Eher unwahrscheinlich	4	4	4
Wahrscheinlich	23	16	22
Ganz sicher	56	57	56
Insgesamt	100	100	100
Beobachtungen	8.809	1.910	10.719
darunter (wahrscheinlich und ganz sicher)			
Zeitpunkt der gewünschten Erwerbstätigkeit			
Möglichst sofort	24	36	26
Innerhalb des kommenden Jahres	57	55	57
In 2 bis 5 Jahren	18	8	16
Erst später, in mehr als 5 Jahren	1	1	1
Insgesamt	100	100	100
Beobachtungen	1.272	1.272	7.888

Anmerkung: Abweichungen in der Summe der Einzelwerte von 100 ergeben sich durch Rundungen der Werte.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

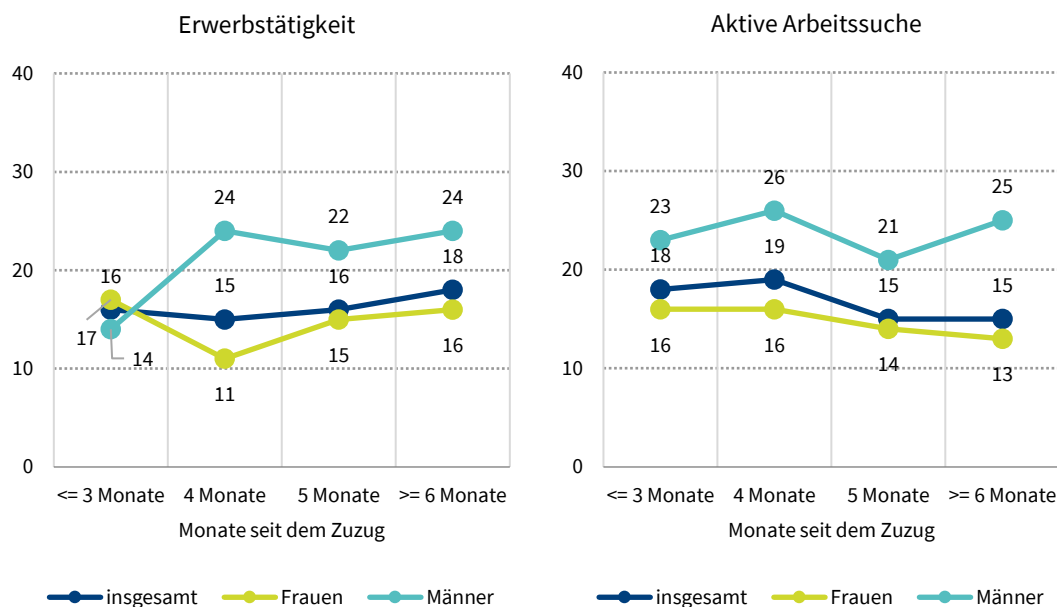
Zum Zeitpunkt der Befragung gingen 47 Prozent der erwerbstätigen Geflüchteten einer Vollzeit-, 30 Prozent einer Teilzeit- und weitere 14 Prozent einer geringfügigen Tätigkeit nach. Weitere 7 Prozent befanden sich in einer Ausbildung und 2 Prozent absolvierten ein Praktikum. Im Hinblick auf Geschlechterunterschiede zeigt sich folgendes Bild: Unter den erwerbstätigen weiblichen Geflüchteten gingen 43 Prozent einer Vollzeit- und 32 Prozent einer Teilzeiterwerbstätigkeit nach, 10 Prozent waren in einer Ausbildung oder einem Praktikum; 15 Prozent waren geringfügig beschäftigt. Bei den Männern sieht die Verteilung wie folgt aus: 59 Prozent waren vollzeitbeschäftigt, 22 Prozent teilzeitbeschäftigt, 7 Prozent in Praktika oder beruflicher Ausbildung und 12 Prozent geringfügig beschäftigt.

Die Erwerbstätigenquoten von ukrainischen Geflüchteten, die sich zum Beobachtungszeitpunkt bereits sechs Monate oder länger in Deutschland aufgehalten hatten, sind mit 18 Prozentpunkten nur geringfügig höher als im Stichprobendurchschnitt (17 %). Auch bei denjenigen, die sich zum Befragungszeitpunkt erst maximal drei Monate in Deutschland aufgehalten hatten, sind die Erwerbstätigenquoten mit 16 Prozent nur geringfügig niedriger (Abbildung 7-1, linke Grafik). Bei der Interpretation der Ergebnisse ist zu berücksichtigen, dass sich hier die Effekte von Aufenthaltsdauer und Zuzugskohorten mischen können und der Beobachtungszeitraum kurz ist. Erst wenn mehrere Beobachtungen über die Zeit vorliegen, können genauere Aussagen darüber

getroffen werden, wie sich die Aufenthaltsdauer auf den Anstieg der Erwerbstätigenquoten auswirkt.

Abbildung 7-1: Erwerbstätigkeit und aktive Arbeitssuche ukrainischer Geflüchteter nach Geschlecht und Aufenthaltsdauer

Anteile an den Personen im erwerbsfähigen Alter (18-64 Jahre) in Prozent



Anmerkungen: Erwerbstätigkeit ist als die Ausübung einer abhängigen oder selbständigen Tätigkeit definiert. Aktive Arbeitssuche ist als die aktive Suche nach einer Arbeitsstelle in der letzten vier Wochen definiert. Die aktive Arbeitssuche wurde nur bei Personen, die zum Befragungszeitpunkt nicht erwerbstätig waren, abgefragt. N für Erwerbstätigkeit: insgesamt = 10.067, Frauen = 8.141, Männer = 1.653. N für Aktive Arbeitssuche: insgesamt = 8.315, Frauen = 7.029, Männer = 1.286.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Zwischen geflüchteten Männern und Frauen, die gerade zugezogen sind, bestanden unmittelbar nach dem Zuzug zunächst kaum Unterschiede in den Erwerbstätigenquoten. Je länger die Geflüchteten sich in Deutschland aufhalten, desto größer fallen jedoch die Unterschiede zwischen den Geschlechtern aus: Während sechs Monate nach dem Zuzug 24 Prozent der Männer einer Erwerbstätigkeit nachgingen, traf dies nur auf 16 Prozent der Frauen zu. Das Muster eines zunehmenden geschlechtsspezifischen Unterschieds in der Erwerbsbeteiligung Geflüchteter zeigte sich bereits in den vergangenen Jahren (Kosyakova et al. 2021). Denn dieses Gefälle hängt sehr stark mit der familiären Konstellation zusammen: Insbesondere Frauen mit Kleinkindern gehen nur in geringem Umfang einer Erwerbstätigkeit nach. Eine weitere wichtige Erklärung für die geschlechtsspezifischen Unterschiede sind die unterschiedlichen Investitionen in Humankapital, die in Deutschland getätigt werden, z.B. in den Spracherwerb, die eigene Bildung oder die Inanspruchnahme von Arbeitsmarktberatungen (Kosyakova et al. 2021).

Geschlechtsspezifische Unterschiede zeigen sich auch beim Ausmaß der aktiven Arbeitssuche: Insgesamt gaben 19 Prozent der erwerbslosen Geflüchteten an, in den letzten vier Wochen aktiv nach einer Arbeit gesucht zu haben. Unter den Männern ist dieser Anteil jedoch doppelt so hoch wie unter den Frauen (30 vs. 17 Prozent). Drei Viertel der erwerbslosen Ukrainerinnen und

Ukrainer waren zum Befragungszeitpunkt arbeitslos gemeldet und damit in die Förder- und Vermittlungsinfrastruktur der Jobcenter eingebunden (Frauen: 74 Prozent, Männer 73 Prozent). Es ist insofern nicht überraschend, dass nur ein Teil dieser Gruppe in den vier Wochen vor der Befragung aktiv nach Arbeit gesucht hatte, da sich ein hoher Anteil noch in Integrations- und Sprachkursen befand (Kapitel 6) oder aufgrund von Betreuungsaufgaben dem Arbeitsmarkt nicht zur Verfügung stand.

Der Anteil der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter, die in den letzten vier Wochen aktiv eine Stelle gesucht hatten, ist unter denjenigen, die sich schon länger in Deutschland aufhielten, geringfügig gesunken (Abbildung 7-1, rechte Grafik). Denn in dieser Gruppe dürfte der Anteil derjenigen, die bereits eine Stelle gefunden haben oder an Sprachkursen und ähnlichen Programmen teilnehmen, tendenziell höher sein. Die Teilnahme an Integrations- und anderen Sprachkursen erschwert häufig die zeitgleiche Aufnahme eines Beschäftigungsverhältnisses oder schließt es ganz aus.

7.2 Tätigkeitsstruktur vor und nach dem Zuzug

Unter den Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter gingen vor dem Zuzug nach Deutschland 85 Prozent einer Erwerbstätigkeit nach (Frauen und Männer zu gleichen Anteilen).⁸ Die im Ausland erworbenen beruflichen Qualifikationen und Kompetenzen sind wichtige Voraussetzungen für die Integration in den deutschen Arbeitsmarkt. Das formale Niveau der beruflichen Qualifikationen lässt jedoch aufgrund der grundlegenden Unterschiede in den Bildungssystemen nur bedingt Rückschlüsse auf das faktische Qualifikationsniveau zu.

Mit der Integration in den deutschen Arbeitsmarkt hat sich die berufliche Stellung der ukrainischen Geflüchteten im Vergleich zu denjenigen, die in der Ukraine erwerbstätig waren, etwas verändert (Tabelle 7-2): 86 Prozent der erwerbstätigen Geflüchteten waren zum Befragungszeitpunkt in Deutschland als Angestellte tätig, 7 Prozent als Arbeiter und weitere 7 Prozent als Selbständige.⁹ Vor dem Zuzug war der Anteil der Selbständigen mit 17 Prozent deutlich höher, während der Anteil der Angestellten mit 79 Prozent geringer war. Dies ist nicht überraschend, weil der Aufbau einer selbständigen Tätigkeit längere Zeit in Anspruch nimmt als die Aufnahme eines abhängigen Beschäftigungsverhältnisses. Mit 7 Prozent war der Anteil der Selbständigen unter den Geflüchteten aus der Ukraine jedoch vergleichsweise hoch. Dies könnte möglicherweise daran liegen, dass die Geflüchteten ihre frühere Selbständigkeit ortsungebunden in Deutschland weiter fortführen konnten. Dies wird in den folgenden Befragungswellen näher untersucht. Vor ihrem Zuzug nach Deutschland sind auch ausgeprägte Geschlechterunterschiede in der beruflichen Stellung festzustellen: Während Frauen häufiger als Angestellte tätig waren, arbeiteten Männer häufiger als Arbeiter oder Selbständige. Nach dem Zuzug haben sich diese Unterschiede verringert.

⁸ Unter den Ukrainern und Ukrainerinnen, die vor dem Zuzug erwerbstätig waren, übten 18 Prozent nach ihrem Zuzug nach Deutschland eine Erwerbstätigkeit aus. Dieser Anteil lag unter den Personen, die vor ihrem Zuzug nicht erwerbstätig waren, bei 11 Prozent.

⁹ Die hier präsentierten Ergebnisse bzgl. der beruflichen Stellung weichen aufgrund einer leicht veränderten Abgrenzung etwas von denen im Brücker et al. (2022a) ab.

Die überwiegende Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten übte, sofern sie erwerbstätig war, vor ihrem Zuzug eine qualifizierte oder hochqualifizierte Tätigkeit aus (97 %): Nach den Angaben der Geflüchteten zu ihrer Berufstätigkeit in der Ukraine waren vor dem Zuzug 3 Prozent von ihnen als Anlernkräfte bzw. Helferinnen und Helfer, 30 Prozent als Fachkräfte, 23 Prozent als Spezialistinnen und Spezialisten und 45 Prozent als Expertinnen und Experten tätig (vgl. Tabelle 7-2). Frauen und Männer waren zu gleichen Anteilen als Expertinnen und Experten tätig (45 %); Frauen übten etwas häufiger als Männer als Spezialisten- und etwas seltener Fachkrafttätigkeiten aus.

Tabelle 7-2: Berufliche Stellung und Tätigkeitsstruktur der ukrainischen Geflüchteten vor und nach ihrem Zuzug nach Deutschland, nach Geschlecht

Anteile an den erwerbstätigen Personen in Prozent

	Vor dem Zuzug			In Deutschland		
	Frauen	Männer	Insgesamt	Frauen	Männer	Insgesamt
Stellung im Beruf						
Selbstständige	15	26	17	6	9	7
Arbeiter	3	6	4	6	10	7
Angestellte (inkl. Beamte bzw. Staatsverwaltung)	82	68	79	88	81	86
Insgesamt ¹⁾	100	100	100	100	100	100
Beobachtungen ¹⁾	6.863	1.360	8.223	1.186	325	1.511
Anforderungsniveau der Tätigkeit nach KldB ²⁾						
Helfer- und Anlernertätigkeiten	3	3	3	22	12	19
Fachlich ausgerichtete Tätigkeiten	28	35	30	29	50	34
Komplexe Spezialistentätigkeiten	24	18	23	17	19	17
Hochkomplexe Expertentätigkeiten	45	45	45	33	20	29
Insgesamt ¹⁾	100	100	100	100	100 ³⁾	100
Beobachtungen ¹⁾	6.843	1.328	8.171	1.074	294	1.368
Index des beruflichen Status³⁾	54	54	54	45	45	45
Beobachtungen ¹⁾	6.872	1.324	8.196	1.082	303	1.385

Anmerkungen: 1) Abweichungen der Summen der Einzelwerte von 100 ergeben sich durch Rundungen der Einzelwerte. 2) Das Anforderungsniveau der Tätigkeit vor und nach dem Zuzug wurde auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB) des IAB und der Bundesagentur für Arbeit des Jahres 2010 berechnet (Bundesagentur für Arbeit, 2018). 3) Der Index des beruflichen Status wurde nach dem Internationalen Sozioökonomischen Index des beruflichen Status (ISEI) gebildet. Der ISEI verbindet Informationen zum Einkommen und zum Bildungsniveau, um den Status eines Berufes abzubilden. Der ISEI kann Werte zwischen 16 (z.B. Hilfskräfte und Reinigungspersonal) und 90 (Richter und Richterinnen) annehmen (Ganzeboom/Treiman, 1996).

Quelle: IAB-BiB/FRIDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Nach dem Zuzug übten 81 Prozent der erwerbstätigen Geflüchteten eine Fachkraft-, Spezialisten- oder Expertentätigkeit aus: So waren zum Befragungszeitpunkt unter den erwerbstätigen Geflüchteten 34 Prozent als Fachkräfte, 17 Prozent als Spezialistinnen und Spezialisten und 29 Prozent als Expertinnen und Experten tätig. Allerdings hat sich der Anteil der Helfer und Helferinnen unter den erwerbstätigen Geflüchteten von 3 Prozent in der Ukraine auf 19 Prozent in Deutschland deutlich erhöht. Somit ist zwar der im Migrationskontext übliche Trend einer

Beschäftigung unterhalb des Qualifikationsniveaus auch bei einem Teil der ukrainischen Geflüchteten erkennbar, aber dennoch konnte ein erheblicher Teil der Erwerbstätigen offenbar das in der Ukraine durch Bildung und Ausbildung und Berufserfahrung erworbene Humankapital in den deutschen Arbeitsmarkt transferieren. Auffällig ist, dass der Anteil unter den Frauen, die eine Helfertätigkeit ausübten, mit 19 Prozentpunkten deutlich stärker zugenommen hat als unter den Männern (+ 9 Prozentpunkte). Auf andere Seite hat sich der Anteil unter den Frauen, die eine Expertentätigkeit ausübten, d.h., eine Tätigkeit die ein mindestens vierjähriges abgeschlossenes Hochschulstudium voraussetzt (Paulus/Matthes 2013), mit 12 Prozentpunkten deutlich weniger abgenommen als unter den Männern (- 25 Prozentpunkte). Insgesamt muss bei der Interpretation dieser Ergebnisse berücksichtigt werden, dass erst ein recht kleiner Teil der ukrainischen Geflüchteten einer Erwerbstätigkeit in Deutschland nachgeht; näheren Aufschluss über den Umfang das Anforderungsniveau der Tätigkeiten werden die künftigen Wellen der Befragung geben.

Als weiterer Indikator wird der Internationale Sozioökonomische Index des beruflichen Status (ISEI; Ganzeboom/Treiman 1996) betrachtet. Der ISEI verbindet Informationen zum Einkommen und zum Bildungsniveau, um den Status eines Berufes abzubilden. Der ISEI kann Werte zwischen 16 (z.B. Hilfskräfte und Reinigungspersonal) und 90 (Richter und Richterinnen) annehmen. Vor dem Zuzug lag der durchschnittliche berufliche Status bei einem Wert von 54 (Berufsuntergruppen wie Verwaltungsfachkräfte und Techniker sowie gleichrangige Berufe). Nach dem Zuzug hat sich dieser durchschnittliche Wert um 9 Punkte auf 45 reduziert. Das entspricht Berufsgruppen wie Bürokräften, kaufmännischen Angestellten und Büroangestellten ohne Kundenkontakt. Dies bekräftigt den Befund, dass die beruflichen Qualifikationen der ukrainischen Geflüchteten zumindest teilweise entwertet wurden.

Näheren Aufschluss über die ausgeübten Berufe gibt eine Auswertung nach Berufsgruppen: Tabelle 7-3 zeigt die zehn am häufigsten genannten Berufe, die in Deutschland ausgeübt werden. Die Verteilung der Berufsgruppen weist auf der Ebene von 3-Stellern der Klassifikation der Berufe eine hohe Konzentration auf: So sind knapp 50 Prozent der Geflüchteten in den zehn häufigsten Berufsgruppen tätig. Die Struktur der Berufsgruppen weist eine starke Polarisierung auf: So arbeiten auf der einen Seite 21 Prozent der Geflüchteten in Berufsgruppen wie Reinigung, Gastronomie, Speisenzubereitung sowie Lagerwirtschaft, Post, Zustellung und Güterumschlag, also Berufsgruppen, die sich häufig durch ein eher niedriges Qualifikationsniveau auszeichnen. Auf der anderen Seite arbeiten 23 Prozent in Lehr- und Forschungsberufen an Schulen und Hochschulen, im Erziehungswesen und der Sozialarbeit, der Unternehmensstrategie, Werbung und Marketing, Softwareentwicklung und -programmierung, Rechnungswesen und Controlling, also Berufen, die häufig akademische Abschlüsse oder eine andere hochqualifizierte Ausbildung voraussetzen. Demgegenüber ist das mittlere Qualifikationsspektrum, etwa wie Sekretariats- und Büroberufe, weniger stark vertreten. Insgesamt spricht diese Berufsstruktur für eine Polarisierung der Tätigkeitsstruktur.

Tabelle 7-3: Die häufigsten Berufsgruppen von ukrainischen Geflüchteten in Deutschland

Anteile an den erwerbstätigen Personen in Prozent

Code	Berufsbezeichnung nach KldB10, 3-Steller	Häufigkeit in Prozent	Kumulierte Häufigkeit in Prozent
541	Reinigung	8	8
633	Gastronomie	5	13
293	Speisenzubereitung	5	18
841	Lehrtätigkeit an allgemeinbildenden Schulen	4	22
843	Lehr- und Forschungstätigkeit an Hochschulen	4	26
513	Lagerwirtschaft, Post und Zustellung, Güterumschlag	3	29
713	Unternehmensorganisation und -strategie	3	32
921	Werbung und Marketing	3	36
714	Büro und Sekretariat	3	39
831	Erziehung, Sozialarbeit, Heilerziehungspflege	3	42
722	Rechnungswesen, Controlling und Revision	3	44
434	Softwareentwicklung und Programmierung	3	47

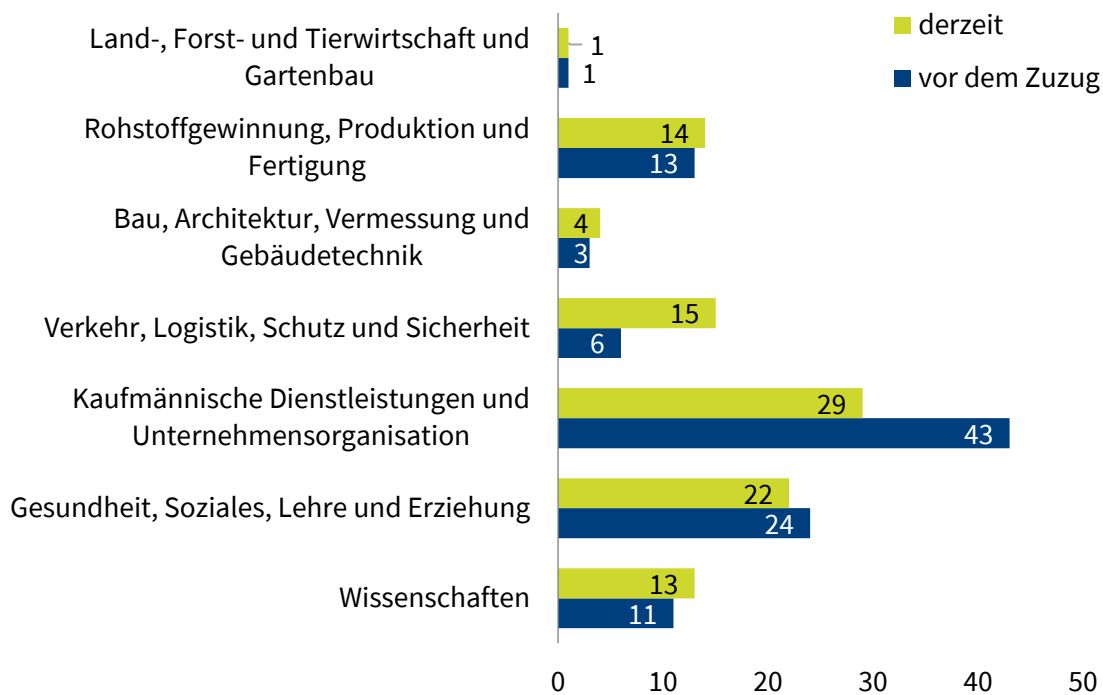
Anmerkungen: Die Berufsgruppen wurden auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB) des IAB und der Bundesagentur für Arbeit des Jahres 2010 berechnet (Bundesagentur für Arbeit, 2018). N = 1.371.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Die Sektorstruktur der Tätigkeiten, in denen die Ukrainer arbeiten und gearbeitet haben, bestätigt dieses Bild: Vor wie nach dem Zuzug war zwar der überwiegende Teil der erwerbstätigen Ukrainerinnen und Ukrainer in den Dienstleistungssektoren tätig (83% vor und 81% nach dem Zuzug). Deutlich gesunken ist jedoch der Anteil, der in den kaufmännischen Dienstleistungssektoren oder den Dienstleistungssektoren der Unternehmensorganisation tätig war (von 43 % vor auf 29 % nach dem Zuzug). Demgegenüber ist der Anteil des Verkehrs- und Logistiksektors sowie der Sicherheitsdienstleistungen von 6 auf 15 Prozent deutlich angestiegen. In etwa gleich geblieben sind die Anteile des Gesundheitssektors, der Lehr-, Erziehungs- und sozialen Dienstleistungen (24 % vor und 22 % nach dem Zuzug) und des Wissenschaftssektors (11 % vor und 13 % nach dem Zuzug). Ähnliches gilt für das Produzierende Gewerbe und die Bauwirtschaft (Abbildung 7-2). Im Ergebnis bedeutet dies, dass viele Geflüchtete weiterhin in Sektoren arbeiten, in denen sie vor dem Zuzug schon tätig waren, was partiell auch damit zu tun haben dürfte, dass einige ihr Beschäftigungsverhältnis in der Ukraine jetzt von Deutschland aus ausüben. Dies könnte gerade im Bereich von IT-Berufen der Fall sein. Dies wird in den folgenden Befragungswellen näher untersucht.

Abbildung 7-2: Sektorstruktur der Tätigkeit von ukrainischen Geflüchteten vor und nach ihrem Zuzug nach Deutschland

Anteile der Sektoren an den erwerbstätigen Personen in Prozent



Anmerkungen: Die Sektorenzugehörigkeit vor und nach dem Zuzug wurde auf Grundlage der Klassifikation der Berufe (KldB) des IAB und der Bundesagentur für Arbeit des Jahres 2010 berechnet (Bundesagentur für Arbeit, 2018). Die Kategorie „Kaufmännische Dienstleistungen und Unternehmensorganisation“ fasst kaufmännische Berufe und die Bereiche Handel, Vertrieb, Hotel, Tourismus und die Unternehmensorganisation sowie Buchhaltung, Recht und Verwaltung zusammen. Die Kategorie „Wissenschaften“ beinhaltet die Naturwissenschaften einschließlich Geografie und Informatik sowie die Sprach-, Literatur-, Geistes-, Gesellschafts-, Wirtschaftswissenschaften sowie Medien, Kunst, Kultur und Gestaltung. Abweichungen der Summen der Einzelwerte von 100 ergeben sich durch Rundungen der Einzelwerte. N vor dem Zuzug: 1.371. N derzeit: 8.176. Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

7.3 Erwerbstätigkeit und beruflicher Status: multivariate Analysen

Tabelle 7-4 zeigt anhand multivariater Regressionsmodelle, welchen Einfluss verschiedene Faktoren auf den beruflichen Status haben bzw. auf die Wahrscheinlichkeit, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Es ist zu beachten, dass diese Schätzergebnisse nicht als kausale Effekte zu interpretieren sind.

Tabelle 7-4: Durchschnittlicher Effekt unterschiedlicher Faktoren auf die Ausübung einer Erwerbstätigkeit bzw. den beruflichen Status von ukrainischen Geflüchteten nach Geschlecht und insgesamt

In Prozentpunkten (Erwerbstätigkeit) bzw. Punkten (Index des beruflichen Status)

	Erwerbstätigkeit			Index des beruflichen Status
	Frauen	Männer	Insgesamt	
Monate seit dem Zuzug	-3,28**	-1,84	-3,12**	-1,05
Monate seit dem Zuzug im Quadrat	0,50**	0,36	0,49**	0,20
Alter	0,08	1,67*	0,48+	0,74+
Alter im Quadrat	-0,00	-0,02**	-0,01**	-0,01
Frau			-7,73**	-1,99
Kinder und Betreuungssituation (Referenz: keine Kinder)				
Kinder in Betreuungseinrichtungen	-7,15**	-2,81	-6,35**	-2,69
Kinder nicht in Betreuungseinrichtungen	-14,20**	-5,68	-12,56**	-3,21
Kinder über 18 oder im Ausland	-4,82**	4,61	-2,64	-5,29*
Partner (Referenz: kein Partner)				
Partner in Deutschland	0,44	-0,52	0,89	-0,24
Partner im Ausland	1,58	2,79	1,40	-0,26
Bildungsniveau (Referenz: ohne Berufsabschluss)				
mit Berufsabschluss	0,49	6,33+	1,76	-1,32
mit Hochschulabschluss (inkl. Promotion)	2,97*	1,51	2,66*	13,78**
Sonstiges	1,78	4,62	2,29	0,15
Erwerbstätig vor dem Zuzug	6,11**	10,11**	7,10**	4,20*
Frühere Aufenthalte in DE	9,21*	4,77	8,01*	3,76
Zuzug nach Deutschland aus familiären Gründen	-1,31	-3,92	-1,87*	0,35
(Sehr) gute Deutschkenntnisse	34,67**	28,15**	33,84**	6,18**
Bleibeabsichten (Referenz: für immer in Deutschland)				
Rückzug in die Ukraine	2,52*	6,57*	3,35**	2,95+
Umzug in ein anderes Land	17,13**	16,90	17,05**	5,83
Unsicher	1,52	2,95	2,04*	2,68+
(Sehr) guter Gesundheitszustand	0,15	3,79	1,00	2,08+
Wohnsituation: Private Unterkunft	2,55**	7,71**	3,60**	4,24**
Wohnortzuweisung durch Behörde	-3,25**	-5,59*	-3,87**	-3,79*
Konstante	-2,48	-7,89	-3,62+	-0,41
Beobachtungen	8.414	1.653	10.076	1.375

Anmerkungen: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Multivariate Regressionsergebnisse für Frauen und Männer mit Huber/White-Sandwich-Schätzer der Standardfehler. In den Regressionen wurde neben der Konstante für weitere Variablen kontrolliert, deren Koeffizienten in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen wurden: Raumzuordnungsregion, Bundesland und Interviewmodus. Für fehlende Angaben wurden in allen Modellen für alle Variablen ebenfalls kontrolliert. Der berufliche Status basiert auf dem ISEI.

Lesebeispiel: Geflüchtete mit Hochschulabschluss (inkl. Promotion) weisen im Vergleich zu den Geflüchteten ohne Berufsabschluss im Durchschnitt – alle anderen Faktoren gleichbleibend – eine um 2,66 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit auf, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen bzw. einen um 13,78 Punkte höheren beruflichen Status.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Wie sich bereits in den deskriptiven Statistiken weiter oben gezeigt hat, hat die Aufenthaltsdauer einen, je nach Geschlecht unterschiedlichen, Einfluss auf die Wahrscheinlichkeit, einer Erwerbstätigkeit nachzugehen. Während für Männer kein signifikanter Effekt festzustellen ist,

nimmt zunächst bei Frauen mit zunehmender Aufenthaltsdauer die Erwerbswahrscheinlichkeit ab, die dann aber mit einem längeren Verbleib in Deutschland wieder zunimmt. Mit zunehmendem Alter nimmt bei Männern die Wahrscheinlichkeit zu, eine Erwerbstätigkeit auszuüben. Für höhere Altersgruppen kehrt sich dieser Befund jedoch um und fällt dann negativ aus. Bei Frauen wiederum hat das Alter keinen Einfluss auf die Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit.

Ähnlich wie bei den deskriptiven Ergebnissen besteht auch bei den multivariaten Befunden ein Geschlechtergefälle bei der Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit: Frauen haben eine um 7 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, als Männer. Weitere Analysen weisen jedoch darauf hin, dass Kinder eine wichtige Rolle bei der Erklärung der Unterschiede zwischen den Erwerbstätigenquoten von Frauen und Männern spielen: So wirken sich Kinder, insbesondere wenn sie keine Betreuungseinrichtungen besuchen, negativ auf die Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit von Frauen aus, während Kinder bei Männern hier keinen signifikanten Effekt haben.

Weiterhin steht die Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein, bei Frauen in einem signifikant positiven Zusammenhang mit dem Vorhandensein eines Hochschulabschlusses, während dieser Zusammenhang bei Männern statistisch nicht signifikant ist. Dagegen haben Männer mit einer abgeschlossenen Berufsausbildung eine signifikant höhere Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit als die Referenzgruppe ohne abgeschlossene Berufsausbildung. Erwerbserfahrung vor dem Zuzug, frühere Aufenthalte in Deutschland (statistisch signifikant nur bei Frauen), gute bis sehr gute Deutschsprachkenntnisse und die Unterbringung in einer privaten Unterkunft wirken sich signifikant positiv auf die Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit aus. Demgegenüber wirkt sich der Zuzug nach Deutschland aus familiären Gründen leicht negativ auf die Wahrscheinlichkeit aus, eine Erwerbstätigkeit auszuüben. Eine behördliche Zuweisung zu einem Wohnort steht ebenfalls in einem negativen Zusammenhang zur Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit.

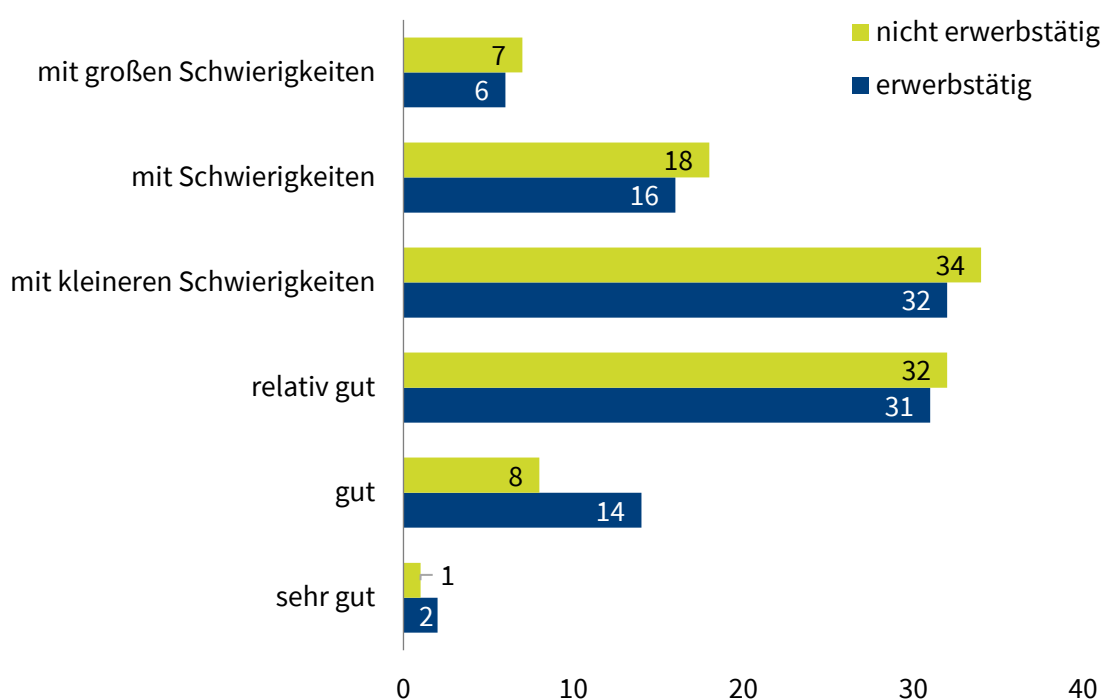
Geflüchtete, die in die Ukraine zurückkehren oder in ein anderes Land weitermigrieren wollen (statistisch signifikant nur bei Frauen), haben eine höhere Wahrscheinlichkeit, erwerbstätig zu sein. Die höhere Erwerbstätigkeitswahrscheinlichkeit von Personen, die nicht dauerhaft in Deutschland bleiben wollen, könnte dadurch erklärt werden, dass diese Personengruppe geringere Anreize hat, an Integrations- und Qualifizierungsprogrammen in Deutschland teilzunehmen, die kurzfristig der Aufnahme einer Erwerbstätigkeit entgegenstehen, während diese Gruppe möglicherweise umgekehrt starke Anreize hat, schnell Geld zu verdienen.

Der aktuelle berufliche Status (letzte Spalte in Tabelle 7-4) wurde nicht getrennt nach Geschlecht berechnet. Die Schätzergebnisse zeigen, dass Alter, ein hohes berufliches Bildungsniveau, eine Erwerbstätigkeit vor dem Zuzug nach Deutschland, (sehr) gute deutsche Sprachkenntnisse und ein (sehr) guter Gesundheitszustand in einem positiv statistischen Zusammenhang mit dem beruflichen Status stehen. Geflüchtete mit Kindern haben tendenziell einen geringeren beruflichen Status. Weiterhin wirkt sich die behördliche Zuweisung zu einem Wohnort negativ, der Wunsch, wieder zurück in die Ukraine zu gehen, positiv auf den beruflichen Status aus.

7.4 Zufriedenheit mit der Einkommenssituation

Um einen Einblick in die persönliche wirtschaftliche Lage aus Sicht der ukrainischen Geflüchteten zu gewinnen, wird im Folgendem analysiert, inwiefern die Geflüchteten und ihre Familienangehörigen mit dem zur Verfügung stehenden Geld auskommen. Knapp die Hälfte (47 Prozent) der derzeit erwerbstätigen Geflüchteten gibt an, relativ gut, gut oder sehr gut mit dem Einkommen auszukommen. Bei den Erwerbslosen fällt dieser Anteil mit 41 Prozent etwas geringer aus. Große Schwierigkeiten haben demgegenüber nur 6 Prozent der Erwerbstätigen und 7 Prozent der erwerbslosen Geflüchteten (vgl. Abbildung 7-3).

Abbildung 7-3: Zufriedenheit mit dem zur Verfügung stehenden Einkommen, nach Erwerbstatus
Anteile an den Personen im erwerbsfähigen Alter (18-64 Jahre) in Prozent



Anmerkung: N für derzeit nicht erwerbstätigen Personen: 8.324. N für derzeit erwerbstätigen Personen: 1.695.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner (in alphabetischer Reihenfolge):

Herbert Brücker (herbert.bruecker@iab.de), Adriana Cardozo (acardozosilva@diw.de), Markus M. Grabka (mgrabka@diw.de), Yuliya Kosyakova (yuliya.kosyakova@iab.de) und Silvia Schwanhäuser (silvia.schwanhaeuser2@iab.de)

8 Geflüchtete Familien: Haushaltskonstellationen und Absichten zum Familiennachzug

In diesem Kapitel werden die Familien- und Haushaltskonstellationen der geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer in Deutschland detailliert dargestellt. Damit knüpft es an Kapitel 4 zur sozio-demografischen Komposition der Geflüchteten an, welches eine starke Selektivität nach Geschlecht, Alter und Familienstand zeigt. Darauf aufbauend wird analysiert, wie viele der Geflüchteten mit welchem Zeithorizont beabsichtigen, zukünftig Familienmitglieder nach Deutschland nachzuholen.

8.1 Familien- und Haushaltsstruktur der Geflüchteten

Die Familien- und Haushaltsstruktur der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland reflektiert deutlich die Geschlechter- und Altersunterschiede, die sich aus den spezifischen Fluchtumständen dieses Krieges ergeben (Tabelle 8-1): Unter allen nach Deutschland geflüchteten ukrainischen Frauen im Alter von 18 bis 70 Jahren sind weniger als ein Viertel (22 %) zusammen mit ihrem Partner nach Deutschland gekommen. Etwa ein Drittel der Frauen gab an, dass sich ihr Partner in der Ukraine (95 % dieses Drittels) oder in einem Drittland aufhält (5 % dieses Drittels), weitere 41 % hatten keinen Partner. Von den Frauen, die einen Partner hatten, lebt also bei etwa 60 % der Partner im Ausland. Beim Aufenthaltsort der Partner außerhalb Deutschlands wurde mit 95 % meistens die Ukraine angegeben, nur bei etwa 5 % ein Drittland.

Insgesamt gab etwa jede zweite ukrainische Geflüchtete (48 %) an, dass sie zusammen mit mindestens einem minderjährigen Kind im Haushalt in Deutschland lebt. Die durchschnittliche Kinderzahl von Müttern mit Minderjährigen in Deutschland beträgt 1,6. Etwas mehr als die Hälfte dieser Frauen (56 %) hat ein Kind, 35 % haben zwei Kinder in Deutschland. 9 Prozent der Mütter, die mit Minderjährigen geflüchtet sind, haben 3 oder mehr Kinder. Bei Personen zwischen von 20 bis 49 Jahren liegt der Anteil der Frauen mit minderjährigen Kindern etwas höher (62 %). Hier ist es auch häufiger der Fall, dass sich der jeweilige Partner in der Ukraine aufhält, was sich darauf zurückführen lässt, dass diese Partner wahrscheinlich jünger sind und sich in der militärisch relevanten Altersgruppe befinden, der die Ausreise zumeist nicht gestattet ist.

Unter den Männern im Alter von 18 bis 70 Jahren, die nach Deutschland geflüchtet sind, ist hingegen der Großteil zusammen mit Partnerin hier angekommen (71 %). Bei nur etwa 6 Prozent hält sich die Partnerin nach Angaben der Männer in der Ukraine (67 %) oder einem anderen Land auf (33 %). Etwa 21 % der geflüchteten Männer haben nach eigenen Angaben keine Partnerin. Der Anteil der geflüchteten Männer, die mit einem minderjährigen Kind zusammen in Deutschland leben, ist vor allem in solchen Familienkonstellationen hoch, in denen beide Eltern zusammen nach Deutschland geflüchtet sind (etwa 40 % aller Männer und 54 % der Männer im Alter von 20 bis 49 Jahren). Der Anteil von temporär „alleinerziehenden“ Vätern liegt hingegen bei etwa 1 Prozent (Tabelle 8-1). Die durchschnittliche Kinderzahl von Vätern mit Minderjährigen in Deutschland beträgt 2,1. Etwa 39 Prozent dieser Väter hat ein Kind, etwa 35 % halten sich mit

zwei Kindern in Deutschland auf. Etwa 26 % der Väter, die mit Minderjährigen geflüchtet sind, haben 3 oder mehr Kinder. Damit ist die Anzahl der Kinder, mit denen Väter aus der Ukraine geflüchtet sind, etwas höher als bei den Müttern. Dies hängt vermutlich auch mit den Kriterien für den Wehrdienst bzw. Ausreise zusammen (siehe Kapitel 1).

Tabelle 8-1: Familien- und Haushaltsstruktur der erwachsenen Geflüchteten aus der Ukraine

Anteile in Prozent

	Gesamt (Alter 18-70)		Davon Alter 20-49	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Mit Ehe- oder Lebenspartner/in in Deutschland	22	71	22	74
...davon mit minderjährigen Kindern in Deutschland	12	40	16	54
...davon ohne minderjährige Kinder in Deutschland	6	18	1	4
...davon kinderlos	5	13	5	17
Ehe- oder Lebenspartner/in im Ausland	34	6	39	5
...davon mit minderjährigen Kindern in Deutschland	23	2	30	3
...davon ohne minderjährige Kinder in Deutschland	6	3	2	1
...davon kinderlos	5	1	6	1
Alleinerziehend / partnerlos in Deutschland	41	21	38	19
...davon mit minderjährigen Kindern in Deutschland	13	1	16	1
...davon ohne minderjährige Kinder in Deutschland	11	3	3	1
...davon kinderlos und partnerlos	17	16	19	17
Insgesamt mit minderjährigen Kindern in Deutschland	48	44	62	58
Gesamt	100	100	100	100
N	9.008	1.991	6.612	1.144

Anmerkung: Alter 18-70: N = 10.999; Alter 20-49: N = 7.756..

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

8.2 Geflüchtete Familien in Deutschland und verbliebene Kinder in der Ukraine

Während der vorherige Abschnitt die Haushaltskonstellationen in Deutschland abbildet, werden in diesem Abschnitt die Aufenthaltskonstellationen der Familien der Geflüchteten aus der Ukraine im Hinblick daraufhin betrachtet, ob diese noch in der Ukraine verbliebene Kinder haben (Tabelle 8-2)¹⁰. Hier stehen also Flucht-konstellationen im Fokus, bei denen nicht nur Frauen und Männer von ihrem Partner bzw. ihrer Partnerin und Kinder von ihren Eltern, sondern auch Geschwister durch die Fluchtsituation räumlich voneinander getrennt worden sind. Als übergreifendes Ergebnis zeigt sich, dass in denjenigen Familien, in denen ein oder beide Elternteile mit Minderjährigen geflüchtet sind, der Anteil derer, die noch in der Ukraine verbliebene Kinder haben, relativ niedrig ist: Über alle Altersklassen hinweg gaben etwa 11 % der Mütter und 15 % der Väter, die mit Minderjährigen zusammen geflüchtet sind, an, noch ein oder

¹⁰ Zu Kindern, die nicht in Deutschland sind, liegen keine Informationen zu deren Alter und Aufenthaltsort vor.

mehrere Kinder im Ausland zu haben. Sind die Eltern zwischen 20 und 49 Jahren, so ist dieser Anteil etwa 2 bzw. 4 Prozentpunkte geringer. Somit ist davon auszugehen, dass vor allem Eltern von Minderjährigen mit allen Kindern gemeinsam geflüchtet sind. Diejenigen, deren mit nach Deutschland gekommene Kinder bereits erwachsen sind, gaben zu etwa zwei Dritteln an, noch Kinder im Ausland zu haben.

Tabelle 8-2: Familienstruktur von erwachsenen Geflüchteten in Deutschland: Anteile derer, die verbliebene Kinder in der Ukraine haben

Anteile in Prozent

	Gesamt (Alter 18-70)		Davon Alter 20-49	
	Frauen	Männer	Frauen	Männer
Mit Ehe- oder Lebenspartner/in in Deutschland				
...mit minderjährigen Kindern in Deutschland	9	15	8	11
...ohne minderjährige Kinder in Deutschland	65	66	63	66
Ehe- oder Lebenspartner/in im Ausland				
...mit minderjährigen Kindern in Deutschland	11	15	9	12
...ohne minderjährige Kinder in Deutschland	55	79	46	88
Alleinerziehend / partnerlos in Deutschland				
...mit minderjährigen Kindern in Deutschland	13	12	9	9
...ohne minderjährige Kinder in Deutschland	61	85	50	95
Insgesamt mit minderjährigen Kindern in Deutschland	11	15	9	11

Anmerkung: Frauen: N = 6.539; Männer: N = 1.453 (ohne Kinderlose).

Lesebeispiel: Über alle Altersklassen hinweg (18-70 Jahre) gaben 9 % der Mütter, die mit Ehe- oder Lebenspartner und Minderjährigen zusammen geflüchtet sind, an, noch ein oder mehrere Kinder im Ausland zu haben.

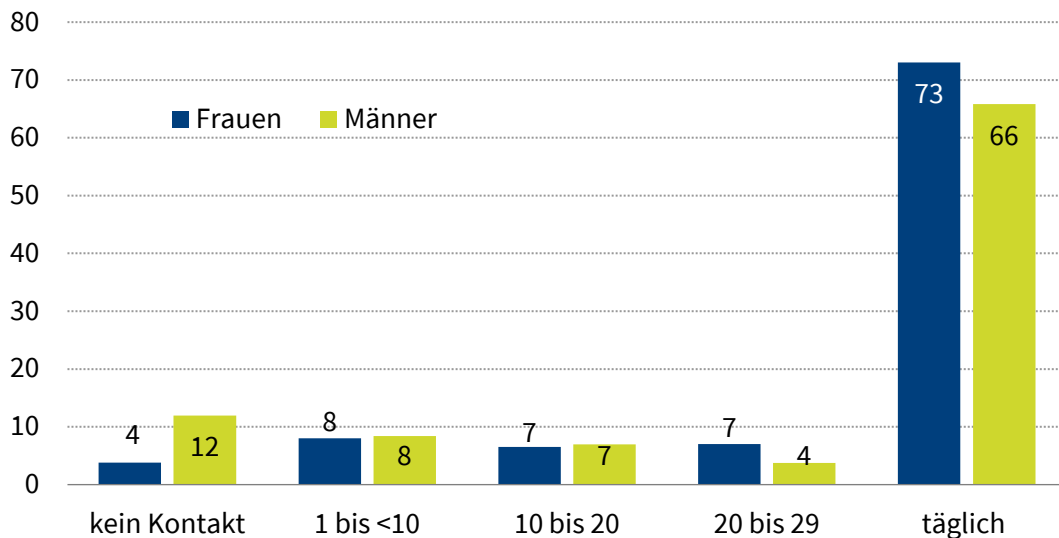
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

8.3 Kontakthäufigkeit von getrennten ukrainischen Familien

In Abschnitt 8.1 wurde dargestellt, wie häufig Paare bzw. Familien durch Krieg und Flucht voneinander getrennt wurden. Die Datenerhebung zeigt, dass jedoch zumindest für den Großteil der nach Deutschland Geflüchteten ein relativ häufiger – wenn auch vermutlich nur telefonischer oder digitaler – Kontakt zum Partner bzw. zur Partnerin besteht (Abbildung 8-1). Im Durchschnitt gaben 73 % der geflüchteten Frauen an, nahezu täglich im Kontakt mit dem Partner zu sein, wenn sich dieser in der Ukraine oder – seltener – in einem Drittland aufhält. Es gibt aber auch Personen, die lediglich eine durchschnittliche Kontakthäufigkeit von unter zehn Tagen pro Monat oder gar keinen Kontakt mit dem Partner bzw. der Partnerin angegeben haben. Dies betraf insgesamt etwa 12 % der Frauen und etwa 20 % der Männer.

Abbildung 8-1: Kontakthäufigkeit der erwachsenen Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland zu Partner/in im Ausland (Tage pro Monat)

Anteile in Prozent



Anmerkung: Frauen: N = 3.089; Männer: N = 131 (nur Personen in Partnerschaften).

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

8.4 Absichten für den Nachzug von Kindern

Wie oben ersichtlich wurde, sind Paare und Familien häufig durch Krieg und Flucht getrennt worden. Deshalb wurde in der Datenerhebung auch nach der Absicht der Geflüchteten gefragt, ihre Kinder bzw. ihre/n Partner/in nach Deutschland nachzuholen. Dies kann auch auf Bleibeinteressen hindeuten – wer seine Familie nachholen möchte, plant auch länger zu bleiben bzw. wer seine Familie nachholen kann, würde auch länger bleiben. Zudem lässt sich daraus auch in etwa die Obergrenze des Nachzugspotenzials der gegenwärtigen Fluchtzuwanderung abschätzen (Tienda 2017). Dabei umfasst der Kreis der potenziellen Nachzüge im engeren (rechtlichen) Sinne Familiennachzüge, also Ehepartner/in und minderjährige Kinder, im weiteren Sinne einer Kettenmigration (Haug 2013) aber auch darüber hinaus Personen der erweiterten Familie sowie erwachsene Kinder und nicht verheiratete Partner.

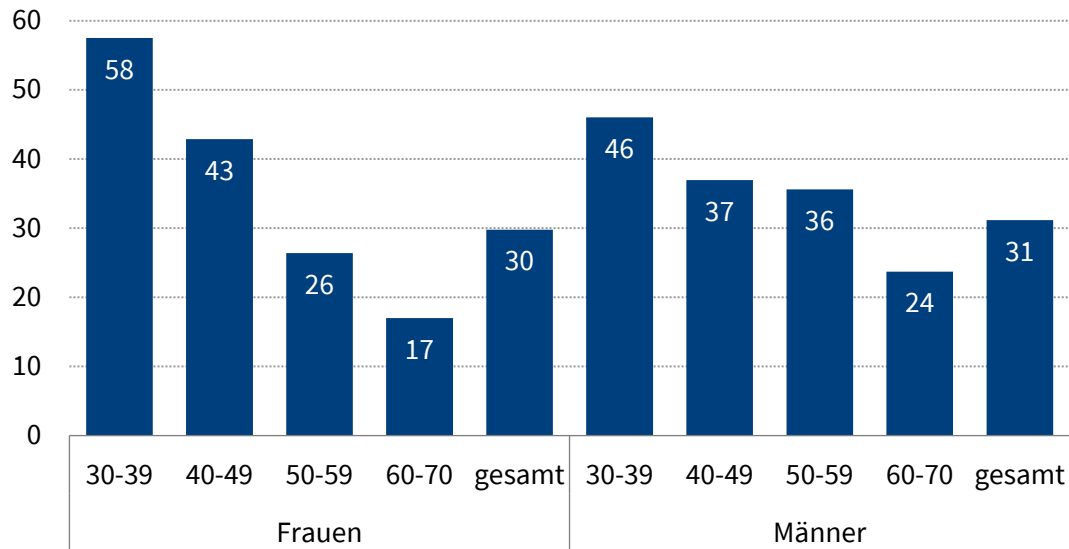
Als entscheidend für die Frage nach Familiennachzugsabsichten in Bezug auf Kinder stellt sich in den Analysen das Alter der Befragten heraus. Erst ab dem 30. Lebensjahr gaben Geflüchtete überhaupt an, dass sie Kinder im Ausland haben, die für einen Nachzug in Frage kämen.¹¹ Abbildung 8-2 gibt eine Übersicht, inwiefern Mütter und Väter, die aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet sind und noch im Ausland lebende Kinder haben, diese nachholen würden. Über alle Altersklassen hinweg würden insgesamt etwa 30 % der Mütter und 31 % der Väter diese nachholen. Hier spielt das Alter eine entscheidende Rolle: Je jünger die Befragten

¹¹ Die Geflüchteten wurden gefragt, ob sie im Ausland lebende Kinder haben. Hierbei wurde das Alter der Kinder nicht spezifiziert. Ein Teil der Befragten mag hier an Kinder im engeren Sinne, also Minderjährige gedacht haben; ein anderer Teil hat möglicherweise an alle eigenen Kinder, auch erwachsene, gedacht. Für die Auswertung der Frage nach dem Familiennachzug wurden nur die Personen berücksichtigt, die die Frage „Haben Sie Kinder, die nicht bei Ihnen in Deutschland leben?“ mit „ja“ beantwortet haben.

sind, desto mehr wollen sie ihre Kinder nachholen, was vermutlich auch mit der entsprechend jüngeren Altersstruktur der Kinder zusammenhängt. Weiterhin ist bei den relativ wenigen Müttern, bei denen minderjährige Kinder in Deutschland leben, aber andere Kinder noch in der Ukraine oder woanders im Ausland leben, die Nachholabsicht mit 55 % relativ hoch (ohne Abbildung).

Abbildung 8-2: Anteil der Eltern von in der Ukraine (oder anderen Drittländern) lebenden Kindern, die beabsichtigen diese nach Deutschland zu holen

Nach Geschlecht und Altersklasse in Prozent



Anmerkung: Nur Personen, die angaben, Kinder in der Ukraine oder in einem Drittland zu haben. Die Frage lautete: "Planen Sie, ein oder mehrere Ihrer Kinder aus der Ukraine oder einem anderen Land nach Deutschland zu holen?". N = 1 831.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Der größte Anteil der Befragten, die Kinder nachholen würden, möchte ein Kind nachholen, deutlich weniger würden zwei Kinder nachholen. 3 und mehr nachzuholende Kinder sind die Ausnahme. Interessant ist aber auch der relativ große Anteil derer, die die Frage nach dem Familiennachzug von Kindern verneinten – trotz noch in der Ukraine oder einem anderen Land lebender Kinder. Unter Müttern im Alter von 30 bis 39 Jahren waren dies etwa 41 %, unter Vätern 50 %.

In einer multivariaten Regressionsanalyse werden nun die Faktoren analysiert, die mit einem beabsichtigten Kindernachzug zusammenhängen (Tabelle 8-3). Dabei wurde der Einfluss sozio-demografischer Merkmale (Geschlecht, Alter) sowie der Herkunfts- und Fluchtkontexte (Herkunftsregion, minderjährige Kinder in Deutschland, Familienstand, Bleibeabsichten) auf die Absicht, ein oder mehrere Kinder nachholen zu wollen, geschätzt. Es zeigt sich, dass die Nachholabsicht mit steigendem Alter sinkt und sie signifikant höher ist, wenn bereits minderjährige Kinder in Deutschland sind.

Tabelle 8-3: Nachzugsabsichten: Kinder

Durchschnittliche Effekte

	Nachzugsabsichten
Frau	-2,40
Alter (Referenz: <39)	
40 – 49	-8,73+
50 – 59	-15,87**
60 – 70	-20,65**
Herkunftsregion (Referenz: Kiew)	
Nord	2,46
West	6,08
Mitte	9,61*
Ost/Süd/Krim	7,16*
Minderjährige Kinder in Deutschland (Referenz: nein)	7,04**
Haushaltskonstellation (Referenz: Single)	
Partner im Ausland	0,79
Partner in Deutschland	4,49+
Bleibeabsicht (Referenz: ein oder einige Jahre)	
Für immer	13,31**
Weiß nicht	-2,60
Bis Kriegsende	-14,05**

Anmerkung: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentriveau. Multivariate logistische Regressionsergebnisse, abhängige Variable: Plan, Kind(er) nachzuholen (0/1). N = 1.831.

Lesebeispiel: Personen, die „für immer“ in Deutschland bleiben wollen, haben eine um 13,31 Prozentpunkte erhöhte Absicht, Kinder nachholen zu wollen, als diejenigen, die für ein oder einige Jahre in Deutschland bleiben wollen.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Im Vergleich zu denjenigen, die aus der Hauptstadt Kiew geflüchtet sind, haben vor allem diejenigen aus der Region Mitte sowie aus den besonders vom Krieg betroffenen Regionen im Osten und Süden der Ukraine sowie der Krim erhöhte Absichten, Kinder nachzuholen. Auch diejenigen, die „für immer“ in Deutschland bleiben wollen, beabsichtigen eher, auch ihre Kinder nachzuholen. Im Gegensatz dazu ist die Kindernachzugsabsicht viel geringer, wenn die Bleibeabsicht in Deutschland mit „bis Kriegsende“ angegeben wurde.

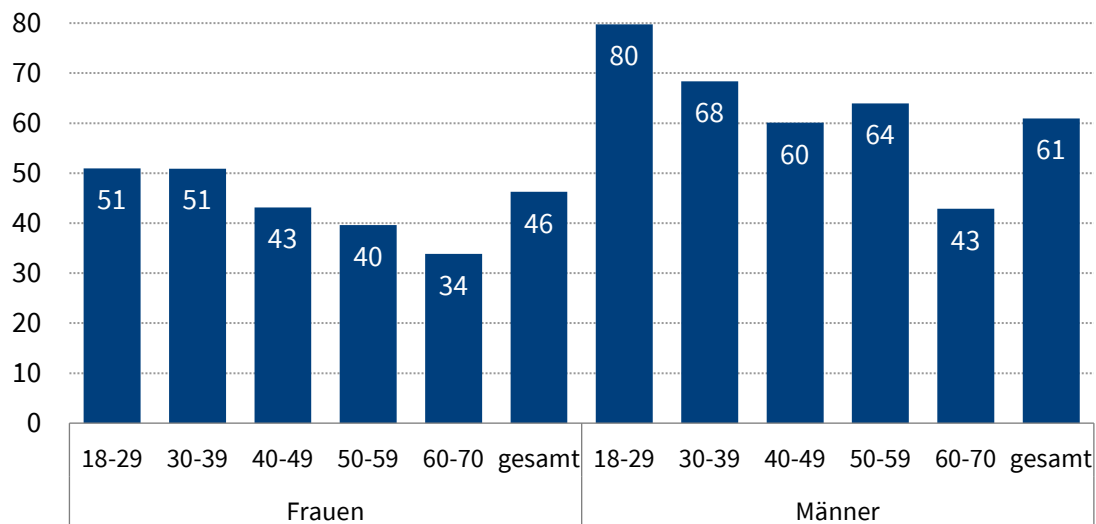
Insgesamt zeigt sich somit, dass ein substantieller Anteil der Geflüchteten beabsichtigt, zukünftig noch Kinder nach Deutschland nachzuholen, wobei diese Absichten von der Familien- und Herkunftskonstellation sowie auch dem Alter der in der Ukraine lebenden Kinder abzuhängen scheinen.

8.5 Absichten für Familiennachzug von Partnern oder Partnerinnen

Neben der Absicht, in der Ukraine lebende Kinder nachzuholen (Kapitel 8.3), wurde ebenfalls erhoben, ob die Absicht besteht, einen noch in der Ukraine lebenden Partner oder Partnerin nachzuholen. Bei den Nachzugsabsichten spielen auch Geschlecht und Alter der Geflüchteten eine signifikante Rolle. Insgesamt gab knapp die Hälfte (46 %) der geflüchteten Frauen, deren

Partner nicht in Deutschland ist, an, diesen nachholen zu wollen. Unter den Männern gaben dies etwa 61 % an (Abbildung 8-3). Sowohl bei Frauen als auch bei Männern sinkt die Nachholabsicht mit dem Alter relativ stetig. Zudem haben Männer durchgängig höhere Nachholabsichten als Frauen.

Abbildung 8-3: Anteil der Personen mit Partner oder Partnerin in der Ukraine (oder in anderen Drittländern), die beabsichtigen, diese/n nach Deutschland zu holen nach Geschlecht und Altersklasse
Anteile in Prozent



Anmerkung: Nur Personen, die angaben, dass sich ihr/e Partner/in in der Ukraine oder in einem Drittland aufhält. Frage "Planen Sie, Ihren Partner oder Ihre Partnerin nach Deutschland zu holen?". N = 3.243.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Allerdings muss für die Aussagekraft der Antworten der Frauen einschränkend hinzugefügt werden, dass die eigentliche Nachholabsicht möglicherweise unterschätzt wird, weil die Studienteilnehmerinnen bei ihrer Antwort berücksichtigt haben könnten, dass Männer zum Befragungszeitpunkt nicht aus der Ukraine ausreisen durften. Für die geflüchteten Männer ist zu berücksichtigen, dass die Zahl der Männer, die ohne ihre Partnerin geflüchtet sind, in der Stichprobe insgesamt sehr klein ist. Da die Frauen in der Ukraine keinen Ausreisebeschränkungen unterliegen, sollten jedoch die angegebenen Nachholabsichten der Männer aussagekräftig sein.

In einer multivariaten Regressionsanalyse wurde der Einfluss sozio-demografischer Merkmale (Geschlecht, Alter) sowie der Herkunfts- und Fluchtkontexte (Herkunftsregion, minderjährige Kinder in Deutschland, Familienstand, Bleibeabsichten) auf die Absicht geschätzt, den Partner bzw. die Partnerin nachholen zu wollen (Tabelle 8-4). Auch im multivariaten Modell zeigt sich, dass Frauen eine geringere Nachholabsicht haben als Männer und dass die Nachholabsicht bei Jüngeren höher ist sowie dann, wenn bereits minderjährige Kinder in Deutschland sind. Auch diejenigen, die „für immer“ in Deutschland bleiben wollen, haben eine höhere Nachholabsicht. Umgekehrt ist diese sehr viel geringer, wenn die Bleibeabsicht in Deutschland mit „bis Kriegsende“ angegeben wurde.

Tabelle 8-4: Nachzugsabsichten: Partner oder Partnerin

Durchschnittliche marginale Effekte

	Nachzugsabsichten
Frau (Referenz: Mann)	-11,60**
Alter (Referenz: <29)	
30 – 39	-0,49
40 – 49	-9,54**
50 – 59	-10,35**
60 – 70	-14,45**
Herkunftsregion (Referenz: Kiew)	
Nord	-2,44
West	0,08
Mitte	4,38
Ost/ Süd/ Krim	2,19
Minderjährige Kinder in Deutschland (Referenz: nein)	3,78+
Verheiratet (Referenz: ledig/geschieden)	-0,20
Bleibeabsicht (Referenz: ein oder einige Jahre)	
Für immer	24,39**
Weiß nicht	2,95
Bis Kriegsende	-20,73**

Anmerkung: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Multivariate logistische Regressionsergebnisse, abhängige Variable: Plan, Partner/in nachzuholen (0/1). N = 3.243.

Lesebeispiel: Personen, die „für immer“ in Deutschland bleiben wollen, haben eine um 24,39 Prozentpunkte erhöhte Absicht den/die Partner/in nachholen zu wollen, als diejenigen, die für ein oder einige Jahre in Deutschland bleiben wollen.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Dieses Kapitel zeigt, dass die Ankunftsconstellationen der Geflüchteten aus der Ukraine, die 2022 in Deutschland angekommen sind, stark mit Formen freiwilliger Migration (Massey et al. 1994) sowie früheren Fluchtbewegungen nach Deutschland (Brücker et al. 2016; Kohlenberger et al. 2022) kontrastieren. Bei freiwilligen Migrationsbewegungen, etwa der klassischen Arbeitsmigration, ist es eher typisch, dass zunächst vor allem Männer migrieren und die Partnerin, gegebenenfalls mit Kindern, dann zeitverzögert nachzieht (Kohlenberger et al. 2022). Die Analyse der Familien- und Haushaltskonstellation der Geflüchteten Ukrainerinnen und Ukrainer in Deutschland verdeutlicht, dass sich diese Population zum einen in hohem Maße von anderen Geflüchteten unterscheidet: Es sind überwiegend Frauen, viele davon im Alter zwischen 20 und 49 Jahren, und viele mit Kindern und Jugendlichen. Während Frauen in anderen Migrationskontexten also eher die Last der „Hinterbliebenen“ am Herkunftsort tragen, dort aber auf verwandtschaftliche und soziale Unterstützungsnetzwerke zurückgreifen können, ist dies bei den Geflüchteten aus der Ukraine nicht der Fall. Hier tragen die geflüchteten Frauen die Bürde, die Flucht, Ankunft und Integrationsprozesse für sich und ihre Kinder zu organisieren, größtenteils allein. Zwar geben die Geflüchteten eine relativ hohe Kontakthäufigkeit mit den im Ausland befindlichen Partner/innen an. Jedoch kann telefonischer oder „digitaler“ Kontakt keinen direkten Austausch von Emotionen und Fürsorge ersetzen (Amelina/Bause 2020), und mit

fortschreitendem Kriegsverlauf verschlechtern sich möglicherweise auch die technischen Bedingungen.

Die Perspektive auf die spezifischen Bildungs- und Betreuungsbedarfe von Familien und ihren Kindern ist im Fluchtkontext auch hier wichtig (siehe Kapitel 9 und 11 dieses Berichts sowie Bujard et al. 2020). Weitere Befragungen sind abzuwarten, da Bleibeabsichten und Familiennachzug fluide sind und von den realen Verhältnissen abhängen. Diese verändern sich zum einen in der Ukraine infolge des Kriegsverlaufs, der Zerstörungen und damit verbundenen Rückkehrmöglichkeiten, aber auch innerhalb Deutschlands durch einen fortschreitenden Ankommens- und Integrationsprozess (Kulu/Milewski 2007). Allerdings ist das Bedürfnis bei über Ländergrenzen getrennten Familien groß, diese perspektivisch wieder zusammenzuführen – umso mehr, wenn minderjährige Kinder vorhanden sind.

Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner:

Martin Bujard (martin.bujard@bib.bund.de) und Nadja Milewski (nadja.milewski@bib.bund.de)

9 Lebenssituation von aus der Ukraine geflüchteten Kindern und Jugendlichen

Kinder und Jugendliche machen einen erheblichen Anteil der nach Deutschland geflüchteten Schutzsuchenden aus der Ukraine aus (vgl. Kapitel 4): Nahezu jede zweite Frau, die aus der Ukraine nach Deutschland geflüchtet ist, ist mit mindestens einem minderjährigen Kind nach Deutschland gekommen – bei den Männern waren es 44 Prozent. In 88 Prozent aller Familien mit mindestens einem minderjährigen Kind in Deutschland leben ein oder zwei Kinder, der Durchschnitt liegt bei etwa 1,7 Kindern. Die Flucht aus Kriegsgebieten ist für Kinder und Jugendliche mit besonderen Risiken und Herausforderungen verbunden. Sie müssen das Erlebte und auch häufig die Trennung der Familie verarbeiten. Darüber hinaus müssen sie sich in deutschen Schulen beziehungsweise Kindertageseinrichtungen zurechtfinden. In diesem Kapitel werden einige zentrale Befunde über die Lebenssituation von Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine zusammengetragen. Allerdings lag der Schwerpunkt der ersten Befragung nicht auf der Situation der Kinder und Jugendlichen in Deutschland. Es bedarf daher weiterer Befragungen, um genauere Aufschlüsse über die Lebenssituation der ukrainischen Kinder und Jugendlichen in Deutschland zu erhalten.

9.1 KiTa- und Schulbesuch von ukrainischen Kindern und Jugendlichen in Deutschland

Der Besuch einer Kindertageseinrichtung (KiTa) oder Schule stellt für Kinder und Jugendliche mit Fluchthintergrund grundsätzlich einen wichtigen Bestandteil der Integration und Teilhabe an der deutschen Gesellschaft dar (z.B. Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen 2016). Er kann darüber hinaus auch die gesellschaftliche und arbeitsmarktbezogene Integration von Eltern erleichtern, z.B. können Eltern in dieser Zeit Sprachkurse besuchen oder einer Erwerbsarbeit nachgehen (z.B. Gambaro/Neidhöfer/Spieß 2021). Nicht alle aus der Ukraine geflüchteten Familien wollen in Deutschland bleiben. Doch auch für Kinder und Jugendliche aus diesen Familien ist der Besuch einer KiTa oder Schule bedeutsam: Sie treffen dort Gleichaltrige, haben einen strukturierten Alltag und können an unterschiedlichen Lernaktivitäten teilnehmen.

Generell gelten für ukrainische Geflüchtete im Schulalter die jeweils auf Landesebene bestehenden Regelungen zur Schulpflicht. Jüngere Kinder mit Fluchthintergrund haben – wie alle Kinder ab dem vollendeten ersten Lebensjahr – einen Rechtsanspruch auf Bildung, Erziehung und Betreuung in einer Kindertageseinrichtung oder in der Kindertagespflege. In der Regel wird dieser nach Verlassen der Erstaufnahmeeinrichtung und Zuweisung zu einer Kommune gewährt (z.B. Meysen et al. 2016). Zwar veröffentlicht die Kultusministerkonferenz (KMK) wöchentlich die Anzahl der geflüchteten Kindern und Jugendlichen aus der Ukraine, die allgemeinbildende und berufsbildende Schulen in Deutschland besuchen (vgl. KMK 2022). Allerdings liegen bisher keine bundesweiten oder repräsentativen Befunde zur Integration der Kinder in KiTas, zur Nutzung von Online-Angeboten ukrainischer Schulen sowie zur Beschulung in speziellen Klassen für geflüchtete Kinder oder Nutzung von sprachfördernden Maßnahmen vor.

Infobox 9.1

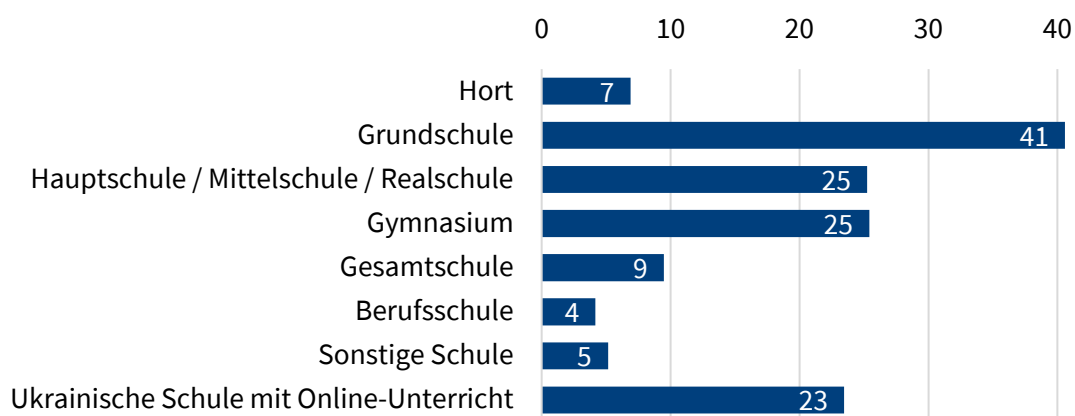
Datengrundlage

Die Informationen zum Besuch einer KiTa oder Schule in Deutschland werden in der ersten Welle der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung noch nicht für jedes Kind einzeln erhoben, sondern für alle minderjährigen Kinder des Elternteils gemeinsam abgefragt. Deshalb wird die Bildungs- und Betreuungsbeteiligung von Kindern zunächst auf Familienebene dargestellt. Anschließend folgt eine Darstellung von Nutzungsquoten, d.h. der Anteile von ukrainischen Kindern, die eine KiTa oder bestimmte Schule besuchen, in Relation zu allen ukrainischen Kindern in den entsprechenden Altersklassen und Regionen. Die Darstellung dieser Nutzungsquoten nach bestimmten Merkmalen der Kinder und Eltern ist nur für Eltern mit *einem* minderjährigen Kind in Deutschland möglich, da nur dann auf individueller Ebene der Besuch einer Einrichtung einem bestimmten Kind zugeordnet werden kann. Diese Ein-Kind-Familien stellen etwas mehr als die Hälfte (53 Prozent) der geflüchteten ukrainischen Familien mit minderjährigen Kindern in Deutschland dar.

Auf Basis der vorliegenden Befragungsdaten zeigt sich, dass in 91 Prozent der Familien mit Kind(ern) im schulpflichtigen Alter mindestens ein Kind zum Befragungszeitpunkt eine Schule in Deutschland besucht – mit einem hohen Anteil an Grundschulkindern (vgl. Abbildung 9-1). In knapp jeder vierten Familie (23 Prozent) nutzt mindestens ein Kind die Online-Angebote ukrainischer Schulen. Der überwiegende Teil der Kinder tut dies ergänzend zum Schulbesuch in Deutschland: Der Anteil der Familien, deren Kind(er) ausschließlich ukrainischen Online-Unterricht nutzt, ist mit knapp 3 Prozent relativ gering. In Familien mit Kind(ern) im KiTa-Alter, d.h. bis zu sechs Jahren, besucht in 40 Prozent der Familien mindestens ein Kind eine KiTa.

Abbildung 9-1: Anteil der Familien mit Kind(ern) und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen

Anteile in Prozent



Anmerkung: Die Werte geben den Anteil der Familien mit Kind(ern) im schulpflichtigen Alter an, in denen min. ein Kind eine der genannten Bildungs- oder Betreuungseinrichtungen besucht (Mehrfachnennung möglich). Grundgesamtheit sind alle Befragten mit mind. einem Kind im schulpflichtigen Alter in Deutschland. N = 3.913.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Darüber hinaus wurden Eltern auch nach dem Besuch von speziellen Klassen für geflüchtete Kinder oder der Teilnahme an sprachfördernden Maßnahmen befragt: Knapp jede dritte Familie mit Kind(ern) im schulpflichtigen Alter hat mindestens ein Kind, das ausschließlich spezielle Klassen für geflüchtete Kinder besucht, in einigen Bundesländern als „Willkommensklassen“ bezeichnet (30 %). In jeweils einem Viertel der ukrainischen Familien mit Kindern im schulpflichtigen Alter besuchen die Kind(er) sowohl spezielle Klassen für geflüchtete Kinder als auch den Regelunterricht oder eine sprachfördernde Maßnahme (ohne Abbildung).

Abbildung 9-2 zeigt für ukrainische Eltern mit nur einem jungen Kind im vorschulischen Alter, dass die Wahrscheinlichkeit eine KiTa zu besuchen, mitunter deutlich nach den Merkmalen der Kinder und Familien variiert.¹² So besucht rund jedes fünfte Kind (22 Prozent) unter drei Jahren und knapp 60 Prozent der Kinder im Alter von drei Jahren bis zum Schuleintritt eine KiTa. Zum Vergleich die Angaben für alle Kinder in Deutschland: 35,5 Prozent aller unter 3-Jährigen und 91,7 Prozent aller drei bis unter 6-jährigen Kinder besuchten zum Stichtag März 2022 eine KiTa (Destatis 2022b). Kinder von geflüchteten ukrainischen Eltern nutzten somit zum Befragungszeitpunkt, im Vergleich zu allen in Deutschland lebenden Kindern, KiTas in einem deutlich geringeren Umfang.¹³

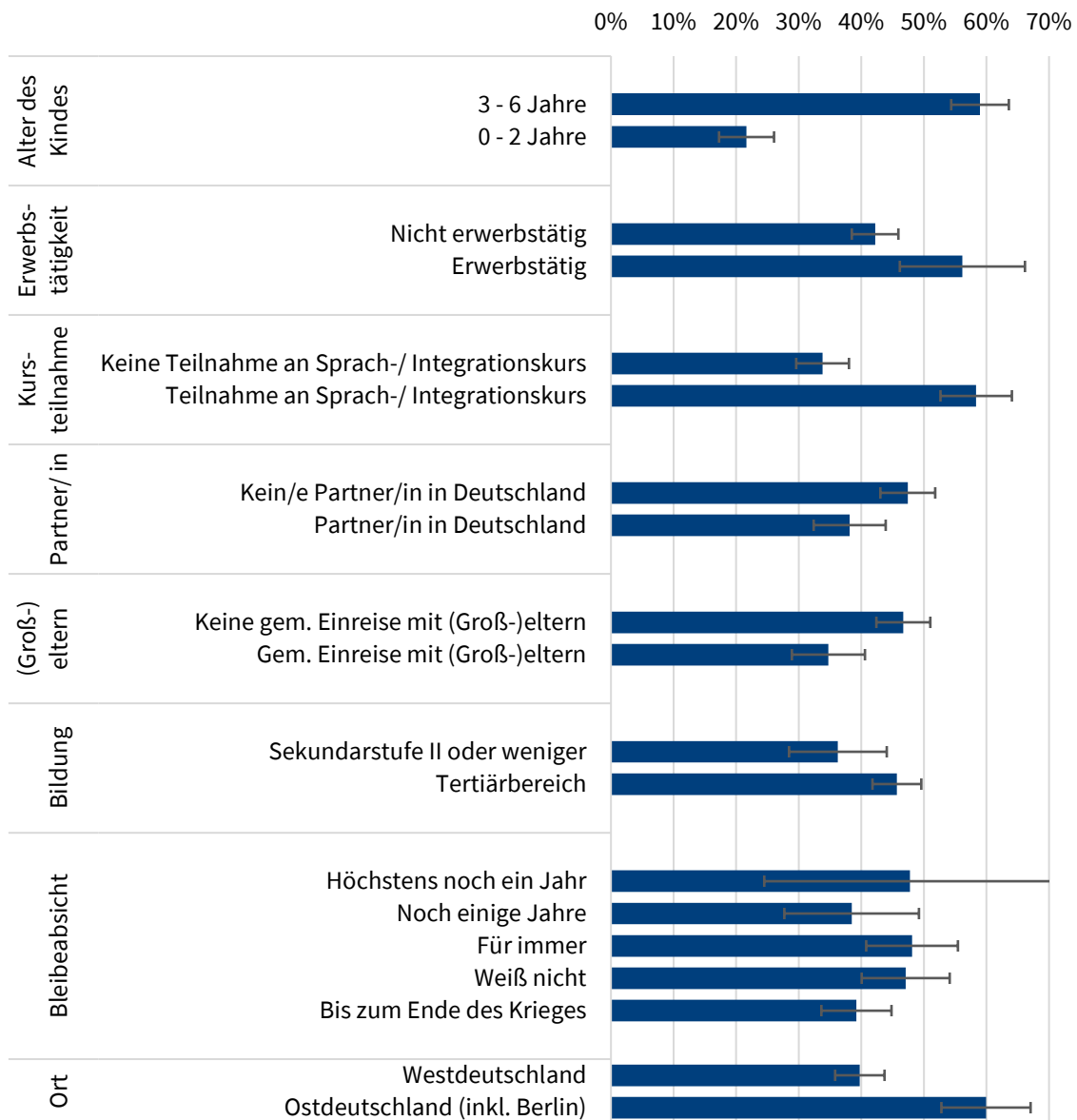
Darüber hinaus weisen Kinder, bei denen das befragte Elternteil einer Erwerbsbeteiligung nachgeht oder an einem Sprach- oder Integrationskurs teilnimmt, signifikant höhere KiTa-Nutzungsquoten auf als Kinder, deren Eltern dies nicht tun. Der Unterschied beläuft sich auf knapp 14 bzw. 25 Prozentpunkte. Dies deutet darauf hin, dass der Besuch einer KiTa eine wesentliche Voraussetzung für eine Erwerbstätigkeit und/oder die Teilnahme an Sprach- und Integrationskursen von ukrainischen Eltern mit jungen Kindern in Deutschland ist und somit für die gesellschaftliche und arbeitsmarktbezogene Integration oder zumindest die wirtschaftliche Situation sehr bedeutsam ist.

¹² Der Anteil der Familien mit mind. einem Kind im Alter bis zu 6 Jahren, bei denen mind. ein Kind eine KiTa besucht, beträgt rund 40 Prozent (Angabe auf Familienebene) und weicht nur geringfügig von den Nutzungsquoten in den Familien mit nur einem Kind ab. Weitergehende Analysen für bestimmte Familien mit zwei Kindern, bei denen aufgrund des Altersunterschieds zwischen den Kindern die Bildungs- und Betreuungseinrichtungen eindeutig zugeordnet werden können, deuten ebenfalls darauf hin, dass sich die Nutzungsquoten zwischen Kindern ohne Geschwisterkinder in Deutschland und allen anderen Familien nicht signifikant unterscheiden.

¹³ Studien zu Kindern, die mit ihren Familien aus anderen Ländern nach Deutschland geflüchtet sind zeigen, dass deren Kinder mit einer etwas höheren Wahrscheinlichkeit eine Kita besuchen als die ukrainischen Kinder zum aktuellen Befragungszeitpunkt, wenn auch diese Kinder in Kitas unterrepräsentiert sind (vgl. z.B. Gambaro/Neidhöfer/Spieß 2018).

Abbildung 9-2: Anteil der Kinder zwischen 0 und 6 Jahren in Kindertagesbetreuung nach elterlichen Merkmalen und Alter des Kindes

Anteile in Prozent

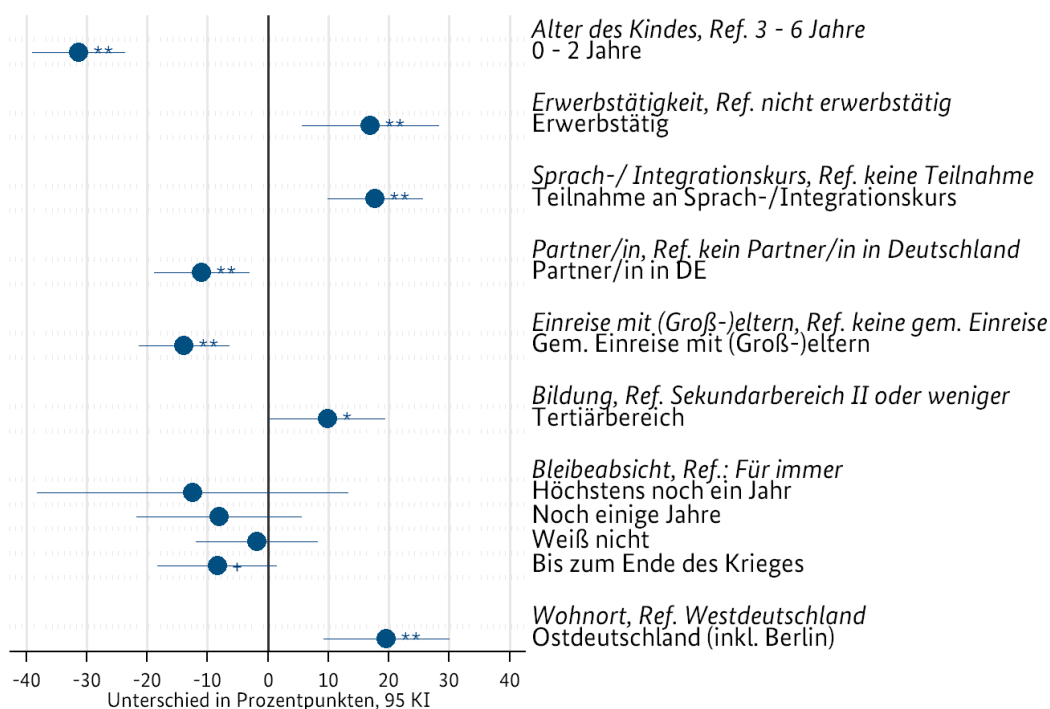


Anmerkung: Die Werte geben an, wie viel Prozent der Kinder bis zum Schuleintritt eine Kindertagesbetreuung besuchen. Ausgeschlossen wurden wenige Fälle (1 Prozent), bei denen die Form der Bildungs- und Betreuungseinrichtung nicht zu dem angebenen Alter der Kinder passt, sowie Kinder, die bereits eine Grundschule besuchen. Diese Angaben auf Kinderebene sind aufgrund der gemeinsamen Abfrage für alle Kinder nur für Familien mit einem Kind möglich (N = 779). 95%-Konfidenzintervalle. Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Auch die familiären Unterstützungsmöglichkeiten, d.h. die Anwesenheit eines Partners oder einer Partnerin in Deutschland (Gruppenunterschied signifikant auf 10 Prozent-Niveau, Unterschied für Frauen mit 20 Prozentpunkten deutlich stärker ausgeprägt) sowie die gemeinsame Einreise mit den (Ur-)Großeltern der Kinder, stehen im signifikanten Zusammenhang mit dem Besuch einer KiTa. Nach der Bleibeabsicht der Familien oder der Bildung der Eltern lassen sich in Abbildung 9-3 keine statistisch signifikanten Unterschiede beobachten.

Abbildung 9-3: Zusammenhang zwischen elterlichen Merkmalen, Alter des Kindes und Nutzung einer Kindertagesbetreuung

In Prozentpunkten



Anmerkung: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Multivariate lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle mit robusten Standardfehlern und 95 % Konfidenzintervallen. Stichprobe vgl. Abbildung 2. Zusätzliche Kontrollvariablen: Aufenthaltsdauer in Deutschland (linear und quadratisch), Geschlecht und Alter des befragten Elternteils.

Lesebeispiel: Kinder unter drei Jahren weisen unter Kontrolle anderer relevanter Merkmale eine um rund 30 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit auf eine KiTa in Deutschland zu besuchen als Kinder ab drei Jahren.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Weitergehende Analysen (ohne Abbildung) zeigen eine hohe Korrelation zwischen dem auf Kreisebene gemessenen Angebot an KiTa-Plätzen im Jahr 2021 (Statistische Ämter des Bundes und der Länder 2022) und der Wahrscheinlichkeit, einen KiTa-Platz zu nutzen. Dieser Befund kann auch die großen Unterschiede in den Nutzungsquoten von rund 20 Prozentpunkten zwischen Ost- und Westdeutschland erklären.

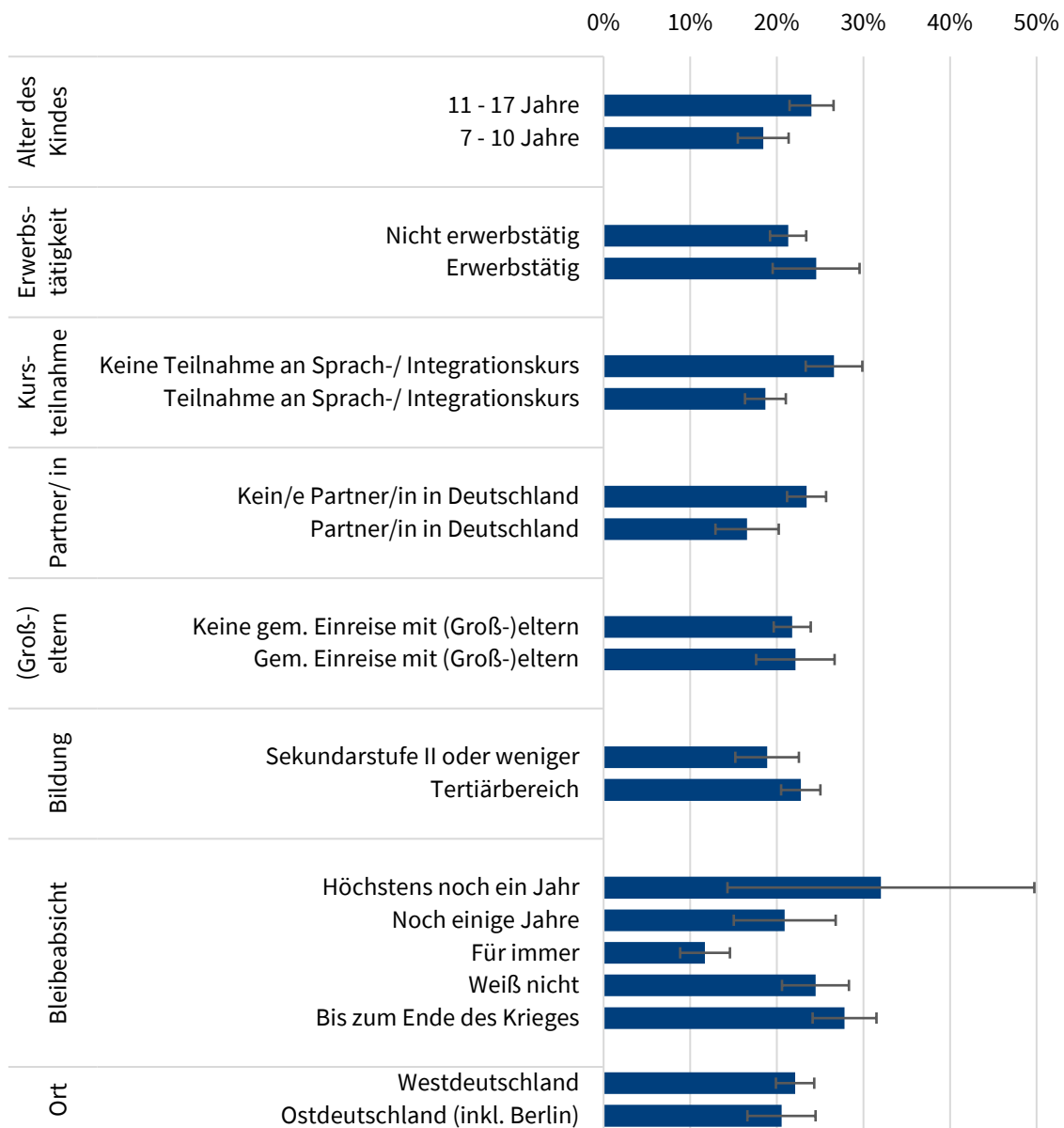
Multivariate Regressionsergebnisse, die den Zusammenhang zwischen der Nutzung einer KiTa und den genannten Merkmalen untersuchen, sind in Abbildung 9-3 grafisch dargestellt. Demnach bestehen auch bei Berücksichtigung der jeweils anderen Merkmale signifikante Unterschiede nach Alter der Kinder, Betreuungsbedarf durch Besuch von Sprach- und Integrationskursen oder Erwerbsarbeit sowie der familiären Unterstützung bei der Betreuung der Kinder durch (Groß-)eltern oder die Partnerin bzw. den Partner.

Für die Wahrscheinlichkeit, eine ukrainische Schule mit Online-Unterricht zu nutzen, wurden für alle Ein-Kind-Familien analoge Berechnungen durchgeführt. Es zeigt sich, dass hierfür die Unterstützungsmöglichkeiten bei der Betreuung der Kinder durch (Groß-)Eltern sowie die Erwerbstätigkeit des befragten Elternteils – wie zu erwarten – kaum eine Rolle spielen (vgl. Abbildung 9-4). Signifikante Unterschiede lassen sich jedoch nach dem Alter der Kinder, den

Bleibeabsichten der Familien und der Teilnahme an einem Sprach- oder Integrationskurs des befragten Elternteils ausmachen. So nutzt rund ein Viertel der Kinder im Alter von 10 bis 17 Jahren diese Form der Beschulung, bei Kindern im Grundschulalter ist es nur gut jedes sechste (18 Prozent).

Abbildung 9-4: Anteil der Kinder im Alter zwischen 7 und 17 Jahren, die eine ukrainische Schule mit Online-Unterricht nutzen, nach elterlichen Merkmalen und Alter des Kindes

Anteile in Prozent



Anmerkung: Die Werte geben an, wieviel Prozent der Kinder im Alter zwischen 7 und 17 Jahren eine ukrainische Schule mit online-Unterricht besuchen. Ausgeschlossen wurden wenige Fälle (1 Prozent), bei denen die Form der Bildungs- und Betreuungseinrichtung nicht zu dem angebenen Alter der Kinder passt. Diese Angaben auf Kinderebene sind aufgrund der gemeinsamen Abfrage für alle Kinder nur für Familien mit einem Kind möglich. N = 1.775.

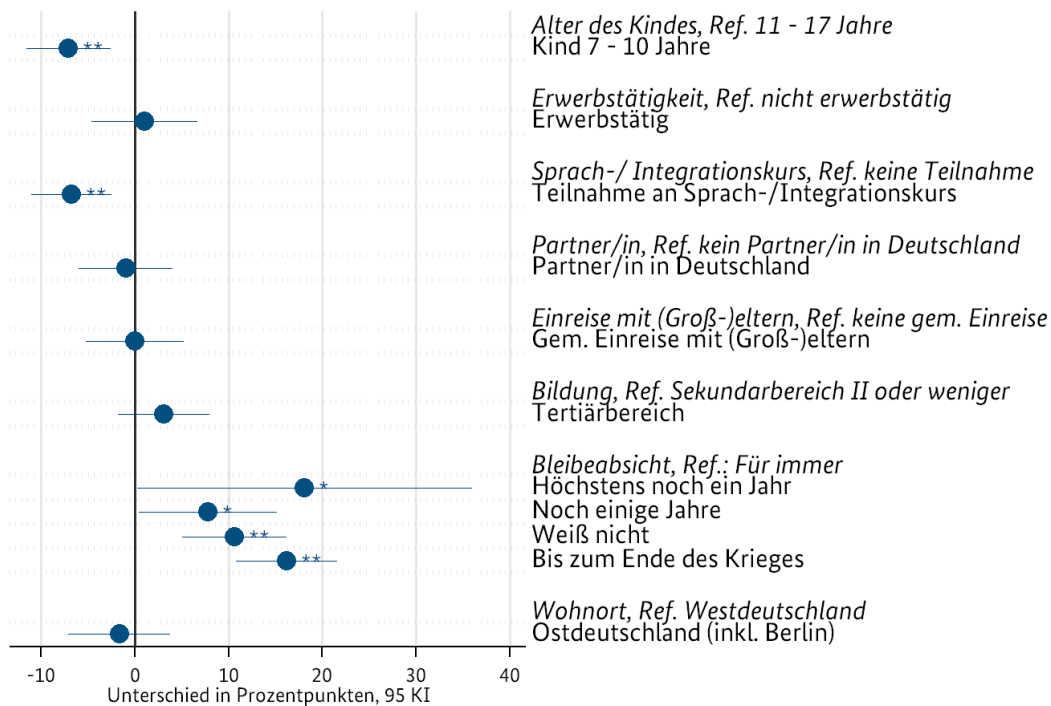
Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Kinder, deren Eltern angegeben haben, für immer in Deutschland bleiben zu wollen, nutzen den ukrainischem Online-Unterricht deutlich seltener (12 %) als Kinder von Eltern mit Rückkehrabsichten oder von Elternteilen, deren Partnerin oder Partner nicht in Deutschland ist, oder die nicht an einem Sprach- oder Integrationskurs teilnehmen. Die beiden letztgenannten Aspekte hängen auch mit der Bleibeabsicht zusammen (vgl. Kapitel 5). Dies könnte darauf hindeuten, dass Eltern mit Rückkehrabsichten die schulische Verbindung ihrer Kinder zu ihrem Heimatland aufrechterhalten möchten, um ihren Kindern eine weitestgehend reibungslose Fortsetzung des Schulbesuchs in der Ukraine zu ermöglichen.

Die multivariaten Regressionsergebnisse in Abbildung 9-5 bestätigen die Befunde aus den bivariaten Analysen in Abbildung 8: Der Zusammenhang zwischen der Nutzung von Online-Unterricht an ukrainischen Schulen und dem Alter des Kindes, der elterlichen Teilnahme an Sprach- oder Integrationskursen sowie der Bleibeabsicht bleibt auch unter Kontrolle des Zusammenhangs mit den jeweils anderen Merkmalen statistisch signifikant.

Abbildung 9-5: Zusammenhang zwischen elterlichen Merkmalen, Alter des Kindes und Nutzung einer ukrainischen Schule mit Online-Unterricht

In Prozentpunkten



Anmerkung: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentriveau. Multivariate lineare Wahrscheinlichkeitsmodelle mit robusten Standardfehlern, 95 % Konfidenzintervalle als gestrichelte Linien. Stichprobe vgl. Abbildung 9-4. Zusätzliche Kontrollvariablen: Aufenthaltsdauer in Deutschland (linear und quadratisch), Geschlecht und Alter des befragten Elternteils. Lesebeispiel: 3-6-jährige Kinder weisen unter Kontrolle anderer relevanter Merkmale eine um rund 7 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit auf eine ukrainische Schule mit Online-Unterricht zu nutzen als Kinder im Alter von 11 - 17 Jahren. Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

9.2 Psychisches Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen

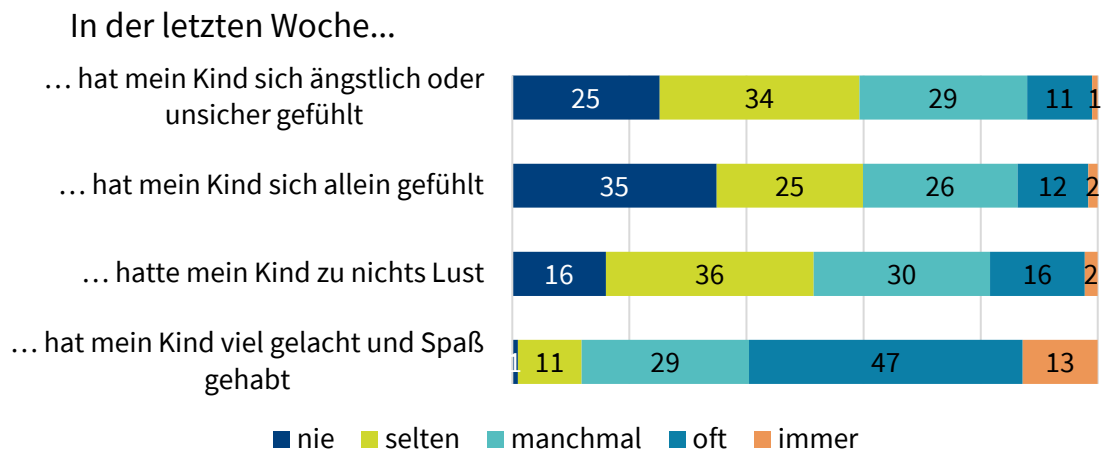
Die Kriegs- und Fluchterfahrungen, der Verlust des vertrauten sozialen Umfelds oder die Trennung von Familienmitgliedern können bei Kindern und Jugendlichen zu psychischen Belastungen führen (vgl. z.B. SWK 2022). Mit der vorliegenden Befragung liegen erstmalig repräsentative Daten zum psychischen Wohlergehen von geflüchteten ukrainischen Kindern und Jugendlichen in Deutschland vor.

Auf Basis einer etablierten Skala zur Messung des Wohlbefindens von Kindern und Jugendlichen (der sogenannten KINDL^R Skala, Ravens-Sieberer und Bullinger 1998) wurden die ukrainischen Eltern gebeten, das psychische Wohlergehen ihres ältesten in Deutschland lebenden minderjährigen Kindes im Rückblick auf die letzten Wochen zu bewerten.

Wie aus Abbildung 9-6 ersichtlich, beantworteten rund 60 Prozent der befragten Eltern die Frage danach, ob sich ihr Kind in den letzten Wochen ängstlich oder unsicher bzw. allein gefühlt hat mit „nie“ oder „selten“. Etwas mehr als jeder zweite Elternteil gab an, dass das Kind „nie“ oder „selten“ zu nichts Lust hatte. Der Anteil derer, die diese Fragen mit „immer“ oder „oft“ beantworteten, liegt bei rund 12 bis 18 Prozent. Rund 60 Prozent der Eltern gaben an, dass das Kind viel gelacht und Spaß gehabt hat. Weitere 12 Prozent gaben an, dass dies „nie“ oder „selten“ der Fall war.

Abbildung 9-6: Psychisches Wohlbefinden von ukrainischen Kindern und Jugendlichen, Angaben der Eltern

Anteile in Prozent



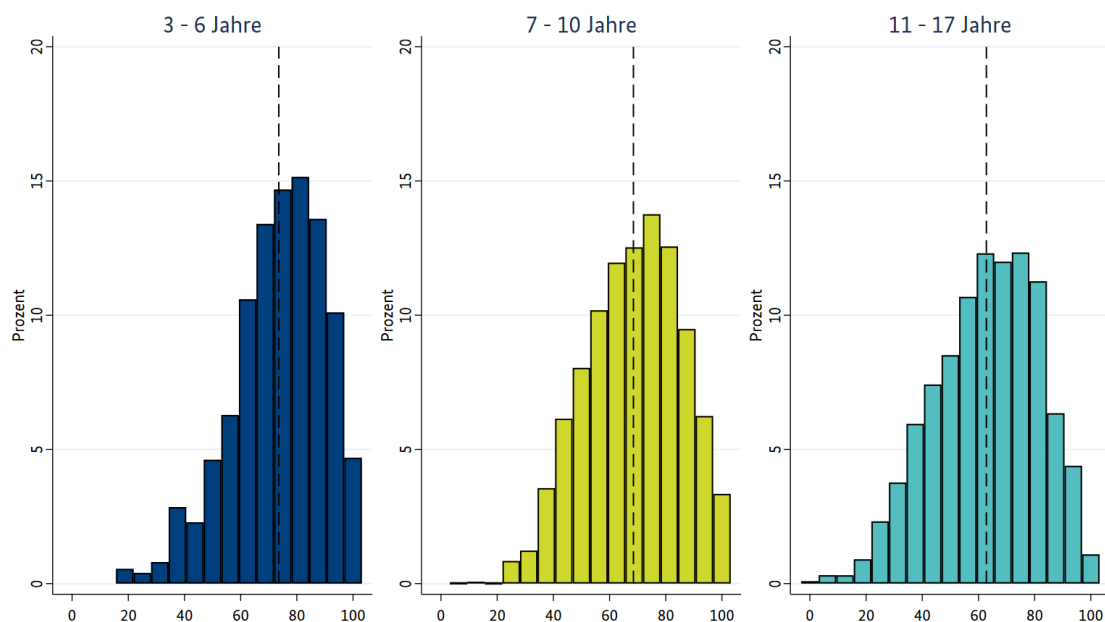
Anmerkung: Elternangaben zu den KINDL^R Frageitems „psychisches Wohlergehen“. Grundgesamtheit sind alle Eltern mit mind. einem Kind im Alter von 3 bis 17 Jahren in Deutschland. Berichtet wurde über das älteste in Deutschland lebende minderjährige Kind. N = 4.631 – 4.696.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Die entsprechenden altersabhängigen durchschnittlichen KINDL^R Skalenwerte des psychischen Wohlergehens (vgl. Abbildung 9-7) liegen für die 11- bis 17-jährigen Kinder aus der Ukraine bei 63 Punkten, für die 7- bis 10-jährigen Kinder bei 69 Punkten und für die 3- bis 6-jährigen Kinder bei 74 von 100 möglichen Punkten, wobei höhere Skalenwerte einem besseren psychischen

Wohlbefinden entsprechen. Damit liegt der durchschnittliche KINDL^R Skalenwert des psychischen Wohlbefindens der geflüchteten ukrainischen Kinder und Jugendlichen für alle Altersgruppen signifikant unter den repräsentativen Referenz- und Normwerten von Kindern und Jugendlichen in Deutschland (Ravens-Sieberer et al. 2007, Ravens-Sieberer et al. 2008).

Abbildung 9-7: Skalenwerte des psychischen Wohlbefindens der Kinder (KINDL R-Skala)



Anmerkung: Verteilung und Mittelwert (gestrichelte Linie) des psychischen Wohlbefindens der Kinder erfasst über die KINDL^R Skala (Elternangaben) nach Altersgruppen. Skala von 0 bis 100 durch Aggregation der Einzelitems in Abbildung 9-6, wobei höhere Werte einem besseren psychischen Wohlbefinden entsprechen. N = 4.631.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

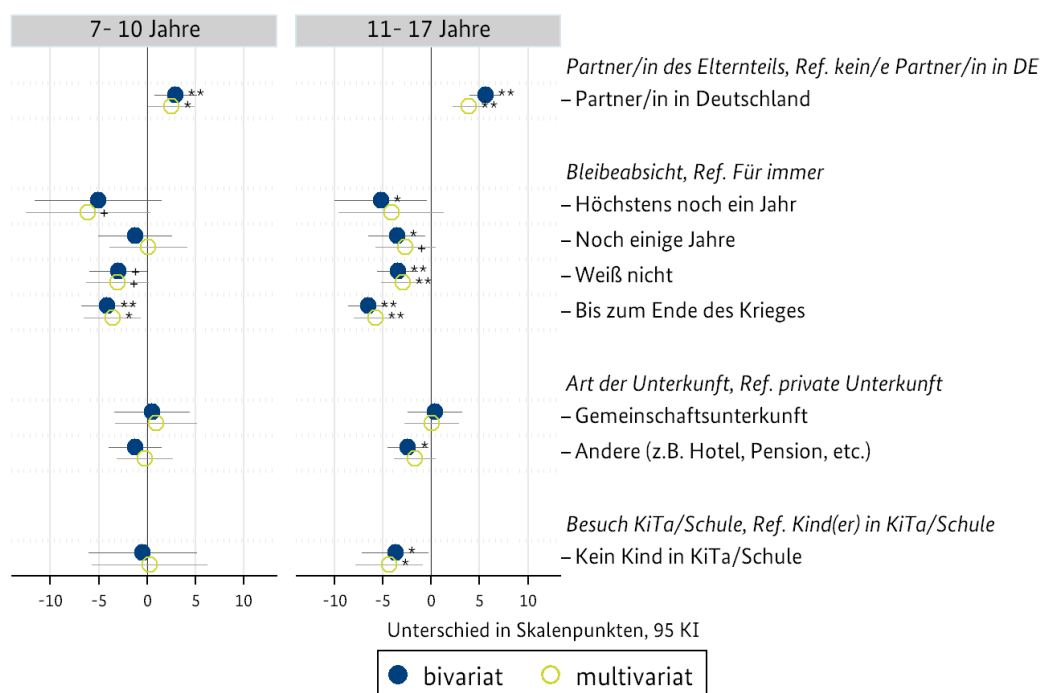
Betrachtet man das durch die Eltern berichtete psychische Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen nach Merkmalen der Familien und Kinder zunächst anhand von bivariaten Analysen, zeigen sich mitunter deutliche Unterschiede (vgl. Abbildung 9-8). So ist das psychische Wohlergehen der Kinder und Jugendlichen aller Altersgruppen signifikant höher, wenn sich auch die Partnerin oder der Partner des befragten Elternteils in Deutschland befindet. Der Unterschied beläuft sich je nach Alter der Kinder und Jugendlichen auf knapp 3 bis 6 Skaleneinheiten (letzteres entspricht rd. einem Drittel einer Standardabweichung). Dieser signifikante Zusammenhang bleibt auch bei Berücksichtigung der jeweils anderen Merkmale bestehen, wenn auch in etwas geringerem Ausmaß (rund 2 Skaleneinheiten). Die Trennung von Familienmitgliedern, in der Regel sind dies Väter (vgl. Kapitel 8), erscheint somit als ein besonderer Belastungsfaktor.

Auch die berichteten Bleibeabsichten des befragten Elternteils korrelieren für die Altersgruppen der 7- bis 10-Jährigen und 11- bis 17-Jährigen mit dem psychischen Wohlbefinden. So weisen Kinder und Jugendliche dieser Altersklassen, bei denen die Eltern für immer in Deutschland bleiben wollen, ein um rund 4 bis 7 Skaleneinheiten höheres Wohlbefinden auf als Kinder, deren Eltern höchstens noch ein Jahr oder nur bis zum Ende des Krieges in Deutschland bleiben wollen. Auch diese Unterschiede bleiben unter Kontrolle der jeweils anderen Merkmale bestehen. Für die

Gruppe der 3-6-jährigen Kinder geht der Zusammenhang mit der Bleibeabsicht zwar in die gleiche Richtung, erreicht jedoch keine statistische Signifikanz (ohne Abbildung).¹⁴

Besucht das Kind oder ein Geschwisterkind eine KiTa oder Schule, so weisen die 11-bis 17-Jährigen ebenfalls ein statistisch signifikant höheres Wohlbefinden auf. Auch dieser Zusammenhang bleibt bei Berücksichtigung der jeweils anderen Merkmale bestehen – was darauf hindeutet, dass die Nutzung von Bildungsangeboten in dieser Altersklasse ein stabilisierender Faktor sein könnte (vgl. auch Matthews 2008, Fazel et al. 2012, Cerna 2019 für geflüchtete Kinder und Jugendliche allgemein).

Abbildung 9-8: Psychisches Wohlbefinden – Zusammenhang mit Merkmalen der Kinder und Eltern
In Skalenpunkten



Anmerkung: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentriveau. Dargestellt sind bivariate und multivariate Regressionskoeffizienten mit robusten Standardfehlern, 95-Prozent-Konfidenzintervalle als gestrichelte Linien. Zusätzliche Kontrollvariablen in den multivariaten Regressionen: Aufenthaltsdauer in Deutschland (linear und quadratisch), Geschlecht, Alter und Bildung (ISCED) des befragten Elternteils.

Lesebeispiel: 11-17-jährige Kinder, deren befragtes Elternteil ohne ihren Partner oder Partnerin in Deutschland lebt weisen ein um rund 6 Skalenpunkte geringeres Wohlbefinden auf als 11-17-jährige Kinder, deren befragtes Elternteil mit Partner oder Partnerin in Deutschland lebt. Dieser signifikante Unterschied bleibt auch unter Kontrolle andere relevanter Merkmale bestehen (multivariat).

Quelle: IAB-BiB/FRIDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Keine statistisch signifikanten Zusammenhänge bestehen zwischen dem Wohlbefinden der Kinder und Jugendlichen und der Art der Unterkunft – mit Ausnahme der 11- bis 17-Jährigen.

¹⁴ Die Korrelationen in der Altersgruppe der 3-bis 6-Jährigen können weniger präzise geschätzt werden und sind weniger robust hinsichtlich der Wahl der Kontrollvariablen. Abbildung 9-8 beschränkt sich deshalb auf Kinder und Jugendliche im Alter von 7 bis 17 Jahren.

Dieser Zusammenhang verliert jedoch bei Berücksichtigung anderer Merkmale an statistischer Signifikanz.

Insgesamt zeigt sich einerseits, dass Kinder und Jugendliche aus der Ukraine in unseren Schulen und – sofern sie drei Jahre und älter sind – auch in unseren KiTas angekommen sind.

Andererseits geht es ihnen im Vergleich zu anderen Altersgenossen in Deutschland, was das psychische Wohlbefinden angeht, schlechter. Unabhängig von der Bleibeabsicht der Eltern muss es darum gehen, diesen Kindern und Jugendlichen eine besondere Unterstützung und Begleitung anzubieten. Hierbei sind vor allem die pädagogischen Fachkräfte und Lehrkräfte in KiTas und Schulen gefragt. Sie benötigen zusätzliche Ressourcen, um diese Aufgaben bewältigen zu können. Dies ist auch deswegen relevant, weil Kinder und Jugendliche aus der Ukraine künftig vermehrt am deutschen Regelunterricht teilnehmen und KiTa-Plätze benötigen dürften, wenn ihre Eltern zunehmend erwerbstätig werden. Aber auch außerschulische Angebote, etwa in Sport- oder Musikvereinen, können für Kinder und Jugendliche sehr hilfreich sein, wenn es darum geht, mit Gleichaltrigen zusammenzukommen und sie in ihrer Entwicklung zu unterstützen. Inwiefern diese Angebote bisher genutzt werden, können weitere Befragungen im Rahmen der IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung zeigen. Dort sollen weitere Informationen zu Kindern und Jugendlichen auf individueller Ebene der Kinder erfasst werden, um noch gezieltere Aussagen über ihre Lebenssituation in Deutschland machen zu können.

Ansprechpartnerinnen

Sophia Schmitz (sophia.schmitz@bib.bund.de) und Katharina C. Spieß (c.katharina.spiess@bib.bund.de)

10 Indikatoren zur sozialen Integration der ukrainischen Geflüchteten

Das Einleben in einem neuen Land und das Zurechtfinden in einer neuen Gesellschaft kann sehr herausfordernd sein. Entsprechend wichtig sind Menschen – Familienangehörige, Freunde und Bekannte –, die beim Ankommen und Einleben unterstützen können (z.B. Schacht 2018). Wie in Kapitel 8 ausgeführt lebt ein Teil der Geflüchteten, Männer häufiger als Frauen, mit erwachsenen Familienangehörigen zusammen. –Dadurch eine gegenseitige Unterstützung möglich ist.

Neben der familiären Situation wurde im Rahmen der Studie auch erfasst, wie viel Zeit die ukrainischen Geflüchteten mit Deutschen und/oder Menschen aus der Ukraine verbringen, die nicht Familienangehörige sind. Diese Angaben erlauben zwar keine Rückschlüsse auf die Zahl und Qualität bestehender sozialer Beziehungen, dürften aber einen Eindruck davon vermitteln, inwieweit überhaupt Möglichkeiten für einen Austausch und die Entwicklung sozialer Beziehungen bestehen.

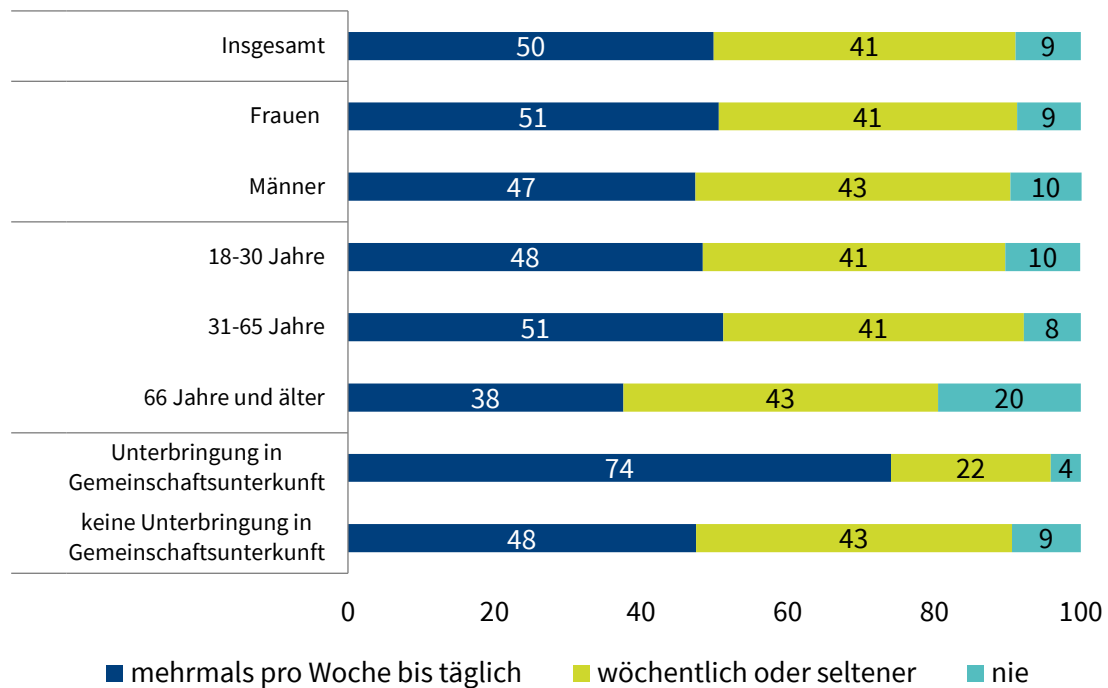
10.1 Zeit, die mit Nichtfamilienangehörigen aus der Ukraine verbracht wird

Die Hälfte (50 %) der ukrainischen Geflüchteten verbrachte häufig (d.h. mehrmals in der Woche bis täglich) Zeit mit anderen Menschen aus der Ukraine, die nicht Familienangehörige sind (Abbildung 10-1). Fast jede bzw. jeder Zehnte (9 %) tat dies hingegen nie. Dabei verbringen Menschen mittleren Alters (31-65 Jahre) ihre Zeit am häufigsten mit anderen Ukrainerinnen und Ukrainern, über 65-jährige am seltensten.

Weiterhin verbrachten Geflüchtete, die in einer Gemeinschaftsunterkunft wohnten, häufiger Zeit mit anderen Nichtfamilienangehörigen aus der Ukraine (74 %) als jene, die anderweitig (z.B. Privatwohnungen, Hotels, Pensionen) untergekommen waren (48 %). Dies ist insofern naheliegend, da davon auszugehen ist, dass in Gemeinschaftsunterkünften jeweils mehrere ukrainische Geflüchtete untergebracht sind, was viele Möglichkeiten eröffnet, Zeit miteinander zu verbringen.

Abbildung 10-1: Häufigkeit, mit der Geflüchtete aus der Ukraine Zeit mit anderen Menschen aus der Ukraine verbringen, die nicht Teil der Familie sind

Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 10.740 – 10.786.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Diese Ergebnisse zeigen sich auch bei multivariater Betrachtung, unter Kontrolle anderer Variablen (vgl. Tabelle A-5 im Anhang). Eine Ausnahme stellen die bivariat sichtbaren Geschlechtsunterschiede dar, die sich bei einer multivariaten Analyse als nicht signifikant erweisen.

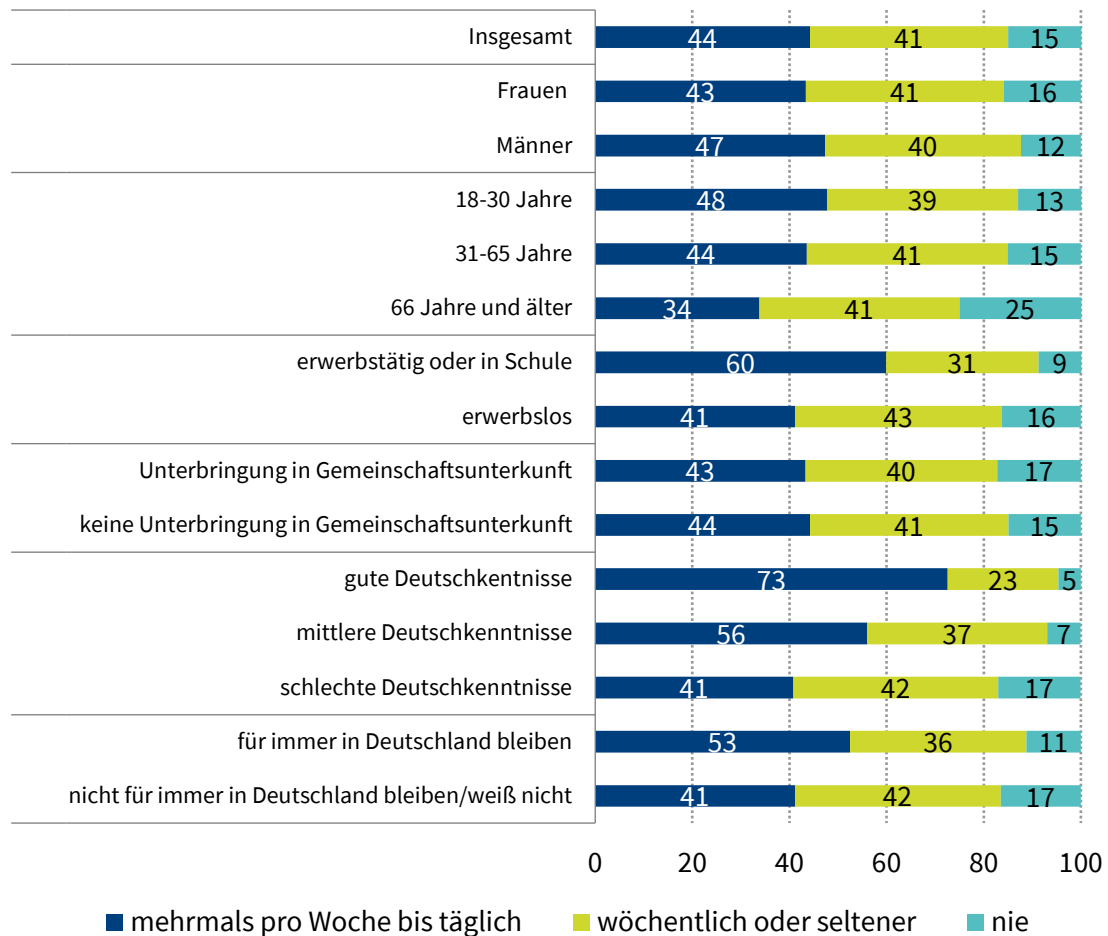
10.2 Zeit, die mit Deutschen verbracht wird

Im Hinblick auf mögliche Unterstützung beim Einleben in Deutschland sollten Beziehungen zu Angehörigen der Aufnahmegesellschaft besonders wertvoll sein, da sie Zugang zu Informationen über die in Deutschland geltenden Strukturen und Gepflogenheiten ermöglichen (z.B. Schacht 2018; Siegert 2022). Entsprechend wichtig ist es, dass die Geflüchteten auch auf Personen der Aufnahmegesellschaft treffen, damit es zu einem Austausch und möglichst zum Aufbau sozialer Beziehungen kommt.

44 Prozent der ukrainischen Geflüchteten verbrachten mehrmals die Woche oder täglich Zeit mit Deutschen, 15 Prozent taten dies dagegen nie (Abbildung 10-2). Dabei hatten Männer etwas häufiger Kontakt mit Deutschen als Frauen und Jüngere häufiger als Ältere. Als vergleichsweise kontaktarm erweist sich wiederum die Gruppe der über 65-Jährigen, die auch mit Deutschen relativ wenig Zeit verbringt.

Abbildung 10-2: Häufigkeit, mit der Zeit mit Deutschen verbracht wird

Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 10.757 – 10.801.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Die Deutschkompetenzen und die Erwerbssituation spielen eine wichtige Rolle dabei, wie viel Zeit mit Deutschen verbracht wird: Wenig überraschend verbringen die Befragten umso mehr Zeit mit Deutschen, je besser ihre Deutschkenntnisse sind. Auch diejenigen, die erwerbstätig sind oder eine Schule besuchen, verbringen deutlich häufiger Zeit mit Deutschen als diejenigen, auf die das nicht zutrifft. Die Bedeutung der Sprachkompetenzen und der Teilnahme am Arbeitsmarkt oder dem Bildungssystem für Kontakte zu Deutschen hatte sich bereits bei anderen Geflüchteten gezeigt (Siegert 2019; Niehues/Rother/Siegert 2021). Insofern kommt entsprechenden Integrationsangeboten und Arbeitsfördermaßnahmen auch diesbezüglich eine wichtige Rolle zu.

Schließlich wird deutlich, dass jene die angaben, langfristig in Deutschland bleiben zu wollen, häufiger Zeit mit Deutschen verbringen (53 %) als jene, die das nicht vorhatten oder sich nicht sicher waren (41 %). Denkbar ist, dass Geflüchtete, die viel Zeit mit Deutschen verbringen, sich sozial eingebunden fühlen, was dazu führt, dass sie eher auch langfristig in Deutschland bleiben wollen. Alternativ ist aber auch denkbar, dass jene, die planen, langfristig in Deutschland zu

bleiben, stärker bestrebt sind, Zeit auch mit Deutschen zu verbringen als jene, die das nicht planen. Da (noch) keine Längsschnittdaten vorliegen, lässt sich an dieser Stelle aber leider keine Aussage dazu treffen, welcher der beiden Wirkzusammenhänge stärkeres Gewicht hat.

All diese Ergebnisse zeigen sich nicht nur bivariat, sondern auch in einem multivariaten Modell (vgl. Tabelle A-6 im Anhang). Darüber zeigt die multivariate Analyse: Diejenigen, die häufiger Zeit mit anderen Menschen aus der Ukraine verbringen, verbringen im Schnitt auch mehr Zeit mit Deutschen. Kontakte zu Personen der eigenen ethnischen Gruppe und Kontakte zu Personen der Aufnahmegesellschaft schließen sich somit nicht gegenseitig aus – ein Ergebnis, das sich auch schon bei anderen Geflüchteten gezeigt hat (Niehues/Rother/Siegert 2021). Es zeigt sich weiterhin, dass Geflüchtete, die in Gemeinschaftsunterkünften wohnen, etwas seltener Zeit mit Deutschen verbringen als jene, die anderweitig untergebracht sind (vgl. Siegert 2021). Denn erstere dürften auch weniger Gelegenheiten haben, Zeit mit Deutschen zu verbringen.

10.3 Gefühl der Einsamkeit

Die ukrainischen Geflüchteten wurden auch gebeten anzugeben, ob sie sich einsam fühlen (Skala von 1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“). Diese Informationen können einen Eindruck davon vermitteln, wie die Betroffenen ihre soziale Einbettung selbst bewerten (vgl. Siegert 2013: 214 ff.). Dabei ist es aber durchaus möglich, dass sich Menschen trotz vieler Kontakte einsam fühlen, wenn Menge und Intensität der Kontakte nicht dem entsprechen, was sie sich wünschen: zum Beispiel wenn enge Bezugspersonen im Herkunftsland geblieben sind oder die sozialen Kontakte in Deutschland spärlicher ausfallen als vor der Flucht.

Im Mittel gaben die Geflüchteten an, sich teilweise einsam zu fühlen (Mittelwert von 2,7, vgl. Abbildung 10-3), wobei 45 Prozent sich höchstens ein wenig (Werte 1 und 2) und 26 Prozent sehr (Werte 4 und 5) einsam fühlten. Zugleich fühlen sich Frauen einsamer als Männer.

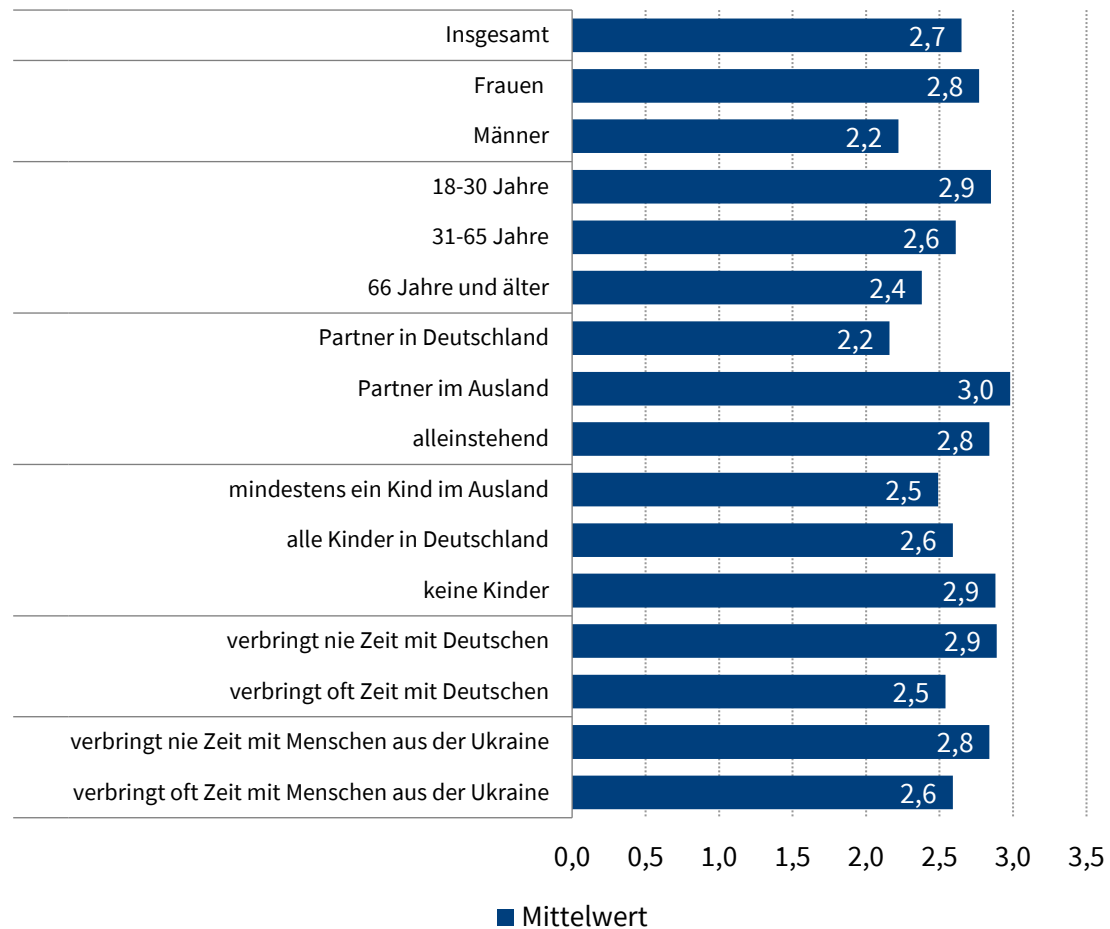
Erwartungsgemäß spielt die familiäre Situation dabei eine wichtige Rolle: Alleinstehende Geflüchtete und jene, deren Partner oder Partnerin nicht mit in Deutschland leben, fühlten sich einsamer als jene, die aktuell mit ihrem Partner oder ihrer Partnerin zusammenleben.

Geflüchtete ohne Kinder fühlen sich einsamer als Geflüchtete mit Kindern (unabhängig davon, wie alt die Kinder sind). Darüber hinaus zeigt sich, dass sich die Befragten umso weniger einsam fühlen, je mehr Zeit sie mit Menschen aus der Ukraine, die nicht zur Familie gehören, und/oder mit Deutschen verbringen. Schließlich scheint das Gefühl der Einsamkeit mit dem Alter abzunehmen. Dabei lassen sich auch diese Ergebnisse multivariat absichern (vgl. Tabelle A-7 im Anhang).

Hinsichtlich der sozialen Integration der ukrainischen Geflüchteten deutet sich insgesamt an, dass für die Mehrheit Möglichkeiten bestehen, mit anderen Menschen auch außerhalb der Familie in Austausch zu treten und sogar fast die Hälfte häufig Zeit mit Deutschen verbringt. Dennoch fühlt sich auch ein Viertel einsam, empfindet also die Häufigkeit und/oder die Qualität der eigenen sozialen Beziehungen als nicht ausreichend. Maßnahmen zur Sprachförderung und zur Integration in den Arbeitsmarkt, aber auch ein möglichst schneller Übergang in eine private Unterkunft können günstige Rahmenbedingungen für Kontakte und Austausch schaffen und dadurch dabei helfen, das Risiko einer sozialen Isolation zu verringern.

Abbildung 10-3: Gefühl der Einsamkeit

(1 "trifft überhaupt nicht zu" bis 5 "trifft voll und ganz zu")



Anmerkungen: N = 10.701 – 10.751.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Ansprechpartner

Manuel Siegert (manuel.siegert@bamf.bund.de)

11 Subjektive Gesundheit und Wohlbefinden von ukrainischen Geflüchteten

Menschen, die aufgrund von Gewalt oder einer kriegerischen Auseinandersetzung fliehen, sind normalerweise hohen psychischen Strapazen ausgesetzt. Hinzu kommt, dass die Flucht auch oft mit körperlichen Belastungen verbunden ist, die sich ebenfalls negativ auf das körperliche Wohlbefinden und die Gesundheit von Geflüchteten auswirken können (z.B. Erim/Brähler 2016; Metzling/Schacht/Scherz 2020). Allerdings sind es vor allem die gesünderen Menschen, die ihr Heimatland verlassen, während die kränkeren zurückbleiben (z.B. Markides/Rote 2018).

Dieses Kapitel beschäftigt sich mit der psychischen und physischen Gesundheit ukrainischer Geflüchteter in Deutschland. Diese wurden sowohl nach ihrem subjektiven Gesundheitszustand als auch nach Sorgen bezüglich ihrer Gesundheit und in anderen Lebensbereichen gefragt. Zudem wurde die allgemeine Lebenszufriedenheit erfasst. Es zeigt sich, dass die ukrainischen Geflüchteten ihren Gesundheitszustand als verhältnismäßig gut einstufen.¹⁵ 39 Prozent der Geflüchteten berichten von einem guten bis sehr guten Gesundheitszustand, 10 Prozent von einem schlechten bis sehr schlechten. In der letztgenannten Gruppe gibt etwas mehr als die Hälfte an, medizinische Hilfe zu benötigen. Insgesamt geben 33 Prozent aller ukrainischen Geflüchteten an, medizinische Hilfe zu benötigen.

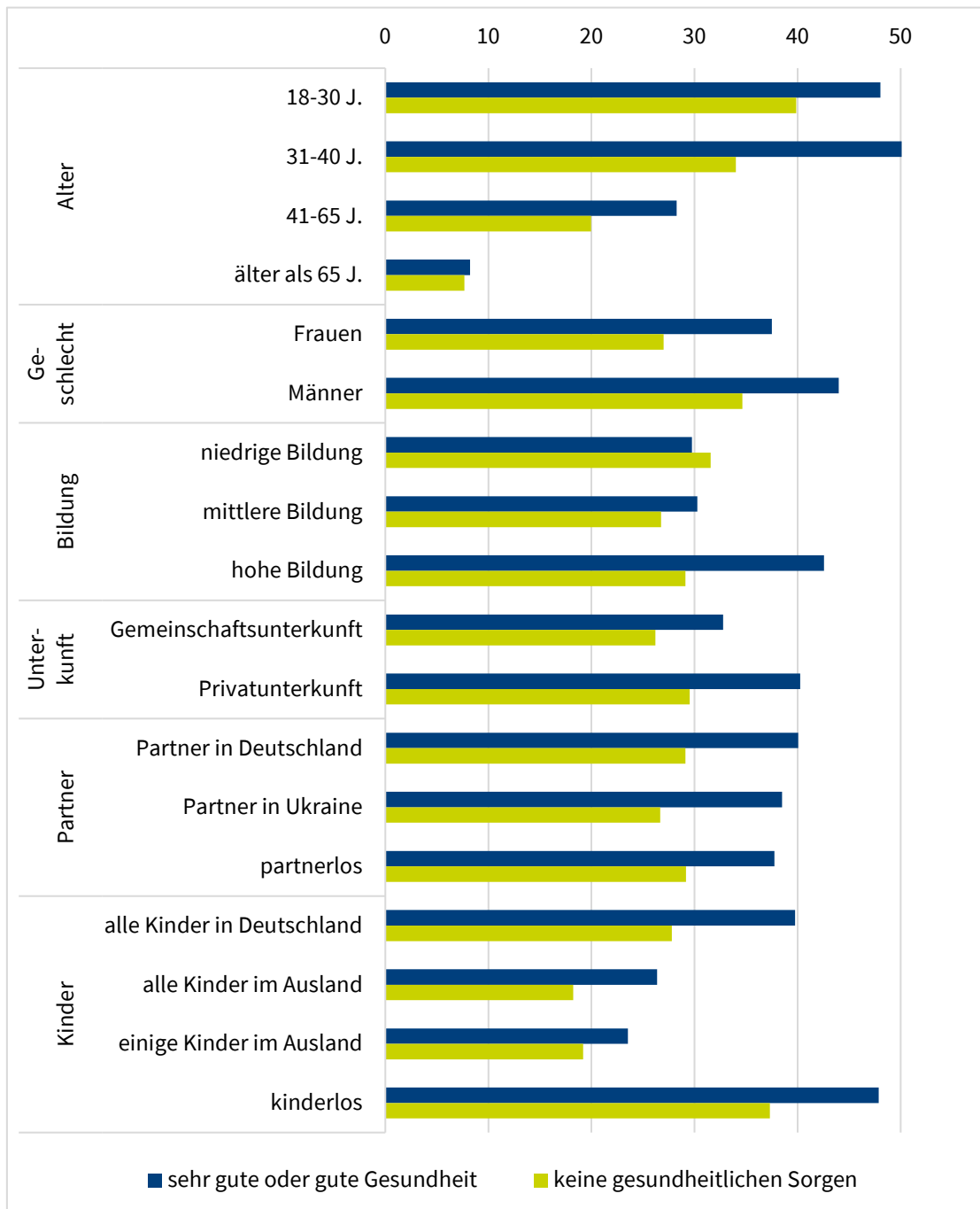
11.1 Subjektiver Gesundheitszustand

Mit Blick auf den durchschnittlichen Gesundheitszustand finden sich kaum Unterschiede zu den Menschen in Deutschland in 2020 (vgl. zur gesundheitlichen Lage von ukrainischen Kindern Kapitel 9). Sowohl ukrainische Geflüchtete als auch Menschen in deutschen Privathaushalten sind im Durchschnitt mit ihrer Gesundheit zufrieden: Im Vergleich zu den Menschen in deutschen Privathaushalten, machen sich ukrainische Geflüchteten sogar weniger Sorgen um ihre Gesundheit (12 % mit großen Sorgen unter den Ukrainerinnen und Ukrainern und rund 16 % unter den Menschen in deutschen Privathaushalten im Jahr 2020 (eigene Berechnungen auf Grundlage des SOEP v37).

Abbildung 11-1 veranschaulicht den guten bis sehr guten Gesundheitszustand der ukrainischen Geflüchteten und ihre geringen gesundheitlichen Sorgen. Erwartungsgemäß zeigt sich, dass sich jüngere Geflüchtete durchschnittlich gesünder fühlen als ältere (48 % der bis 30-Jährigen geben einen sehr guten oder guten Gesundheitszustand an gegenüber 8 % der über 65-Jährigen). Dies spiegelt sich auch in den Sorgen um die eigene Gesundheit wider: Während 40 Prozent der bis 30-Jährigen sich keine Sorgen um ihre Gesundheit machen, sind es bei den über 65-Jährigen lediglich rund 8 Prozent.

¹⁵ Vergleichbare Befunde zu ukrainischen Geflüchteten in der Schweiz finden sich bei Baier/Bühler/Hartmann (2022).

Abbildung 11-1: Anteil der Geflüchteten mit einem sehr guten oder guten subjektiven Gesundheitszustand und Anteil der Geflüchteten, die keine gesundheitlichen Sorgen berichten
Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 10.781 für Gesundheitszustand und N = 10.699 für Sorgen um Gesundheit.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Im Vergleich zum Alter fallen die Unterschiede zwischen den Geschlechtern beim subjektiven Gesundheitszustand und den gesundheitlichen Sorgen weniger stark aus. 38 Prozent der Frauen teilen einen guten bis sehr guten Gesundheitszustand mit, während es bei den Männern 44 Prozent sind. Bei den Sorgen geben 35 Prozent der Männer an, keine zu haben, während es bei den Frauen 27 Prozent sind.

Ukrainische Geflüchtete mit einem höheren Bildungsabschluss geben im Schnitt eine bessere Gesundheit an als solche ohne berufliche Ausbildung oder abgeschlossenes Studium (43 % im Vergleich zu 30 %). Auch in Bezug auf die Unterbringung gibt es Unterschiede: So geben etwa 33 Prozent der Geflüchteten in Gemeinschaftsunterkünften einen sehr guten bis guten Gesundheitszustand an. Bei Geflüchteten, die in Privatunterkünften untergebracht sind, sind es hingegen 40 Prozent.

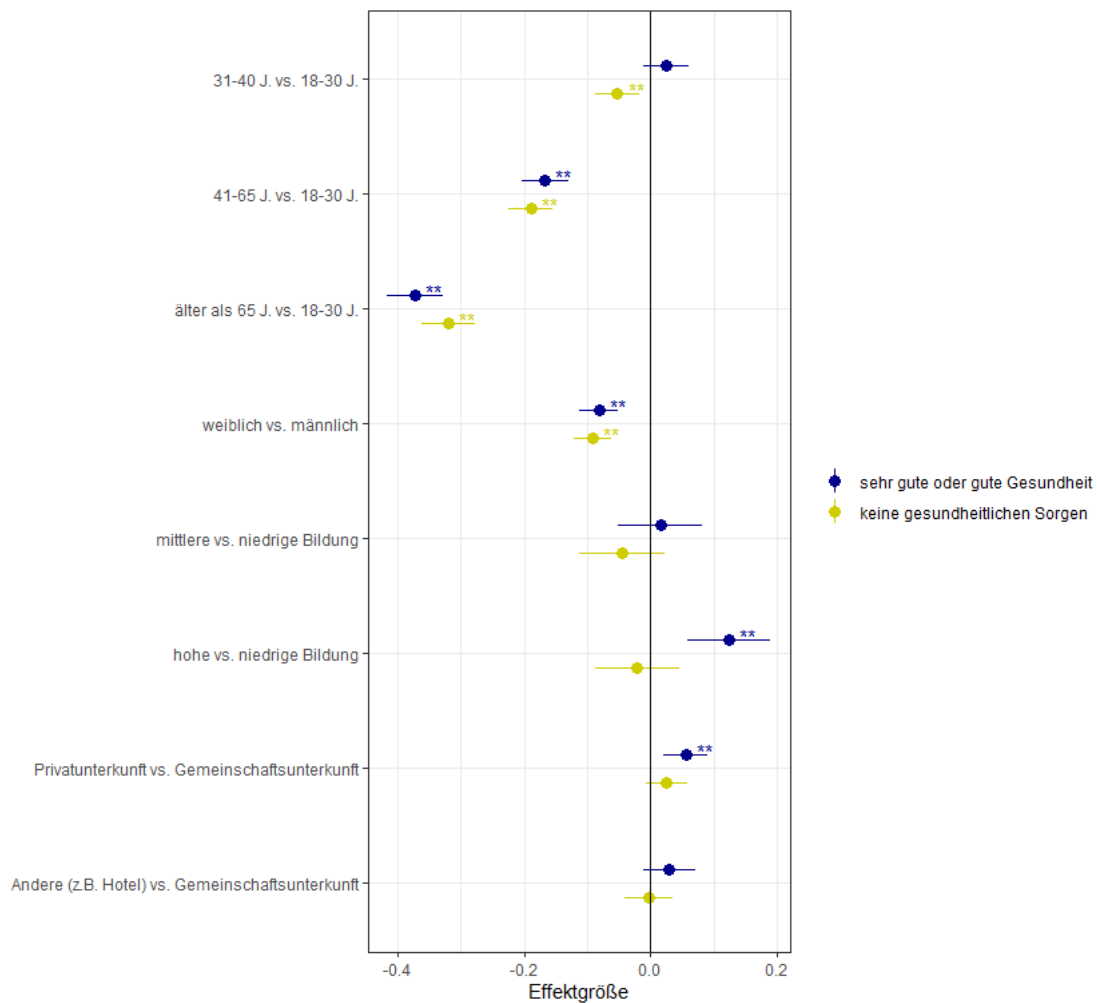
Ob der Partner oder die Partnerin einer Ukrainerin oder eines Ukrainers in der Ukraine verblieben ist, wirkt sich nicht markant auf den subjektiven Gesundheitszustand aus. Anders verhält es sich bei Kindern: Ukrainische Geflüchtete, deren Kinder alle mit in Deutschland leben, fühlen sich deutlich gesünder als jene, von denen Kinder im Ausland leben (40 % mit einer sehr guten bis guten Gesundheit gegenüber 24 % für solche, deren Kinder sich nicht oder nur zum Teil in Deutschland aufhalten). Auch hier spiegeln die gesundheitlichen Sorgen den subjektiven Gesundheitszustand wider.

Eine Untersuchung des multivariaten Zusammenhangs (siehe Abbildung 11-2) zeigt, dass die Unterschiede in den betrachteten Gruppen bzgl. des Alters, des Geschlechts und der Bildung bemerkenswert und signifikant sind. So berichten Menschen im Alter von 18 bis 30 Jahren im Vergleich zu den 41- bis 65-Jährigen rund 17 Prozent häufiger von einem sehr guten oder guten Gesundheitszustand und 37 Prozent häufiger als Menschen ab 65 Jahren. Im Vergleich zu Frauen geben Männer 8 Prozent häufiger einen guten oder sehr guten Gesundheitszustand an. Personen mit einem hohen (d.h. tertiären) Bildungsabschluss fühlen sich signifikant häufiger (12 %) gesünder als Menschen mit einer niedrigen Bildung. Ein signifikanter Unterschied zu Personen mit einem mittleren Bildungsniveau zeigte sich dagegen nicht.

Ein vergleichbares Muster findet sich auch bei den Sorgen um die eigene Gesundheit. Im Vergleich zu den 18- bis 30-Jährigen machen sich 32 Prozent mehr Geflüchtete über 65 Jahren Sorgen um ihre Gesundheit. Im Alter von 41 bis 65 Jahren beträgt der Unterschied immerhin noch 19 Prozent. Im Vergleich zu Männern berichten 9 Prozent der Frauen häufiger von Sorgen um ihre Gesundheit. Es zeigen sich keine signifikanten Unterschiede bzgl. der gesundheitlichen Sorgen in Hinsicht auf das Bildungsniveau. Ebenso zeigen die multivariaten Auswertungen keine signifikanten und bemerkenswerten Unterschiede in der subjektiven Gesundheit und bei den gesundheitlichen Sorgen bei den Faktoren Unterkunft, Partner und Kinder. Die Unterschiede, die sich im bivariaten Vergleich gezeigt haben, finden sich hier somit hinsichtlich der Kinder nicht. Denn Kinderlose sind häufig jünger und damit gesünder, während Geflüchtete mit Kindern im Ausland häufiger etwas älter sind und sich deshalb im Schnitt etwas weniger gesund fühlen.

Abbildung 11-2: Faktoren, die den subjektiven Gesundheitszustand und die Sorgen um die Gesundheit beeinflussen

Koeffizienten eines linearen Regressionsmodells



Anmerkungen: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Surveygewichtetes lineares Wahrscheinlichkeitsmodell. Konfidenzintervalle zum 5% Niveau wurden unter Verwendung von robusten Standardfehlern berechnet. N = 10.781 für Gesundheitszustand und N = 10.699 für Sorgen um Gesundheit. Weitere nicht dargestellte Kontrollvariablen: Art der Unterkunft, Partnerstatus und Aufenthaltsort des Partners, eigene Kinder und Aufenthaltsort der Kinder.

Lesebeispiel: Geflüchtete, mit einem hohen (d.h. tertiären) Bildungsabschluss geben unter Kontrolle anderer relevanter Merkmale 12 % häufiger an einen sehr guten oder guten Gesundheitszustand zu haben, als Geflüchtete mit einem niedrigen Bildungsabschluss.

Quelle: IAB-BiB/FRoDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

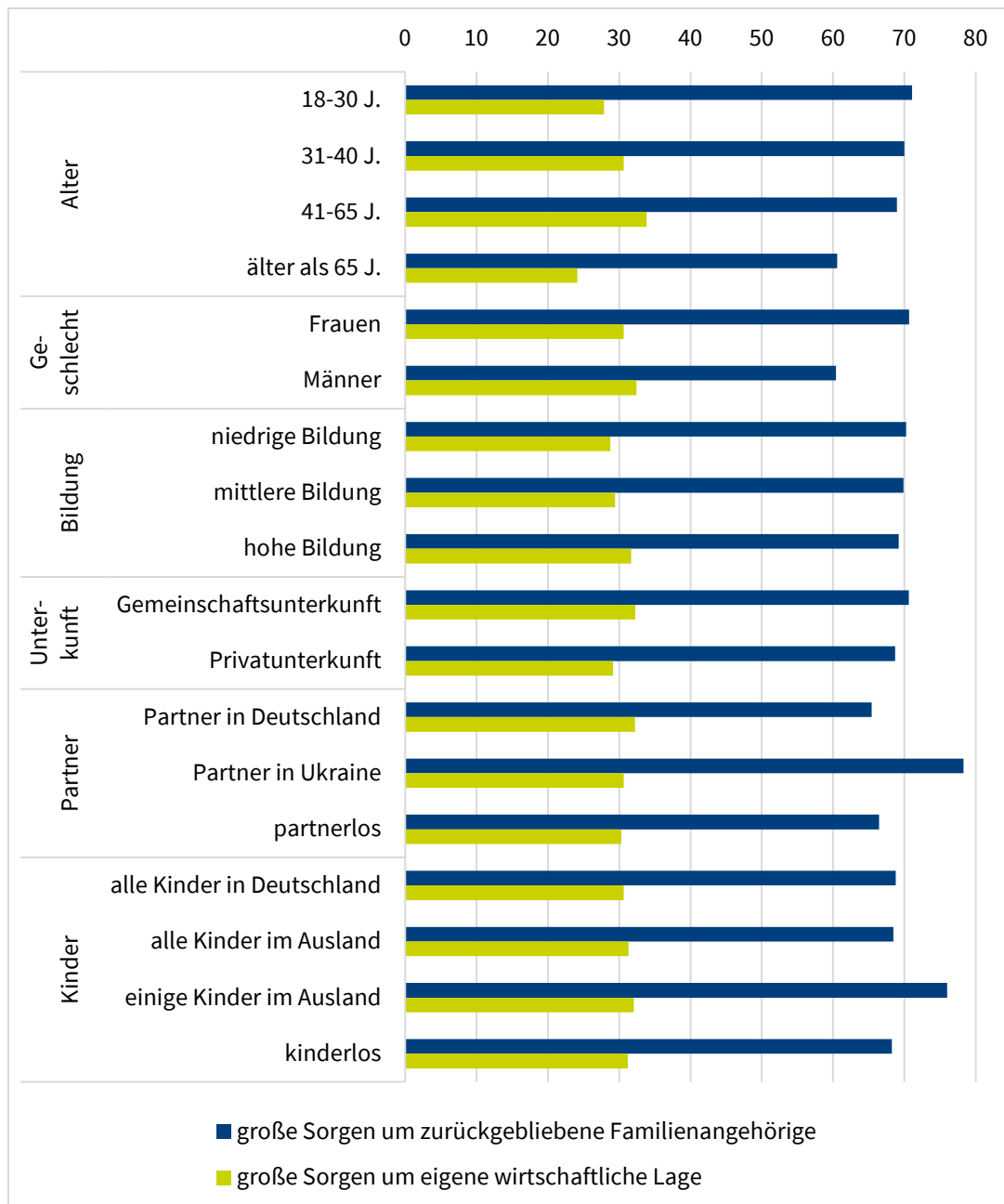
11.2 Sorgen um im Ausland gebliebene Familienangehörige

Geflüchtete aus der Ukraine machen sich erwartungsgemäß häufig große Sorgen um ihre in der Ukraine zurückgebliebenen Familienangehörigen. 69 Prozent artikulieren große Sorgen (vergleiche Abbildung 11-3). Besonders große Sorgen machen sie sich, wenn sie ihren Partner oder ihre Partnerin zurücklassen mussten (78 % im Vergleich zu 65 %, wenn sich der Partner in Deutschland aufhält). Frauen machen sich häufiger große Sorgen als Männer (72 % vs. 60 %), was aber auch damit zusammenhängt, dass ihr Partner oder ihre Partnerin häufiger nicht mit in Deutschland lebt. Auch wenn ein Teil der Kinder nicht mit nach Deutschland geflohen ist,

machen sich die Befragten erheblich größere Sorgen, als wenn sich alle ihre Kinder in Deutschland aufhalten (76 % vs. 69 %).

Abbildung 11-3: Anteil der Geflüchteten mit sehr großen Sorgen in Bezug auf zurückgebliebene Familienangehörige sowie die eigene wirtschaftliche Lage

Anteile in Prozent



Anmerkungen: N = 10.686 für Sorgen um Familienangehörige und N = 10.710 für Sorgen um wirtschaftliche Situation.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

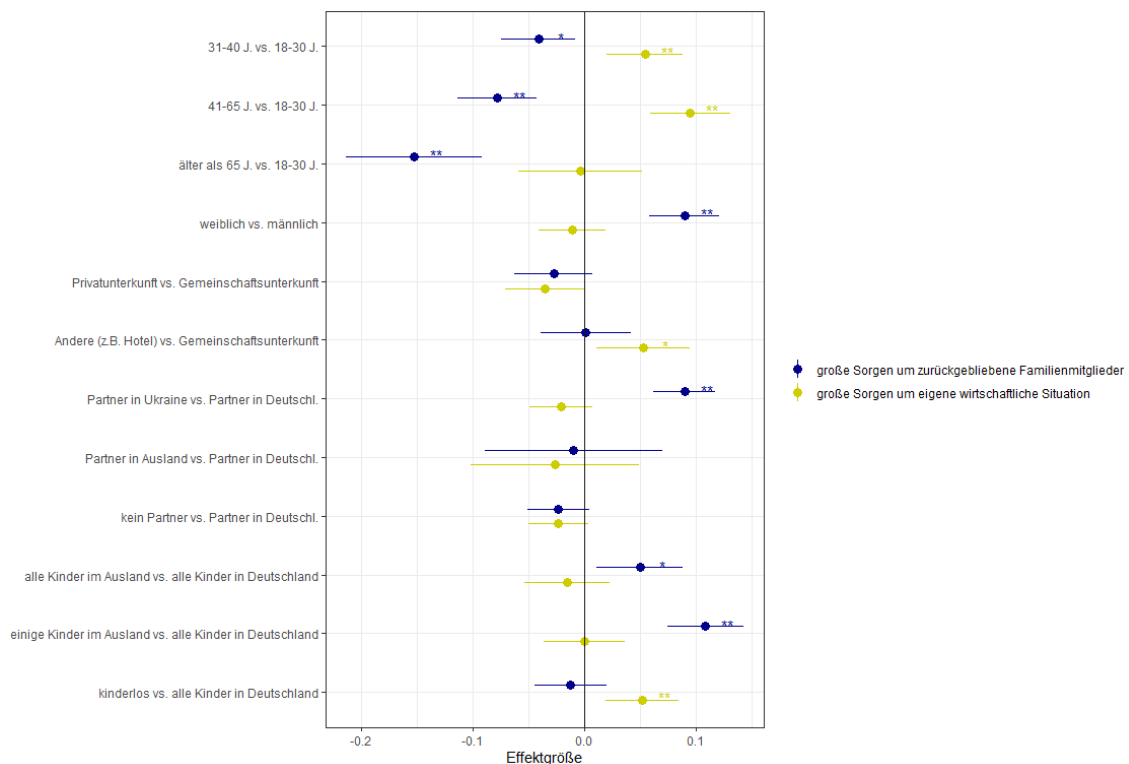
Während Bildungsniveau und Art der Unterkunft keinen relevanten Einfluss auf die Intensität der Sorgen zu haben scheinen, zeigen sich sehr wohl altersbedingte Unterschiede. In der Gruppe der 18 bis 30-Jährigen gaben 71 Prozent an, sich große Sorgen um zurückgebliebene

Familienangehörige zu machen, während unter den über 65-Jährigen der entsprechende Anteil bei nur 61 Prozent liegt. Es ist zu vermuten, dass es in dieser Altersgruppe mehr Familienangehörige geschafft haben, sich in Sicherheit zu bringen.

Die zugehörigen Regressionsergebnisse (siehe Abbildung 11-4) zeigen, dass bis auf den Bildungshintergrund alle betrachteten Merkmalsgruppen bedeutsame und signifikante Effekte auf die Sorgen der ukrainischen Geflüchteten aufweisen. So berichten 18- bis –30-Jährige im Vergleich zu Älteren besonders häufig von großen Sorgen um zurückgebliebene Familienangehörige (z.B. 8 % häufiger als 41– bis 65-Jährige und 15 % häufiger als über 65-Jährige). Auch Frauen haben hier besonders große Sorgen (9 % mehr als Männer). Auch wenn der Partner in der Ukraine ist oder einige Kinder im Ausland sind, mehren sich die Sorgen: bei Menschen mit einem Partner bzw. mit Kindern in der Ukraine ist der Anteil derjenigen, die „sehr große Sorgen“ artikulieren, im Vergleich zu solchen, deren Partner oder deren Kinder sich in Deutschland befinden, um 9 bzw. 11 Prozentpunkte höher.

Abbildung 11-4: Faktoren, die die großen Sorgen um zugebliebene Familienangehörige und die eigene wirtschaftliche Situation beeinflussen

Koeffizienten eines linearen Regressionsmodells



Anmerkungen: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Surveygewichtetes lineares Wahrscheinlichkeitsmodell. Konfidenzintervalle zum 5% Niveau wurden unter Verwendung von robusten Standardfehlern berechnet. N = 10.686 für Sorgen um Familienangehörige und N = 10.710 für Sorgen um wirtschaftliche Situation.

Lesebeispiel: Geflüchtete, die in einer anderen als einer Privatunterkunft leben, geben unter Kontrolle anderer relevanter Merkmale 5 Prozent häufiger an große Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation zu haben im Vergleich zu Geflüchteten, die in Gemeinschaftsunterkünften leben.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

11.3 Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation

Hinsichtlich der Sorgen um die eigene wirtschaftliche Situation ergibt sich ein sehr homogenes Bild über alle betrachteten Merkmalsgruppen hinweg (siehe Abbildung 11-3). Es fällt auf, dass trotz der Flucht und der damit verbundenen Veränderung der Lebensumstände nur knapp ein Drittel (31 %) der ukrainischen Geflüchteten große wirtschaftliche Sorgen äußert. Am größten sind die Sorgen bei den 41- bis 65-Jährigen (34 % im Vergleich zu 28 % bei den 18- bis 30-Jährigen oder 24 % bei den über 65-Jährigen). Einen leicht überdurchschnittlichen Anteil von Betroffenen mit großen materiellen Sorgen findet sich bei jenen mit einem tertiären Bildungsabschluss und denjenigen, die in Gemeinschaftsunterkünften wohnen.

Besonders Geflüchtete, die nicht in Gemeinschaftsunterkünften oder privat untergekommen sind, geben (im Vergleich zu Menschen in Gemeinschaftsunterkünften) 5 Prozent häufiger von großen wirtschaftlichen Sorgen. Der Befund ist bei den bivariaten Analysen nur schwach ausgeprägt und deutet darauf hin, dass diejenigen, die nicht in einer Gemeinschaftsunterkunft untergebracht sind, auch in anderer Hinsicht relativ im Vorteil sind. Ebenso berichten Kinderlose 5 Prozent häufiger von großen wirtschaftlichen Sorgen als Geflüchteten, deren Kinder sich mit ihnen in Deutschland aufhalten.

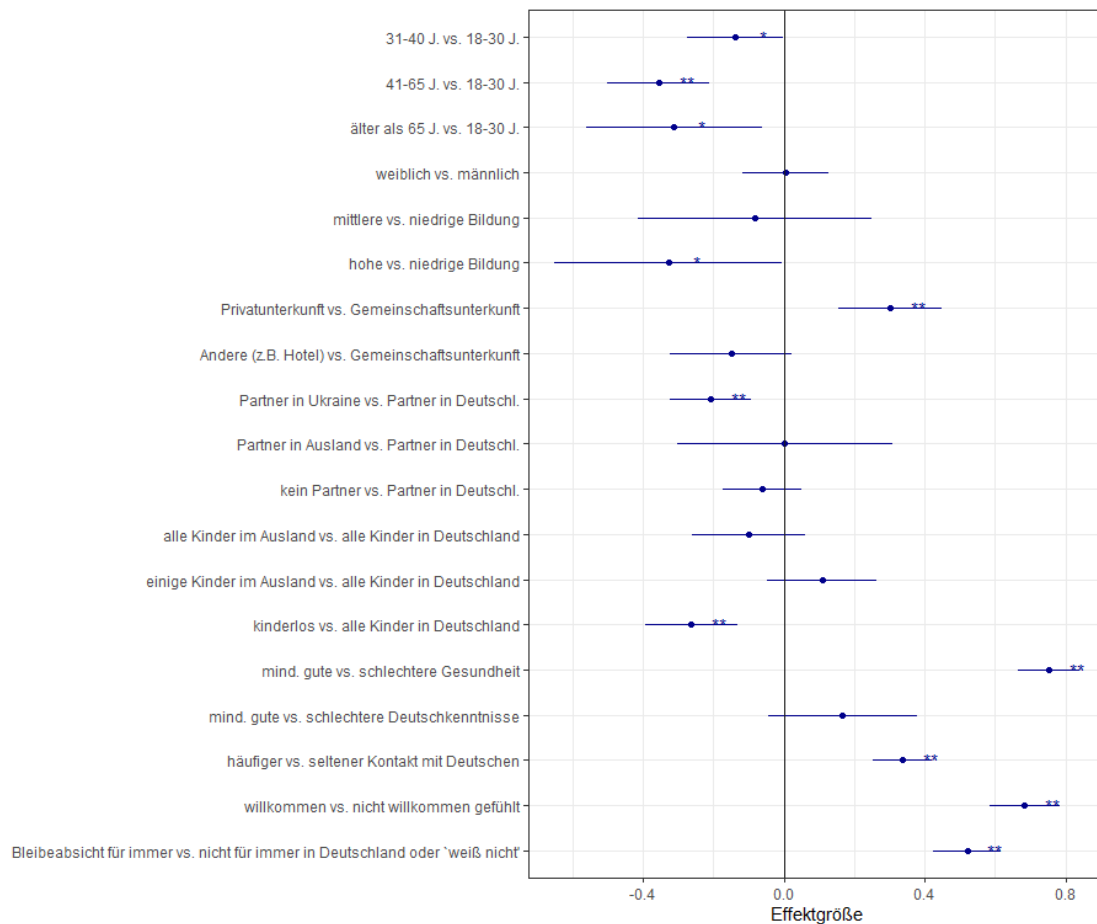
11.4 Allgemeine Lebenszufriedenheit

Die Geflüchteten wurden auch nach ihrer allgemeinen Lebenszufriedenheit gefragt. Dabei kann die allgemeine Lebenszufriedenheit als Indikator für das prinzipiell nicht direkt messbare allgemeine Wohlergehen der Betroffenen gesehen werden (Böhnke/Kohler 2010: 630 ff.). Erhoben wurde die Lebenszufriedenheit auf einer Skala von Null (ganz und gar unzufrieden) bis 10 (ganz und gar zufrieden). Im Folgenden werden die Mittelwerte der Lebenszufriedenheit für verschiedene Bevölkerungsgruppen berichtet. Angesichts der aktuellen Situation in der Ukraine und der Fluchterfahrung fällt die berichtete Zufriedenheit erwartungsgemäß vergleichsweise niedrig aus: 5,9 im Vergleich zu 7,5 bei Erwachsenen in Privathaushalten in Deutschland (eigene Berechnungen auf Grundlage der Daten des SOEP v37 für 2020) (vgl. auch Gambaro/Neidhöfer/Spieß 2018). Dabei spielt die gesundheitliche Situation eine wichtige Rolle, denn je gesünder sich die Geflüchteten fühlen, desto zufriedener sind sie (mindestens guter Gesundheitszustand: 6,4; schlecht bis sehr schlechter Gesundheitszustand: 4,9). Die Art der Unterkunft steht in einem Zusammenhang mit der Lebenszufriedenheit, da Personen in einer Privatunterkunft eine höhere Zufriedenheit äußern als solche in Gemeinschaftsunterkünften (6,0 im Vergleich zu 5,7). Zudem ist die Zufriedenheit umso höher, je besser die Deutschkenntnisse sind (gute Kenntnisse: 6,2; geringe Kenntnisse: 5,8). Auch sind Geflüchtete, die häufig Zeit mit Deutschen verbringen (6,1), zufriedener als jene, die dies nur selten (5,7) oder gar nie (5,3) tun. Auch das Willkommensgefühl steht in einem positiven Zusammenhang mit der allgemeinen Lebenszufriedenheit (überwiegend willkommen gefühlt: 6,1; kaum bis gar nicht willkommen gefühlt: 5,1). Es zeigt sich überdies, dass Geflüchtete, die für immer in Deutschland bleiben wollen (6,4), zufriedener sind als jene, bei denen dies nicht der Fall ist (5,7).

Die meisten der zuvor berichteten Unterschiede sind auch unter Kontrolle von demografischen und situativen Merkmalen signifikant (siehe Abbildung 11-5). Besonders ein sehr guter oder guter subjektiver Gesundheitszustand bedeutet im Vergleich zu einem schlechteren subjektiven

Gesundheitszustand eine deutlich höhere Lebenszufriedenheit. Gleiches gilt für das Willkommensgefühl und die Bleibeabsicht. Auch ein häufiger Kontakt mit Deutschen wirkt sich positiv aus. Ein bedeutsamer Effekt der Sprachkenntnisse kann mittels Regression jedoch nicht mehr nachgewiesen werden. Hinsichtlich des Alters zeigt sich, dass ältere Menschen im Vergleich zu 18- bis 30-Jährigen eine deutlich schlechtere Lebenszufriedenheit berichten. Auch sind Geflüchtete mit einer höheren Bildung unzufriedener als solche mit einer mittleren oder niedrigen Bildung (d.h. ohne tertiären Bildungsabschluss Möglicherweise sorgen sich höher Gebildete eher darum, keine ihrem Bildungsgrad entsprechende Beschäftigung in Deutschland zu finden. Geflüchtete in Privatunterkünften haben erwartungsgemäß eine höhere Lebenszufriedenheit als solche in Gemeinschafts- oder anderen Unterkünften. Kinderlose berichten von einer niedrigeren Lebenszufriedenheit als Geflüchtete, deren Kinder alle in Deutschland sind.

Abbildung 11-5: Demografische und situative Faktoren, die die Lebenszufriedenheit beeinflussen
Koeffizienten eines linearen Regressionsmodells



Anmerkungen: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Surveygewichteter lineares Regressionsmodell. Konfidenzintervalle zum 5% Niveau wurden unter Verwendung von robusten Standardfehlern berechnet. N = 10.769.

Lesebeispiel: Geflüchtete, deren Partner in der Ukraine ist, haben unter Kontrolle anderer relevanter Merkmale eine um rund 20 Prozentpunkte geringere Lebenszufriedenheit als Geflüchtete, deren Partner in Deutschland lebt.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Ansprechpartner:innen

Sabine Zinn (szinn@diw.de), Manuel Siegert (manuel.siegert@bamf.bund.de), Markus M. Grabka (mgrabka@diw.de) und Adriana Cardozo Silva (acardozosilva@diw.de)

12 Fazit

Seit Beginn des russischen Angriffskrieges am 24. Februar 2022 suchten bis Ende des Jahres 2022 mehr als eine Million Ukrainerinnen und Ukrainer Schutz in Deutschland. Die Rahmenbedingungen für die Flucht aus der Ukraine unterscheiden sich von denen in anderen Herkunftsländern: Für ukrainische Staatsangehörige besteht bereits seit 2017 die Möglichkeit der visumsfreien Einreise nach Deutschland und in alle anderen Länder des Schengen-Raums. Mit der Generalmobilisierung in der Ukraine wurde ein Ausreiseverbot für Männer im wehrpflichtigen Alter erlassen. Schließlich wurde mit der Aktivierung der sogenannten „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“ (Richtlinie 2001/55/EG) Geflüchteten aus der Ukraine auch ohne Asylverfahren vorübergehender Schutz eingeräumt und mit der Ausstellung einer zunächst bis zum 4. März 2024 befristeten Aufenthaltserlaubnis schnell Rechts- und Planungssicherheit geschaffen. Damit ist es ukrainischen Geflüchteten möglich, unmittelbar nach dem Zuzug eine Erwerbstätigkeit aufzunehmen oder Sprachkurse zu besuchen. Zudem wurde auf Wohnsitzauflagen zunächst verzichtet und später auf den Personenkreis beschränkt, der auf die öffentliche Wohnraumversorgung angewiesen ist. Da sie bei Bedarf in das Grundsicherungssystem des Sozialgesetzbuches II aufgenommen werden, stehen ihnen zudem auch die Förderstrukturen der Jobcenter zur Verfügung. Diese Rahmenbedingungen haben auch Auswirkungen auf die demografischen und sozialen Merkmale der ukrainischen Geflüchteten sowie auf deren Integrationschancen.

Die IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung ist die erste breit angelegte und zufallsbasierte Erhebung von ukrainischen Geflüchteten, die im Jahre 2022 nach Deutschland migriert sind. Die zwischen August und Oktober 2022 erhobenen Daten erlauben erste Einblicke in deren Fluchterfahrungen und deren Ankommen in den ersten Monaten nach Kriegsbeginn. Die Datengrundlage gibt auch Aufschluss über die Erfahrungen und Potenziale der Geflüchteten für eine gelingende Teilhabe und Integration in Deutschland.

Hinsichtlich der sozial-strukturellen Zusammensetzung zeigen die Ergebnisse, dass der Frauenanteil hoch ist (80 % in der Gruppe der 20- bis 70-Jährigen). Die Haushaltskonstellationen zeichnen sich dadurch aus, dass viele Frauen, häufig räumlich getrennt von ihren Partnern, hierzulande gemeinsam mit minderjährigen Kindern leben. Nahezu alle Geflüchteten verließen die Ukraine aufgrund des Krieges. Bei der Entscheidung für Deutschland als Zielland waren bereits bestehende Netzwerke zu ukrainischen Freunden und Verwandten der wichtigste Grund. Die vorhandenen Kontakte dürften u.a. auch dabei geholfen haben, dass rund drei Viertel der ukrainischen Geflüchteten in einer privaten Wohnung oder Haus Zuflucht gefunden haben und weniger als ein Zehntel in Gemeinschaftsunterkünften leben.

Verglichen mit der Gesamtbevölkerung ihres Herkunftslandes weisen die ukrainischen Geflüchteten ein hohes Bildungsniveau auf: So verfügen 72 Prozent über einen Hochschulabschluss oder einen vergleichbaren tertiären Bildungsabschluss. Auch in Bezug auf Arbeitsmarkterfahrungen sind die nach Deutschland geflohenen Ukrainerinnen und Ukrainer eine im Vergleich zur Bevölkerung in der Ukraine positiv selektierte Gruppe. 85 Prozent gingen vor der Flucht einer Erwerbstätigkeit nach, überproportional viele davon in einer (hoch) qualifizierten Beschäftigung. Schließlich ist auch der Gesundheitszustand unter den

erwachsenen Geflüchteten laut ihren Selbstangaben gut. Diese insgesamt günstige Ausgangslage dürfte die Lebens- und Arbeitssituation der ukrainischen Geflüchteten ebenso erleichtern wie eine zügige Teilhabe und Integration in Deutschland.

Erste Befunde hierzu zeigen, dass sich die meisten Geflüchteten bei ihrer Ankunft in Deutschland willkommen fühlten. Zum Befragungszeitpunkt hatte bereits knapp die Hälfte der Geflüchteten regelmäßige Kontakte zur Bevölkerung in Deutschland als auch zu anderen Ukrainern und Ukrainerinnen in Deutschland – insbesondere wenn schon erste Deutschkenntnisse und Arbeitsmarkterfahrungen vorlagen. Dennoch zeugt eine relativ zur deutschen Bevölkerung niedrige Lebenszufriedenheit davon, dass Krieg, Flucht und die häufige Trennung der Familien die Geflüchteten stark belasten. Dies gilt auch für die ukrainischen Kinder, bei denen ein geringeres psychisches Wohlbefinden zu beobachten ist als bei anderen Gleichaltrigen in Deutschland. Gleichwohl besuchen in fast allen Familien mit schulpflichtigen Kindern diese eine Schule in Deutschland. Auch bei Kindern im Kindergartenalter liegt – insbesondere im Hinblick auf die kurze Aufenthaltsdauer – eine relativ hohe Quote von Kindern vor, die Kindertagesstätten besuchen.

Erwartungsgemäß liegen bei den ukrainischen Geflüchteten noch keine für eine gleichberechtigte Teilhabe an Gesellschaft oder Arbeitsmarkt ausreichenden Deutschkenntnisse vor. Insofern kommt einer zügigen Sprachkursteilnahme eine wichtige Rolle zu. Rund die Hälfte der ukrainischen Geflüchteten hat in den ersten sechs Monaten nach der Ankunft einen ersten Deutschkurs besucht oder abgeschlossen, rund ein Drittel einen Integrationskurs des BAMF. Eine Kursteilnahme verzögert sich aber bei denjenigen, die schnell eine Erwerbstätigkeit aufgenommen haben, die eine zeitlich begrenzte Bleibeabsicht haben und insbesondere bei Geflüchteten mit jüngeren Kindern. Die Schaffung eines ausreichenden Angebots an öffentlich geförderter Kinderbetreuung ist daher auch für ukrainische Geflüchtete von hoher Bedeutung.

Im Hinblick auf die Arbeitsmarktintegration zeigen sich erste positive Tendenzen: Zum Befragungszeitpunkt waren bereits 17 Prozent der Geflüchteten im erwerbsfähigen Alter erwerbstätig. Unter den Erwerbstätigen üben 80 Prozent eine Fachkraft-, Spezialisten- oder Expertentätigkeit aus. Geflüchtete Frauen gehen deutlich seltener einer Erwerbstätigkeit nach als Männer. Dabei zeigt sich ein negativer Zusammenhang zwischen der Notwendigkeit der Betreuung von jungen Kindern und der Erwerbstätigkeit von Frauen. Ungeachtet dessen ist insgesamt unter den ukrainischen Geflüchteten ein starker Wunsch nach Aufnahme einer Erwerbstätigkeit zu beobachten.

Trotz des häufig schon gelungenen ersten Ankommens in Deutschland sieht die große Mehrheit der ukrainischen Geflüchteten weiter einen hohen Unterstützungsbedarf durch den Staat und andere Akteure. Am häufigsten nennen die Befragten – auch in Abhängigkeit von der jeweiligen Lebenssituation – Unterstützung beim Erlernen der deutschen Sprache, bei der Arbeitssuche, bei der Gesundheitsversorgung sowie der Wohnungssuche.

Die Bleibeabsichten der ukrainischen Geflüchteten sind unterschiedlich: Ein Viertel möchte dauerhaft, ein weiteres Zehntel für mehrere Jahre in Deutschland bleiben. Dies ist insbesondere der Fall bei familiären Bindungen in Deutschland, einem hohen Willkommensgefühl, Deutschkenntnissen und vorheriger Erwerbserfahrung in der Ukraine. Ein Viertel ist noch unentschlossen und ein Drittel möchte zumindest bis zum Kriegsende bleiben. Mit zunehmender Dauer des Krieges könnte der Anteil der Geflüchteten noch steigen, die dauerhaft oder

längerfristig in Deutschland bleiben werden. Die verschiedenen bereits existierenden und genutzten Unterstützungssysteme sollten daher auf einen längerfristigen Aufenthalt dieser Menschen ausgerichtet werden und Hilfestellungen für eine gelingende Teilhabe und Integration zur Verfügung stellen. Daher sollte die zeitlich befristete „Richtlinie zum vorübergehenden Schutz“ über den 4. März 2024 hinaus um ein weiteres Jahr verlängert werden, wie es das EU-Recht als Option vorsieht, und gleichzeitig längerfristige Bleibeperspektiven auf anderem Weg angedacht werden.

Insgesamt zeichnen diese Ergebnisse ein differenziertes Bild der 2022 nach Deutschland geflüchteten Ukrainer und Ukrainerinnen. Günstige Rahmenbedingungen wie breite Zugangsmöglichkeiten zu Unterstützungsangeboten und Arbeitsmarkt schlagen sich in ersten positiven Entwicklungen u.a. bei der Teilnahme an Sprachkursen, der Integration in den Arbeitsmarkt, der Unterbringung von Kindern in Betreuungseinrichtungen oder auch bei der Wohnungssuche nieder. Diese ersten Befunde sprechen dafür, dass sich auch künftig die soziale und ökonomische Teilhabe günstig weiterentwickeln wird. Dennoch bestehen – insbesondere mit Blick auf diejenigen mit einer längerfristigen Bleibeabsicht – weiterhin große Herausforderungen. Dies gilt insbesondere im Hinblick auf die Verbesserung der Sprachkompetenzen durch eine umfassende Teilnahme an weiterführenden und an die jeweiligen Bedarfe angepassten Sprachkursen sowie den Transfer der mitgebrachten Bildungsqualifikationen und Berufserfahrungen. Damit steigen die Chancen auf Teilhabe am Arbeitsmarkt und auf eine qualifikationsadäquate Tätigkeit. Auch die künftige Entwicklung der Wohnsituation sowie die Herausforderungen getrennter Familien sollten weiter durch entsprechende Unterstützungsangebote begleitet werden. Insgesamt stehen die verschiedenen Politikbereiche in Deutschland deshalb vor der Aufgabe, günstige Voraussetzungen für die Teilhabe an Arbeitsmarkt, Bildungs- und Gesundheitssystem und Gesellschaft zu schaffen und zugleich der hohen Ungewissheit und Heterogenität der Bleibeperspektiven Rechnung zu tragen. Die IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP-Befragung ist als Längsschnittstudie angelegt, das bedeutet, dass dieselben Personen erneut befragt werden sollen. Damit lassen sich die weitere Entwicklung der Lebenssituation und Integration der Geflüchteten begleiten sowie Fortschritte und Herausforderungen dokumentieren. Diese Datengrundlage kann damit auch künftig einen Beitrag dazu leisten, um die zahlreichen sozialen, wirtschaftlichen und politischen Aufgaben deutlich zu machen, die erledigt werden müssen, um Teilhabe und Integration der Betroffenen zu verbessern, und um praktikable Lösungsansätze zu entwickeln.

Ansprechpartner und Ansprechpartnerinnen (in alphabetischer Reihenfolge):

Andreas Ette (andreas.ette@bib.bund.de), Markus M. Grabka (mgrabka@diw.de), Yuliya Kosyakova (yuliya.kosyakova@iab.de) und Nina Rother (nina.rother@bamf.bund.de)

Anhang

Tabelle A-1: Zusammenhang ausgewählter Merkmale mit dem Willkommensgefühl bei Ankunft in Deutschland

Durchschnittliche marginale Effekte in Prozentpunkte

	Durchschnittlicher marginaler Effekt
Grund für Zuzug nach Deutschland: Weil Familienangehörige, Freunde oder Bekannte hier leben	-2,01+
Grund für Zuzug nach Deutschland: Achtung der Menschenrechte in Deutschland	11,28**
Grund für Zuzug nach Deutschland: Deutsches Asylverfahren	-0,96
Grund für Zuzug nach Deutschland: Zufall	-4,42**
Frau	1,82
Alter	0,25**
Hohe Bildung (ISCED 5/6/7/8)	0,96
Sprachgebrauch in der Ukraine (Referenz: Ukrainisch)	
Russisch	0,50
Ukrainisch und Russisch gleichermaßen	0,49
Eine andere Sprache	2,38
Ursprungsregion in der Ukraine (Referenz: Westen)	
Kiew	-1,53
Norden	1,31
Zentrum	0,06
Osten	-3,52+
Süden	-2,48
Krim	-4,73
Ankunftsregion in Deutschland: Neue Bundesländer	-4,13**
Ankunft in Deutschland: Alleine	-2,14
Ankunft in Deutschland: Mit eigenem Partner und Kindern	0,18
Zuweisung zu erstem Wohnort durch Behörde	-0,42
Art der Unterkunft bei Ankunft (Referenz: Privat, allein)	
Privat, bei Familie/Freunden/Bekanntem	-0,09
Privat, andere	4,71**
Gemeinschaftsunterkunft	-6,54**
Andere (z.B. Hotel, Pension)	-2,81*
Umgezogen, nicht mehr in 1. Unterkunft	-4,38**
Pseudo-R ²	0,03
Beobachtungen	10.309

Anmerkungen: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Multivariate logistische Regressionsergebnisse mit Huber/White-Sandwich-Schätzer der Standardfehler. Abhängige Variable: Willkommensgefühl bei Ankunft: Sehr/überwiegend willkommen (1) vs. teils/teils, kaum, gar nicht willkommen (0).

Lesebeispiel: Geflüchtete, die in den neuen Bundesländern angekommen sind, haben unter Kontrolle anderer relevanter Merkmale eine um 4,13 Prozentpunkte geringere Wahrscheinlichkeit, sich bei ihrer Ankunft in Deutschland sehr oder überwiegend willkommen gefühlt zu haben, als Geflüchtete, die in die alten Bundesländer einreisten.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Tabelle A-2: Zusammenhang ausgewählter Merkmale mit der Wahrscheinlichkeit in einer privaten oder sonstigen Unterkunft zu leben

Durchschnittliche marginale Effekte in Prozentpunkte

	Durchschnittlicher marginaler Effekt
Frau	0,07
Alter	-0,61**
Alter quadriert	0,00+
Aufenthaltsdauer	1,41**
Keine Wohnortzuweisung durch Behörde	20,65**
Zuzug nach Deutschland, weil Familienangehörige, Freunde oder Bekannte hier leben	8,32**
Kinder in Deutschland	5,01**
Wohnort Partner:in (Referenz: Partner:in in Deutschland)	
Kein Partner:in	-6,32**
Partner:in in Ukraine	-4,91**
Partner:in in weiterem Land	-1,37
Bildung (Referenz: Niedrig (ISCED 0/1/2))	
Mittel (ISCED 3/4)	5,40+
Hoch (ISCED 5/6/7/8)	6,97*
Aktuell erwerbstätig	4,52**
Bleibeabsichten (Referenz: Für immer in Deutschland)	
Rückkehr in die Ukraine	1,14
Unsicher	-0,42
Umzug in ein weiteres Land	0,36
Pseudo-R ²	0,10
Beobachtungen	10.476

Anmerkungen: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Multivariate logistische Regressionsergebnisse mit Huber/White-Sandwich-Schätzer der Standardfehler. Abhängige Variable: Gemeinschaftsunterkunft (0) vs. private oder sonstige Unterkunft (1). In den Regressionen wurde neben der Konstante für weitere Variablen kontrolliert, deren Koeffizienten in der Tabelle nicht gesondert ausgewiesen wurden: Bundesland und Interviewmodus.

Lesebeispiel: Geflüchtete aus der Ukraine, die keinem Wohnort durch eine Behörde zugeordnet wurden, haben unter Kontrolle anderer relevanter Merkmale eine 20,7 Prozentpunkte höhere Wahrscheinlichkeit in einer privaten oder sonstigen Unterkunft zu leben, als Geflüchtete, die einem Wohnort zugewiesen wurden.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Tabelle A-3: Zusammenhang ausgewählter Merkmale mit Unterstützungsbedarfe beim Erlernen der deutschen Sprache, der Arbeitssuche, Wohnungssuche und medizinischer Versorgung

Durchschnittliche marginale Effekte in Prozentpunkte

	Deutsch lernen	Arbeitssuche	Wohnungssuche	Medizinische Versorgung
Deutschkenntnisse (Referenz: Gut)				
Mittel	26,38**			
Schlecht	32,13**			
Besuch Deutschkurs	-17,87**			
Erwerbstätigkeit (Referenz: Vollzeitbeschäftigt)				
Teilzeitbeschäftigt		9,93**		
Sonstiges (z.B. Praktikum)		21,11**		
Nicht erwerbstätig, auf Suche		43,71**		
Nicht erwerbstätig, nicht auf Suche		21,59**		
Art der Unterkunft (Referenz: Privat, allein)				
Privat, bei anderen			19,25**	
Gemeinschaftsunterkunft, Hotel o. ä.			45,67**	
Gesundheitszustand (Referenz: Schlecht/weniger gut)				
Zufriedenstellend				-17,02**
Gut/sehr gut				-29,68**
Frau	-2,34+	-4,03**	-1,10	1,51
Alter (Referenz: 18-30 Jahre)				
31-40	3,13*	2,39	-1,31	-1,53
41-65	7,15**	5,34**	-2,26+	2,23+
66+	-2,85	-30,69**	-4,27+	9,02**
Hohe Bildung (ISCED 5/6/7/8)	4,01**	7,57**	3,45**	7,54**
Bleibeabsicht (Referenz: Höchstens ein Jahr)				
Noch einige Jahre	16,36**	11,85**	4,48	1,66
Für immer	19,94**	15,61**	6,34+	0,90
Weiß nicht	12,89**	9,87*	2,50	-0,89
Bis zum Ende des Krieges	9,63*	5,30	-0,36	-0,84
Deutschkenntnisse		1,59*	-0,42	-3,01**
Erhebungsmethode: CAWI	-6,42**	-3,06*	-1,70	-1,84
Pseudo-R ²	0,04	0,07	0,20	0,04
Beobachtungen	10.591	10.591	10.591	10.591

Anmerkungen: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentriveau. Gewichtete logistische Regressionsmodelle mit robusten Standardfehlern. In allen Modellen wurde bei allen Variablen für fehlende Angaben kontrolliert.

Lesebeispiel: Geflüchtete, die nicht erwerbstätig und aktiv auf Arbeitssuche sind, geben mit einer um 41,44 Prozentpunkte höheren Wahrscheinlichkeit an, Unterstützung bei der Arbeitssuche zu benötigen, im Vergleich zu vollzeitbeschäftigten ukrainischen Geflüchteten.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Tabelle A-4: Deutschkursteilnahme nach Aufenthaltsdauer in Monaten differenziert nach Erwerbsstatus und in Deutschland lebenden Kindern

Anteile in Prozent

Monate in Deutschland	Erwerbsstatus		In Deutschland lebende Kinder		
	Nicht erwerbstätig	Erwerbstätig	Kein minderjähriges Kind	Mindestens ein Kind unter 7	Mindestens ein Kind zwischen 7 und 17 Jahren
1	1	3	2	1	2
2	9	11	9	5	9
3	22	21	22	15	24
4	34	30	33	25	36
5	42	35	40	32	45
6	51	42	48	39	54

Anmerkung: Invertierte Kaplan-Meier Schätzungen nach Erwerbsstatus und Kindern in Deutschland. N = 10.128.

Lesebeispiel: Sechs Monate nach Ankunft haben insgesamt 51 Prozent der Nicht-Erwerbstätigen einen Deutschkurs besucht. Bei Erwerbstätigen lag der Anteil an Kursbesuchen nach sechs Monaten bei 42 Prozent

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Tabelle A-5: Häufigkeit, mit der Zeit mit Menschen aus der Ukraine verbracht wird, die nicht Familienangehörige sind (1 „nie“ bis 6 „täglich“) – Zusammenhänge mit unterschiedlichen Aspekten

	Logitkoeffizienten
Frau	-0,03
Alter (Referenz: 18-30 Jahre)	
31-65 Jahre	0,11+
66 Jahre und mehr	-0,53**
Bildung (Referenz: mittel – ISCED 3-4)	
niedrig – ISCED 0-2	0,07
hoch – ISCED 5-8	0,10
Partnerschaft (Referenz: Partner/-in in Deutschland)	
alleinstehend	0,33**
Partner/-in im Ausland	0,28**
Kinder (Referenz: keine Kinder)	
alle Kinder in Deutschland	0,10
mindestens ein Kind im Ausland	0,19*
Erwerbssituation: nicht erwerbstätig oder in Schule	0,23**
Art der Unterbringung: Gemeinschaftsunterkunft	1,38**
Beobachtungen	10.602

Anmerkungen: **, *,+: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Ordinale logistische Regression.

Lesebeispiel: Positive Koeffizienten verweisen auf einen positiven Zusammenhang mit der Häufigkeit, mit der Zeit mit Menschen aus der Ukraine verbracht wird, die nicht Familienangehörige sind, negative Koeffizienten entsprechend auf einen negativen Zusammenhang. Zum Beispiel verbringen alleinstehende Geflüchtete mehr Zeit mit Menschen aus der Ukraine, die nicht Familienangehörige sind, als Geflüchtete, deren Partner oder Partnerin in Deutschland lebt.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Tabelle A-6: Häufigkeit, mit der Zeit mit Deutschen verbracht wird (1 „nie“ bis 6 „täglich“) – Zusammenhänge mit unterschiedlichen Aspekten

	Logitkoeffizienten
Frau	-0,23**
Alter (Referenz: 18-30 Jahre)	
31-65 Jahre	-0,11+
66 Jahre und mehr	-0,24*
Bildung (Referenz: mittel – ISCED 3-4)	
niedrig – ISCED 0-2	0,05
hoch – ISCED 5-8	0,06
Partnerschaft (Referenz: Partner/-in in Deutschland)	
alleinstehend	0,07
Partner/-in im Ausland	0,09+
Kinder in Betreuungseinrichtung (Referenz: Kinder besuchen Betreuungseinrichtung)	
keine Kinder	-0,07
Kinder besuchen keine Betreuungseinrichtung	-0,04
Kinder zu alt für Betreuungseinrichtung oder alle im Ausland	-0,01
Erwerbssituation: nicht erwerbstätig oder in Schule	-0,78**
Besuch eines Sprachkurses (Referenz: kein Besuch)	
nur Integrationskurs	0,19**
nur anderen Sprachkurs	0,29**
Integrations- und anderen Kurs	0,61**
Index der selbst eingeschätzte Deutschkenntnisse (Referenz: gut)	
mittel	-0,76**
schlecht	-1,22**
Bleibeabsicht: will für immer in Deutschland bleiben	0,38**
Art der Unterbringung: Gemeinschaftsunterkunft	-0,31**
Häufigkeit, mit der Zeit mit Menschen aus der Ukraine verbracht wird (1“nie“ bis 5“täglich“)	0,24**
Beobachtungen	10.506

Anmerkungen: **, *,+: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentsniveau. Ordinale logistische Regression.

Lesebeispiel: Positive Koeffizienten verweisen auf einen positiven Zusammenhang mit der Häufigkeit, mit der Zeit mit Deutschen verbracht wird, negative Koeffizienten entsprechend auf einen negativen Zusammenhang. Zum Beispiel verbringen geflüchtete ukrainische Frauen weniger Zeit mit Deutschen als geflüchtete ukrainische Männer.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Tabelle A-7: Gefühl der Einsamkeit (1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“) – Zusammenhänge mit unterschiedlichen Aspekten

	Regressionskoeffizienten
Frau	0,20**
Alter (Referenz: 18-30 Jahre)	
31-65 Jahre	-0,06
66 Jahre und mehr	-0,20*
Bildung (Referenz: mittel – ISCED 3-4)	
niedrig – ISCED 0-2	0,02
hoch – ISCED 5-8	0,04
Partnerschaft (Referenz: Partner/-in in Deutschland)	
alleinstehend	0,57**
Partner/-in im Ausland	0,76**
Kinder (Referenz: keine Kinder)	
alle Kinder in Deutschland	-0,21**
Kinder im Ausland	-0,25**
Erwerbssituation: nicht erwerbstätig oder in Schule	-0,05
Index der selbst eingeschätzten Deutschkenntnisse (Referenz: gut)	
mittel	-0,11
schlecht	-0,01
Art der Unterbringung: Gemeinschaftsunterkunft	0,00
Wie sehr bei Ankunft in Deutschland willkommen gefühlt (1 „voll und ganz“ bis 5 „gar nicht“)	0,14**
Häufigkeit, mit der Zeit mit Deutschen verbracht wird (1“nie“ bis 5“täglich“)	-0,05**
Häufigkeit, mit der Zeit mit Menschen aus der Ukraine verbracht wird (1“nie“ bis 5“täglich“)	-0,06**
Beobachtungen	10,495

Anmerkungen: **, *, +: signifikant auf dem 1-, 5- und 10-Prozentriveau. Lineare Regression mit robusten Standardfehlern (Huber/White-Sandwich-Schätzer).

Lesebeispiel: Positive Koeffizienten verweisen auf einen positiven Zusammenhang mit dem Gefühl der Einsamkeit hin, negative Koeffizienten entsprechend auf einen negativen Zusammenhang. Zum Beispiel fühlen sich geflüchtete Ukrainerinnen einsamer als geflüchtete ukrainische Männer.

Quelle: IAB-BiB/FReDA-BAMF-SOEP Befragung „Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland“, erste Welle 2022, gewichtete Werte.

Literatur

- Abramitzky, Ran; Baseler, Travis; Sin, Isabelle (2022): Persecution and Migrant Self-Selection: Evidence from the Collapse of the Communist Bloc. In: National Bureau of Economic Research Working Paper 30204. DOI: [10.3386/w30204](https://doi.org/10.3386/w30204).
- Aksoy, Cevat Giray; Poutvaara, Panu (2021): Refugees' and irregular migrants' self-selection into Europe. In: Journal of Development Economics, Jg. 152, H. 102681, S. 1–18. DOI: [10.1016/j.jdeveco.2021.102681](https://doi.org/10.1016/j.jdeveco.2021.102681).
- Aksoy, Cevat Giray; Poutvaara, Panu; Schikora, Felicitas (2021): First Time Around: Local Conditions and Multi-dimensional Integration of Refugees. ifo Working Paper No. 361. URL: <https://www.ifo.de/DocDL/wp-2021-361-aksoy-poutvaara-schikora-integration-refugees.pdf>, Abruf am 28.12.2022.
- Amelina, Anna; Bause, Niklaas (2020): Forced migrant families' assemblages of care and social protection between solidarity and inequality. In: Journal of Family Research, Jg. 32, H. 3, S. 415–434. DOI: [10.20377/jfr-375](https://doi.org/10.20377/jfr-375).
- Babka von Gostomski, Christian; Pupeter, Monika (2008): Zufallsbefragung von Ausländern auf Basis des Ausländerzentralregisters: Erfahrungen bei der Repräsentativbefragung „Ausgewählte Migrantengruppen in Deutschland 2006/ 2007“ (RAM). In: Methoden, Daten, Analysen (mda), Jg. 2, H. 2, S. 149–177. URL: <https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0168-ssoar-126673>, Abruf am 19.01.2023.
- Baier, Dirk; Bühler, Judith; Hartmann, Andrea Barbara (2022): Ukrainische Flüchtlinge in der Schweiz. Ergebnisse einer Befragung zu Fluchterfahrungen und zur Lebenssituation, Zürich : ZHAW Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften. DOI: [10.21256/zhaw-26256](https://doi.org/10.21256/zhaw-26256).
- Birgier, Debora Pricila; Lundh, Christer; Haberfeld, Yitchak; Elldér, Erik (2018): Self-Selection and Host Country Context in the Economic Assimilation of Political Refugees in the United States, Sweden, and Israel. In: International Migration Review, Jg. 52, H. 2, S. 524–558. DOI: [10.1111/imre.12309](https://doi.org/10.1111/imre.12309).
- Boeri, Tito; Brücker, Herbert; Docquier, Frédéric; Rapoport, Hillel (2012): Brain Drain and Brain Gain: The Global Competition to Attract High-Skilled Migrants, Oxford: Oxford University Press.
- Böhnke, Petra; Kohler, Ulrich (2010): Well-Being and Inequality. In: Immerfall, Stefan; Therborn, Göran (Hrsg.), Handbook of European Societies, New York: Springer, S. 629–666.
- Borjas, George J. (1994): The Economics of Immigration. In: Journal of Economic Literature, Jg. 32, H. 4, S. 1667–1717.
- Brell, Courtney; Dustmann, Christian; Preston, Ian (2020): The Labor Market Integration of Refugee Migrants in High-Income Countries, In: Journal of Economic Perspectives, Jg. 34, H. 1, S. 94–121. DOI: [10.1257/jep.34.1.94](https://doi.org/10.1257/jep.34.1.94).
- Brücker, Herbert; Ette, Andreas; Grabka, Markus; Kosyakova, Yuliya; Niehues, Wenke; Rother, Nina; Spieß, C. Katharina; Zinn, Sabine; Bujard, Martin; Cardozo, Adriana; Décieux, Jean; Maddox, Amrei; Milewski, Nadja; Naderi, Robert; Sauer, Lenore; Schmitz, Sophia;

- Schwanhäuser, Silvia; Siegert, Manuel; Tanis, Kerstin (Hrsg.) (2022a): Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland. Flucht, Ankunft und Leben, Nürnberg, Wiesbaden, Berlin: Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung, Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung, Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Sozio-oekonomisches Panel.
- Brücker, Herbert; Goßner, Laura; Hauptmann, Andreas; Jaschke, Philipp; Kassam, Kamal; Kosyakova, Yuliya; Stepanok, Ignat (2022b): Die Folgen des Ukraine-Kriegs für Migration: Eine erste Einschätzung, IAB Forschungsbericht Nr. 2.
- Brücker, Herbert; Hauptmann, Andreas; Jaschke, Philipp (2020): Beschränkungen der Wohnortwahl für anerkannte Geflüchtete: Wohnsitzauflagen reduzieren die Chancen auf Arbeitsmarktintegration, IAB Kurzbericht Nr. 3.
- Brücker, Herbert; Kosyakova, Yuliya; Vallizadeh, Ehsan (2020): Has there been a “refugee crisis”? New insights on the recent refugee arrivals in Germany and their integration prospects. In: Soziale Welt, Jg. 73, H. 1, S. 24–53.
- Brücker, Herbert; Rother, Nina; Schupp, Jürgen (Hrsg.) (2017): IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten 2016: Studiendesign, Feldergebnisse sowie Analysen zu schulischer wie beruflicher Qualifikation, Sprachkenntnissen sowie kognitiven Potenzialen, DIW Berlin: Politikberatung kompakt Nr. 123.
- Brücker, Herbert; Rother, Nina; Schupp, Jürgen; von Gostomski, Christian Babka; Böhm, Axel; Fendel, Tanja; Friedrich, Martin; Giesselmann, Marco; Kosyakova, Yuliya; Kroh, Martin (2016): Forced migration, arrival in Germany, and first steps toward integration. In: DIW Economic Bulletin, Jg. 48, S. 541–556.
- Brunarska, Zuzanna; Kindler, Marta; Szulecka, Monika; Toruńczyk-Ruiz, Sabina (2016): Ukrainian Migration to Poland: A “Local” Mobility? In: Olena Fedjuk; Marta Kindler (Hrsg.), Ukrainian Migration to the European Union: Lessons from Migration Studies, Cham: Springer, S. 115–131.
- Bujard, Martin; Diehl, Claudia; Kreyenfeld, Michaela; Leyendecker, Birgit; Spieß, C. Katharina (2020): Geflüchtete, Familien und ihre Kinder. Warum der Blick auf die Familien und die Kindertagesbetreuung entscheidend ist. In: Sozialer Fortschritt, Jg. 69, H. 8–9, S. 561–577.
- Bundesagentur für Arbeit (2018): Bundesagentur für Arbeit – Statistik. Methodische Hinweise zum Anforderungsniveaus des Zielberufs der auszuübenden Tätigkeit. Nürnberg, 18.6.2020. https://statistik.arbeitsagentur.de/nn_280842/Statischer-Content/Grundlagen/Methodik-Qualitaet/Methodische-Hinweise/BST-MethHinweise/Ausge-uebte-Taetigkeit-meth-Hinweise.html.
- Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) (2022): Umsetzung des Durchführungsbeschlusses des Rates zur Feststellung des Bestehens eines Massenzustroms im Sinne des Artikels 5 der Richtlinie 2001/55/EG und zur Einführung eines vorübergehenden Schutzes. 14.3.2022. URL: https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/downloads/DE/veroeffentlichungen/themen/ukraine/beschluss-4-maerz-2022-ukraine.pdf;jsessionid=79404DEEF43363633725A3BE663DA030.2_cid364?blob=publicationFile&v=6, Abruf am 13.10.2022.

- Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) (2023): Aktuelle Zahlen aus dem Ausländerzentralregister. Berlin: Bundesministerium des Innern und für Heimat. <https://www.bmi.bund.de/SharedDocs/kurzmeldungen/DE/2022/10/ukraine-zahlen.html>, Abruf am 2.2.2023.
- Cerna, Lucie (2019): Refugee education: Integration models and practices in OECD countries. OECD Education Working Papers No. 203.
- Chiswick, Barry R. (1999): Are Immigrants Favorably Self-Selected? In: The American Economic Review, Jg. 89, H. 2, S. 181–185. DOI: [10.1257/aer.89.2.181](https://doi.org/10.1257/aer.89.2.181).
- Chiswick, Barry R.; Lee, Yew Liang; Miller, Paul W. (2004): Immigrants' language skills: The Australian experience in a longitudinal survey. In: International Migration Review, Jg. 38, H. 2, S. 611–654.
- Chiswick, Barry R.; Miller, Paul W. (2001): A model of destination language acquisition: Application to male immigrants in Canada. In: Demography, Jg. 38, H. 3, S. 391–409.
- Cornesse, Carina; Felderer, Barbara; Fikel, Marina; Krieger, Ulrich; Blom, Annelies G. (2021): Recruiting a Probability-Based Online Panel via Postal Mail: Experimental Evidence. In: Social Science Computer Review, Jg. 40, H. 5, S. 1259–1284.
- Destatis (2022a): Ausländer: Deutschland, Stichtag, Geschlecht/Altersjahre/Familienstand, Ländergruppierungen/Staatsangehörigkeit (Ausländerstatistik), Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). <https://www-genesis.destatis.de/genesis/online?operation=abrufabelleBearbeiten&levelindex=2&levelid=1674731057028&auswahloperation=abrufabelleAuspraegungAuswaehlen&auswahlverzeichnis=ordnungsstruktur&auswahlziel=werteabruf&code=12521-0002&auswahltext=&nummer=6&variable=6&name=GES&nummer=5&variable=5&name=STAG6#astructure>, Download am 26.1.2023.
- Destatis (2022b): Kinder und tätige Personen in Tageseinrichtungen und in öffentlich geförderter Kindertagespflege am 01.03.2022 (Statistiken der Kinder- und Jugendhilfe), Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Soziales/Kindertagesbetreuung/Publikationen/Downloads-Kindertagesbetreuung/tageseinrichtungen-kindertagespflege-5225402227004.pdf?__blob=publicationFile, Abruf am 26.01.2023.
- Destatis (2022c): Qualitätsbericht Ausländerstatistik – Ergebnisse des Ausländerzentralregisters, Wiesbaden: Statistisches Bundesamt (Destatis). https://www.destatis.de/DE/Methoden/Qualitaet/Qualitaetsberichte/Bevoelkerung/auslaenderstatistik.pdf?__blob=publicationFile, Abruf am 25.01.2023
- Di Saint Pierre, Francesca; Martinovic, Borja; De Vroome, Thomas (2015): Return Wishes of Refugees in the Netherlands: The Role of Integration, Host National Identification and Perceived Discrimination. In: Journal of Ethnic and Migration Studie, Jg. 41, H. 11, S. 1836–1857.
- Diehl, Claudia; Lubbers, Marcel; Mühlau, Peter; Platt, Lucinda (2016): Starting out: New migrants' socio-cultural integration trajectories in four European destinations. In: Ethnicities, Jg. 16, H. 2, S. 157–179. DOI: [10.1177/1468796815616158](https://doi.org/10.1177/1468796815616158).

- Dillman, Don A. (2017): The promise and challenge of pushing respondents to the Web in mixed-mode surveys. In: *Survey Methodology*, Jg. 43, H. 1, S. 3–30.
- Dustmann, Christian; Fasani, Francesco; Frattini, Tommaso; Minale, Luigi; Schönberg, Uta (2017): On the economics and politics of refugee migration. In: *Economic Policy*, Jg. 32, H. 91, S. 497–550.
- Erim, Yesim; Brähler, Elmar (2016): Flucht, Migration und psychische Gesundheit. In: *Psychotherapie Psychosomatik Medizinische Psychologie*, Jg. 66, H. 09/10, S. 347–348. DOI: [10.1055/s-0042-112625](https://doi.org/10.1055/s-0042-112625).
- Esser, Hartmut (2006): *Sprache und Integration. Die sozialen Bedingungen und Folgen des Spracherwerbs von Migranten*, Frankfurt/New York: Campus.
- Ette, Andreas; Décieux, Jean; Erlinghagen, Marcel; Guedes Auditor, Jean; Sander, Nikola; Schneider, Norbert F.; Witte, Nils (2021): *Surveying Across Borders: The Experiences of the German Emigration and Remigration Panel Study*. In: Erlinghagen, Marcel; Ette, Andreas E.; Schneider, Norbert F.; Witte, Nils (Hrsg.), *The Global Lives of German Migrants*, Cham: Springer, S. 21–39.
- Europäische Union (EU) (2022): Durchführungsbeschluss (EU) 2022/382 des Rates vom 04. März 2022 zur Feststellung des Bestehens eines Massenzustroms von Vertriebenen aus der Ukraine im Sinne des Artikels 5 der Richtlinie 2001/55/EG und zur Einführung eines vorübergehenden Schutzes. In: *Amtsblatt der Europäischen Union* L71/1. 4.3.2022, URL: <https://eur-lex.europa.eu/legal-content/DE/TXT/PDF/?uri=CELEX:32022D0382>, Abruf am 13.10.2022.
- European Union Agency for Asylum (EUAA); International Organisation for Migration (IOM); Organisation for Economic Co-operation and Development (OECD) (2022): *Forced displacement from and within Ukraine: Profiles, experiences, and aspirations of affected populations*, Joint EUAA, IOM and OECD Report. DOI: [10.2847/739455](https://doi.org/10.2847/739455).
- Fazel, Mina; Reed, Ruth V., Panter-Brick, Catherine; Stein, Alan (2012): Mental health of displaced and refugee children resettled in high-income countries: risk and protective factors. In: *The Lancet*, Jg. 379, H. 9812, S. 250–265. DOI: [10.1016/S0140-6736\(11\)60050-0](https://doi.org/10.1016/S0140-6736(11)60050-0).
- FitzGerald, David S.; Arar, Rawan (2018): The Sociology of Refugee Migration. In: *Annual Review of Sociology*, Jg. 44, S. 387–406. DOI: [10.1146/annurev-soc-073117-041204](https://doi.org/10.1146/annurev-soc-073117-041204).
- Gambaro, Ludovica; Kreyenfeld, Michaela; Schacht, Diana; Spieß, C. Katharina (2018): Refugees in Germany with children still living abroad have lowest life satisfaction. *DIW Weekly Report* 42, S. 415–425.
- Gambaro, Ludovica; Neidhöfer, Guido; Spieß, C. Katharina (2021): The Effect of Early Childhood Education and Care Services on the Social Integration of Refugee Families. In: *Labour Economics*, Jg. 72.
- Ganzeboom, Harry B. G.; Treiman, Donald J. (1996): Internationally Comparable Measures of Occupational Status for the 1988 International Standard Classification of Occupations. In: *Social Science Research*, Jg. 25, H. 3, S. 201–239. DOI: [10.1006/ssre.1996.0010](https://doi.org/10.1006/ssre.1996.0010).
- Haase, Anna; Rohmann, Anette; Hallmann, Katrin (2019): An ecological approach to psychological adjustment: A field survey among refugees in Germany. In: *International Journal of Intercultural Relations*, Jg. 68, S. 44–54. DOI: [10.1016/j.ijintrel.2018.10.003](https://doi.org/10.1016/j.ijintrel.2018.10.003).

- Hainmueller, Jens; Hangartner, Jens; Lawrence, Duncan (2016): When lives are put on hold: Lengthy asylum processes decrease employment among refugees. In: Science Advances, Jg. 2, H. 8, S. 1–7. DOI: [10.1126/sciadv.1600432](https://doi.org/10.1126/sciadv.1600432).
- Haller, Liam; Uhr, Theresa; Frederiksen, Sifka Etlar; Rischke, Ramona; Yanaşmayan, Zeynep; Zajak, Sabrina (2022): New platforms for engagement. Private accomodation of forced migrants from Ukraine. DeZIM.insights, Working Paper #05, URL: https://www.dezim-institut.de/fileadmin/user_upload/Demo_FIS/publikation_pdf/FA-5396.pdf, Abruf am 28.12.2022.
- Haug, Sonja (2013): Soziales Kapital und Kettenmigration: Italienische Migranten in Deutschland. In: Schriftenreihe des Bundesinstituts für Bevölkerungsforschung, Bd. 31, Wiesbaden: VS Verlag.
- Höltmann, Gesine; Hutter, Swen; Rößler-Prokhorenko, Charlotte (2022): Solidarität und Protest in der Zeitenwende: Reaktionen der Zivilgesellschaft auf den Ukraine-Krieg. WZB Discussion Paper Nr. ZZ 2022-601.
- Hosari, Remy Rahim; Borho, Andrea; Morawa, Eva; Erim, Yesim (2022): Which Protective Factors Are Associated with the Mental Health of Syrian Students in Germany? A Register-Based Cross-Sectional Study. In: International Journal of Environmental Research and Public Health, Jg. 19, H. 23. DOI: [10.3390/ijerph192316200](https://doi.org/10.3390/ijerph192316200).
- Kogan, Irena; Kalter, Frank (2020): An empirical–analytical approach to the study of recent refugee migrants in Germany. In: Soziale Welt, Jg. 71, H. 1–2, S. 3–23.
- Kohlenberger, Judith; Heyne, Sophia; Rengs, Bernhard; Buber-Ennser, Isabella (2022): Soziale Inklusion geflüchteter Frauen: Zur Rolle der Familie und Familienarbeit, Baden-Baden: Nomos.
- Kosyakova, Yuliya.; Kristen, Cornelia; Spörlein, Christoph (2022): The dynamics of recent refugees’ language acquisition: how do their pathways compare to those of other new immigrants? In: Journal of Ethnic and Migration Studies, Jg. 48, H. 5, S. 989–1012.
- Kosyakova, Yuliya; Brenzel, Hanna (2020): The role of length of asylum procedure and legal status in the labour market integration of refugees in Germany. In: Soziale Welt, Jg. 71, H. 1–2, S. 123–159. DOI: [10.5771/0038-6073-2020-1-2-123](https://doi.org/10.5771/0038-6073-2020-1-2-123).
- Kosyakova, Yuliya; Gundacker, Lidwina; Salikutluk, Zerrin; Trübswetter, Parvati (2021): Arbeitsmarktintegration in Deutschland: Geflüchtete Frauen müssen viele Hindernisse überwinden, IAB-Kurzbericht 08/2021.
- Kosyakova, Yuliya; Kogan, Irena (2022): Labor market situation of refugees in Europe: The role of individual and contextual factors. In: Frontiers in Political Science, Jg. 4. DOI: [10.3389/fpos.2022.977764](https://doi.org/10.3389/fpos.2022.977764).
- Kraus, Elisabeth K.; Sauer, Lenore; Wenzel, Laura (2019): Together or apart? Spousal migration and reunification practices of recent refugees to Germany. In: Zeitschrift für Familienforschung, Jg. 31, H. 3, S. 303–332.
- Kroh, Martin; Kühne, Simon; Jacobsen, Jannes; Siegert, Manuel; Siegers, Rainer (2017): Sampling, Nonresponse, and Integrated Weighting of the 2016 IAB-BAMF-SOEP Survey of Refugees (M3/M4) – revised version, SOEP Survey Papers 477: Series C, Berlin: DIW/SOEP.

- Kultusminister Konferenz (KMK) (2022): Geflüchtete Kinder/Jugendliche aus der Ukraine an deutschen Schulen, URL: <https://www.kmk.org/dokumentation-statistik/statistik/schulstatistik/gefluechtete-kinderjugendliche-aus-der-ukraine.html>, Abruf am 28.11.2022.
- Kulu, Hill; Milewski, Nadja (2007): Family Change and Migration in the Life Course: An Introduction. In: *Demographic Research*, Jg. 17, S. 567–90.
- Liu, Mao-Mei (2015): How do origin and destination social capital influence migration between Senegal and Europe? MAFE Working Paper 36, URL: https://mafeproject.site.ined.fr/fichier/rte/29/WP%2036%202014_v3.pdf, Abruf am 19.01.2023.
- Löbel, Lea-Maria; Jacobsen, Jannes (2021): Waiting for kin: a longitudinal study of family reunification and refugee mental health in Germany. In: *Journal of Ethnic and Migration Studies*, Jg. 47, H. 13, S. 2916–2937. DOI: [10.1080/1369183X.2021.1884538](https://doi.org/10.1080/1369183X.2021.1884538).
- Lohr, Sharon L. (2021): *Sampling: Design and Analysis*. New York: Chapman and Hall.
- Lynn, Peter (2020): Evaluating push-to-web methodology for mixed-mode surveys using address-based samples. In: *Survey Research Methods*, Jg. 14, H. 1, S. 19–30. DOI: [10.18148/srm/2020.v14i1.7591](https://doi.org/10.18148/srm/2020.v14i1.7591).
- Markides, Kyriakos S.; Rote, Sunshine (2018): The Healthy Immigrant Effect and Aging in the United States and Other Western Countries. In: *The Gerontologist*, Jg. 59, H. 2, S. 205–214. DOI: [10.1093/geront/gny136](https://doi.org/10.1093/geront/gny136).
- Massey, Douglas S.; Goldring, Luin; Durand, Jorge (1994): Continuities in transnational migration. In: *American Journal of Sociology*, Jg. 99, S. 1492–1533.
- Matthews, Julie (2008): Schooling and settlement: refugee education in Australia. In: *International Studies in Sociology of Education*, Jg. 18, H. 1, S. 31–45. DOI: [10.1080/09620210802195947](https://doi.org/10.1080/09620210802195947).
- Metzing, Maria; Schacht, Diana; Scherz, Antonia (2020): Psychische und körperliche Gesundheit von Geflüchteten im Vergleich zu anderen Bevölkerungsgruppen, DIW Wochenbericht Nr. 5, S. 63–72. DOI: [10.18723/diw_wb:2020-5-1](https://doi.org/10.18723/diw_wb:2020-5-1).
- Meysen, Thomas; Beckmann, Janna; González Méndez de Vigo, Nerea (2016): Flüchtlingskinder und ihre Förderung in Tageseinrichtungen und Kindertagespflege: Rechtsexpertise im Auftrag des Deutschen Jugendinstituts, DJI München.
- Niehues, Wenke (2022): Fünfte Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Entwicklung der Deutschkenntnisse, Sorgen und Lebenszufriedenheit bei Geflüchteten während des ersten Covid-19-Pandemiejahres, Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge Nr. 2.
- Niehues, Wenke; Rother, Nina; Siegert, Manuel (2021): Vierte Welle der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. Spracherwerb und soziale Kontakte schreiten bei Geflüchteten voran, Ausgabe 04|2021 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.
- Panchenko, Tetyana (2022): Anpassungsstrategien der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland – Ergebnisse einer qualitativen Studie, ifo Schnelldienst 9/2022.

- Paulus, Wiebke; Matthes, Britta (2013): Klassifikation der Berufe: Struktur, Codierung und Umsteigeschlüssel, FDZ-Methodenreport Nr. 08, URL: https://doku.iab.de/fdz/reporte/2013/MR_08-13.pdf, Abruf am 19.01.2023.
- Ravens-Sieberer, Ulrike; Bullinger, Monika (1998): Assessing health related quality of life in chronically ill children with the German KINDL: first psychometric and content-analytical results. In: *Quality of Life Research*, Jg. 7, H. 5, S. 399–407. DOI: [10.1023/a:1008853819715](https://doi.org/10.1023/a:1008853819715).
- Ravens-Sieberer, Ulrike; Ellert, Ute; Erhart, Michael (2007): Gesundheitsbezogene Lebensqualität von Kindern und Jugendlichen in Deutschland. In: *Bundesgesundheitsblatt*, Jg. 50, H. 5–6, S. 810–818.
- Ravens-Sieberer, Ulrike; Erhart, Michael; Wille, Nora; Bullinger, Monika; BELLA study group (2008): Health-related quality of life in children and adolescents in Germany: results of the BELLA study. In: *European Child & Adolescent Psychiatry*, Jg. 17, S. 148–156. DOI: <https://doi.org/10.1007/s00787-008-1016-x>.
- Sakshaug, Joseph W.; Vicari, Basha; Couper, Mick P. (2019): Paper, E-mail, or both? Effects of contact mode on participation in a web survey of establishments. In: *Social Science Computer Review*, Jg. 37, H. 6, S. 750–765.
- Sauer, Lenore; Kraus, Elisabeth K.; Kassam, Kamal; Schührer, Susanne; Pupeter, Monika; Wolfert, Sabine; Steinacker, Günter; Schneekloth, Ulrich (2022): Forced Migration and Transnational Family Arrangements – Eritrean and Syrian Refugees in Germany (TransFAR): Methodology Report. BiB Data and Technical Reports 1/2022. Wiesbaden: Bundesinstitut für Bevölkerungsforschung.
- Schacht, Diana (2018): Soziale Netzwerke von Migranten und deren Nachkommen. Beiträge zu Determinanten und Konsequenzen. Inauguraldissertation an der Universität Bamberg. Bamberg: opus. DOI: <https://doi.org/10.20378/irbo-54121>, Abruf am 23.12.2022.
- Scheible, Jana Anne; Schacht, Diana; Trübswetter, Parvati (2016): Ankommen in Deutschland. In: Brücker, Herbert; Rother, Nina; Schupp, Jürgen (Hrsg.), IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse, Forschungsbericht 29, Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, S. 30–37.
- Schneider, Norbert F.; Bujard, Martin; Wolf, Christof; Gummer, Tobias; Hank, Karsten; Neyer, Franz J. (2021): Family Research and Demographic Analysis (FReDA): Evolution, Framework, Objectives, and Design of “The German Family Demography Panel Study”. In: *Comparative Population Studies*, Jg. 46, S. 149–186. DOI: [10.12765/CPoS-2021-06](https://doi.org/10.12765/CPoS-2021-06).
- Schührer, Susanne (2021): Neue Erkenntnisse zu Hilfebedarfen und zur Nutzung von Beratungsangeboten, BAMF-Kurzanalyse 6|2021. Nürnberg: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF).
- Siegert, Manuel (2013): Die Zufriedenheit der Migranten in Westdeutschland – Eine empirische Analyse, Wiesbaden: Springer VS.
- Siegert, Manuel (2019): Die sozialen Kontakte Geflüchteter, Ausgabe 04|2019 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.

- Siegert, Manuel (2021): Beeinflussen Gemeinschaftsunterkünfte die soziale Integration Geflüchteter? Eine empirische Analyse anhand der IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten. In: Soziale Welt, Jg. 72, H. 2, S. 206–236.
- Siegert, Manuel (2022): Menschen aus Eritrea und Syrien in Deutschland: Unterstützungspotenziale persönlicher Netzwerke, Ausgabe 03|2022 der Kurzanalysen des Forschungszentrums Migration, Integration und Asyl des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge.
- Silva, Adriana Carolina; Massey, Douglas S. (2015): Violence, Networks, and International Migration from Colombia. In: International Migration, Jg. 5, S. 162–178. DOI: [10.1111/imig.12169](https://doi.org/10.1111/imig.12169).
- Sirries, Steffen; Brücker, Herbert; Kosyakova, Yuliya (2016): Auf der Flucht – Motive und Kosten. In: Brücker, Herbert; Rother, Nina; Schupp, Jürgen (Hrsg.), IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten: Überblick und erste Ergebnisse, IAB: Nürnberg, S. 21–34.
- Spörlein, Christoph; Kristen, Cornelia (2019): Why We Should Care About Regional Origins: Educational Selectivity Among Refugees and Labor Migrants in Western Europe. In: Frontiers in Sociology, Jg. 4. DOI: [10.3389/fsoc.2019.00039](https://doi.org/10.3389/fsoc.2019.00039).
- Spörlein, Christoph; Kristen, Cornelia; Schmidt, Regine; Welker, Jörg (2020): Selectivity profiles of recently arrived refugees and labour migrants in Germany. In: Soziale Welt, Jg. 1–2, S. 54–89. DOI: [10.5771/0038-6073-2020-1-2-54](https://doi.org/10.5771/0038-6073-2020-1-2-54).
- Ständige Wissenschaftliche Kommission der Kultusministerkonferenz (SWK) (2022): Stellungnahme zur Unterstützung geflüchteter ukrainischer Kinder und Jugendlicher – Integration in das Bildungssystem. Bonn.
- State Statistics Service of Ukraine (2020): Labour Force of Ukraine 2019. Kyiv. URL: https://ukrstat.gov.ua/druk/publicat/kat_e/2020/08/Zb_rs_e_2019.pdf, Abruf am 19.01.2023.
- State Statistics Service of Ukraine (2022a): Labour Force of Ukraine 2021. Kyiv. https://ukrstat.gov.ua/operativ/micro_dani/menu/pr_.htm, Abruf am 12.10.2022.
- State Statistics Service of Ukraine (2022b): Resident Population of Ukraine by Sex and Age, as of January 2022. Kyiw, URL: http://db.ukrcensus.gov.ua/PXWEB2007/ukr/publ_new1/2022/roz_nas22.pdf, Abruf am 19.01.2023.
- Statistische Ämter des Bundes und der Länder (2022): Betreute Kinder von unter 14 Jahren und Betreuungsquoten nach Art der Kindertagesbetreuung – Stichtag 01.03.2021 – regionale Tiefe: Kreise und krfr. Städte. <https://www.regionalstatistik.de/genesis/online?operation=table&code=22543-04-01-4&bypass=true&levelindex=0&levelid=1674669286163#abreadcrumb>, Download am 26.1.2023.
- Steinhauer, Hans Walter; Décieux, Jean Philippe; Siegert, Manuel; Ette, Andreas; Zinn, Sabine (i.E.): Establishing a Probability Sample in a Crisis Context: The Example of Ukrainian Refugees in Germany in 2022.

- Tanis, Kerstin (2020): Regional distribution and location choices of immigrants in Germany. In: Regional Studies, Jg. 54, H. 4, S. 483–494. DOI: <https://doi.org/10.1080/00343404.2018.1490015>.
- Tienda, Marta (2017): Multiplying Diversity: Family Unification and the Regional Origins of Late-Age US Immigrants. In: International Migration Review, Jg. 51, H. 3, S. 727–756. DOI: [10.1111/imre.12241h](https://doi.org/10.1111/imre.12241h).
- Tissot, Anna; Pietrantuono, Giuseppe; Rother, Nina; Baier, Andreea; Croisier, Johannes (2021): Factors affecting language acquisition in the institutionalized setting of the German Integration Course. In: G. S. Levine; D. Mallows (Hrsg.), Language learning of adult migrants in Europe: Theoretical, Empirical, and Pedagogical Issues, Cham: Springer Nature, S. 119–147.
- UNHCR (2023): „Operational Data Portal Ukraine Refugee Situation.“ The UN Refugee Agency, 22. November 2022, URL: <https://data.unhcr.org/en/situations/ukraine/location?secret=unhcrrestricted>.
- UNHCR Regional Bureau for Europe (2022a): Lives on Hold: Intentions and Perspectives of Refugees from Ukraine, Regional Intentions Report 2, URL: <https://data.unhcr.org/en/documents/details/95767>, Abruf am 28.12.2022.
- UNHCR Regional Bureau for Europe (2022b): Lives on Hold: Profiles and Intentions of refugees from Ukraine. Czech Republic, Hungary, Republic of Moldova, Poland, Romania & Slovakia, URL: <https://data.unhcr.org/en/documents/download/94176>, Abruf am 28.12.2022.
- Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2016): Migration und Familie. Kindheit mit Zuwanderungshintergrund, Berlin.
- Wissenschaftlicher Beirat für Familienfragen beim Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend (2019): Familien mit Fluchthintergrund: Aktuelle Fakten zu Familienstruktur, Arbeitsmarktbeteiligung und Wohlbefinden. Berlin: Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend
- Želudenko, Marina; Sabitowa, Alla (2015): Ukraine. In: Hörner, Wolfgang; Döbert, Hans; Reuter, Lutz R.; Kopp, Botho (Hrsg.), The Education Systems of Europe, Cham: Springer, S. 851–868.

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 2-1:	Entwicklung der Zuzüge ukrainischer Staatsangehöriger nach Deutschland sowie der Zahl der in Deutschland registrierten ukrainischen Staatsangehörigen, 2012-2022.....	21
Abbildung 2-2:	Räumliche Verteilung der 100 gezogenen Landkreise und kreisfreien Städte.....	23
Abbildung 2-3:	Einladungsschreiben an die zur Teilnahme an der Befragung zufällig ausgewählten Ukrainerinnen und Ukrainer	24
Abbildung 3-1:	Gründe, die Ukraine zu verlassen	29
Abbildung 3-2:	Geflüchtete aus der Ukraine in Deutschland nach Herkunftsregionen in der Ukraine.....	32
Abbildung 3-3:	Gründe für die Auswahl Deutschlands als Zielland	33
Abbildung 3-4:	Tage bis zur Ankunft in Deutschland, nach Region	36
Abbildung 4-1:	Alters- und Geschlechtsstruktur der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland im Vergleich zur Bevölkerung in der Ukraine	40
Abbildung 4-2:	Familienstand der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland im Vergleich zur Bevölkerung in der Ukraine.....	42
Abbildung 4-3:	Bildungs- und Ausbildungsabschlüsse der Geflüchteten aus der Ukraine im Vergleich zur Wohnbevölkerung in der Ukraine	43
Abbildung 4-4:	Ausgeübte Berufe der Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland im Vergleich zur Bevölkerung in der Ukraine.....	45
Abbildung 4-5:	Durchschnittlicher Effekt unterschiedlicher sozio-demografischer Faktoren auf die Flucht nach Deutschland gegenüber dem Verbleib in der Ukraine für alle Befragten sowie nur für Erwerbstätige	46
Abbildung 4-6:	Durchschnittlicher Effekt unterschiedlicher sozio-demografischer Faktoren auf die Flucht nach Deutschland gegenüber dem Verbleib in der Ukraine für alle Befragten sowie nur für Erwerbstätige nach Geschlecht.....	47
Abbildung 5-1:	Willkommensgefühl bei Ankunft in Deutschland	50
Abbildung 5-2:	Anteil der gestellten Anträge auf einen Aufenthaltstitel in den ersten sieben Monaten seit der Ankunft in Deutschland	52
Abbildung 5-3:	Verteilung der Aufenthaltstitel.....	53
Abbildung 5-4:	Ukrainische Geflüchtete nach Unterkunftsart und Zuzug zu Personen	54
Abbildung 5-5:	Zusammenhang ausgewählter Merkmale mit dem Wunsch ukrainischer Geflüchteter, für immer in Deutschland bleiben zu wollen, nach Geschlecht	58
Abbildung 5-6:	Unterstützungsbedarfe ukrainischer Geflüchteter, die mindestens einen Unterstützungsbedarf angegeben haben.....	59
Abbildung 5-7:	Unterstützungsbedarfe nach ausgewählten Merkmalen.....	61
Abbildung 6-1:	Selbsteinschätzungen der Deutschkenntnisse	64
Abbildung 6-2:	Zusammenhänge zwischen ausgewählten Faktoren und selbsteingeschätzten Deutschkenntnissen.....	65
Abbildung 6-3:	Deutschkursteilnahme nach Aufenthaltsdauer in Monaten	67
Abbildung 7-1:	Erwerbstätigkeit und aktive Arbeitssuche ukrainischer Geflüchteter nach Geschlecht und Aufenthaltsdauer	72
Abbildung 7-2:	Sektorstruktur der Tätigkeit von ukrainischen Geflüchteten vor und nach ihrem Zuzug nach Deutschland.....	77

Abbildung 7-3: Zufriedenheit mit dem zur Verfügung stehenden Einkommen, nach Erwerbstatus...	80
Abbildung 8-1: Kontakthäufigkeit der erwachsenen Geflüchteten aus der Ukraine in Deutschland zu Partner/in im Ausland (Tage pro Monat).....	84
Abbildung 8-2: Anteil der Eltern von in der Ukraine (oder anderen Drittländern) lebenden Kindern, die beabsichtigen diese nach Deutschland zu holen	85
Abbildung 8-3: Anteil der Personen mit Partner oder Partnerin in der Ukraine (oder in anderen Drittländern), die beabsichtigen, diese/n nach Deutschland zu holen nach Geschlecht und Altersklasse	87
Abbildung 9-1: Anteil der Familien mit Kind(ern) und Jugendlichen im schulpflichtigen Alter in Bildungs- und Betreuungseinrichtungen	91
Abbildung 9-2: Anteil der Kinder zwischen 0 und 6 Jahren in Kindertagesbetreuung nach elterlichen Merkmalen und Alter des Kindes.....	93
Abbildung 9-3: Zusammenhang zwischen elterlichen Merkmalen, Alter des Kindes und Nutzung einer Kindertagesbetreuung	94
Abbildung 9-4: Anteil der Kinder im Alter zwischen 7 und 17 Jahren, die eine ukrainische Schule mit Online-Unterricht nutzen, nach elterlichen Merkmalen und Alter des Kindes	95
Abbildung 9-5: Zusammenhang zwischen elterlichen Merkmalen, Alter des Kindes und Nutzung einer ukrainischen Schule mit Online-Unterricht.....	96
Abbildung 9-6: Psychisches Wohlbefinden von ukrainischen Kindern und Jugendlichen, Angaben der Eltern	97
Abbildung 9-7: Skalenwerte des psychischen Wohlbefindens der Kinder (KINDL R -Skala).....	98
Abbildung 9-8: Psychisches Wohlbefinden – Zusammenhang mit Merkmalen der Kinder und Eltern.....	99
Abbildung 10-1: Häufigkeit, mit der Geflüchtete aus der Ukraine Zeit mit anderen Menschen aus der Ukraine verbringen, die nicht Teil der Familie sind	102
Abbildung 10-2: Häufigkeit, mit der Zeit mit Deutschen verbracht wird.....	103
Abbildung 10-3: Gefühl der Einsamkeit	105
Abbildung 11-1: Anteil der Geflüchteten mit einem sehr guten oder guten subjektiven Gesundheitszustand und Anteil der Geflüchteten, die keine gesundheitlichen Sorgen berichten	107
Abbildung 11-2: Faktoren, die den subjektiven Gesundheitszustand und die Sorgen um die Gesundheit beeinflussen.....	109
Abbildung 11-3: Anteil der Geflüchteten mit sehr großen Sorgen in Bezug auf zurückgebliebene Familienangehörige sowie die eigene wirtschaftliche Lage	110
Abbildung 11-4: Faktoren, die die großen Sorgen um zugebliebene Familienangehörige und die eigene wirtschaftliche Situation beeinflussen	111
Abbildung 11-5: Demografische und situative Faktoren, die die Lebenszufriedenheit beeinflussen .	113

Tabellenverzeichnis

Tabelle 2-1 :	Vergleich der Grundgesamtheit der 18- bis 70-jährigen Ukrainerinnen und Ukrainer und der Einsatzstichprobe mit der ungewichteten und gewichteten Nettostichprobe nach Geschlecht, Altersgruppen und Bundesländern	26
Tabelle 3-1:	Gründe, aus denen die Befragten die Ukraine verlassen haben, nach Geschlecht und Alter	30
Tabelle 3-2:	Anteil der Personen in der Stichprobe nach Herkunftsregion	31
Tabelle 3-3:	Gründe für die Wahl Deutschlands als Zielland, nach Geschlecht und Altersgruppe .	34
Tabelle 3-4:	Einreise nach Deutschland, nach Geschlecht und Altersgruppe	35
Tabelle 5-1:	Ukrainische Geflüchtete nach Unterkunftsart und ausgewählten soziostrukturellen Merkmalen.....	55
Tabelle 5-2:	Bleibeabsichten ukrainischer Geflüchteter	56
Tabelle 7-1:	Erwerbsorientierung und Erwerbswunsch ukrainischer Geflüchteter, nach Geschlecht	71
Tabelle 7-2:	Berufliche Stellung und Tätigkeitsstruktur der ukrainischen Geflüchteten vor und nach ihrem Zuzug nach Deutschland, nach Geschlecht	74
Tabelle 7-3:	Die häufigsten Berufsgruppen von ukrainischen Geflüchteten in Deutschland	76
Tabelle 7-4:	Durchschnittlicher Effekt unterschiedlicher Faktoren auf die Ausübung einer Erwerbstätigkeit bzw. den beruflichen Status von ukrainischen Geflüchteten nach Geschlecht und insgesamt	78
Tabelle 8-1:	Familien- und Haushaltsstruktur der erwachsenen Geflüchteten aus der Ukraine....	82
Tabelle 8-2:	Familienstruktur von erwachsenen Geflüchteten in Deutschland: Anteile derer, die verbliebene Kinder in der Ukraine haben	83
Tabelle 8-3:	Nachzugsabsichten: Kinder.....	86
Tabelle 8-4:	Nachzugsabsichten: Partner oder Partnerin	88
Tabelle A-1:	Zusammenhang ausgewählter Merkmale mit dem Willkommensgefühl bei Ankunft in Deutschland.....	118
Tabelle A-2:	Zusammenhang ausgewählter Merkmale mit der Wahrscheinlichkeit in einer privaten oder sonstigen Unterkunft zu leben.....	119
Tabelle A-3:	Zusammenhang ausgewählter Merkmale mit Unterstützungsbedarfe beim Erlernen der deutschen Sprache, der Arbeitssuche, Wohnungssuche und medizinischer Versorgung.....	120
Tabelle A-4:	Deutschkursteilnahme nach Aufenthaltsdauer in Monaten differenziert nach Erwerbsstatus und in Deutschland lebenden Kindern.....	121
Tabelle A-5:	Häufigkeit, mit der Zeit mit Menschen aus der Ukraine verbracht wird, die nicht Familienangehörige sind (1 „nie“ bis 6 „täglich“) – Zusammenhänge mit unterschiedlichen Aspekten	122
Tabelle A-6:	Häufigkeit, mit der Zeit mit Deutschen verbracht wird (1 „nie“ bis 6 „täglich“) – Zusammenhänge mit unterschiedlichen Aspekten	123
Tabelle A-7:	Gefühl der Einsamkeit (1 „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 „trifft voll und ganz zu“) – Zusammenhänge mit unterschiedlichen Aspekten.....	124

Impressum

IAB-Forschungsbericht 2|2023

Veröffentlichungsdatum

23. Februar 2023

Herausgeber

Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung

der Bundesagentur für Arbeit

Regensburger Straße 104

90478 Nürnberg

Nutzungsrechte

Diese Publikation ist unter folgender Creative-Commons-Lizenz veröffentlicht:

Namensnennung – Weitergabe unter gleichen Bedingungen 4.0 International (CC BY-SA 4.0)

<https://creativecommons.org/licenses/by-sa/4.0/deed.de>

Bezugsmöglichkeit dieses Dokuments

<https://doku.iab.de/forschungsbericht/2023/fb0223.pdf>

Bezugsmöglichkeit aller Veröffentlichungen der Reihe „IAB-Forschungsbericht“

<https://iab.de/publikationen/iab-publicationsreihen/iab-forschungsbericht/>

Website

<https://www.iab.de>

ISSN

2195-2655

DOI

[10.48720/IAB.FB.2302](https://doi.org/10.48720/IAB.FB.2302)

Rückfragen zum Inhalt

Andreas Ette

Telefon: 0611-75-4360

E-Mail: andreas.ette@bib.bund.de

Markus M. Grabka

Telefon: 030 89789-339

E-Mail: mgrabka@diw.de

Yuliya Kosyakova

Telefon: 0911 179-3643

E-Mail: yuliya.kosyakova@iab.de

Nina Rother

Telefon: 0911 943-24700

E-Mail: nina.rother@bamf.bund.de